

**Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen, V 105 Nachlass Ludwig Freiherr Vincke, Nr. 981**

Tagebuch der Charlotte von Vincke (1780-1833), der jüngsten Schwester des Oberpräsidenten Ludwig von Vincke (1774-1844), in Briefform aus Berlin an ihre Schwester Louise (1766-1834), Äbtissin des Damenstifts Quernheim. Das Tagebuch datiert von 1796 bis 1797. Charlotte Vincke heiratete 1810 Caspar Heinrich von Sierpstorff (1750-1842), den Gründer des Bades Driburg.

Es handelt sich um Teil 1 des Tagebuchs. Der zweite Teil, der die Jahre 1798 bis 1809 (mit Lücken) umfasst, liegt im LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv Driburg, Dri.Dri.Ak - 303.

Abschrift von Frau Dr. Hertha Sagebiel, Münster

Erläuterungen zur Abschrift des Tagebuchs:

Groß- und Kleinschreibung wurden weitgehend an den heutigen Gebrauch angepasst. Wörter, die, für heute ungewöhnlich, auseinander geschrieben wurden, wurden zusammengeschrieben. Sätze wurden zum Teil geteilt, wenn sie zu lang und unübersichtlich wurden. Rechtschreibung und Grammatik wurden belassen. „ä“- , „ö“- und „ü“-Striche wurden ergänzt, wo fehlen. Auch wurden abgekürztes „u“ für „und“, „u.s.w.“ für „und so weiter“, „v“ für von, „H“ für Herr und „Fr“ für Frau ohne Klammern ergänzt. Vorwiegend am Wortende, aber auch im Wort ist oft nicht zu sehen, ob Charlotte von Vincke „n“ oder „m“ schreiben wollte, ob „n“ gedoppelt sein sollte, aber nur eine Hebung fehlt, und ähnliche Fragen. Am Wortende ist ein „r“ öfter auch nur angefangen. Das kann nur von Fall zu Fall entschieden werden, zumal die Rechtschreibung von Wörtern öfter wechselt.

## Tagebuch der Charlotte von Vincke

(001)

Berlin am 12ten Sept. 1796

An der Überschrift meines Briefs wirst Du, geliebte, allerbeste Louise sehen, daß ich jezt in Berlin im glücklichen Familien Cirkel der vortreflichen Lisette bin.- Ich kann Dir gar nicht sagen, wie glücklich ich hier bin und wie viele unbeschreibliche Güte unsere Schwester und Schwager für mich haben. Könnte ich Dich, Du Liebe, doch nur auf einige Augenblicke zu mir hinüber zaubern, um Dir ganz zu zeigen, wie gut es mir hier gehet, und doch macht mir der Gedanke von den besten Eltern und der geliebten Louise 50 Meilen getrennt zu seyn, manchen trüben Augenblick, aber dann sage ich mir immer, daß man vielleicht niemals ganz vollkommen glücklich seyn kann und daß wohl niemand mehr Ursache hat, mit seinem Schicksall zufrieden zu seyn, als grade ich

Von unserer Reise hierher sage ich Dir //

(Am linken Rand:) Lisettchens Zimmer sind euserst hübsch élégant und sehr bequem eingerichtet. //

(002) nur noch wenig, den wahrscheinlich hast Du meinen Brief aus Hannover und einen von Lisettchen und mir aus Magdeburg an unsere beste Mutter in Ostenwalde noch gelesen.- Heute will ich aber meinen Brief nach Quernheim adressiren, weil ich Dich jezt dorten vermuthe.- Von Magdeburg sind wir über hohen Zeats<sup>1</sup> und Ziehar, (bevor mein Schwager sich von uns trennte, um nach Reckan<sup>2</sup> zu gehen) nach Brandenburg, des Abends sehr spet gekommen. Am anderen Morgen ganz früh brachen wir von dorten wieder auf und kamen gegen 2 Uhr Nachmittags in Potsdam an, um hier bloß von Pferden zu wechseln. Da es grade Sonntag wahr, so versammelte sich eine eine ganze Faule<sup>3</sup> von Menschen um uns und unsere éléganten Equipagen wurden nicht sehr schonend durch genommen, denn denke Dir, man

verglich uns sogar mit einer Fuhr Gense.- Während //

(003) umgespant wurde, schickte Lisettchen noch zur Frau von Belzig<sup>4</sup>, um sich entschuldigen zu laßen, daß sie nicht zu ihr kommen könnte.- Diese gute Frau kam einen Augenblick nachher selbst zu uns am Wagen<sup>5</sup> und blieb bis wir wieder wech fuhren. Ich hätte sie gerne länger gesehn<sup>6</sup>, den es schien mir eine recht artige, ganz natürliche, gute Frau, die Lisettchen außerordentlich zugethan ist.- Von Potsdam bis Berlin hatten wir sehr schöne Schausén und machten diese 4 Meilen in 4 Stunden. Eine halbe Stunde vor Berlin kam uns der gute George<sup>7</sup> entgegen geflogen und bewillkommente uns mit unbeschreiblicher Herzlichkeit.- Endlich kamen wir um 6

---

<sup>1</sup> Zeats und Ziehar konnte ich nicht finden.

<sup>2</sup> Reckahn Gemeinde Kloster Lehnin, Landkreis Potsdam- Mittelmark, südlich von Brandenburg.

<sup>3</sup> Wohl eine Eindeutschung von la foule- die Menge.

<sup>4</sup> Der Name war nicht zu finden. Vielleicht Belitz?

<sup>5</sup> Lesung nicht sicher

<sup>6</sup> Geschrieben steht gesehnsen

<sup>7</sup> Der Bruder Georg (1776-1807), Premier Leutnant im Husarenregiment von Göckingh.

Uhr hier an. Ich übergehe, was ich in diesen Augenblick empfand und sage Dir nur, daß bald nach unserer Ankunft der Kammerherr Reck<sup>8</sup> mit seinen jüngsten Töchter(n)<sup>9</sup> und nachher Herr Lettow kamen. Die Kammerherrin ist// (004)mit ihren ältesten Töchtern in Buch bey den Minnister Voß<sup>10</sup> und wird heute wohl wieder von dorten zurück komme(n)<sup>11</sup>.

Von Berlin selbst sage ich Dir nichts, denn Du bist hier gewesen und von den hiesigen Menschen habe ich niemand gesehen, denn wir sind erst seit vorgestern hier und der gestrige Tag ist mit auspacken verstrichen. Nur mein Koffer ist noch nicht hier, welches mich in einiger Verlegenheit setzt. Übrigens werde ich hier sehr übel debütiren, den ich habe einen unglaublichen Schnupfen, der mir eine sehr schlimme rothe, dick aufgelaufene Nase veruhrsacht hat. Ich sehe daher ganz schrecklich aus.- Ich sagte Dir, beste, geliebte Louise, gerne mehr, ich muß aber noch an unsere Eltern schreiben und eile also zum Schluß meines Brief. Mit nechster Post schreibe ich Dir von allen übrigen, vorzüglich von meinen Bescheftigungen und Bekantschaften.- Lebe wohl, liebe, beste, gute Louise und denke oft an Deine Dich unbeschreiblich liebend(e)<sup>12</sup>

Lotte (004 Ende)

(Am linken Rand:) Ich bewohne hier ein sehr schönes Zimmer mit allen möglichen Bequemlichkeiten<sup>13</sup>..//

(005) 2.

Berlin am 20ten Sept. 1796

Noch heute Abend eile ich, Dir, geliebte, allerbeste Louise eine Stunde zu widmen und Dir zu sagen, was ich seit meinem leztern Brief an unsere beste Mutter hier angefangen habe. Ich gefalle mich, wie ich Dir schon sagte, außerordentlich in den glücklichen Familien Cirkel der besten Lisette und freue mich immer sehr, wenn wir unter uns sind, denn von der hiesigen großen Welt habe ich noch keinen gefunden, die mich interessiren. Ich muß zwar sagen, daß ich auser den Cousins (die ich erst zweymahl einen Augenblick gesehen habe, da sie gar nicht zu Lisettchen kommen) noch keine von den jungen Damens gesehen habe. Ich glaube aber auch schwerlich, daß ich eine darunter finden werde, die sich ganz für mich past. Es ist überhaupt eine sonderbahre<sup>14</sup> Empfindung //

(006) mit ihren eltesten Töchtern in Ber(lin)<sup>15</sup> an einem Orth zu seyn, wo man niemanden kennt.- Am Sonntag wahren wir morgens in der Kirche, wo wir eine sehr schöne Predigt vom Hof Prediger Zöllner hörten. Nach derselben wahren wir bey der Generalin Kuenheim, eigentlich, um ihre Niece, die Frau von Bose, welche jezt hier

---

<sup>8</sup> Carl Friedrich Leopold von der Reck (1746-1810), Bruder Eberhards von der Reck, er war Kammerherr, Maitre des plaisirs und Directeur des spectacles.

<sup>9</sup> N fehlt, da es unmittelbar darauf aber geschrieben steht, ist die Ergänzung berechtigt.

<sup>10</sup> Otto Karl Friedrich von Voß (1755-1823) Seit 1789 mit Unterbrechungen Minister in verschiedenen Positionen, zeitweise in Spannung vor allem zu Hardenberg, aber auch zu Stein.

<sup>11</sup> N fehlt am Zeilenende.

<sup>12</sup> Seitenende, abgerissen oder geknickt.

<sup>13</sup> Q ist durch k durchgeschrieben.

<sup>14</sup> Geschrieben steht nur sonderbahr.

<sup>15</sup>Zeilenende, Abbruch des Worts.

ist, zu besuchen. Von Ersterer sage ich Dir nichts, sie gehört zu den Menschen, die beym ersten Abor<sup>16</sup> durch nichts in der Welt gefallen. Die Frau von Bose hingegen gefiehl mir recht gut. Wir werden diese Gesellschaft heute mitag hier bey uns sehen. Sie wird noch durch (die) folgenden Menschen vermehrt: Frau von Krummensee, Geheimrath Senlentin<sup>17</sup> und Manconnais (?), der junge Graf Fincke und Forst Junker Bernen(?). Aber laß mich wieder zu den Sontag kommen. Nach dem wir Bosens verlaßen//

(folgt 007, Fortsetzung, in Kopien aber 009!)

hatten, statteten wir noch einen Besuch bey der Gräfin Eichstedt ab. Du kennst sie selbst. Es bedarf also wohl keiner Beschreibung mehr. Sie wahr, wie Lisettchen es nachher beurteilte, ganz höflich gegen mir, vorzüglich weil ich mich mit ihren Papogei ein bischen unterhielt. Sontag nachmitag fuhren Lisettchen, die 6 Kinder<sup>18</sup> und ich im Thier Garten Spazieren, wo eine unglaubliche Menge Menschen versammelt waren, welches würrklich für dem Auge ein sehr hübscher Anblick wahr. Da mein Schwager nicht mit wahr, und wir niemand Bekanntes antrafen, so stiegen wir nicht aus und fuhren, nachdem wir verschiedene Tournéen im Thiergarten gemacht hatten, wieder zu Hause, wo wir meinen Schwager mit dem Spanischen Gesanten Chévalier Borgese antrafen. Gestern morgen//

(folgt 008, in Kopien aber 010)

kahm eine gewiße Madam Ursinus ( die mein Vater, wenn Du Dich erinnerst, ein mahl in Ham gesehen hat) zu Lisettchen, welcher dieser Besuch eben nicht sehr angenehm wahr, den es existirt wohl in der Welt kein unleidlicheres, gesüchtleres, afectirteres Geschöpf als Madam Ursinus. Sage doch unsern besten Vater, sie habe sich sehr nach ihm erkundiget. Gestern Nachmittag waren wir mit allen 6 Kindern bey der Obristin Zéglin. Wir glaubten niemand dorten zu finden, denn alles beau Monde wahr gestern nach Bellevue zu einen großen Ball zum Geburtstag des Prinzen Augusts. Wir fanden aber doch verschiedene dorten, unter andern auch Frau von Dreslar, von der ich schon gesagt habe und welche würrklich eine sehr gute Frau zu seyn scheint.

Die Stunden von Hern Lettow<sup>19</sup> wohne ich immer bey und werde auch anfangen, // (folgt 009, in Kopien aber 007)

Geschichte<sup>20</sup> und Geografie mitzulernen. Dieses<sup>21</sup> ist daran schuld, daß ich Dir auch heute nicht so viel sagen kann wie ich es gerne thäte, den ich muß heute noch Verschiedenes zur morgenden Stunde aufschreiben. Von meiner Tages Ordnung kann ich Dir noch nichts sagen, den meine Stunden im Zeichnen und Französischen haben noch nicht angefangen. Mein nechster Brief wird Dir, geliebte, beste Louise, hierüber ein mehreres sagen so wie auch noch über verschiedenes andere, worüber

---

<sup>16</sup>Wohl vom französischen abord-Zugang, Annäherung. (die)

<sup>17</sup>Der Name Senlentin oder Seelentin findet sich nicht

<sup>18</sup>Die 6 normalerweise genannten Kinder von Elisabeth von der Reck: Eberhardine geb.1785, Ernestine geb.1786, Luise geb.1787, Emilie geb.1790, Caroline geb.1792, Karl Eberhard geb.1794. Siehe aber Anm. 29.

<sup>19</sup> Ernst Friedrich Gottlob Lettow (1761-1830) Hauslehrer der Kinder des Ministers von der Reck, Frühprediger an der Friedrichswerderschen und der Dorotheenstädter Kirche Berlin, 1804-1823 Diakon an St. Nikolai Berlin, Archidiakon ebenda, 1810-1830 Superintendent ebenda.

<sup>20</sup>Geschrieben steht Gesichte

<sup>21</sup>D am Wortanfang ist unsicher, der Wortanfang ist durchstempelt.

ich Dir zu schreiben versprochen habe.

Von den dicken George habe ich Dir noch nichts gesagt. Er ist immer noch wie sonst und hat jezt seinen Schurbart(!) mit vieler Kunst etwas braun gefeibt, welches ihm sehr gut stehet, auch seine Haare sind jezt weith beßer. Wie ich bis jezt bemerkt habe, so ist George hier von den meisten Menschen gekannt und wegen seiner //

(folgt 010, in Kopien aber 008)

außerordentlichen Geselligkeit, seiner Bescheidenheit und Höflichkeit hier sehr beliebt, wenigstens sagte noch für einigen Tagen Herr von Dorville, er wünschte, alle jung(en)<sup>22</sup> Leute möchten hier in etwaß von ihm annehmen und in ihren Betragen ihm ehlich sehen. Mit Louis ist Lisettchen noch immer sehr zufrieden und findet seyn Betragen sehr gebessert, nur wünschte ich sehr, daß er sich vorzüglich seine Hände propperer hielt. Ich muß hier abrechnen, den es ist schon 1 Uhr und um halb 2 versammelt sich unsere Gesellschaft und meine Toilette ist noch nicht gemacht. Lebe wohl, lie(b)ste, allerbeste Louise. Könnte ich Dich doch nur ein einziges mahl unter uns allen sehen wie glücklich würde ich dann seyn.

Lotte

Sende mir doch so balde wie möglich über der Post meinen rothen Flohr wenn er fertig ist.//

(008, eigentlich 010 Ende)

3.

Berlin am 30ten Sept. 1796 (011-028)

(11) Bis jezt bin ich Dir, geliebte, allerbeste Louise, noch immer einen recht langen, weitleuftigen Brief schuldig und diesen sollst Du nun endlich heute bekommen. Zuerst will ich Dir das Zimmer, welches ich hier bewohne, beschreiben. Es ist ein ziemlich großer Salon von drey Fenstern, welche alle nach dem Garten gehen, übrigens ist das Zimmer sehr hübsch decorirt und es ist würllich schade, daß es nicht zu Gesellschaften gebraucht wird. An den beyden Spiegel Wänden stehen zwey große Magahonie Commoden von welchen ich die eine und unsere 3 eltesten Niecen die andere haben, ferner stehet im mittelsten Fenster ein sehr gemechlicher Lehn Stuhl oder vielmehr eine Art von Ottomane in //

(um 180 Grad gedreht über der Seite:) Mein Fuß wurde, wie Du aus der Folge meines Briefs gesehen haben wirst, den anderen Tag ganz besser. //

( 012) welcher man aber délicieux sitzt. Dieser Stuhl ist eigentlich für mich bestimmt, aber unsere Niecen nehmen ihn gewöhnlich ein und den bin ich auch nur hier, wenn ich grade etwas zu thuen habe, den meistens bin ich bey Lisettchen, in deren Zimmer ich einen besondern kleinen niedlichen Arbeits Tisch mit zwei Schupladen habe. Aber nun, liebe, gute Louise laß Dir auch recht umständlich sagen, was ich den ganzen Tag anfangs, damit Du Dir Deine Lotte recht lebhaft in jeder Stunde des Tages denken kannst. Um halb 7 Uhr stehe ich auf, ziehe mein altes graues Kleid und dabey eine Morgen Mütze an und gehe nun zum Frühstück zu Lisettchen, wo ich erst für die Kinder Semmeln schmiere und dann zwey Tassen Thee trinke, bey welchen ich ebenfals kleine, geschmierte Semmeln zu mir nehme//

---

<sup>22</sup>En fehlt am Zeilenende.

(013) denn Du must wissen, daß diese zu den hiesigen schönen Thee sehr gut schmecken. Um 8 Uhr kömt Herr Lettow, dessen Stunden ich, wie Du weist, mit meinen Strick Zeuge beywohne. Er unterrichtet sehr angenehm und deutlich, so daß ich gewiß hoffe, aus seinen Unterricht noch vielen Nutzen zu ziehen. Doch gestehe ich Dir, daß ich vor Hern Lettow noch eine kleine scheue Furcht habe, denn er scheid mir gegen unsere Niecen mitunter ein bischen strenge. Gegen 10 Uhr gehet Herr Lettow wech, alsdann schreibe ich mir die Aufgaben, welche er den Kindern gegeben hat, auf, welches er den<sup>23</sup> Nachmittag corrigirt. Diese Aufgaben bestehen gewöhnlich(!) in kurzen Beschreibungen von Ländern, Provinzen oder Kreisen, auch ofte in kurzen Sätzen aus der Geschichte oder in Beschreibungen von vielen ander(en)<sup>24</sup> //

(014) Sachen. Von 10 bis 11 Uhr werden wir von nächsten Montag an Stunden im Französischen 2mahl die Woche nehmen, von 11 bis 12 nehme ich Stunden im Zeichnen bey einen Herrn Rösel, ein kleiner, verwacksener Mensch, der aber sehr gut unterrichtet und ganz in der Arth von Courtenblais (?) zeichnet, diese Stunde nehme ich 4mahl die Woche, jede Stunde kostet 18 g<sup>25</sup>, welches also den Monath 8 Thl. macht. Von 12 bis 1 Uhr nehmen wir Tanz Stunde 2mahl die Woche, dieses Leztere gehet aber noch nicht sehr sonderlich. Da ich nun nicht alle Tage alle diese Stunden habe, so arbeite und schreibe ich zwischen durch, auch bin ich willens, noch Stick Stunden zu nehmen. Übrigens arbeite ich aber sehr wenig. Um 1 Uhr ziehe ich mich an, wehrend dem kommen unsere guten Brüder und um 2 Uhr gehen wir zu Tisch. //

(015) Und ich kann Dir sagen, daß ich hier ganz vorzüglich guten Appetit habe, denn unser Tisch ist ganz ecksellent, vorzüglich macht Lisettchens Köchin délicieuse Soupen, Gemüse und Milch Speisen. Nechstens werde ich Dir einige kleine Koch Recepte mittheilen, denn ich weiß, daß Du gerne neue Versuche hierin machst. Nach den Essen gehe ich zuweilen mit unsern Brüdern und Niecen, ofte auch mit Leztern alleine im Garten, welcher außerordentlich groß und hübsch ist. Um halb 4 Uhr kömt gewöhnlich Herr Lettow und bleibt bis 5 Uhr, ofte bleibt er aber auch des Nachmittags ganz aus, welches wir aber niemals vorher wissen. Um 5 Uhr bekömt Lisettchen zum Thee Besuche, welche bis 7 Uhr bleiben, ofte aber auch nicht so lange, auch sind wir ofte ganz alleine, als dann arbeiten wir bis es dunkel wird, als dann kömt Licht, und nun versammelt sich//

(016) alles um einen großen, runden Tisch und nun wird wieder gearbeitet und eine laute Lectüre gemacht. Diese Leztere nimt der gute George auch ofte über sich, den zuweilen bleibt er bey uns, setzt sich mit einem Buch in der Eß Stube und kömt um 5 Uhr wieder zu uns. Ist denn Besuch da, so hieft er, das Antretien zu führen und trägt bey den Damens den Thee (den ich mit Eberhardine wechselsweise mache) herum. Daß er sich hiervon unverbeßerlich aquitirt<sup>26</sup>, wirst Du gewiß glauben. Um halb 7 Uhr abends gehen wir wieder zu Tisch, wo eine aber euserst gute Schüssel verzehrt wird. Nach den Essen begeben mich herüber, wickele mir die Haare auf, schreibe

---

<sup>23</sup>Es sieht aus, als habe sie dreimal hintereinander den geschrieben.

<sup>24</sup>Seitenende, deshalb fehlt wohl das Wortende.

<sup>25</sup>Sie schreibt das Kürzel für Groschen, g mit einem Bogen in die Unterzeile. Die Rechnung erstaunt allerdings, wenn Silbergroschen gemeint sind.

<sup>26</sup>Das französische Wort acquiter, entrichten, begleichen, nachkommen, ausführen, hier wohl im Sinn von eignen.

zuweilen noch etwas und begeben mich den zur Ruhe.

Da Du Liebe, Gute! Gerne wissen wilt<sup>27</sup>, wie<sup>28</sup> ich ungefehr jeden Tag//  
(017) sehe und was mir Angenehmes begegnet, so will ich Dir kurz sagen, wehm wir diese Woche gesehen haben. In Zukunft solst Du von jeden Tag eine kurze Beschreibung haben, mit welcher ich morgen anfangen werde. Sonnabend und Sontag waren wir alleine. Die kleine Auguste<sup>29</sup> wahr nicht ganz wohl und Lisettchen hustete etwas. Montag hatten wir einige Freunden. Dise waren erstlich der Graf Reuß, der mir vorzüglich bey seiner ersten Bekantschaft beynah ein lautes Gelächter abgezwungen hätte, denn Du glaubst nicht, wie viel Auffallendes er in seinen Eusern hat. Jung und schön habe ich mir ihm nie gedacht, aber so etwas Lächlendes, Unangenehmes, Tändelndes und eine solche piepende Sprache ist mir beynah noch nie vorgekommen und ich bewundere seyne Frau jetzt noch mehr über dem Entschluß, ihm zu heirathen.//

(018) Seyn Euseres abgerechnet<sup>30</sup> glaube ich aber, daß es ein sehr kluger, euserst guter Mann ist, dem größtens Theils der Wunsch beschefftigt, alle Menschen, die ihm umgeben, recht glücklich und zufrieden zu machen. Die Gräfin kömt erst im Februar hier her.

Aber wieder zu unserer Gesells(ch)aft. Unser zweiter Gast wahr ein Herr von Sacken (Stief Sohn der Frau von Gaudi), welcher ganz unterhaltend wahr, denn er kahn eben von einer Reise durch England, Frankreich und der Schweits zurück. Dabey hatte er sich aber dermaßen mühkirt<sup>31</sup>, daß die arme Lisette und auch ich starkes Kopfwee davon bekahmen. Unsere zwey andern Gäste waren Herr Lettow und Herr von Vincke, nehmlich unser lieber jüngster Kilverscher Vetter. Nachdem unsere Geste wech waren, gingen wir semtlich auf einige Stunden zur Frau von Pannevitzen, wo wir uns recht gut amüsirten. Am Dienstag hatte Lisettchen Frau von Pannevits zu Mittag gebeten, da ihr Mann auf 8 Tage<sup>32</sup>//

(019) verreiste. Lisettchen muste einen nothwendigen Besuch bey der Oberhofmeisterin<sup>33</sup> der Chron Princeß machen, um lezterer zugleich ihre Chur zu machen. Sie fand aber diese nicht zu Hause, wehrend dem blieb Frau von Pannevits bey mir und Georgen und wir bekahmen noch einen Besuch von der Obristin Zeglin, die uns eine gute Stunde vorerzehlte und dann sich wieder empfahl. Gleich darauf kahn Lisettchen wieder und nun nahm Frau von Pannevits von uns Abschied, denn sie ging auf 8 Tage nach Madelits<sup>34</sup> zum Graf Finck. Mittwoch Nachmittag legte Lisettchen mit mir einen Besuch bey der Fürstin Sacken ab, welche mir wegen ihren außerordentlichen Anstand und Würde, zugleich mit Höfflichkeit verbunden, sehr wohl gefiehl. Von hier aus ging mein Schwager zur Königin und Lisettchen wahr so

---

<sup>27</sup>Zwischen l und s ist ein Klecks oder Buchstabenteil, in dem Fall müsste man wiltz lesen.

<sup>28</sup>Das Schriftbild ist wiehe.

<sup>29</sup>Auguste ist noch ein zusätzliches Kind von Elisabeth, doch ist sie nur sehr selten erwähnt und meist gar nicht mitgezählt. In diesen Briefen ist sie noch Weihnachten 1796, am 24. Mai 1797, am 10 August 1797, am 16. und 17. August und am 7. September erwähnt. Da ist auch die Rede von Lisettchen mit ihren 7 Kindern.

<sup>30</sup>Zwischen ch und n sieht es aus, als sollte da noch ein l oder t stehen.

<sup>31</sup>Bedeutung unklar

<sup>32</sup>Am Zeilenende steht noch ver-, aber die neue Seite beginnt mit vollständigem verreiste.

<sup>33</sup>Am Wortende steht ein m.

<sup>34</sup>Alt Madlitz war ein Herrenhaus der Grafen Finck von Finckenstein.

gütig und fuhr so weith mit, damit ich zugleich das Schloß neher sehen solte. Es ist (ein)<sup>35</sup>ungeheuer//

(020) großes, schönes Gebäude, doch schienen mir die innern Schloß Höffe sehr luguber<sup>3637</sup> und traurich. Den Donnerstag wolte Lisette mit mir herumfahren.

Unglücklicher Weyse bekam ich aber den Morgen solche Schmerzen im linken Fuß, daß ich ohne zu hinken nicht gehen konnte und da Lisettchen nun nicht gerne eine hinkende Schwester produciren wolte, so muste sie ihr Projeckt aufgeben. Auf dem Abend waren die 4 Cousinen<sup>38</sup> gebeten, um mit Georgen eine Tanz Probe anzustellen (Die Kammerherrin wahrnehmlich auf einen prinzlichen Soupé, wo keine unverheiratheten Damens hinkommen). Nachmittags kahl noch die Minnisterin Heinits<sup>39</sup> und um 5 Uhr nahm unser Ball seinen Anfang. Die Gesellschaft bestand in den 4 Cousinen, Louis, George, der kleine Lestock und die alte //

(021) Freulein Horn. Obgleich ich meines Fußes und Kopfwees halber nicht tanzen konnte, so wahr ich doch sehr lustig und vergnügt. Nach geendeten Ball, wo sich die eltesten Cousinen mit Georgen viele Mühe gaben und auch ganz mit ihm zufrieden waren, wurde soupirt und nun begab sich alles<sup>40</sup> zu Hause. Die Cousinen waren<sup>41</sup> sehr artig gegen mich, gaben mir in Ansehung meiner Toilette vielen guten Rath und erboten sich, mich mit den hiesigen jungen Damens zu presentiren. Freytag, als gestern, wahr der große Tag, an welchen ich mich endlich hier produciren solte, aber nach meinen öftern Mißgeschick wahr ich gar nicht zu meiner avantage, den ich ging noch etwaß steif und sah sehr blaß aus. Nachmittags um halb 5 Uhr machten wir dem zu Folge//

(022) einige Wisiten, wurden aber nur (bey)<sup>42</sup> Frau von Dorville angenommen. Ihre Freulein Tochter sahen wir, obgleich wir über eine Stunde da waren, nicht, den ihre Toilette wahr noch nicht vollendet. Um 6 Uhr fuhren wir nun zum Minnister Heinits, wo alle Freytag eine große Aßanblee<sup>43</sup> ist. Zu meiner Freude waren wir die aller Ersten und ein Theil meines anbaras<sup>44</sup> wurde mir dadurch benommen, daß ich gleich die Bekantschaft der Fräulein Heinitzens machte, welche mir sehr gut gefielen, den beyde waren euserst prevenant und artig gegen mich und ich wurde gleich sehr bekant mit ihnen. Nach und nach versammelte sich eine ziemlich große Gesellschaft. Ich wurde an sehr vielen //

(023) presentirt, von denen ich Dir nur noch einige nennen kann. Diese sind Graf Schwerin, Graf Podevils, Marquisin Pavella, die sardinische Gesantin, Freulein Olterstedt, Frau von Marwits mit ihren Töchtern, Frau von Taden<sup>45</sup>, Fräulein Dorville, eine schöne Moden Puppe nach dem neusten Geschmack geputzt und noch

---

<sup>35</sup>Das Wort wurde vergessen.

<sup>36</sup>Französisch: lulubre- düster, trostlos, unheimlich.

<sup>37</sup>Vielleicht luguber, dann fehlen aber die u-Bögen und es heißt auch traurig, könnte allerdings düster meinen.

<sup>38</sup>Linchen (Caroline), Tinchchen (Augustine), Louise und Julie(Juliane)

<sup>39</sup>Die Frau des Ministers Friedrich Anton Freiherr von Heynitz(1725-1802), seit 1777 Minister und Leiter des Bergwerks- und Hüttendepartements.

<sup>40</sup>Alles ist doppelt geschrieben.

<sup>41</sup>Nach waren steht heute, es ist nicht klar allerdings, ob es gestrichen ist.

<sup>42</sup>Das Wort ist unlesbar, Sinn ist bei.

<sup>43</sup>Es ist schwer zu entscheiden, ob aßan... oder aßem... geschrieben sein soll.

<sup>44</sup>Sie meint embarras- Hemmung, Verlegenheit.

<sup>45</sup>Thadden?



viele andere, deren Nahmen ich mich aber unmöglich noch erinnern kann. Ich wurde allgemein als kleine<sup>46</sup> Schwester von Lisettchen presentirt, den bey meinen Nahmen konnte sie mich selbst nicht gut presentiren. Dadurch bin ich aber schon einigemahl in kleinen Verlegenheiten gewesen, indem nun verschiedene Menschen meinen Nahmen nicht wusten. Übrigens machte ich diesen Abend keine inter- // (024) resante Bekantschaften und wahr daher sehr zufrieden, als mich Lisettchen aus der Cirkel der jungen Medchens (welcher aus den Freulein Heinitzents, den zwey Freu(lein) Marwitzens, der Freu(lein) Dorville, noch einiger anderer und den beyden Freu(lein) Recks bestand) abrief, um nach Hause zu fahren, wo wir von den niedlichen Kindern mit lebhafter Freude empfangen wurden.

Montag, am 2ten Octob(er):

Ich wolte Dir diesen Brief schon mit lezterer Post schicken, da wir aber am Sonnabend Mittag Fremde hatten, so konnte ich ihm nicht ganz vollenden und Du, liebe, gute must mir daher diesen langen Aufschub verzeien. Nun etwas von unserer Gesellschaft. Die bestand aus Herr //

(025) und Frau von Hagen nebst ihren lieben Emchen, die 2 Freulein Hagens, der Herr von Omteda, Herr Nicolai mit Herr von Grewemeyer, der bey Leztern logirt, und in dessen Gesellschaft noch ein Herr von Pestel aus Holland und ein kleiner Pestel, Bruder des hiesigen Junckers wahren. Gewiß wird es Dir lieb seyn, wenn ich Dir etwaß von der Hagenschen Familie sagte, denn Du kennst sie par Reputation doch schon sehr viel. Höre also mein Urtheil über sie, welches zwar vielleicht nicht ganz richtig seyn mag. Herr v. Hagen ist sehr höfflich und würde Dir 100 schöne Sachen in einen Adem sagen und Dich sogar von der Wahrheit derselben völlig zu überzeugen wißen, übrigens fehlt es ihm aber gewiß nicht an Verstand, denn er spricht sehr artig und ist immer sehr lustig und ganz unterhaltend. Frau von Hagen ist in ihren Eusern etwaß ernsthafterer, //

(026) dabey aber sehr prevenant und artig. Überhaupt glaube ich, daß wohl wenige Frauens bey so außerordentlichen Talenten und Kentnißen, wie sie besitzt, so viele Bescheidenheit haben und so ganz ohne Prétentions sind. Überhaupt hat Frau von Hagen keine Idee von Medisance<sup>47</sup> oder Pralerey, ausgenommen wenn's ihre Emma betrifft, welches, wie ich glaube, ein wahres Zier Püpchen wird. Die eine Hagen, die bey der Landgräfin ist, ist würlklich eine sehr liebenswürdige, angenehme Persohn. Ich wüste nicht leicht, daß mir jemand so gut gefallen hätte. Sie ist voller Verstand und sehr munter, hat viele komische Ideen und ist dabey doch sehr natürlich. Ich glaube, sie muß außerordentlich hübsch gewesen seyn, hat eine schöne Figur, ziehet sich sehr schön, aber dabey sehr einfach an //

(027) und ich muß überhaupt offenherzig gestehen, daß ich sie unserer Leverschen Hagen sehr vorziehe. Diese ist zwar immer sehr artig und höfflich, aber man siehet ihr immer an, daß sie schon lange Hoffdame gewesen ist und ganz und gar diese Tournüre<sup>48</sup> angenommen hat. Sie spricht am liebsten von ihrer Garderobe und scheidt sehr eitel zu seyn. Beyde Schwestern empfelen sich Dir und bitten Dich, Du möchtest

---

<sup>46</sup> Am Wortanfang ist kl nur zu erschließen, nicht zu lesen.

<sup>47</sup>Schmähsucht

<sup>48</sup>Haltung

ihre dortige Schwester doch zum fleißigeren Schreiben ermuntern.

Gestern, nemlich dem Sontag, wahr den Nachmittag Frau von Marwits mit ihren Töchtern hier. Erstere ist eine sehr gute, natürliche Frau und Leztere, vorzüglich die Elteste, ein sehr hübsches Medchen. Sie hatte viel roth auf und war in vollen<sup>49</sup> Puts um nach belle vue auf den Abend zu gehen, aber nach den hiesigen Thon wahr auch sie in einer Flohr Chemise mit einen ganz kleinen Pfuf(?)<sup>50</sup> ganz ohne Halßtuch und um den Kleide nur einen Strich<sup>51</sup> //

(028) eingereiht, überhaupt scheid mir als ob die elteste Marwitzen schon zu viel von den Hoffdamen Thon angenommen hätte. Übrigens ist es ein artiges, kluges, sehr lebhaftes Medchen, nur ihr Thon ist ofte zu décidirend und ihre jüngere Schwester ziehe ich eigentlich vor. Dieses ist ein sehr niedliches, gutes Medchen, die mir sehr gefelt, doch convenirt mir die jüngste Heinitzen noch besser. Aber ich vertieffe mich dermaßen im Schreiben, daß ich Deinen Brief, der mir unbeschreiblig willkommen wahr, noch nicht beantwortet habe. Daß Du mit der St. jezt so gut bist, hat mir eine lebhaftre Freude gemacht. Möchte es doch immer so bleiben. Das Betragen der Hogen<sup>52</sup> hat mich nicht wenig gewundert und geergert und ich wünsche nichts mehr als daß ihre Eigenheiten Dich ferner hin nicht mehr incomodiren. Die Nachricht des Todes der guten Louise K. hat uns sehr frapirt. Es thudt mir recht leid, daß ich in Levern nicht noch mit ihr getanzt habe. Die Nachrichten von Laue und Müller haben mich theils sehr amüsirt und theils sind sie mir für den armen Müller sehr nah gegangen. Schreibe mir doch bitte einmahl etwas von Minden. Was macht Caroline D. Aber adieu, beste, liebste Louise. Nechstens erhelst Du wieder einen Brief wie den heutigen, Lotte.

4.

(029) Berlin am 4ten Octo(ber) 1796

Meinen Versprechen gemeiß werde ich Dir, beste, liebste Louise, von jeden Tag, den ich zubringe, etwaß sagen und ich eile jezt mit den heutigen anzufangen, welchen wir ganz alleine zubrachten. Diesen Nachmittag wahren Lisettchen, George, alle Kinder und ich in dem kleinen Garten bescheftigt, die Weintrauben abzunehmen, daß dieses den Kindern vorzüglich vielen Spaß machte, wirst Du leicht glauben. Unser Cirkel wurde bald durch Louis noch vermehrt, welcher eben von seiner Reise nach Kunersdorf zurück kahn, wo er einige Tage recht angenehm zugebracht hatte. Nach Endung der Weinlese begaben wir uns wieder herauf und der Graf Reuß kam noch auf einige Stunden zu uns. Übrigens wahren wir aber alleine. -

Am 5ten Oct(ober):

Der heutige Morgen verstrich wie gewöhn- //

(Am linken Rand geschrieben:) Alle Geschwister und Niecen grüßen herzlich.//

(030) lich. Diesen Nachmittag magte ich mit meinen Schwager und den Kindern eine sehr hübsche Partie nach Scharlottenburg. Wir stiegen dorten aus und besahen den Garten, welcher sehr hübsch in englischen Partien angelegt ist, doch schien mir nichts

---

<sup>49</sup>Sie scheint wollen geschrieben zu haben.

<sup>50</sup>Die Schreibung des Wortes ist unsicher, die Bedeutung unbekannt.

<sup>51</sup>Geschrieben ist eindeutig ch am Schluß, doch dürfte vielleicht eher Srick gemeint sein.

<sup>52</sup>Vielleicht Hagen gemeint.

besonders merkwürdig als<sup>53</sup> daß die Spree an denselben vorbeÿ fließ(t)<sup>54</sup>, welches auf der einen Seyte eine sehr hübsche Aussicht gewehrt. Als wir zu Hause kamen, trafen wir Frau von Senf<sup>55</sup> bey Lisettchen, doch hier von hat Dir Leztere schon erzehlt. Ich sage Dir also nicht von dieser für uns allen comischen Überraschung.

Am 7ten Oct(ober):

Diesen Mittag wahren Frau und Freulein Senf bey uns, Leztere ist die nehmliche Maxe Senf, welche uns schon vor einigen Jahren so interessant geschildert // (041) wurde, ganz so liebenswürdig und hübsch habe ich sie nicht gefunden. Es scheid mir aber doch ein sehr gutes, artiges Medchen, die bey näherer Bekantschaft sehr gewinnt.

Am 8ten Oct(ober)

Dieser Tag wahr ganz interressant, denn wir wahren zu einen großen Scoupee bey Hagens gebeten. Dieses Mahl wahr ich nach meiner Arth recht in Galla in einen neuen rechten schönen weißen Flohr mit einer Rosen Girlande auf den Kopf. Mein anbara<sup>56</sup> wahr dieses Mahl etwaß geringer, den ich kannte schon viele von der Gesellschaft. Indessen magte ich noch einige recht angenehme Bekantschaften, unter andern die der Contess Néale, welche Hoffdame bey der Princeß Ratzwill ist. Es ist noch ein ganz junges, 17jehriges Medchen, die schon ausge- // (042) wachsen, aber dabey ganz die Figur und Größe von Caroline D. hat, nur ist sie unendlich hübscher als diese und ihr ganzes Euseres natürlicher Weise viel<sup>57</sup> avantageuser. Ich wurde gleich sehr bekannt mit ihr und ich fand sie sehr artig und liebenswürdig. Von der übrigen versammelten Gesellschaft sage ich Dir nichts mehr, sondern nur, daß wir, nachdem wir ungefehr eine Stunde dorten gewesen waren, wieder zu Hause fuhren, wo wir von den hier versammelten kleinen Cirkel recht froh empfangen wurden.

Sonntag, am 9ten Oct(ober)

Heute wahren wir den ganzen Tag allein. Das Wetter wahr sehr übel und George blieb diesen Nachmittag bey uns und machte uns eine Lectüre in einen Journal des Grafen Reuß von dessen Aufenthalt in Blankenburg und der dortigen Gegend. Ich kann Dir // (037) nicht sagen, wie interressant und hübsch dieses Journal geschrieben ist. Es verdiente wirklich im Druck heraus gegeben zu seyn, weil es zugleich eine völlige Beschreibung vom Harz und der ganzen dortigen Gegend enthalt.

Montag, am 10ten Oct(ober):

Diesen ganzen Tag brachten wir alleine wie gewöhnlich zu. Gegen Abend kamen Frau und Freulein Senf und Lisettchen bath sie auf den anderen Tag zu Mittag.

Dienstag, am 11ten Oct(ober):

Unsere beyden Gäste trafen diesen Mittag glücklich ein. Nachmittags wurde Musik gemacht. Die Senfen spielt noch immer außerordentlich hübsch, auch singt sie sehr hübsch. Ihre Niece, Freulein Senf, aconpagnirte sie dabey ganz allerliebste auf der Fioline, auf welcher sie es außerordentlich weit gebracht hat. Gegen 4 Uhr //

---

<sup>53</sup>Nach als schein ein zu stehen, es soll aber wohl gestrichen sein.

<sup>54</sup>Das t am Wortende wurde wohl vergessen.

<sup>55</sup>Wohl Senfft von Pilsach.

<sup>56</sup>Französisch embarras- Befangenheit, Aufregung.

<sup>57</sup>Das Wort ist am Anfang korrigiert und durchgeschrieben, nur erschließbar.

(038) nahmen beyde Abschied, da sie Morgen ihre Reise nach Calisch weiter fortsetzen. Ich hätte wohl gewünscht, die Senfen länger zu sehn, denn Du glaubst nicht, was es für eine liebenswürdige, angenehme Frau ist.

Mittewochen, am 12ten:

Heute erhielten wir von den guten Louis eine sehr artige Invitation, um den Nachmittag bey ihm Thee zu trinken. Der Vorschlag wurde mit Freuden angenommen und um 5 Uhr begaben wir uns samt und sonders zu ihm hin. Wir fanden seine Wohnung sehr ordentlich und propper. Er hat ein Zimmer, welches würklich sehr hübsch meublirt ist, und die anderen, kleineren Zimmer, in welchen viele Bücher Schrenke paradiren, sind auch sehr ordentlich und gut. Es machte uns alle sehr froh und heiter //

(039) zum ersten mahle bey ihm zu seyn und seynen Thee nebst Zwieback, Krenzel und Kuchen ließen wir uns recht gut schmecken. Wie ofte wünschte ich Dich heute bey uns, den gewiß würde es Dich gefreuet haben, wie gut Dein Liebling Louis die honneurs seines Hauses machte.

Donnerstag, am 13ten: (Oktober)

Diesen Nachmittag wahr Frau von Pannevits, Frau von Knobelsdorf und der Graf Reuß bey uns. Gegen Abend kam Frau von Schack, welche zum Abend Essen bey uns blieb. Sie gehet Morgen von hier nach Braunschweig zu ihrer Schwester, der Generahlin Riedesel, Frau von Schack ist eine sehr kluge, vernünftige Frau, nur ist es schade, daß sie ununterbrochen beynah in einem Adem den ganzen Abend gesprochen hat, so daß ich von allen ihren schönen Disertationen nichts beha(1ten)<sup>58</sup>// (040) habe<sup>59</sup>.

Freytag, am 14ten Oct(ober)

Heute Morgen kam der Kammerherr Reck und bath uns auf den Abend zum Essen, indem der alte Domherr Rochov<sup>60</sup> den Abend hier herkommen und einige Tage hier bleiben würde. Diesen Nachmittag erhielten wir noch den Besuch der Hoffrätthin Grüner und ihrer Schwester. Beyde sind gebohrne Schweitzerinnen und Leztere ist erst 2 Jahre hier. Ich fand sie beyde sehr artig und angenehm. Frau von Marwits kam auch noch auf eine 1/4 Stunde, da sie den Abend zu Heinitzens mit ihren Töchtern Minette u. Amélie ging. Mit beyden leztern bin ich jezt schon ganz bekannt und sie gefallen mir recht gut. Gegen 7 Uhr gingen wir zu Recks, wo niemand als der alte Onkel Rochov wahr. Die Kammerherrin, Lisettchen, eine von den Cousinen und ich spielten ...(?)<sup>61</sup>, welches Lisettchen heute erst lernte. //

(033)Übrigens amüsirte ich mich heute Abend recht gut und machte mit den eltesten Cousinen Schwesterschaft, welches sie mir natürlicher Weise antrugen. Die Tante nennt mich auch als einen Beweiß ihrer Gewogenheit Du.

Sonnabend, den 15ten Oct(ober)

Diesen Mittag waren wir wiederum bey den Onkel, wo aber niemand Fremdes als die Freulein Horn, Obristlieutenant Greben und der alte Herr von Marconnais

---

<sup>58</sup>Wortende am Seitenende umgeknickt.

<sup>59</sup>Sie meint vermutlich Braunlage. Braunhabe gibt es wohl nicht.

<sup>60</sup>Friedrich von Rochow (1734-1805), brandenburgischer Gutsbesitzer, Landschulreformer, Pädagoge, ab 1762 Domherr in Halberstadt.

<sup>61</sup>Linke untere Ecke des Bogens eingeknickt.

wahren. Gegen 5 Uhr gingen wir zuhause und erhielten den Besuch der Grefin Schmettau (von der ich Dir schon einmahl gesagt habe). Sie kam, um von Lisettchen die Erlaubniß zu erhalten, ihr eine Frau von Lövenstern, die kürzlich hier hergekommen ist und 7 Kinder hat, presentiren zu dürfen, da diese so sehr wünscht, Lisettchen kennen zu lernen. Die Gräfin Schmettau will uns erster Tages mit dieser Frau, auch noch eine holländische Familie von Galofkain//

(034) presentiren<sup>62</sup>. Wir haben also viele neue Bekantschaften zu erwarten. Diesen Abend wahren wir wieder beym Onkel gebeten. Ich blieb aber zuhause, um bey den Kindern zu bleiben, von denen die eltesten es sehr übel nahmen, daß sie gestern und heute nicht mit bey den Onkel gebeten waren.

Sontag, am 16ten Oct(ober):

Heute wahr Louischens Geburtstag. Ich sage Dir nicht von diesen Tag, den Ernestinchen hat sich ausgebeten, Dir eine Beschreibung davon zu machen.

Montag, am 17ten Oct(ober):

Heute wahren wir den ganzen Tag alleine. Die Kinder hatten den Besuch der kleinen Veltheimen, welche<sup>63</sup> hier bey der Frau von Pannevits ist, eine Schwester von ihr hält sich in Meißdorf auf, welches die nehmliche //

(035) ist, von der Du mir so ofte gesagt hast.

Dienstag Morgen: (das heißt: 18. Oktober)

Heute Morgen nach dem ich alle meine Stunden genommen habe, eile ich, Dir, liebe, gute Louise, noch einige Worte zu sagen. Laß dir erzählen, daß ich mir jetzt einen völligen Trauer Anzug anschaffen muß, indem die alte Königin Joulliane von Dennemark gestorben ist und wir dieserhalb 6 Wochen trauern müßen. Ich habe mir eine schwarze Flohr Chemise gekauft und nun muß ich noch einen schwarzen Aufsatz, Seiden Schue, Tücher<sup>64</sup> und Handschue in der nehmlichen Farbe haben. Heute über 8 Tage ist die Hochzeit einer Freulein Schulenburg, die sich bey der Minnisterinn Schulenburg (deren Mann sich selbst das Leben nahm) aufhält. Sie heyratet einen Capitain Geuso und //

(036) der alte Minnister Fink giebt die Hochzeit, zu welcher auch wir heute eingeladen sind. Auf Morgen Abend sind wir bey der Gräfin Eichstädt gebeten, da unsere Trauer aber noch nicht fertig ist, so gehen wir nicht hin. Der Minnister Alwensleben wird jezt von den Sonnabend an alle 8 Tage einen Thee dansans geben und dieses wehrend 6 Wochen. Die Princeßinen sind auch dorten u. den Sonnabend werde ich wahrscheinlich der Chron Princeß vorgestellt werden. Ich muß aber gestehen, daß ich vor diesen Augenblick eine kleine Angst habe. Übrigens werde ich auf den ersten Bällen wohl nicht tanzen, den man tanzt hier nur mit denen, die man kennt und dieses ist mit mir nicht der Vall. Auch sind die 2 ersten Bälle wegen der Trauer in Spiel Gesellschaften verwandelt.

Ich vertiefe mich aber dermaßen im //

(032) Plaudern, daß ich meine Zeit, die dazu bestimmt wahr, vergesse und Du, liebe, gute, beste Louise must es mir verzeien, wenn ich so eilich und schlecht geschmirt

---

<sup>62</sup>Zwischen p und s ist das Wort ungewöhnlich geschrieben, die Buchstaben sind nicht klar.

<sup>63</sup>Das Wort am Zeilenende ist am Schluß verschrieben.

<sup>64</sup>Das Tü kann wegen durchgeschriebener Korrektur nur erschlossen werden.

habe. Es fehlt mir hier aber überhaupt sehr an Zeit, den der Morgen, das heist gewöhnlich von 8 bis 12 oder 1 Uhr, gehet zuweilen ununterbrochen in Lehr Stunden hin, dabey habe ich//

(031) noch viel an meiner Garde Robe zu thuen, was den Nachmittag geschiehet und den muß ich immer noch alle Tage vor Herr Lettow was schreiben. Lebe wohl, beste, allerbeste L. Es gehet mir noch immer so wohl und glücklich wie möglich, wolle der Himmel, ich könnte mir von Dir eines Gleichen überzeugen.

Lotte.

6.

(058) Berlin, am 19ten:(Oktober)

Ich eile, Dir heute mein Tagebuch fortzusetzen, beste Louise, in der Hoffnung, daß Dir meine langen Briefe angenehm sind und daß es Dir lieb ist, wenn ich Dir recht weitleuftig und von allen, was mich umgiebt, schreibe. Heute Morgen ließen sich Marwitzens melden, welches uns allen sehr angenehm wahr. Gegen 5 Uhr kamen sie und blieben bis 8 Uhr bey uns. Die beyden Marwitzens<sup>65</sup> gefielen mir sehr gut. Es sind sehr lustige, gute Mädchens und ich glaube, mit der Zeit werden wir uns gut conveniren.

Donnerstag, am 20ten Oct(ober)

Diesen Nachmittag waren Herr und Frau von Pannevits bey uns. Ersterer ist ein euserst artiger, angenehmer Mann, der trotz seiner großen Kränklichkeit doch sehr heiter und aufgereumt ist.

Freytag, am 21ten Oct(ober):

Der heutige Morgen ging von 8 bis 1 Uhr mit //

(059) Stunden hin. Nachher ging ich noch im Garten, bis wir gegen 2 Uhr zu Tische gingen. Nach dem Eßen kam Herr Lettow. Ich konnte aber die Stunde nicht bis zu Ende mit nehmen, den der Friseur kam und diesem übergab ich nun meinen Kopf und ließ mir schwarzen Atlas mit einer schwarzen Feder aufstecken. Nachher zog ich mich an und dieses bis auf ein weißes Halßtuch ganz schwarz. Gegen 6 Uhr wahr ich fertig und magte mit Lisettchen und meinen Schwager noch einen Besuch bey der Gallofkainschen Familie. Diese bestehet aus den Mann, Frau und Tochter nebst einer Mamsell Vagel. Die beyden Ersteren sind sehr ehrwürdige, interessante alte Leute, die Tochter ist wie alle junge Holländerinnen, nemlich sie hat in ihren Äuseren etwaß Ausgezeichnetes, doch siehet sie gut aus und //

(070) (Fortsetzung von 059) ist recht höfflich u(nd) artig. Mamsell Vagel hat eine euserst interessante, hübsche Phisionomi und ich denke mir, daß sie ihrer Mutter, der bekanten Madame Vagel (von der unser Vater so oft gesprochen hat), gleichen muß. Ich saß zu weit von ihr, um mit ihr sprechen zu können, doch hoffe ich, sie balde einmahl wieder zu sehn. Von hier gingen wir zum Minnister Heinits, wo wir eine zahlreiche Gesellschaft, alles ganz in schwarz, antrafen, welches sonderbahr genug sich ausnahm. Ich machte heute noch die Bekantschaft der Freulein Bischofswerder, welche glaubte, mich in Pirmont gesehen zu haben. Ich glaube aber, sie meinte Dich damit. Überhaupt haben mich schon viele Menschen, die Dich hier gesehen haben, vor Dich angesehen, welches mir den immer ein sehr angenehmes compliment ist.

---

<sup>65</sup>Sie scheint Marwitzens geschrieben zu haben.

Die Bekantschaft der Freulein Lestock<sup>66</sup> machte ich diesen Abend auch. Es ist ein recht artiges, angenehmes Mädchen und sie gleicht sehr ihren Vater, den Du kennst. Im Ganzen gestehe ich Dir aber, daß der Thon der jun- //

(071) gen Mädchens, welche hier zu den ersten gehören, mir sehr wenig gefällt. Es giebt zwar auch hier Ausnahmen, im Ganzen haben sie aber alle etwas Freies, Lustiges, Décidirendes, Männliches, an welches<sup>67</sup> ich mich noch nicht gewöhnen kann, obgleich ich nicht sagen kann, daß eine unter ihnen etwas Unschickliches<sup>68</sup>, Unanständiges thut. So ist ihr ganzes Betragen nach meiner Meinung nicht so, wie es eigentlich seyn sollte. Du siehest daraus, daß ich wahrscheinlich keine genaue Liéson jehmals hier haben werde, auch sehe ich einige junge Medchens, die mir übrigens gut gefallen, zu selten, um sie genau kennen zu lernen. Die Heinitzens, die Lestocken u(nd) die Comtess Neal gefallen mir mit am besten. Marwitzens sind (ganz unter uns gesagt) eigentlich nicht nach meinem Geschmack. Sie sind mir zu lustig, wenigstens habe ich bisher noch keine ernsthafte Unterhaltung mit ihnen gehabt. Unser Gespräch ging nicht weit über die Moden hinwech. Mit den beyden Recks bin ich recht gut, sie sind sehr freundschaftlich gegen mich. Wir werden uns zwar wohl niemals liegiren<sup>69</sup>, doch sagen sie mir ofte meine kleinen Fehler in Ansehung meines Euseren, welches mir sehr lieb ist, den Du glaubst nicht, wie viel anderes ich mich benehmen muß und wie viel in meinen Anstand, Haltung, Compliment und d(er)g(leichen) Kleinigkeiten mir noch fehlt und in wie viele kleine Verlegenheiten ich dadurch komme. Doch hierin unterrichtet mich auch //

(060) vorzüglich mein guter Schwager, der sich es schon recht angelegentlich hat seyn laßen, meine Hände u(nd) in diesen den Fecher in eine ordentliche Stellung zu bringen.

Am 22ten, Sonnabend: (Oktober)

Heute war vor Deiner Lotte ein wichtiger Tag, den diesen Abend bey den Minnister Alwensleben sollte ich der Chron Princeß vorgestellt werden. Erst etwas von meinen<sup>70</sup> Puts, der in einer neuen, schwarzen Flohr chemise, schwarzen<sup>71</sup> zun Fecher Handschue und Aufsats mit ehnlchen Federn bestand. Die Gesellschaft war unbeschreiblich groß, wenigstens sah ich noch keine ehnlche und nur mit vieler Mühe konnten wir uns bis zu der Oberhoffmeisterin Voß durch arbeiten, welche mich der Chron Princeß

presentirte. Mein Anbaras<sup>72</sup> war unbeschreiblich, unter so vielen Menschen, die mich alle ansahen, alleine vorgestellt zu werden. Die Chron Princeß redete mich deutsch an, frug, ob ich zum erstenmahle hier sey, wie es mir hier gefiehle, was Lisettchens Kinder machten und ob sie noch immer egal gekleidet wären. Hier auf machte sie ein Conpliment und ich eilte zu Lisettchen, welche mit meinen Betragen, die schreckliche Verlegenheit abgerechnet, ganz gut zufrieden war. //

---

<sup>66</sup> Wohl L' Estocq.

<sup>67</sup>Es sieht aus, als sei welches zu welchen korrigiert, was aber zum Vorhergehenden nicht passen würde.

<sup>68</sup>Geschrieben steht Unschickliches.

<sup>69</sup>Wohl vom französischen lier- verbinden, vereinigen, befreunden.

<sup>70</sup> Am Schluß fehlt ein Strich vom vermutlich gemeinten n.

<sup>71</sup> Wort am Zeilenende gestaucht, schwarz ist erschlossen, nicht sicher.

<sup>72</sup>s. Anm. 44

(061) Von der Chron Princeß kann ich Dir nicht recht viel sagen, denn aus Angst habe ich ihre traits<sup>73</sup> nicht genau bemerkt, doch schien es mir ein wahres Minguature<sup>74</sup> Gemälde<sup>75</sup> zu seyn, wozu ihre Figur, welche ganz Grazie und Anstand ist, nicht wenig darzu beyträgt. Doch wieder zur Beschreibung meines Abends. Lisette wolte mich nun gerne wieder zu den jungen Mädchens, welche in den forderen Zimmern waren, hinschaffen, es war aber nicht möglich, durch zu kommen bis man sich endlich zum Spiel setzte, aber nun war die Zeit, wo Lisettchen zu Hause ging, welches mir sehr lieb war, den ich war so warm und echaufirt, daß ich mich<sup>76</sup> recht nach Hause sehnte. George kam auch noch erst, um uns einige seiner Cammeraden zu presentiren. Lisettchen, von deren Seyten ich nicht gewichen war, presentirte mich von allen Seyten an den Damen ihrer Bekantschaft, vorzüglich an viele Hoff Damen (deren es hier eine große Anzahl giebt), unter diesen gefiehl mir Freulein Rieneck am besten. Von den jungen Medchens sprach ich keine und so eilten wir wieder (063 identisch 065) zu Hause, wo ich mir das Bekentniß ablegte, daß man sich hier besser als in den ganz großen Gesellschaften amusirt.

Sontag, am 23ten Oct(ober):

Diesen Nachmittag waren wir bey der Comtess Schmettau, wo die ganze Gallofkainsche Familie sich befand. Ich saß neben Mademoiselle Vogel, die mir sehr interessant und angenehm war. Es waren noch mehrere Menschen da, die ich aber, um sie zu nennen, nicht interessant genug fand.

Montag, am 24ten Oct(ober):

Diesen Nachmittag kam Frau von Löwenstern (von der ich schon gesagt habe) mit ihren Mann, Kindern und Niece. Die Oberstallmeisterinn Schwerrin<sup>77</sup> introducirte die ganze Familie und Lisettchen war mit ihrer Bekantschaft sehr wohl zufrieden. Herr und Frau von Löwenstern sind aus Liefland und haben sich hier auf einige Jahre etablirt, um die Erziehung ihrer Kinder vollkomner zu machen. Sie gehen daher sehr wenig aus und leben ganz unter ihren Kindern.

Dienstag, am 25ten Oct(ober):

Heute war die Hochzeit, von welcher ich Dir schon einmahl gesagt habe, daß wir dazu eingeladen wären. Wir gingen demzufolge //

(062) um 1/2 6 Uhr zu den Minnister Fink, wo wir das Braut Paar, welches in einer Freulein Schulenburg (die sich bey der Minnisterinn Schulenburg, Tochter des Minnisters Fink aufhält) und den Hauptman Geuso bestand<sup>78</sup>. Letzterer ist nichts weniger als angenehm, soll aber sehr gut seyn und gleicht den Hauptman Siegroth frapant. Die Gesellschaft war ziemlich groß, aber nicht von den angenehmsten. Die Cousinen waren nebst ihren Eltern auch dorten und ich und Augustine amüsirten uns alleine zusammen, da wir keine Partie bekommen hatten. Bey Tische des Abends saß ich zwischen einen alten Hauptman und Major, die beyde herzlich ennuijant waren.

---

<sup>73</sup>Das Wort war so nicht zu finden. Vielleicht trait- (Gesichts)zug.

<sup>74</sup>Wie genau das Wort geschrieben sein soll, ist nicht sicher zu sagen. Gemeint ist Miniatur.

<sup>75</sup>Schriftbild ist Genälde, doch dies ist wohl kaum gemeint.

<sup>76</sup>Schriftbild ist mach.

<sup>77</sup>Wohl die Frau von Friedrich Albrecht Graf von Schwerin (1717-1789), preußischer Generalmajor, Oberstallmeister, 1782 Staatsminister.

<sup>78</sup>Der Satz ist nicht vollendet.



Wie wir aufgestanden waren, solten die jungen Medchens um der Krone der Braut herumtanzen, welche mit verbundenen Augen in der Mitte stand. Es waren aber wieder keine junge Mädchens als die Cousinen, ich und noch 3 kleine Nieces des Minnistes Fink. Linchen Reck erhielt die Krone nun wurden ihr die Augen verbunden und die unverheirateten und jungen Herrn solten um ihr herum tanzen. // (064=066) Von diesen waren aber auch keine als zwey Grafen Donas, der alte Generahl Göls und ein kleiner Neveu vom Minnistes. Linchen gab die Krone dem Generahl, welches auch am besten war. Die beyden Donas sind Freunde von unsern Louis. Es mögen sehr geschickte, kluge Leute seyn, sind auch außerordentlich, beynah zu höfflich, dabey aber haben sie so wenig Euseres, sind so steif und sonderbahr, daß ich mich nur mit Mühe des Lachens enthalten konnte.

Mittwochen, am 26ten Oct(ober):

Diesen Morgen musten wir zum Frühstück zu den neuen Ehepaar. Wir fanden die gestrige Gesellschaft dorten und nur einige alte dicke Majors mehr, die gar nicht sat werden konnten und den Dejeuner Ehre machten. Diesen Nachmittag war die Obristin Zeglin<sup>79</sup> bey uns.

Donnerstag, am 27ten: (Oktober)

Wegen den schönen Wetter machten wir diesen Nachmittag mit Frau von Pannevitze eine Prommenade im Thier Garten. Nachher ging sie mit uns zu Hause und blieb zum Thee nebst ihrer Niece Albertine, die mit Eberhardine in (067) gleichen Alters und sehr gut Freund ist.

Freytag, am 28ten:(Oktober)

Diesen Nachmittag machte ich mit Lisettchen, Louis, George und den Kindern wiederum eine Prommenade. Nachher kam Freulein Horn, Frau von Knobelsdorf und Obristlieutenant Greben zu uns. Der übrige Abend verstrich wie gewöhnlich.

Sonnabend, am 29ten (Oktober)

Hier, beste, liebste Louise, hast Du wieder eine lange Epistel von Deiner Lotte. Ich schäme mich recht, so abgebrochen und schlecht geschrieben zu haben. Wenn Du aber wütest, wie wenig Zeit ich überich habe, Du würdest mir verzeien. Tausend Dank für Deinen leztern Brief. Ich kann Dir nicht beschreiben, wie nah mir die Krankheit unsers besten Vaters gegangen ist. O! Wie gerne wäre ich zu Euch eilt (!) und hätte die Sorgen und Pflege mit Dir geteilt, deren er gewiß bedurfte, da man Dich holen ließ. Meine gute Mutter, wie viel Arbeit und Mühe muß sie nicht // (069) (Fortsetzung von 067) gehabt haben. Wie leid thudt es mir, daß ich grade in diesen Augenblick entfernt seyn mußte. Daß Du die hübsche Reise mit meiner Schwiegerinn und Ernst nicht mit gemacht hast, habe ich um Deinetwillen, gute, beste Louise, recht herzlich bedauert, denn gewiß würde Dir die Reise vieles Vergnügen gemacht haben. Deine schnelle Entsagung auf derselben habe ich bewundert und mich darüber gefreut, daß Du nun unsern theuern Vater in seiner Krankheit pflegen konntest. //

(068)<sup>80</sup> Die Müffe trägt man hier wie bey uns, am meisten aber grau oder auch von

---

<sup>79</sup>Der Obrist hieß Zechlin.

<sup>80</sup>Die Seite 68 ist ein Briefende. Sie hat nirgendwo eine direkte Bezugsstelle. Deshalb ist anzunehmen, dass sie zu den Seiten gleicher Nummerierung gehört und nicht allzu lange nach der Erwähnung anderer Kleidungsstücke wie zum Beispiel Flohr Chemises. Ausserdem ist der Briefschluß auf der vorherigen Seite (69) etwas unvollständig, so dass

rothen Fuchs wie Lisette Reden ihr Muff. Nach den Canefaß<sup>81</sup> werde ich mich in der Fabrique, welche wir bald einmahl besuchen werden, erkundigen und hoffe, Dir ihn nach Deinen Wunsch verschaffen zu können. Lebe wohl, liebe, allerbeste Louise und schreibe bald an

Deine Lotte.

Es hat mich schon ofte in Verlegenheit gesetzt, Dir meine Briefe unfrankirt zu schicken. Gewiß koste ich Dir recht viel Post Geld. //

(068) Es fehlt 30. Oktober bis einschl. 7. Nov. einschl.

5. (Falsche Nummerierung, der Briefsendung, vorher war schon 6, da war 5 übersprungen)

(043) Berlin, am 8ten Nov(ember) 1796

Beste, theuerste Louise! In dieser ruhigen Abendstunde eile ich, Dir mein kleines Tagebuch fortzusetzen. Diesen Nachmittag und Abend war die Kammerherrin Reck, ihre 4 Töchter, Freulein Horn und Frau von Krummense(e) und die Ministerin Schulenburg bey uns. Die Kammerherrin machte mit meinen Schwager, Herr von Knobelsdorf und den beyden anderen Damens eine Parthie. Lisettchen entretenirte die M(inisterin) Schulenburg und George und ich saßen mit den 4 Cousinen und den beyden ältesten Kinder um einen kleinen Tisch und suchten erstere zu entreteniren. Wir waren alle recht lustig. Ich amusirte mich sehr gut. Linchen und Augustine habe ich überhaupt in einen ganz kleinen Cirkel recht gerne, sie sind beyde sehr munter, entriren in jede Unterhaltung und scheinen //

(044) sich selbst dabey zu amusiren, nur in großen Gesellschaften mögte ich sie lieber gar nicht sehn, den da verendert sich ihr ganzer Thon und ihre<sup>82</sup> ganze Arth, sich zu benehmen.

Mittwochen, am 9ten Nov(ember)

Diesen Morgen fing ich meine Stickstunden an, welches mir sehr viele Freude magt. Ich arbeite eine Weste für meinen Schwager nach einliegenden Muster, welches ich auf weißen Atlas sticke. Diesen Nachmittag waren wir alleine, ausgenommen, daß der Graf Münster mit seiner Frau einen Augenblick zu uns kam.

Donnerstag, am 10ten Nov(ember)

Diesen Abend waren wir bey Hagens zum Scoupée gebeten. Wir gingen auch auf 1 Stunde hin, welche ich dorten recht angenehm zubrachte. Junge Mädchens waren zwar (das h. von denen, die ich so am meisten sehe) nicht dorten, aber dahingegen die Contess Gallofkain und Mademoiselle Vogel.- Beyde sind sehr interessant, dieses //

(056) Mahl war ich am meisten mit ersterer, welche mir sehr gut gefiehl, obgleich mir die übrigen jungen Mädchen<sup>83</sup> sie als grob und unhöflich geschildert hatten. Da wir beyde hier fremd sind, so viel unsere Conversation auf die hiesigen Gesellschaften, auf dem Thon derselben und vorzüglich auf den der jungen Mädchens. Contess

---

danach dieser zweite Schluß einleuchtet.

<sup>81</sup> Wohl Kanevas, ein Hanf- oder Gittergewebe.

<sup>82</sup> Das Wort sieht aus wie ihe.

<sup>83</sup> Das d wurde vergessen.

Galloffkain frug mich nach einige<sup>84</sup> derselben, als nach den Cousinen und Marwitzens, indem sie sagte, es sey sehr schwer, sie in den großen Cirkeln näher kennen zu lernen, auch sagte sie peut- 'être les jeunes Damens(!) me trouvent fière, mais il m'est impossible d'entrer dans leur ton et leur maniere<sup>85</sup> de s'annoncer. Das ich sehr ihrer Meinung bin, weist Du schon und es war mir lieb, daß sie mir dieses sagte, den es war mir ein Beweis, daß sie mich mit den übrigen //

(057) jungen Medchens unterschieden fand. Ich ging auch mit ihr in die übrigen Zimmer bey Hagens , welche noch in eine(m)<sup>86</sup> Cabinet und einen großen Zimmer mit einen Alckoffen bestehen, den vorher war ich nur in den vordersten großen Zimmer, wo die Gesellschaft sich versammelt gewesen(!). Dieses Zimmer ist mit den schönen Ameublement mit Rosen Knospen geziert. In den daran stoßenden Zimmer ist aber ein noch hübscheres Ameublement, ebenfals gest(ickt)<sup>87</sup> in rothen, grünen, schwarzen und weißen schatirten Farben. Diese Zimmer (welche eigentlich nur das petit appartement ist) bewohnen sie gewöhnlich, von der anderen Seyte des Hauses werden aber noch sehr schöne Gesellschafts Zimmer gemacht, die noch nicht fertig sind. Die 3 Zimmer, von denen ich Dir aber gesagt habe, sind mit außerordentlichen //

(045) Geschmack und großer Pracht eingerichtet.

Freitag, am 11ten Nov(ember):

Heute waren wir zuhause, diesen Abend war Herr von Thuen bey uns, der uns viel von den jungen Könige von Schweden erzählte, welches uns sehr unterhielt. Nach her kamen wir auf die Moden und er sagte uns, die Damen trügen jezt an den Schuen silberne<sup>88</sup> Spitzen (das heist, die Schu Spitze von silber(nem)<sup>89</sup> Blech. Wilst Du diese Mode nicht in Quern(heim) einführen? Mein Schwager hat schon dergleichen Schue bey Hoff gesehen, auch kann ich Dir sagen, daß man keine Taschen mehr trägt, entweder ohne Schnupftug gehet, oder es nach tragen läßt. Auf die letztere Arth machen es die Princeßinnen. Ich behalte aber trotzdem meine Taschen bey, den eine Hoffdame, die mir mein Sch(n)upftuch trägt, werde ich mir wohl nicht anschaffen. //

(046) Sonnabend, am 12ten Nov(ember):

Heute Morgen war Herr Lettows Unterricht sehr schön und auf den morgenden Tag, an welchem wir communiciren werden, sehr anwendbar, wodurch mir vorzüglich die wichtige Handlung, welche ich morgen begehen werde, noch feierlicher wurde. Um 1 Uhr gingen wir zur Vorbereitung in der Kirche, wo wir eine sehr schöne Predigt hörten. Diesen Nachmittag und Abend waren wir alleine.

Sonntag, am 13ten Nov(ember):

Um 1/2 8 Uhr gingen wir in die Kirche, wo wir erst eine recht schöne Rede hörten und dann communicirten. Diese feyerliche Handlung war mir diesesmahl unendlich wichtig und machte durch das, was Herr Lettow darüber sagte, doppelten Eindruck auf mich. Nach der Communion gingen wir zu einen der Prediger, von dessen Frau

---

<sup>84</sup>Das Wort steht am Zeilenende, so ist fraglich, ob sie wirklich einige oder einigen meinte.

<sup>85</sup>Das Wort ist seltsam geschrieben, aber eindeutig, außerdem fehlt der Akzent.

<sup>86</sup>Das Wort steht am Zeilenende, ist gestaucht. Der letzte Buchstabe ist unvollständig.

<sup>87</sup>Das Wort ist am Zeilenende gestaucht, nicht lesbar.

<sup>88</sup>Der Schluß dieses Wortes ist wohl verschrieben. Das r ist als solches nicht erkennbar.

<sup>89</sup>Am Zeilenende fehlt das Wortende.

wir mit Kaffe //

(047) bewirtet wurden. Um 9 Uhr gingen wir wieder zur Kirche, wo Herr Zöllner eine herliche Predigt hielt.

Diesen Nachmittag und Abend waren Hagens u(nd) Herr von Gröben bey (uns) und<sup>90</sup> alle blieben bis nach 8 Uhr.

Montag, am 14ten Nov(ember):

Diesen Nachmittag kam die Oberstallmeisterin Schwerrin<sup>91</sup>. Dieser Besuch war uns allen sehr angenehm, den es ist eine sehr liebenswürdige, alte Frau, die ganz die Gabe hat, sich bey jedermann beliebt zu machen. Gegen Abend kamen die beyden jüngsten Cousinen Louise und Julie und nun setzten wir uns semtlich um einen großen, runden Tisch und es wurden für unsere Schwester 16 Wischtücher genehet, indem wir uns alle bemüheten, recht eifrig und geschwind zu nehen.

Dinstag, am 15ten Nov(ember):

Diesen Morgen kamen Herr Lettow so wohl als Herr Rösel (mein Zeichen Maitre) nicht //

(048) welches mir sehr leid thadt, den ich verseume ungeru eine Stunde. Diesen Nachmittag und Abend kahn aber niemand und George machte uns eine Lectüre in einen Journal des Grafen<sup>92</sup> Reuß, welches dieser anno 1792 auf einer Reise nach Maastricht zu seiner Verheirathung gemacht hatte und welches euserst interressant ist. Mittwoch, am 16ten Nov(ember):

Heute gegen Abend, wo wir alleine zu seyn glaubten, nachdem Herr von Herlefeld den Mittag bey uns gewesen war, kamen Herr und Frau von Heinits und Herr von Thuen. Lezterer gab sich viel mit den Kindern ab und brachte der allerliebsten, kleinen Caroline eine sehr hübsche gut gefüllte Bonboniere mit zur Belohnung, daß sie bey seinen lezteren Besuch so fleißig gearbeitet hatte. //

(049) Donnerstag, am 17ten:

Heute Mittag aß unser Schwager aus<sup>93</sup>, wir waren daher alleine. Gegen Abend kam der Graf Schafgotsch und nachher Julie Reck. Ich erhielt auch noch einen Brief von unserer guten Mutter, der mir sehr viele Freude magte, aber leider sahen wir aus denselben, daß mein guter Vater noch immer nicht ganz hergestellt ist. Wollte der Himmel, wir hörten nur erst, daß er in Minden wäre. Alsdann könnten wir uns einigermaßen beruhigen. Von Dir, gute, liebe Louise, erwarteten wir heute vergebens Briefe. Du hast schon recht lange nicht geschrieben. Ein guter Jenius (Genius?) gebe nur, daß wenigstens kein übeles Befinden Dich am Schreiben hinderte. Noch eine Bitte, da ich fürchte, es sonst zu vergessen, wäre es wohl //

(050) nicht möglich, daß Du mir meinen rothen Flohr schicken könntest? Herr Wahsg(?) muß ihn doch jezt wohl gefärbt haben und ich kann mir jezt in den<sup>94</sup> Augenblick nicht gut ein Ball Kleid anschaffen, den Du glaubst nicht, wie theuer hier alle Sachen sind, vorzüglich Kleinigkeiten als Schue, Handschue (ein paar

---

<sup>90</sup>Es steht im Text nur ein wohl von uns zu und korrigiertes Wort, das andere fehlt.

<sup>91</sup>Friederike, Sophie, Elisabeth Gräfin von Schwerin geb. von Maltzahn (1740-1814), zweite Frau des Oberstallmeisters Friedrich Albrecht Graf von Schwerin (1717-1789).

<sup>92</sup>Geschrieben hat sie Gragen

<sup>93</sup>Wir würden auswärts sagen.

<sup>94</sup>Das Schriftbild ist dm.

gewöhnliche weiße kosten 21 gr.), Band, Flohr u(nd) viele andere Kleinigkeiten, die ich brauche und die mir sonst nicht eingefallen sind. Ich komme aber doch bis nach Neujahr mit meinen Gelde aus, da ich alles so eckonomisch wie möglich einrichte. Sonnabend ist ein Ball bey d(em) M(inister) Alwensleben. Ich werde in meiner weißen Flohr chemise erscheinen nebst einer weißen Scherfe(?) und einen Tuch mit einen Kragen mit Blond(en?) besetzt, einen Tock oder Turban von // (051) weißen Krepp Flohr mit weißen Band (mit Schmetz(?) benehet) umwunden und mit einer grauen Feder gezirt wird mein Kopfputs seyn und dann noch weiße Schue, die sehr fragil sind, (man trägt hier zum Tanzen keine andern) gehören noch zum Antzug. Wegen der Trauer darf man noch nichts Bunttes tragen.

Freytag, am 18ten:

Heute waren wir alleine. Lisettchen ging zur Gräfin Eichstädt<sup>95</sup>, welche krank ist, und gegen Abend kamen Louise und Julie Reck zu uns und blieben zum Abendessen.

Sonnabend, am 19ten Nov(ember):

Heute Abend waren wir zum Ball bey den Minnister Alwensleben. Ich gestehe Dir, daß ich vorher sehr anbarrassirt war, zum ersten Mahle hier zu tanzen, indessen // (052) gings noch etwaß beßer als ich mir's vorher dachte. Ich will Dir aber jezt den heutigen Abend beschreiben. Als wir kamen, wahr ein Theil der Gesellschaft schon versammelt und ich blieb bey mehreren jungen Mädchens in den ersten Zimmer stehen, ennuijrt mich aber von Herzen. Nach einer 1/2 Stunde ging alles im Tanz Saal. Die beyden ersten Anglaisen bekam ich keinen Tänzer und wurde nun erstlich der Princeß Louis presentirt, welche ziemlich lange euserst artig mit mir sprach. Es ist eine sehr hübsche, allerliebste Princeß, die mir noch beßer als die Chron Princeß gefällt. Nachher presentirte mich Freulein Hagen der verwittweten Landgräfin, welche ebenfals ganz gnädig wahr, und nun wurde ich noch der Princeß von Orannien presentirt. Jezt wurde die 3te Anglaise getantz, zu welcher mich ein Herr von Rotenburg, einer der besten hiesigen Tänzer, aufforderte, welchen ich aber nicht mir sondern den Cousinen //

(053) zu verdanken habe<sup>96</sup>, wenigstens schien es mir so. Übrigens ging es mit den Tanzen ganz ziemlich, hätte ich in den Augenblick nur nicht gar zu ängstlich ausgesehen. Aber wie war das anders möglich. Nach geendigter Anglaise ruhete ich mich neben Lisettchen etwaß aus und dann gingen wir um halb 9 Uhr zu Hause, ohne daß bey mir der Wunsch entstand, bald wieder einen Ball hier beyzuwohnen.

Sontag am 20ten Nov(ember):

Diesen Morgen waren wir in der Kirche und gegen Abend kamen Hagens und der Obristl(ieutenant) Gröben, auch die beyden jüngsten Cousinen zu uns.

Montag, am 21ten: (November)

Heute Nachmittag kam der Oberforstmeister Kropf<sup>97</sup> mit seiner noch ganz jungen Frau, mit der er erst seit 4 Wochen verheirathet ist. Ihre Schwester, eine Frau von Bose, (beyde Niecen des Herr von //

(054) Rochow in Reckan<sup>98</sup>) kam auch mit, diese Leztere ist ganz artig, nur etwaß sehr

---

<sup>95</sup>Der Name nach Eich ist erschlossen.

<sup>96</sup>Irrtümlich schrieb sie haben.

<sup>97</sup>Karl Philipp von Kropf (um 1745-1820) kurmärkischer Oberforstmeister.

<sup>98</sup>Reckahn s. Anm. 2. Reckahn war ein Gut des Domherrn von Rochow.

empfindsam, wodurch sie einen schönen Gedancken nach dem anderen étaliert<sup>99</sup>, ihre Schwester, die junge Frau von Kropf, scheid eine sehr gute, stille Frau zu seyn. Wie eben unser Besuch uns verlassen wollte, kamen die 4 Cousinen Recks nebst ihren eltesten Bruder (der von Stettin hier hergekommen ist) zum Thee, Lisettchen hatte sie bitten laßen, da die Mutter heute Abend bey Hoffe gebeten war. Sie blieben sämtlich bis halb 9 Uhr. Wir amusirten uns ganz gut. Der junge Reck führte gröstentheils die Conversation. Du weist, er ist ganz artig, aber dabey so médisant<sup>100</sup> wie möglich. Du weist, ich fürchte mich nicht wenig für diese Eigenschaft und war daher ziemlich stumm.

Dinstag, am 22ten: (November)

Heute denke ich Dir diesen wahrlich ziemlich langen Brief zu schicken. Ich hoffe, Du //

(055) bist mit meiner Schreibseeligkeit zufrieden und läst mir bald etwaß von Dir hören, den ich kann Dir gar nicht sagen, wie sehr Dein Stillschweigen uns inquietirt<sup>101</sup>. Nun lebe wohl, theuerste, allerbeste Louise, wir befinden uns hier alle sehr wohl. Louis hat mir aus Burgstall geschrieben. Ich vermuthe, er hat von dorten auch schon einmahl nach Hause geschrieben.

Lotte

Dürfte ich Dich wohl noch einmahl an den rothen Flohr erinnern? //

7.

(072) Dinstag, am 22ten Nov.

Diesen Morgen schrieb ich meinen Brief an Dich, gute, beste Louise fertig und dachte mich in den Augenblick, wo ich ganz mit Dir beschäftigt war, bey Dir. O!könnte ich Dich doch nur einen einzigen Tag hier besitzen, wie glücklich würde ich dann seyn, denn es bedarf wohl keiner Beschreibung mehr, um Dir zu sagen, wie glücklich und zufrieden ich hier bin. Diesen Nachmittag hatten wir Besuch. Freulein Hagen vom Schloß war bey uns und Frau von Lövenstern mit ihren zwey eltesten Töchtern. Ich glaube, Dir schon von dieser Frau gesagt zu haben. Sie ist würclich sehr interessant und hat in der Erziehung ihrer 2 Kinder viel Ehnliches mit unsrer Schwester, den sie hat keine Gouvernanten, gehet sehr wenig aus und beschäftigt sich den ganzen Tag mit ihren Kindern. //

(073) Mittwoch, am 23ten:(November)

Der Morgen verstrich wie gewöhnlich ausgenommen, daß Lisettchen bey Frau von Pannevitz gewesen war, indem die kleine Veltheimen sehr krank ist. Die Aerzte wißen nicht den Grund ihres Übels. Das arme Mädchen leidet sehr und Frau von Pannevitz, welche sie seit 4 (?) Wochen keinen Augenblick verlassen hat, mit ihr unbeschreiblich, denn ihre ganze Lebens Freude hängt an Albertinen. Diesen Abend waren wir bey der Generahlin Saldern gebeten. Wir fuhren schon um 6 Uhr wech und gingen noch zur Oberstallmeisterinn Schwerrin, die alle Mittwoch Nachmittag zu Hause ist und Gesellschaft annimt. Hier kam ich aber wieder in einen Cirkel fremder Menschen und war nicht wenig anbarassirt, doch ging es noch ganz gut. Einige

---

<sup>99</sup>Étaler- entfalten, zur Schau stellen.

<sup>100</sup>Médire- übel nachreden, verleumden.

<sup>101</sup>Inquiéter- beunruhigen, ängstigen.

Damens, die ich nicht kannte, sprachen mit mir, unter andrem eine Freulein Krone, die //

(074) mir Vieles von Frau Lestock sagte und welche mir recht gut gefiehl. Nach einer 1/4 Stunde gingen wir zur Generahlin Saldern, wo eine zahlreiche Gesellschaft war, die Contess Gallofkain und die beyden Freulein Heinitzens waren auch dorten und ich brachte die kurze Zeit, welche wir hier waren, recht angenehm zu. Zuhause fanden wir Georgen, der während dem unsern Niecen etwaß vorgelesen hatte.

Donnerstag, am 24.: (November)

Heute früh erhielten wir die traurige Nachricht, die kleine Veltheimen sey an schrecklichen Beängstigungen gestorben. Ich kann Dir gar nicht sagen, wie nah uns dieses gehet und wie unbeschreiblich wir die arme Pannevitzen bedauern. Gegen 11 Uhr wurden wir aber durch Deine Briefe recht sehr erheitert. Habe Dank, tausend Dank, geliebte, beste Louise, für die uns mitgetheilte //

(075) Nachricht von der beynah völligen Wiederherstellung unseres geliebten Vaters. Ich kann Dir nicht sagen, wie sehr Du uns dadurch beruhiget hast, denn wir litten unbeschreiblich durch die Idee, meinen theueren Vater krank zu wissen, ohne bey ihm zu seyn.

Diesen Nachmittag u(nd) Abend waren wir alleine.

Freytag, am 25ten Nov.:

Diesen Mittag hatten wir Gesellschaft von Herrn und Frau von Kropf, Frau von Bose, die Tante Reck mit ihrem Sohn und eltesten Töchtern, der Obristl(ieutenant) Gröben, Herrn von Geuso (die Frau befand sich nicht wohl), Herrn von Thuen und der Refrendarius Bassewitz. Unsere Gesellschaft war recht angenehm und animirt. Bey Tisch saß ich bey Herrn von Bassewitz, ein guter Freund von Louis und unter seinen Freunden noch einer der artigsten. Nach den Essen wurde noch Kaffe und Thee getrunken und die meisten gingen erst um 2/4<sup>102</sup> Uhr, wech. //

(076) Sonnabend, am 26ten Nov.:

Heute waren wir zu Hause. Gegen Abend kamen Louise und Julie Reck zu uns und George laß uns etwaß vor bis gegen 1/2 9 Uhr, wo unsere kleine Gesellschaft sich empfal.

Sonntag, am 27ten Nov.

Diesen Morgen gingen wir nicht in der Kirche und ich schrieb daher recht fleißig und machte verschiedene Aufgaben von Herr Lettow fertig. Diesen Nachmittag waren wir alleine und fingen einen Anzug für eine arme Familie zum Weinachten an. George laß während dem im Journal des Grafen Reuß, welches sehr interressant ist. //

Montag, am 28ten Nov.:

Der heutige Tag verstrich wie gewöhnlich. Gegen Abend kam die Obristallmeisterin Schwerrin zu uns, da wir sie alle sehr gerne haben, so verstrich uns die Zeit in ihrer Gesellschaft recht geschwind.

Dinstag, am 29ten Nov.:

Nach dem uns Herr Lettow um 10 Uhr morgens verlassen hatte, fuhr ich mit Frau von Krummensee (Lisettchen hatte nicht Zeit mitzugehen) //

(077) Eberhardine und Ernestine in die Stadt, um die Mütze für meine Mutter zu

---

<sup>102</sup>Die zweite Ziffer ist nicht eindeutig lesbar, vielleicht auch 7.

kaufen. Wir durchstrichen viele Puts Laden und ich schafte mir zugleich eine runde, weiße Feder (die sehr hübsch, aber auch sehr theuer sind) an, nebst zwey großen, weißen Ahter<sup>103</sup>, welche in der Mitte gold und nacarat<sup>104</sup> sind und sich sehr hübsch ausnehmen. Gegen 11 Uhr kamen wir zu Hause, wo ich schon meinen Zeichen Maiter<sup>105</sup> fand. Ich machte mich also geschwind an die Arbeit und zeichnete bis 12 Uhr und dann hatten wir noch bis 1 Uhr Tanz Stunde. Diesen Nachmittag waren wir alleine.

Mittwochen, am 30ten. (November)

Heute waren wir den ganzen Tag alleine und ich brachte meinen Puts zum morgenden Ball bey dem Grafen Podeviltz in Ordnung.

Donnerstag, am 1ten Dec.:

Diesen Morgen nahm ich wie gewöhnlich meine Stunden. Den Nachmittag machte // (078) ich meine Toilette, die in einer weißen (selbst gefertigten) Linon<sup>106</sup> Chemise, und übrigen ganz weißen Anzug bestand. Um halb 7 Uhr fuhren wir nun zum Grafen Podeviltz, wo eine sehr große, zahlreiche Gesellschaft versammelt war. Ich ennuigirte mich aber von Herzen, den unter meinen Bekanten gab sich keine viel mit mir ab und ich war auch nicht sehr zuvorkommend. Du weist noch aus alten Zeiten, daß dies nie meine Sache war und da ich auch keinen Tänzer erhielt, so war ich herzlich froh, als wir zu Hause gingen, denn die beständige(n)<sup>107</sup> Fragen, Mademoiselle, vous ne dansez donc pas, pourquoi ne dansez vous dont pas, vous n'aimez peut-être pas la danse und mehrere ehnlche Fragen ennuijrtten mich unbeschreiblich und ich hätte mit Freuden auf morgen, wo wir ebenfals zu einem Ball beym Minnister Heinitz gebeten sind, renonsirt. Dies ging aber //

(079) nun einmahl nicht an.

Freytag, am 2ten Dec.:

Heute morgen nahm ich wie gewöhnlich meine Stunden. Nach den Essen zog ich mich an mit den Wunsch, der Abend mögte schon vorbey seyn, den ich fürchtete sehr, mich ebenso wie gestern zu ennuijiren. Unsere vortrefliche Schwester und unser guter Schwager gaben mir noch die gute Lehre, prevenanter und zuvorkommender gegen meine Bekanten zu seyn. Dieses nahm ich mir den auch ernstlich vor. Um 1/2 6 Uhr fuhren wir wech und wollten noch einige Visiten machen, wurden aber nicht angenommen und fuhren also gleich zu Heinitzens, wo noch nicht viele Menschen waren. Ich ließ mir's aber recht angelegentlich seyn, recht viel mit meinen Bekanten zu sprechen und machte sogar auf meine eigene Hand Bekantschaft mit einigen jungen Damens. Ich befand mich recht wohl dabey und amusirte mich selbst weit besser. Allmählig versammelte sich eine unglaublich große Gesellschaft und nun // (080) ging alles, was tanzte, im Tanz Saal und die Musik fing an. Zur ersten Anglaise forderte mich ein Herr von Marwitz (Bruder der Freulein Marwitzens) auf. Es war leider eine Hopsanglaise, die mir noch immer nicht recht gelingen will. Indessen hatte ich einen einen sehr guten Tänzer und es ging noch ziemlich erträglich. Die

<sup>103</sup>Die Bedeutung dieses Wortes war nicht zu klären.

<sup>104</sup>Französisch nacarat-hellrot.

<sup>105</sup>Wohl französisch maître- Meister, Lehrer.

<sup>106</sup>Linon ist feines Leinen.

<sup>107</sup> Das Wort ist am Zeilenende gestauch.



zweyte Anglaise, welche ebenfalls gehopst wurde, tanzte ich mit einem Grafen Einsidel (einen Bekanten von Louis). Diese Anglaise dauerte noch länger als die erste, die Colonne war unglaublich lang und doch fühlte ich mich nicht sehr ermüdet, ein neuer Beweiß, wie gut meine Gesundh(eit)<sup>108</sup> jezt ist. Nach Endung dieses Tanzes wurde ich noch der Princeßin Razivill presentirt, die euserst gnädig mit mir sprach. Dann gingen wir, da es schon 1/2 9 Uhr war, zu Hause.

Sonnabend, am 3ten Dec.<sup>109</sup>

Diesen Nachmittag kam die Obristin Zeglin und gegen Abend Frau von Pannevitz zu uns. Es war //

(081) uns wahr traurich, sie wiederzusehn, den Trauer und Melancholi scheinen sowohl in ihrem Gesicht<sup>110</sup> als in ihrem ganzen Wesen verwebt zu seyn.

Sontag, am 4ten De(cember):

Diesen Morgen waren wir nicht in der Kirche. Ich schrieb und laß daher recht fleißig. Den Nachmittag und Abend hatten wir eine zahlreiche Thee-Gesellschaft: Frau von Marwitz mit ihren<sup>111</sup> Töchtern, Frau von Riedesel mit ihrer Tochter und Niece, Frau von Dresler und Louise und Julie Reck waren bey uns. Wir amusirten uns recht gut und zum Zeitvertreib tanzten wir alle nach der Fioline von Jobesch. Daß George bey unsern Ball nicht fehlte, glaubst Du leichte. Es gehet aber mit seinem Tanzen noch nicht so ganz gut.

Montag, am 5ten (Dezember):

Der Morgen verstrich heute wie gewöhnlich, außer daß wir die Nachricht erhielten, die russische Kayserinn sey gestorben. Wir haben dadurch wieder auf 6 Wochen Trauer

(082) bekommen. Heute Nachmittag kam die Hauptmannin Geuso und nachher Hagens zu uns. Leztere blieben aber nur bis 1/2 7 Uhr, da sie noch an Hoff auf den Abend gebeten waren. Gelegentlich etwaß von meinen Arbeiten. Meine Weste langirt<sup>112</sup> sehr, den ich arbeite täglich höchstens eine Stunde und ofte gar nicht daran. Übrigens mache ich mir den Abend jezt zwey Kleider, nemlich das neue Mouslinet<sup>113</sup> und den grün geferbten Taft. Denn Du mußst wissen, gute Louise, daß ich eine ganze Schneiderinn geworden bin und daß es mir auch ganz gut gelingt.

Dienstag, am 6ten (Dezember):

Heute denke ich diesen Brief an Dich weg zu schicken. Lebe allso wohl, gute, liebe Louise, und schreibe uns recht balde. George hat Dir alles Neue mitgetheilt. Ich kann Dir allso in dieser Arth nichts mehr mit- //

(083) theilen. Empfiel mich der Ditforthens, Schulenburgens und Hagens angelegentlichst. Was Du uns über die Vermehrung Deiner Stiftsgesellschaft sagst, läßt mich fürchten, daß Dir Deine Chanoinessen nicht alle treu bleiben. Für die beyden, welche ich zuerst nannte, stehe ich am wenigsten, die Leztere bleibt Dir aber desto sicherer.

---

<sup>108</sup> Das Wort ist am Zeilenende gestauch.

<sup>109</sup> Irrtümlich schrieb sie Sept. statt Dec.

<sup>110</sup> Das Wort ist verschrieben: Geschicht.

<sup>111</sup> Geschrieben ist ihrem-

<sup>112</sup> Ein ungewöhnliches Wort, wohl französisiert verlängern, sich hinziehen, französisch allonger.

<sup>113</sup> Wahrscheinlich ist die Stoffart Musselin gemeint.

Noch einmahl<sup>114</sup> lebe wohl, liebste, allerbeste Louise, und schreibe nächstens Deiner Dich liebenden

Lotte. //

(084) Dienstag, am 6ten Dec.:

Diesen Nachmittag kam Herr Lettow und gab uns Unterricht. Er blieb bis gegen 5 Uhr. Nachher setzten wir uns wie gewöhnlich um den großen, runden Tisch und arbeiteten, während dem<sup>115</sup> uns George etwas vorlaß. Unsere Lectüre bestehet jezt in der Lebensgeschichte Friedrich des 2ten, welche kurz abgefaßt und sehr hübsch geschrieben ist.

Mittwochen, am 7ten Dec.:

Der heutige Tag verfloß dem gestrigen ganz ehnlich, den wir waren alleine und beschäftigten uns recht fleißig. Ich bin jezt recht mit meiner Weste beschäftigt. In 8 Tagen ist der Geburtstag meines Schwagers und da möchte ich doch die eine Seyte gerne fertig haben.

Donnerstag, am 8ten Dec.:

Diesen Morgen wurde wieder von neuen Trauer um die russische Kayserin angesagt, in Ansehung meines Geldbeutels ist mir's freylich recht angenehm. Übrigens bin ich aber das //

(Am linken Rand ergänzt: Morgen sind wir zum Scoupee bey Hagens gebeten.

Wegen etwaß (Fortsetzung oben auf der Seite auf dem Kopf) Schnupfen gehe ich aber nicht mit, welches mir eine sehr angenehme Entschuldigung ist. //)

(085) Trauren um unbekannte, gleichgültige Personen ziemlich müde und obendrein darf nun in 14 Tagen nicht wieder getanzt werden. Die Trauer dauert aber 6 Wochen. Diesen Nachmittag u(nd) Abend waren wir ganz alleine und beschäftigten uns wie gewöhnlich.

Freitag, am 9ten Dec.

Diesen Morgen hatten wir unsere Stunden bis 1 Uhr. Dann stickte ich noch bis wir zu Tisch gingen und erhielt noch den rothen Flohr aus Minden, der sehr gut reusirt ist und für dessen Besorgung ich Dir herzlich danke, beste Louise. Nach Tisch arbeitete ich noch 1 Stunde bis es dunkel wurde, dann ging ich herüber, frisirte mich bey Lichte, welches recht gut ging, obgleich ich keinen Aufsats hatte, sondern mir schwarzen Atlas mit 2 runden, schwarzen Federn aufsteckte, welches ungleich mehr Mühe magt, den man trägt hier die Frisur ganz in Locken, sogar hinten über den Chignon<sup>116</sup> eine, beynah mögte ich sagen, alongen Perücke<sup>117</sup> von Locken. Auch mit meinen Kopf ist eine Revolution vorgegangen, den von den Seyten trägt man //

(086) hier die Ohren beynah ganz unbedeckt und die Frisuren sind ganz schmal und gehen hinten ganz zusammen. Aber wieder zu meinem Tagebuch. Als ich mich nun auch noch fertig angezogen hatte, ging ich herüber und fuhr mit unserer Schwester aus, um bey der Fürstin Sacken und der Gräfin Eichstädt einen Besuch zu machen. Wir wurden angenommen und fuhren nachher mit unseren Schwager zum Minnister Heinitz, wo wie gewöhnlich viele Menschen waren. Auch ein Herr von Brinkmann

---

<sup>114</sup> Nach einmahl steht irrtümlich noch einmal mahl.

<sup>115</sup> Schriftbild ist deer.

<sup>116</sup> Französisch chignon- (Haar-)Knoten.

<sup>117</sup> Allongeperücke- langlockige Perücke.

(ein Bekannter von Louis) ließ sich mir presentiren. Er erinnerte<sup>118</sup> sich, uns semtlich vor vielen Jahren in Diskau bey Halle gesehen zu haben. Eine 1/2 Stunde amusrte ich mich hier recht gut, wurde noch der alten Minnisterinn Massau<sup>119</sup> und der Gräfin Arnim presentirt, und dann eilten wir nach Hause.

Sonnabend, am 10ten: (Dezember)

Diesen Morgen war Frau von Friedland //

(087) bey unserer Schwester, am Freytag kömt sie wieder nach Berlin und hat sich schon ausgebeten, wen Louis als dann wieder hier wäre, ihm den Abend ihrer Ankunft<sup>120</sup> bey sich zu sehn.

Diesen Nachmittag arbeitete ich recht, gegen Abend kam Frau von Schierstedt mit ihrer kleinen Tochter, so wie auch ihr Bruder, der President Fink. Dieses ist der Nehmliche, welcher Vater von 3 so sehr interessanten Töchter(n) ist. Sie werden aber wohl nicht, nebst der übrigen Familie diesen Winter hier her kommen, sondern auf dem Lande bleiben. Heute Abend besuchte uns auch noch der Lieutenant Schulenburg (ein Sohn der Minnisterin Schulenburg), welcher mit dem Generahl Larisch erst kürzlich aus Westphalen zurück gekommen und von seinen dortigen Aufenthalt, vorzüglich von Minden, sehr zufrieden ist. Er sagte unter andern, er habe in Ellerburg<sup>121</sup> bey der Frau von Ripperd(a)<sup>122</sup> //

(088) einen sehr angenehmen Tag zugebracht. Ich sagte ihm, die elteste Fr(äulein) Ripperda sey ein sehr artiges, hübsches Mädchen. Er erwiederte aber, er fände die zweyte Schwester weit natürlicher, angenehmer und unterhaltender. Ich habe Dir dieses erzählt, da ich weiß, liebe Louise, wie sehr Dich alles, was Deine Chanoinessen betrifft, interessirt und ich glaube von Friedericke R(ipperda) hörtest Du wohl kürzlich nicht etwas so Schmeichelhaftes.

Sonntag, am (11)ten Dec(ember):

Diesen Morgen stickte ich trotz den Sontag an meiner Weste, um zu den Geburtstag meines Schwagers doch wenigstens eine Seyte vollendet zu haben. Diesen Nachmittag und Abend waren wir alleine und arbeiteten an einem Anzug für arme Kinder zum Weinachten.

Montag, am (12)ten Dec(ember)

Diesen Nachmittag, als wir ganz alleine zu seyn glaubten, kam Herr von Hertefeld<sup>123</sup> nebst seiner Tochter, der Frau von Dankelman<sup>124</sup> //

(089) Diese Leztere ist nicht besonders hübsch, es scheid aber eine sehr sanfte, natürliche Frau zu seyn, die auch in ihrer Unterhaltung recht angenehm ist. Frau von Hertefeld ist auch hier, sie gehet aber nicht aus, da ihre Gesundheit jezt nicht sonderlich ist.

Dinstag Abend: (13. Dezember)

---

<sup>118</sup> Gschrieben steht: errininerte.

<sup>119</sup> Vielleicht Massow?

<sup>120</sup> Wohl verschrieben, es sieht aus wie Amskunft.

<sup>121</sup> Ehemaliges Wasserschloß in Espelkamp, Kreis Minden-Lübbecke.

<sup>122</sup> Seitenende, das a fehlt.

<sup>123</sup> Friedrich Leopold Samuel Freiherr von Hertefeld (1761-1816), Besitzer von Gut Liebenberg, Ldkr. Oberhavel, Brandenburg.

<sup>124</sup> Am Seitenende sieht der letzte Buchstabe am ehesten wie s aus. Jedoch war die Tochter Alexandrine Luise Charlotte Freiin von Hertefeld mit Heinrich Graf von Dankelmann verheiratet.

Heute waren wir alleine. Gegen Abend magte mein guter Schwager uns samt und sonders das Vergnügen und fuhr mit uns nach den Christ-Markt, welches seit einigen Tagen aufgestellt ist. Es war ein euserst hübscher Anblick, so vieles, theils Spielsachen und theils andere nützliche, élégante Kleinigkeiten bey einander zu sehen. Den ich<sup>125</sup> weiß kein Hauß- u(nd) Zimmer Geräth, welches hier nicht im Kleinen dargestellt war, z(um) B(eispiel) kleine gedeckte Tische, alle mögliche Instrumente ins Kleine, ganz eingerichtete, kleine Küchen, Speisekammern und Keller nebst kleinen Persohnen, die ver- //

(090) möge eines dabey angebrachten Drates sich bewegen und arbeiteten, ferner kleine, meublirte Zimmer mit Soffas, Stühle, Bücher Schrenke und so weiter. Von der unglaublichen Verschiedenheit und Menge von Spielzeug hat man kaum einen Begriff und sieth recht dabey, wie weit die Erfindungs Kraft der Menschen gehet. Du wirst glauben, beste Louise, daß ich wieder zum völligen Kind geworden bin, da ich Dich so lange mit ehnlichen Kleinigkeiten unterhalten habe, aber ich theile Dir dieses, so wohl wie alles andere, was meine Aufmerksamkeit erregt, mit.

Mittwochen, am 14ten (Dezember)

Heute früh feierten wir den Geburtstag unseres guten Schwagers, aber ich sage Dir nichts von den selben, weil Dir Eberhardine davon schreiben will. Ferner erhielten wir diesen Morgen semtlich Briefe von Carl, welche uns sehr viel Freude machten. Mir vorzüglich schrieb er einen allerliebsten Brief. //

(091) Er schickte zugleich für unsere 6 Niecen u(nd) den kleinen Carl sehr niedliche Weihnachts Geschenke und für Dich die Tasse, aus welcher er während der Campagne getrunken hat (diese wird Dir, im Vertrauen gesagt, von Deinen Schwestern ein bischen beneidet), nebst einem schönen Miniatur Gemelde. Beydes sollst Du gelegentlich erhalten. Diesen Mittag hatten wir einige Freunde<sup>126</sup> und waren alle recht vergnügt und zufrieden. Nachmittags kam die Tante und die Cousinen Recks, die Obristin Zeglin, Graf Schafgotsch<sup>127</sup>, die Generahlin Pritvitz<sup>128</sup> und ein Capitain Pirch, der bey den Fürst Hohenlohe (Schwiegersohn der Fürstin Sacken) Adjutant ist. Er hatte Carl kürzlich aber n(ur) auf eine Stunde gesehen und er hatte die Sachen von ihm auch mitgebracht. Er sagte mir, Freulein Spiegel aus Anspach würde nach Minden zu ihrer Tante kommen. Ist dieses gegründet? Nachdem unser semtliche //

(092) Gesellschaft uns verlaßen hatte, so fuhren wir zum Graf Arnim, wo wir zum Scoupée gebeten waren. Wir blieben eine halbe Stunde dorten und Lisettchen presentirte mich noch der alten Frau von Massow, welche sich sehr nach meiner Mutter erkundigte.

Donnerstag, am 15ten Dec(ember):

Diesen Morgen fuhr ich mit unserer guten Schwester und mit Linchen Reck nach dem Christmarkt. Du glaubst nicht, wie vielerley niedliche Sachen hier waren und wäre nur mein Geldbeutel in besseren Umständen gewesen, so hätte ich recht vieles, was man bey uns gar nicht hat, gekauft. So schränkte ich mich aber ganz auf einige

---

<sup>125</sup> Vor ich steht noch es, was auf eine ursprünglich anders geplante Satzkonstruktion hindeutet.

<sup>126</sup> Geschrieben steht Fremde. Für eun fehlt ein Bogen und der u-Bogen, dennoch spricht der Zusammenhang für Freunde.

<sup>127</sup> Grafen Schaafigotsch.

<sup>128</sup> Sie hat fälschlich Pritoitz geschrieben.

Kleinigkeiten für unsere Niesen zum Weinachten ein. Wir kamen erst um halb 1 Uhr wieder und ich zog mich noch erst vor den Essen geschwinde an. Diesen Nachmittag kam der //

(093) Graf Reuß (der gestern erst von Braunschweig zurück gekommen ist), er erzählte uns recht vieles von seiner sich dorten noch befindenden Familie. Zu meiner großen Freude werde ich indessen doch die Gräfin Reuß noch hier sehen, den sie kömt in der Mitte Januars. Gegen Abend machte Lisettchen einige Wisiten. Ich blieb aber mit Georgen bey unsern Niesen. //

Freytag, am 16ten (Dezember):

Diesen Nachmittag kam Frau von Pannevitze zu uns. Gegen halb 7 Uhr fuhr ich mit Lisettchen zum Minister Heinitz, wo die Gesellschaft sehr zahlreich war. Ich amüsierte mich ganz gut, den nach und nach werde ich doch mit den jungen Mädchens zwar nicht ligirter, aber doch bekanter. Wie wir zuhause kamen, kam noch der Kammerherr Reck und brachte uns //

(094) Billiets zur morgenden Operette, die auf dem Schloß Theater gegeben wird, mit. Denke Dir, Lisettchen gehet bloß um meinentwillen in die Operette, den Du weißt, wie selten sie dergleichen Lustbarkeiten mit beywohnt.

Sonnabend, am 17ten (Dezember):

Um halb 5 Uhr fuhren wir diesen Nachmittag nach dem Schloß, auf dessen kleinem Theater die Operette gegeben wurde. Es amüsierte mich sehr, hier den ganzen Hoff (den König ausgenommen) versammelt zu sehn. Ich gestehe aber doch, daß ich mir die Königin nicht ganz so alt und heßlich verstellte, als ich sie fand. In unserer Loge war Frau von Marwitz mit ihrer Tochter Amélie, die Ministerin Arnheim<sup>129</sup> und wir und neben uns //

(095) an waren die Hoffdamen der Königin und dann folgte die königliche Loge. Die Operette war italienisch und überhaupt das Stück an sich selbst nicht interessant, aber die Musik sehr schön und der Anzug und das Décorement euserst hübsch. Zwischen den beyden Acten wurden Ballets getanzt, die außerordentlich hübsch reusirten. Vorzüglich am Ende tanzte Madam Vigano mit ihrem 5jährigen Kinde (mit dem sie ganz égal gekleidet war) ein Ballet. Wie außerordentlich hübsch sich dieses ausnahm, läßt sich nicht beschreiben, den das kleine Geschöpf tanzte allerliebste. Überhaupt hat mich die Operette sehr unterhalten, da ich noch nie etwaß Ehnliches sah.

Sonntag, am 18ten Dec(ember):

Heute früh ließ sich die Ministerinn Voß melden und Lisettchen bath noch //

(096) ihre Schwegerinn<sup>130</sup>, die Gräfin Fink von Drenno<sup>131</sup> mit ihrer Tochter dazu.

Diese brachte noch 3 Freulein Kotuvitzens<sup>132</sup>, ihre Niesen, die hier in einer Pension erzogen werden, mit, so wie auch 2 Söhne von ihrem Schwager, den President Fink. Hierzu kahmen noch die beyden Fr(äulein) Riedesels und die jüngsten Cousinen.

Denke Dir allso, liebste Louise, wie zahlreich unser jugendlicher Cirkel war. Um alle

---

<sup>129</sup> Sie dürfte Arnim gemeint haben.

<sup>130</sup> Anscheinend ist Schweigerinn geschrieben.

<sup>131</sup> Mitglied der brandenburgischen Linie des Hauses Drenoh der Grafen Finck von Finckenstein.

<sup>132</sup> Gemeint ist Kottwitz

auf eine angenehme Art zu amüsiren, schlug Lisettchen einen<sup>133</sup> Ball vor und wir tanzten einige Stunden nach der Fioline von Jobüsch. Und gegen 8 Uhr schieden unsere kleinen Gäste recht vergnügt von dannen.

Montag, am 19ten (Dezember)

Diesen Morgen erhielt ich Deinen mir über alles angenehmen Brief und ich eile jezt, Dir denselben zu beantwor- //

(097) ten und fange gleich bey der ersten Sayte an. Daß Dir meine Briefe lieb sind, freuet mich herzlich. Gerne würde ich Dir ordentlicher und noch weitleuftiger schreiben, aber an Zeit fehlt es mir nur etwaß sehr, den denke Dir einmahl, die eine Westen Seyte ist noch nicht vollendet und jezt habe ich noch allerley Kleinigkeiten zum Weynachten zu vollenden, dabey sind die Tage so kurz und ich habe täglich für Herr Lettow etwas zu schreiben und muß mich im Zeichnen auch noch alleine üben. Indessen werde ich doch in Zukunft noch weitleuftiger schreiben, da es Dir, beste Louise, lieb zu seyn scheind.<sup>134</sup> Wünsche nicht, gute Schwester, mich einmahl in den<sup>135</sup> hiesigen großen Cirkeln zu sehn, denn da spiele ich eine sehr traurige, ziemlich innuijante, stumme Rolle, aber in Lisettchens heußlichem //

(098) Cirkel, da bin ich recht heiter und zufrieden. Ich theile ganz Deine Zufriedenheit, daß die liebenswürdige Louise D. bey Dir ist. Ich bin ihr jezt doppelt gut, da sie dir so manche Stunde des Tages versüst und angenehmer magt. Der Besain<sup>136</sup> ist hier nicht breiter zu bekommen, nur macht es ein großer Unterschied, daß die hiesige Elle beynah 1/4 länger ist als bey uns. Die Nennadel<sup>137</sup> zum<sup>138</sup> Gold nehen schicke ich Dir nechstens, indem man sie expreß bestellen muß, da sie theurer als die gewöhnlichen sind und 8 gg kosten. Herzlich leid ist es mir, beste Louise, daß ich Deinen Wunsch in Ansehung des Musters nicht befriedigen kann, den hier sticken die Damens nicht auf Atlas und auch sehr wenig in bunter Seyde. Daher //

(099) man alles in dieser Arth bey Stickerinnen arbeiten läst. Überhaupt sticken und arbeiten die Damens hier nicht so viel wie bey uns und ich habe noch keine hübsche Arbeiten hier gesehen als in Gold und Silber Loche und in Tapiserie. Meine Weste habe ich bey einem Zeichner zeichnen laßen, welches alleine 1 Th kostet. Sey daher so gütig und schreib mir recht balde, ob ich Dir gleich die Weste auf weißen Atlaß hier zeichnen laßen soll und ob es ein Gilet<sup>139</sup> oder eine Weste mit Taschen seyn soll. Nun lebe wohl, liebste, allerbeste Louise, und laß Dir zugleich eine gute Nacht wünschen. Bald schreibe ich Dir wieder,

Lotte

Schreibst Du unsern Eltern, so bitte sie doch von mir unterthänigst, mir etwaß von ihren beyderseitigen Haaren zu schicken. Ich wollte sie hier in mein Medaillion machen (ab hier am linken Rand geschrieben.) laßen und habe vergessen, in meinen Brief selbst darum zu bitten. //

---

<sup>133</sup> Das Wort ist am Anfang verschrieben.

<sup>134</sup> Irrtümlich ist seind geschrieben.

<sup>135</sup> Irrtümlich ist dem geschrieben.

<sup>136</sup> Besain oder Basain ist nicht eindeutig. Die Wortbedeutung war nicht zu ermitteln.

<sup>137</sup> Gemeint ist wohl Nähadel.

<sup>138</sup> Das Wort sieht aus wie zuer.

<sup>139</sup> Französisch gilet- Weste, Unterjacke (gilet de corps).

(100) Sonntag, am 25ten Dec(ember):

Vielerley kleine Arbeiten machten es mir diese Woche unmöglich, für Dich, geliebte, theuere Louise, jeden Abend mein Tagebuch fortzusetzen. Diesen Morgen, wo ich aber mehr Muße habe, werde ich meine Nachlässigkeit wieder einholen und Dir recht weitleufig schreiben. Ich möchte wohl gleich mit der Beschreibung des frohen Weinachts Abend anfangen, aber noch erst einige Worte von den vorhergehenden Tagen. Am vergangenen Dinstag schickte ich meine lange Epistel an Dich ab. Des Nachmittags machte Lisettchen einige Visiten und ging dann auf eine halbe Stunde zu Hagens, wo wir zum Scoupée gebeten waren, da ich aber et- //

(101) waß enrumirt<sup>140</sup> war, so blieb ich unter diesen Vorwand zu Hause und George laß uns im Théâtre d'Education etwaß vor, bis Lisettchen gegen 1/2 8 Uhr zu Hause kahlm. Mittwochen waren wir alleine, ausgenommen daß Herr und Frau von Pannevitz bey uns wahren. Donnerstag Morgen fuhren wir trotz dem Schnee nach dem Christmarkt. Lisettchen hatte noch vieles einzukaufen und Louis hatte mir den Auftrag gegeben, für jede seiner Niecen etwaß einzukaufen und ihnen dieses am Weinachts Abend zu geben. Nachmittags waren wir alleine. Freitag Morgen nahmen wir wie immer unsere Stunden, den Nachmittag und Abend waren wir recht geschef- //

(116) tig und fleißig zum morgenden Weynachten. Louise und Julie Reck waren bey uns. Erstere ist würllich ein sehr gutes Medchen, aber ihre Schwester Julie desto unangenehmer.

Sonnabend war der interessante Weinachtstag, an welchen ich mich recht ofte mit Dir, geliebte Schwester, bescheftigte und Dich unzählige mahl nebst unsern theueren Eltern hierher wünschte. Aber nun eine nähere Beschreibung des gestrigen Tags. Nachdem uns gestern morgen Herr Lettow verlaßen hatte, eilte ich, mich anzuziehen, indem wir einen Besuch bey der Gräfin Eichstedt machen wollten, um ihr zu ihrem Geburtstag zu gratuliren. Als ich mich vorher friesirte, //

(117) und wegen einem schicklichen Kopf Puts in Verlegenheit war, überreichte mir Lisettchen eine sehr niedliche Linon Mütze mit weißes Atlas Band. Ich hatte mir kürzlich eine ehnlliche Mütze gewünscht und nun hatte sie mir heimlig eine machen laßen und überraschte mich auf die angenehmste Arth damit. Wie sehr ich mich freute, glaubst Du leicht. Die niedliche Mütze wurde gleich aufgesetzt und allgemein sehr hübsch gefunden.

Bey der Gräfin Eichstedt fanden wir die Recksche Familie und noch einige andere alte Damens. 1/2 Stunde blieben wir hier und gingen dann wieder zu Hause.

Lisettchen arrangirte in meines Schwagers Stube alle Tische mit den Geschenken für die Kinder, zu welchen ich noch einige Kleinigkeiten lieferte. Diese waren eine Halß Schnur von meinen Haaren für Eberhardine, eine Melone von Wachs für Ernestine, ein kleiner //

(102) runder Tisch mit zinnernen Kaffé Zeug für Louise, ein Geldbeutel und andere kleine Sachen für Emila, ein kleiner Arbeitsbeutel mit allen darin gehörenden Sachen für Caroline und ein kleines Pferd für Carl. Gegen 5 Uhr Nachmittags kam die Tante Reck mit ihrem Sohn und 4 Töchtern, so wie auch noch Herr von Hertefeld und der

---

<sup>140</sup> Enrhummer- sich erkälten, einen Schnupfen bekommen.

Graf Reuß. Nun ließ mein Schwager Carl und Caroline vorausgehen, dann folgten Louise und Emilie und dann Eberhardine und Ernestine, die übrige Gesellschaft beschloß den Zug, der durch Lisettchens kleiner rothen Stube, durch die Eß Stube und so in meines Schwagers Stube ging. An der Wand herunter waren Eberhar(dines), Emiliens, Caroli(nes), Carls und Augustines Tische und gegen über die Tische von Ernestine, Louise und George. Denke Dir meine Überraschung, mein freudiges Erstaunen, als ich, die ich gar nichts erwartete, noch einen schön decorirten Tisch erblickte, Lisettchen führte mich hin, und gab mir in meines Vaters Nahmen einen ganz //

(103) euserst schönen, éléganten, langen Pelts oder eigentlich eine envelope, von couleur de rose atlas, watirt, mit rothen Taft gefüttert und mit schwarzen Flohr Band garnirt, würrklich ist die envelope so schön, als ich noch wenige sah und hält dabey sehr warm, da sie beynah bis auf den Saum des Kleides stößt. Denke Dir die unendliche Güte unseres Vaters. Lisettchen hatte ihm (ohne mein Wissen) in einem ihrer Briefe gebeten, mir einen Pelts zu schenken, indem mir dieser auf dem Winter, vorzüglich auch in der Kirche und in der Oper, unumgänglich nöthig wäre. Mein Vater hat ihr gleich 10 Louis d'or angewiesen mit der Bitte, von den übrigen mir noch etwaß zu kaufen oder mir das Geld zu geben, unsere //

(104) Schwester zog das erstere vor und so erhielt ich noch eine sehr hübsche Chemise von gestickten, klaren Linon und nach dem neusten facon gemacht, 1 Paar schöne Schue von roth und weiß gestreiften Atlas, 1 Girlande von ganz grünen Atlas<sup>141</sup> Blumen, die euserst hübsch ist, 1 Paar lange weiße Handschue und noch 1 Paar gestickte paillie<sup>142</sup> Handschue. Wie sehr mich die Güte des besten Vaters rührte, kann ich Dir gar nicht aus drücken und nichts fehlte meiner Zufriedenheit, als ihm und meiner besten Mutter mündlich danken zu können<sup>143</sup> und Dich, geliebte Louise, zu sehn.

Aber nun laß Dir erzählen, was ich noch alle durch die Güte unserer Geschwister erhielt. Von meinen Schwager einen schönen, verguldeten Fingerhut, ein sehr hübsches Taschen Messer, 1 Etui zu Nadeln und ein Etui mit einen Zahnstöcher, eine schöne, große Scheere, einen sehr hübschen, ziemlich großen Arbeitskorb //

(105) und noch einen Wachsstock mit einer Scheere. Lisettchen schenkte mir auch noch einen großen Papkasten, der sehr viele Abtheilungen enthielt, welche alle gefüllt waren und dieses mit allen möglichen keinen aber vorzüglich nützlichen Sachen, z. B. 1 Bürste, 1 Nadelküssen, 1 Schnürnadel, 1 großes Etui zu Stricknadeln, 1 Stück Strick Garn, 8 Stück sehr schönes, ganz feines Leinen Band, 3 Stück feine und gröbere Schnüre, eine Menge Schnürbänder, eine Menge Zwird (der alle schon auf kleine, hölzerne Kreuzer gewikelt war), ferner Stopf Garn und noch ein ganzer Auszug mit 10 Klauen Seyde mit Zeichengarn und Stickbaumwolle, dann noch ein Vorath schwarze, weiße, große und kleine Steck- und Haarnadeln und endlich sogar noch 1 Rolle Englisch Pflaster. Wie sehr mich dieses alles freute, kann ich Dir gar nicht beschreiben.

---

<sup>141</sup> Das Wort ist verschrieben, l fehlt.

<sup>142</sup> Lesung nicht sicher. Paille ist Stroh, paillé -strohfarben.

<sup>143</sup> Vor können steht noch ein angefangenes Wort, eine Streichung ist allenfalls zu ahnen.



Nach dem wir nun mit der Besichtigung unserer hübschen //

(106) Sachen fertig waren, gingen wir wieder in Lisettchens Zimmer und tranken Thee, während dem kam der Portugisische Gesante Graf Anadia noch und nachher kamen Heinitzens, die beyden jungen Mädchens waren auch mit und ich ging mit ihnen und den Cousinen ins Neben-Zimmer zu den Kindern, mit denen wir uns an einen großen Tisch setzten und ein Spiel, welches Ernestine eben erhalten hatte, spielten. Es war ein Lotterie Spiel, wobey wir alle recht lustig und vergnügt waren, bis uns gegen 8 Uhr alle Fremden verließen. Und so beschloß sich den dieser frohe, glückliche Abend, der mir so viele neue Beweise von der Güte meiner geliebten Eltern und Geschwister gab.

Sontag Abend.

Diesen Nachmittag magten wir einen Besuch bey der Gräfin Fink von Dreno. Es waren viele Damens dorten und alle //

(107) mit ihren Kindern, zum Theil große und kleine. Da keine andere junge Mädchens da waren, so blieb ich im ersten Zimmer bey der Jugend. Hier gab (es) einige 30 Kinder von 2 bis 15 Jahren. Ein ordentliches Spiel konnte nicht angefangen werden, den die ganz kleinen Geschöpfe waren zu unruhig und zu unartig. Endlich spielte man Blinde Kuh, aber auch dieses dauerte nicht lange. Wie sehr ich mich (die in dieser Gesellschaft beynah niemand kannte) ennuigirte, läßt sich nicht beschreiben und ich war recht herzlich froh, als wir balde zu Hause gingen.

Montag, am 26ten. (Dezember)

Gegen 12 Uhr diesen Morgen fuhr Lisettchen zu Frau von Hertefeld. Da es grade ein schöner Wintertag war, so ging ich mit unsern 3 eltesten Niecen hin, um sie abzuholen. Dann gingen wir mit //

(108) Lisettchen noch einmahl die Linden herauf, sprachen mit Amélie Marwitz am Fenster und gingen dan wieder zu Hause. Bey dieser Promenade wurde mein schöner Pelts eingeweiht und ich fand, daß er sehr bequem und warm saß. - Nachmittags und Abends waren wir alleine. Ich laß in den voyage en Italie, die mir Herr von Pannwitz geliehen hat und die sehr hübsch geschrieben sind.

Dinstag, am 27ten. (Dezember)

Diesen Mittag hatten wir Freunde, der Graf Fink, Herr von Hertefeld, Obristl(iutenant) Gröben, der Cousin Reck, Refrendarius Ledebur und der Lieut(enant) Schulenburg, Graf Reuß waren bey uns. Denke Dir einmahl, wan wir bloß Herren zum Essen bey uns haben, so führt mich mein Schwager zu Tisch. Daß mich dieses in eine kleine Verlegenheit sezt, wirst Du leicht denken können.

Nach dem Eßen erzählte //

(109) mir Ledebur recht vieles von unsern besten Eltern, so wie auch von allen meinen Freundinnen in Minden. Daß mir dieses viele Freude magte wirst Du leicht glauben.

Mittewochen, am 28ten (Dezember)

Laß Dir erst eine Surprise von diesen Morgen mittheilen. Nach dem Herr Lettow wech war, setzte ich mich an meinen Stickrahmen. Lisettchen hatte einen großen Korb mit Strümpfen, die aus der Wäsche gekommen waren, zum Nachsehen vor sich auf dem Tisch stehen. Eberhardine schrieb, Ernestine spielte auf dem Klavier, Louise

seumte ein Halbtuch, die anderen Kleinen spielten in der Neben-Stube. In diesen Augenblick ließ sich eine alte Bekanttin aus Westphalen melden. Sie wurde angenommen, jeder blieb bey seiner Beschäftigung und es erschien die Generahlin Woldeck<sup>144</sup>. Lisettchen war durch diesen Besuch sehr angenehm überrasch(t), ich ebenfals, aber denke Dir, die Generahlin kannte mich nicht //

(110) wieder und war noch mehr verwundert, als mich Lisettchen als ihre elteste Tochter presentirte. Endlich fiehl ihr das kleine Lottchen wieder ein und ich wurde recht freundschaftlich bewillkommet. Sie sagte mir, sie fände eine solche Ehnlichkeit zwischen uns beyden, daß sie beym ersten Anblick geglaubt hätte, Louischen stände vor ihr. Die Generahlin ist beynah noch ganz so hübsch wie ehemals, nur finde ich ihren Thon nicht mehr ganz so leicht und natürlich wie ehemals. Sie blieb 1 Stunde bey uns und versprach, mit ihren 4 Kindern bald wieder zu kommen.

Heute machte ich meine Toilette erst nachmittags und lieferte mich in die Hände des Friseurs, um mir die Haare schneiden zu laßen. Er schmeichelte aber meine Eitelkeit nicht zu sehr, den ich erhielt eine so schmale, kleine Frisur, bey der man an den Seyten beynah keine Locke sah u(nd) die mir //

(111) auch heßlich stand. Nachher zog ich mich wie gewöhnlich schwarz an und dann fuhren wir zu Hagens, wo wir gebeten waren. Wir fanden eine zahlreiche Gesellschaft dorten und ich amusirte mich 1/2 Stunde, die wir da blieben, recht gut. Ich war am meisten mit den Cousinen, an denen man heute besser wie gewöhnlich heran kommen konnte, den es waren wenig junge Herrn dorten.

Donnerstag, 29ten. (Dezember)

Heute waren wir den ganzen Tag unter uns. Lisettchen besuchte Frau von Hertefeld und ich blieb bey unsern Niecen.- Ernestinchen laß uns etwaß vor.

Freytag, am 30ten<sup>145</sup> Dec(ember).

Als wir diesen Nachmittag kaum von Tisch aufgestanden waren, so kam schon die Generahlin Wolldeck mit ihren 4 Kindern. Leztere hätte ich kaum wiedergekannt, vorzüglich Lotte ist sehr groß //

(112) und stark geworden, auch ist sie jetzt etwas hübscher als sonsten. Ernestine ist noch wie ehemals die Interessanteste und Hübschte, ganz das Ebenbild ihrer Mutter. Caroline sieth ziemlich gut aus, doch ist sie nicht mehr so hübsch als sie es zu werden versprach. Der kleine Ernst ist 9 Jahr alt, ein munteres, ganz hübsches Kind, der sich viel mit unsern allerliebsten kleinen Carl abgab. Heute war die Generahlin euserst hübsch, den ihr Aufsatz war unendlich besser als lezthin. Sie wird sich hier ganz etabliren und wird nur des Sommers einige Monate auf ihren 8 Meilen entfernten Gute zubringen. Sie ist noch nicht entschlossen, ob sie hier Visiten machen wird. An Hoff will sie aber nicht gehen. Ich glaube überhaupt, daß sie sich nur sehr klein einrichten wird.

Sonnabend, am 31ten Dec(ember)<sup>146</sup>

Heute waren wir alleine. Lisettchen fuhr zu Frau von Hertefeld und Georg//

---

<sup>144</sup> Wohl die Frau des General Leutnants Alexander Friedrich Woldeck (1720-1795), zeitweise Gouverneur der Zitadelle Wesel.

<sup>145</sup> Aus Versehen schrieb sie Freitag 20. Dezember.

<sup>146</sup> Auch dieses Datum stimmt nicht, auch nicht zum vorigen. Sie schrieb 29. es muß aber Samstag 31. Dezember sein, da hinterher wieder Sonntag, 1. Januar kommt.

(113) laß uns etwaß vor.

Sonntag, am 1ten Januar 1797.

Heute war ein etwaß unruhiger Tag. Des Morgens kam erstlich die Obristin Zeglin, nachher Freulein Horn, Graf Reuß, Frau von Krummensee und der Cousin Reck. Ich ging gegen 12 Uhr hin, um mich anzuziehen, und dieses in großer Gesellschaft, den die 4 Cousinen mit ihren jüngsten Bruder ( der erst heute hier angelangt ist) kamen auch her und die ersten zu mir herüber, wo ich mich in aller Eile anzog und dann mit ihnen herüber ging. Auch der Kammerherr Reck kam noch. Diesen Nachmittag kam Frau von Riedesel mit ihren Töchtern. Ich spielte mit Lezteren und mit unsern Niecen und sie schienen recht vergnügt und zufrieden.

Montag, am 2ten Jan(uar)

Diesen Nachmittag kam Frau von Pannevitze zu uns. Gegen Abend kam noch der Kammerherr Reck, Herr von Gröben und der Graf Fink.//

(114) Dienstag, am 3ten Jan(uar) 1797.

Noch einige Zeilen füge ich meinen Brief an Dich, beste Louise, hinzu, um Dich noch zu fragen, wie es mit der Weste wird und ob ich sie Dir hier noch zeichnen lassen soll. Einliegend sende ich Dir zwey Nadeln, um in Loche zu nehen. Macht man bey uns auch viele Arbeiten in der Arth? Ich habe erst jetzt eine Seyte von meiner Weste fertig und die andere Seyte noch nicht angefangen. Das Louis wieder hier ist, hat Dir Ernestine gesagt. Er überraschte uns am Freytag sehr angenehm. George muß jetzt alle Mittag seyne Leute reiten laßen und kann also nicht mit uns eßen. Lisettchen schickt ihm das Essen und er kömt erst gegen 5 Uhr des Nach- //

(115) mittags. Den Louis d'or, den Du zu den Kupfern bestimmt hast, habe ich Georgen so gegeben, den Lisettchen glaubte, das Geld sey ihm nützlicher.

Nun lebe wohl, liebe, allerbeste Louise, und schreibe bald Deiner Dich über alles liebenden

Lotte.

Unter dem Brief in der Schrift des Bruders Ludwig:

Nächstes ein Brief v(on) mir, LV. //

(118) Dinstag, am 3ten Jan(uar)

Heute Abend eile ich, den Faden meines Tagebuchs wieder fortzusetzen, damit keine Lücke in denselben entstehet. Diesen Morgen und Nach(mittag) war ich noch mit Schreiben beschäftigt, da ich meinen Brief an Dich, beste Louise, abschickte. Diesen Abend waren wir allein.

Mittwoch<sup>147</sup>, am 4ten. (Januar)

Diesen Morgen ließ sich Frau von Marwitz melden, auch erhielt Louischen ein Briefchen von Emma Hagen, welche sich und ihre Eltern auf den Nachmittag anmeldete. Gegen 5 Uhr kamen sie und nachher auch Marwitzens. Es wurde viel von Weynachten gesprochen und ich zeigte meinen //

(119) großen Papp Kasten, der sehr vielen Beyvall erhielt.

Marwitzens blieben bis nach 8 Uhr. Mit den beyden jungen Mädchens bin ich noch nicht viel bekannter als am Tage unserer Bekanntschaft. Ich glaube, wir conveniren uns gegenseitig nicht sehr, denn Du weist, daß es sonst nicht schwer hält, mit mir

---

<sup>147</sup> Sie schrieb versehentlich wieder Dienstag.

bekannt zu werden.

Donnerstag, am 5ten. (Januar)

Heute Morgen klagte unsere theuere Schwester über Kopfwee, indessen hoffen wir doch alle, daß es nichts zu sagen haben wird. Diesen Nachmittag kam die Tante Reck mit Freulein Horn. Es wurde viel von der Trauer gesprochen, die wir wohl bald durch den Tod der alten Königin haben werden.

Freytag, am 6ten Januar

Diesen Morgen kam Louis und zeigte //

(134) mir einen Brief unseres theueren Vaters, der ihm schrieb, er würde im Aprill herkommen, mich abzuholen. Ich glaubte zwar wohl, daß eine Verlängerung meines Aufenthalts hierselbst mir sowohl nützlich als angenehm seyn würde, indessen fühle ich doch ganz, was ich meinen besten Eltern schuldig bin und werde mir gewiß nicht die geringste Einwendung erlauben. Ohne dem ist es auch natürlich, daß ich mich unendlich freue<sup>148</sup>, meine besten Eltern und Dich, gute, liebe Louise, bald wieder zu sehn.

Diesen Nach(mittag) waren wir alleine, ausgenommen daß der Kammerherr Reck gegen Abend kam.

Sonnabend, am 7ten. (Januar)

Diesen Morgen nach 12 Uhr war mein Schwager so gütig und fuhr mit mir und unsern 4 eltesten Niesen nach den Palais der Princeß Louis, um das Castrum doloris oder Blend Sarg des seeligen Prinzen zu sehn. Es war ein über alles trauriger //

(135) Anblick. Wir kamen erst durch eine Menge schwarz behangene Zimmer, bis in das, wo der Sarg aufgestellt war. Beschreiben läßt es sich nicht gut. Man sagte mir aber, es sey eben so wie das Blend Sarg des hochseelegen Königs, nur natürlich nicht so prachtvoll. Hinter den Sarg hing das Portret des seeligen Prinzen, welches ihm sehr ehlich gesehen haben soll. Ungeachtet der vielen Menschen, die hier waren, herrschte ein dumpfes, saches Gemurmel. Man hörte keine laute Stimme und dieses magte das Ganze noch schauerlicher. Ich traf von Bekanten die eine Hoffdame der Princeß, eine Freulein Zeunert da an, welche sehr traurich war und uns nicht genug sagen konnte, wie viel die arme Princeß litt und mit welcher Standhaftigkeit sie sich bey allem benehme.

Diesen Nach(mittag) waren uns viele Visiten zgedacht, da Lisettchen aber //

(120) leider noch nicht ganz wohl ist, so wurde niemand angenommen.

Sontag, am 8ten. (Januar)

Lisettchen hat diese<sup>149</sup> Nacht nicht sonderlich geschlafen und ist auch nicht wohl.

Pallas sagt, sie hätte ein Fluß Fieber, welches sich in einigen Tagen ganz legen würde, indessen hat er ihr empfohlen, sich sehr ruhig zu verhalten. Die Tante Reck kam diesen Morgen nach der Kirche zu uns.

Diesen Nachmittag waren wir alleine, gegen Abend kamen Linchen und Augustine einen Augenblick, um sich nach Lisettchens Befinden zu erkundigen.

Montag, am 9ten. (Januar)

Heute war eigentlich der Geburtstag unserer theueren Lisette. Da sie aber noch nicht

---

<sup>148</sup> Sie schrieb freuen

<sup>149</sup> Sie schrieb diese.

wohl ist, so verschoben wir die Feier deßelben noch um einige Tage. Linchen Reck kam diesen Morgen, während ich grade Zeichenstunde //

(121) hatte, zu uns. Gegen 1 Uhr kam Augustine mit ihrem eltesten Bruder, um sie abzuholen.

Ich zeichne jezt sehr schöne antique Stellungen von ganzen Figuren nach, welches mich sehr amusirt. Diesen Nach(mittag) und Abend waren wir alleine. Louis brachte mir seinen Johanniter Mantel, um ihn kürzer zu machen und um ein neues weißes Kreuz darauf zu machen.

Dinstag, am 10ten. (Januar)

Heute Morgen war das Leichenbegängniß des Prinzen Louis. Da ich nie noch etwas Ehnliches sah, so wünschte Lisettchen und ich selbst auch, daß ich es sehen sollte. Sie selbst durfte sich aber nicht der Kälte aussetzen und konnte nicht mitgehen. Ich mußte also nun den heldenmütigen Entschluß faßen, mit den 4 eltesten Kindern alleine bey der Oberhoffmeisterinn Voß im Palais des Chron Prinzen zu erscheinen, den sie hatte uns erlaubt, bey ihr das //

(122) Leichenbegängniß zu sehn. Denke Dir nun Deine Lotte mit aller ihrer Furchtsamkeit und Verlegenheit sich in einen Zimmer, wo 10 bis 12 Damens und einige Herrn versammelt waren, von denen allen ich nur einnige den Nahmen nach kannte, mich alleine presentiren mußte. Frau von Voß war oben bey den Princeßinen und ihre Tochter, die Gräfin Castell (übrigens keine sehr angenehme Frau) empfing mich und unsere Niecen sehr höfflich. Denke Dir, auch diese kannte ich nur noch bloß den Nahmen nach. Sie wieß uns alle Plätze in den Fenstern an. Wir kamen mit 5 ganz alten, mir völlig fremdem Damens in ein Fenster. Sie waren aber ganz artig gegen uns und es ging mir hier ziemlich gut, ausgenommen daß ihre Unterhaltungen so ennuiant wie möglich waren. Ich beschäftigte mich damit, die ungeheure Menge //

(123) Menschen, die allerwerts versammelt waren, zu beschauen, bis endlich der Leichenzug (nach einer guten Stunde) kam. Recht bestimmt und gut konnte ich es nicht sehen, den es waren mit denn Kleinen 9 Personen in einen Fenster, welches nicht einmahl aufgemacht war. Der ganze Zug zusammen war sehr schön und feierlich, doch dieses wirst Du aus den Zeitungen längst gesehen haben.

Gegen 12 Uhr kam mein Schwager und holte uns ab. Wir fuhren zu Hause, wo wir bey Lisettchen den zweyten jungen Reck antrafen. Unsere Schwester hatte uns semtlich warm(es) Bier machen laßen, welches wir uns den auch recht gut schmecken ließen. Nachher schrieb ich diesen Morgen noch an meine Mutter und dann gingen wir zu Tische.

Diesen Nachmittag und Abend waren wir ganz alleine. //

(124) Mittewochen, am 11ten. (Januar)

Diesen Morgen kam Linchen mit ihrem eltesten Bruder, um sich nach Lisettchens Befinden zu erkundigen. Heute ist sie zu unserer aller Freude wieder ziemlich wohl, aber noch sehr matt. Du weist wohl noch aus alten Zeiten, wie sehr sie alles angreift, also auch ein kleines Fluß Fieber.

Da wir diesen Abend beym Minnister Heinitz gebeten waren und Lisettchen selbst nicht mitgehen konnte, so beredete sie mich, meinem Schwager hin zu begleiten,

indem ich, weil ich so lange nicht in Gesellschaft gewesen wäre, sonst aus aller Connexion kommen würde. Linchen versprach auch, sich meiner den Abend anzunehmen und persuadirte mich sehr, hinzugehen. Endlich entschloß ich mich, den es war wirklich keine Kleinigkeiten für mich, //

(125) mit meinem Schwager ganz allein hinzugehen.

Diesen Nach(mittag) zog ich mich erst an und wie gewöhnlich ganz schwarz. Unsere über alles gute Lisette lieh mir noch eine neue, sehr hübsche schwarze Mütze, da es mir grade an einem Aufsatz fehlte. Um halb 7 Uhr fuhr ich mit meinem Schwager zu Heinitzens. Es waren schon eine unglaubliche Menge Menschen da. Ich eilte, um zuerst der Frau von Heinitz mein Kompliment zu machen und dann wollte ich mich zu den übrigen jungen Mädchens verfügen. Hier gings mir aber übel, den in den zwey ersten Zimmer(n) waren bloß alte Damens und es dauerte lange, bis ich mich so ganz alleine durch arbeiten konnte. //

(126) Endlich traf ich den die Freulein Heinitzens an und blieb auch die ganze Zeit an ihrer Seite, nachher kamen die Cousinen, mit denen ich auch viel war. Wir gingen nun einige Mahl durch die ganze Reihe von Zimmer (!), wo man sich zum Theil zum Spiel niedergesetzt hatte und wo ich auch die Gräfin Lichtenau, zwar nicht ganz in der Nähe, sah. Sie ist, so viel mir's scheint, nicht eigentlich mehr schön, aber eine interessante Phisionomie hat sie wirklich, so wie ihr Euseres mit vielem Anstand verbunden ist. Man sagt sie (sei) übrigens in der Conversation sehr artig und unterhaltend. Hier von kann ich aber nicht urtheilen, weil ich sie noch nicht sprechen hörte.

Nach einer kleinen Stunde fuhr ich mit unsern guten Schwager zu Hause, ohne den Wunsch, auch nur einen Augenblick länger dazubleiben, den in einer so großen Foule von Menschen hat man //

(127) von seinen Bekannten wenig. Meine Sorge ist es nur immer, daß ich (in) ihrer Nähe bleibe, den wenn man sich auf einmahl ganz mit unbekanten Menschen umgeben sieth, daß ist wirklich nicht angenehm und dieses ist sehr ofte der Vall, weil man immer so viele Fremde, als Polen, Holländer und so weiter in Gesellschaft sieth. Donnerstag, am 12ten. (Januar)

Den heutigen Tag brachten wir ganz unter uns zu. Gegen Abend kam Frau von Knobelsdorf mit der frohen Nachricht, die Gräfin Reuß würde am Sonnabend ankommen. Wie sehr wir uns alle freuten, kann ich Dir gar nicht sagen.

Freytag, am 13ten. (Januar)

Diesen Morgen kamen Linchen und Louise Reck zu uns. Ich sah sie aber nicht viel, da wir grade Tanz Stunde hatten. Diesen Nachmittag kam die Gräfin Fink mit ihrer Tochter Emilie (von der sich nichts Besonderes sagen läßt). Sie blieben nur 1/4 Stunde und empfalen sich dann wieder. //

(128) Sonnabend, am 14ten. (Januar)

Diesen Morgen war Augustine Reck bey uns. Wirklich ist es von den Cousinen sehr artig, daß sie seit dem Lisettchen nicht wohl ist, beynah täglich wechsels wise herkommen. Aber nun eile ich zu den interressantesten Theil meines Brief, nemlich zur Ankunft der Gräfin Reuß<sup>150</sup>. Gegen 5 Uhr nachmittags wurde es uns gemeldet.

---

<sup>150</sup> Wohl Auguste Gräfin von Reuß-Köstritz geb. Freiin von Riedesel 1771-1805, verheiratet 1792 in dessen zweiter Ehe

U(n)beschreiblich war Lisettchens und der Kinder Freude, vorzüglich die kleine Caroline schrie immer liebe Mutter, wie freue ich mich, die Gräfin Reuß ist da, Septi ist da. Bald kam sie selbst mit ihrer Schwester Amérika und ihren 2 Kindern herunter. Doch diese Scene läßt sich kaum beschreiben. Lisettchen sprang vom Soffa und eilte, sie zu umarmen. Die eltesten Kinder drängten sich um sie und die kleineren liebkosten den kleinen Septi und seine //

(129) allerliebste kleine Schwester Auguste, kurz, alles war Freude. Ich spielte zwar eine ziemlich stumme Rolle, magte aber bald mit Amérika Bekanntschaft, die mir sehr gut gefiehl. Es ist ein hübsches, sehr natürliches Mädchen, grade so alt wie ich. Aber nun sollte ich Dir wohl die Gräfin Reuß beschreiben. Dieses kann ich aber nur sehr unvollkommen. Sie ist groß und hat eine schöne, schlanke Figur, ihre Phisionomie zeigt (nach meiner Beurtheilung) einen hellen Verstand und viel Entschlossenheit an, zugleich aber viel Sanftmuth und Freundlichkeit, übrigens ist sie sehr hübsch, ohne schön zu seyn.

Sie blieb nicht lange, weil sie von der Reise sehr fatigirt war. Morgen hoffe ich, sie wieder zu sehen. //

(130) Sonntag, am 15ten. (Januar)

Diesen Morgen war ich mit meinem Schwager und den zwey eltesten Kindern in der Kirche. Der Pastor Zöllner hielt eine euserst schöne Leichenpredigt auf den seeligen Prinzen Louis, die uns alle sehr rührte.

Als wir wieder zu Hause kamen, kam die Gräfin Reuß zu Lisettchen. Sie besterkte sehr meine gestern von ihr gefaßte Meinung, es ist wirklich eine sehr liebenswürdige Frau. Beste Louise, wie sehr wünschte ich Dir ihre Bekanntschaft. Sie würde Dir gewiß sehr gefallen.

Diesen Nachmittag waren Herr und Frau von Pannevitz bey uns.

Montag, am 16ten. (Januar)

Du, liebe, gute Louise magtest uns heute einen sehr frohen Morgen durch Deine lange sehnlich erwarteten Briefe. Ich erhielt den meinigen in der franzö- //

(131) sischen Stunde und es war würclich eine harte Geduld Probe, so lange zu warten, bis die Stunde zu Ende war. Tausend Dank für Deinen Brief, beste, liebste Louise, wie lieb ist es mir, daß mein kleines Journal Dir Freude magt. Ich hoffe, Du wirst nun schon lange meinen Brief vom 3ten dieses erhalten haben, den ich vor 14 Tagen abschickte. Daß der Neujahrs Abend Dir so froh verfloßen ist, hat uns viele Freude gemacht. Wie leid ist es mir aber, daß schon in kommenden Monate ein Theil Deiner Chanoinessen verreisen. Ich hoffe aber noch immer, daß vielleicht irgend ein unerwarteter Vorfall sie noch aufhält, den es ist mir ein unerträglicher Gedanke, mir<sup>151</sup> Dich mit der St. und G. alleine zu denken.

Diesen Nach(mittag) kamm Amerika Riedesel zu uns herunter. //

(132) Sie gefiehl mir auch dieses Mahl sehr gut und ich hoffe, wir werden mit der Zeit recht bekannt miteinander werden. Gegen Abend kamen die beyden jungen Recks und nachher der Kammerherr. Diesen Abend ist unsere theuere Schwester weit wohler wie die andern Tage. Wie glücklich uns dieses alle magt, kann ich Dir gar

---

mit Graf Heinrich XLIX zu Reuß Köstritz, königlich preußischer Kammerrat, 1817 Prinz, 1753-1832.

<sup>151</sup> Diese Lesung ist inhaltlich weitgehend erschlossen, da das Geschriebene ganz verschrieben ist.

nicht aus drücken.

Dienstag Morgen. (17.) (Januar)

Diese<sup>152</sup> Nacht hat Lisettchen gut geschlafen und sie befindet sich heute unendlich wohler. Wie freue ich mich, Dir dieses sagen zu können, beste Louise, denn ich gestehe Dir jetzt, daß wir alle besorgt waren, ihre Ermattung und das dabey verbundene Kopfwee rühre etwaß von den Nerven her. Gottlob sind unsere Besorgnisse //

(133) aber jetzt völlig gehoben und Du, beste Louise, braugst keinen Augenblick mehr besorgt zu seyn, denn ich schreibe Dir es grade so, wie es würrlich ist. Den Bassin sowohl als die Tasse und den Atlaß<sup>153</sup> zur Weste werde werde ich aufs beste besorgen.

Nun lebe wohl, beste Louise, alles, was mich umgiebt grüßt Dich herzlich, Deine Dich innig liebende

Lotte

Lisettchen dankt Dir herzlich für Deinen Brief, da sie heute an unsere Eltern geschrieben hat, so hat sie die Beantwortung deßelben noch aufschieben müßen. Noch einmal adieu, empfiel mich Deiner Freundinn Louise Ditfort. Ist ihre Schwester Minchen in Levern<sup>154</sup> und was magt Caroline D. in Minden? //

(136) Mittewochen, am 18ten Jan(uar).

Heute Abend eile ich, den Faden meines Tagebuchs wieder anzuknüpfen.

Diesen Morgen kamen Linchen und Augustine Reck zu uns. Ihr Besuch ist uns immer recht angenehm, den es sind wirklich sehr angenehme, amusante Mädchens. Diesen Nach(mittag) kam Frau von Belzig, eine sehr natürliche, gute Frau, die ich bey unserer Durchreise durch Potsdam zuerst sah. Gegen Abend kam noch der Kammerherr Reck, der bis gegen 8 Uhr blieb.

Donnerstag, am 19ten Januar.

Heute Morgen kam Herr Lettow nicht und ich arbeitete während der Stunde an meinem grauen Kleid, //

(137) welches ich umdrehe, um es während der Trauer mit unter für täglich zu tragen. Heute hatte ich zum ersten mahle meine schwarze Mütze mit der Schnebte<sup>155</sup> auf. Ich sehe aber ganz fathal darin aus, den auf der Stirne sind alle Harre reducirt und eine breite, schwarze Schnebte hat ihren Plats eingenommen. Pour couble<sup>156</sup> de malheur habe ich noch dazu ein sehr heßliches, schwarzes Mützchen bekommen, da ich mir es grade nicht selber aussuchen konnte.

Gegen Abend kam Amérika Riedesel zu uns. Sie sprach viel von ihrer Cousine, die jezt in Deiner Nähe ist. Es muß wirk- //

(138) lich ein äuserst liebenswürdiges Mädchen seyn. Sie hat noch ganz kürzlich an der zweyten Freulein Riedesel in Braunschweig sehr vieles von Dir geschrieben. Du hast ihr sehr gefallen und sie wünscht sehr, Dich recht ofte zu sehn.

Freitag, am 20ten. (Januar)

---

<sup>152</sup> Geschrieben ist diesen.

<sup>153</sup> Das Wort sieht aus wie Allas, wurde in Angleichung zu früheren Erwähnungen Atlas gelesen.

<sup>154</sup> Levern ist Ortsteil von Stemwede, Kreis Minden-Lübbecke.

<sup>155</sup> Vielleicht auch Schnebbe. Was gemeint ist, war nicht zu ermitteln.

<sup>156</sup> Vielleicht meinte sie coupler- koppeln.



Diesen Morgen kam Augustine Reck. Sie wohnte unserer Tanz-Stunde bey. George, Eberhardine und ich lernten grade eine Allmande tanzen, welches uns allen vielen Stoff zum Lachen gab. Diesen Nachmittag waren wir alleine. Ich magte mein graues Kleid fertig.

Sonnabend, am 21ten. (Januar)

Heute waren wir alle recht //

(139) viel im Geiste bey unsern geliebten Eltern in Minden, denn der heutige Tag schenkte uns unsern theueren Vater. Mögte ihm doch der Himmel noch recht, recht lange zum Glücke der Seinigen erhalten und könnte(n)<sup>157</sup> wir diesen frohen Tag doch zusammen verleben.

Diesen Morgen erhielt ich einen Brief von Christel Korff. Sie schreibt mir sehr vieles von der Aßeburgen, was mir eben nicht gefällt. Es mag aber wohl etwaß übertrieben seyn.

Diesen Nach(mittag) kam die Gräfin Reuß etwaß herunter, übrigens waren wir alleine. Nach den Eßen ließ mich die Gräfin Reuß fragen, ob ich morgen mit //

(140) ihr nach der Kirche fahren wollte, um Herbst predigen zu hören. Daß ich dieses sehr gerne annahm, wirst Du leicht glauben.

Sontag, am 22ten. (Januar)

Heute früh wurde Eberhardinchens Geburtstag gefeiert, doch hiervon wird sie Dir selbst eine nähere Beschreibung machen. Gegen 9 Uhr fuhr ich mit der Gräfin Reuß und ihrer Schwester nach der Kirche. Wir hörten eine sehr schöne Predigt auf dem Tode der alten Königin und ich gestehe, daß ich beynah niemals eine schönere Predigt hörte. Gegen 11 Uhr gingen wir mit Amerika im Garten, wo in der Wette gelaufen wurde, doch eigentlich sollte ich dieses übergehen. //

(141) den ich zeichnete mich gar nicht aus und war immer die Letzte.

Diesen Nach(mittag) waren wir alleine. Gegen Abend kam der Graf Reuß, der bis wir zu Tische gingen blieb.

Montag, am 23ten. (Januar)

Der heutige Morgen verfloß wie gewöhnlich. Diesen Nachmittag kamen Linchen und Augustine Reck mit ihren<sup>158</sup> jüngsten Schwestern, die beyden Eltesten waren sehr traurich über dem Verlust einer ihrer Freundinnen, der Freulein Viereck. Es ist auch wür(k)lich eine sehr traurige Begebenheit. Sie war die 3te von 4 Schwestern, //

(142) die sich alle sehr liebten. Die Eltern, beyde tod, hinterließen wenig Vermögen und so wurde die 3te Tochter schon im 15ten Jahre Hoffdame bey der Princeß Auguste. Sie soll sich immer durch ihr ganz vorzüglich gutes Betragen vor allen Hoffdamen ausgezeichnet haben und nun ist sie in einen Alter von 23 Jahren an einem Faul-Fieber gestorben. Ich habe sie nur einmahl auf einen Ball gesehen, wo sie durch ihren euserst einfachen, weißen, aber hübschen Anzug meine Aufmerksamkeit rege magte.

Die beyden eltesten Cousinsen blieben nicht lange, da sie beyde mit den Eltern noch in einer //

(143) großen Gesellschaft erscheinen mußten, was ihnen dieses mahl äuserst

---

<sup>157</sup> Der Buchstabe fehlt am Zeilenende, te ist schon gestaucht.

<sup>158</sup> Im Manuscript steht irrthümlich ihrem.

unangenehm war. Louise und Julie Reck blieben desto länger und empfahlen sich erst nach 8 Uhr.

Dienstag, am 24ten. (Januar)

Heute hatten wir wie immer unsere Stunden. Während der Tanz Stunde kam der elteste Reck, welcher mich bey seiner großen Médisance<sup>159</sup> etwaß in Verlegenheit setzte, indessen war er doch so artig, gleich wieder wech zu gehen.

Diesen Nachmittag kam die Gräfin Reuß zu Lisettchen. Diesen Abend waren wir alleine.

Mittewochen, am 25ten. (Januar)

Diesen Morgen nach der Stickstunde //

(144) fuhr ich mit Lisettchen nach der Stadt, wo ich mir die hübsche, schwarze Kappe nebst Fecher und Handschue kaufte. Nachmittags kam die Obristin Zéglin und brachte Eberhardinchen einen schönen Geburtstags Kuchen, den heute ist ihr eigentlicher Geburtstag. Nachher kam noch die Gräfin Reuß mit ihrer Schwester und bald darauf der Graf Reuß mit Augustchen und Septi. Wir tranken nun ganz en famillie Thee zusammen und brachten einen sehr angenehmen Abend zu.

Donnerstag, am 26ten. (Januar)

Wie wir diesen Morgen mit unsern Stunden fertig waren, so gings im Garten, wo wir uns des schönen Wetters recht herzlich freuten. Nach- //

(145) mittags gingen wir alle zusammen herauf zur Gräfin Reuß. Ich bin heute zum erstenmahle oben gewesen. Ihre Zimmer gefielen mir sehr, sie sind sehr bequem und dabey sehr hübsch und élégant eingerichtet. Ich sah auch in Amérika ihrem Zimmer das Portrait der Freulein Lenthe, welches mir außerordentlich gefiehl. Gegen 5 Uhr begaben wir uns wieder herunter und brachten den übrigen Theil des Tages alleine zu.

Freitag, am 28ten(!). (**Es müsste der 27. sein**)

Heute früh hatten wir von halb 9 Uhr bis nach 1 Uhr Stunden und dann gingen wir im Garten. Diesen Nach(mittag) kam eine alte Frau von Lengenfeld zu Lisettchen.

Gegen //

(146) Abend kam Her von Hertefeld. Er besucht uns sehr ofte und es ist ein sehr artiger, munterer Mann. Frau von Hertefeld ist noch immer krank. Gegen 7 Uhr kam die Gräfin Reuß und blieb so lange wie wir am Tisch saßen.

Sonnabend, am 29ten. (**Es müsste der 28. sein**)

Diesen Morgen kamen die<sup>160</sup> eltesten Cousinen. Sie erzählten uns viele Stadtneuigkeiten, denn wir sind jezt in diesem Punkt sehr unweißend. Gegen 12 Uhr fuhr Lisettchen mit Eberhardine, mir und den kleinen Carl im Thier-Garten spazieren. Der kleine, allerliebste Junge unterhielt und amusrte uns alle sehr, denn alles, was er noch nicht kannte, erregte seine Aufmerksamkeit und es entging ihm von allen, was uns begegnete, nichts. Du glaubst nicht, //

(147) beste Louise, was Carl für ein allerliebster Junge ist. Sein Verstand und sein gutes Herz entwickeln sich täglich mehr.

Diesen Nachmittag war Frau von Münchhausen, die Oberhoffmeisterin der Prinzeß von Oranien bey uns. Gegen Abend kam noch ein Kammerherr Barleben aus Kasse(l)

---

<sup>159</sup> Médisance: Verleumdung, üble Nachrede.

<sup>160</sup> Die ist zweimal hintereinander geschrieben.

und der Obristlieutenant Gröben.

Sonntag am 29ten (**hier ist das Datum wieder richtig**). (Januar)

Nach 11 Uhr ging ich diesen Morgen mit Amérika und den Kindern im Garten. Hier blieb ich bis nach 12 Uhr und ging dann wieder zu Lisettchen, wo wir Frau von Friedland mit ihrer Tochter (beyde in ganz tiefer Trauer) antrafen. Beyde magten sehr Georgens éloge und lobten vorzüglich seine Propertet. //

(148) Gegen 1 Uhr fuhren wir wieder im Thiergarten spazieren, das Wetter war aber lange nicht so schön als gestern. Diesen Nach(mittag) waren wir ganz alleine.

Montag, am 30ten. (Januar)

Diesen Nachmittag gleich nach den Eßen kam die Gräfin Reuß mit ihrer Schwester, die sich neben mir am Stickrahmen setzte, wo wir viel zusammen plauderten. Gegen 5 Uhr kam die Gräfin Fink mit der Frau von Schulenburg, ihrer Schwiegerinn. Diesen Abend waren wir alleine.

Dinstag, am 31ten. (Januar)

Ich füge heute meinem Brief noch einige Zeilen hinzu, um Dich, beste Louise, mit etwaß bekannt zu machen, was meine //

(149) Kaße betrifft. Bey unsern Abschied warest Du so gütig, mir zu sagen, wenn ich mich in kleinen Geld Verlegenheiten befände, mögte ich mich an Dich wenden und dieses wage ich jezt, beste Louise, da mein Geldbeutel bis Ostern nicht mehr hinreichen wird. So viel ich weiß, habe ich hier wenigstens keine unnöthigen Dépansen<sup>161</sup> gemacht. Meine Stunden sind aber sehr theuer und kosten mir monathlich 12 Th. Nim noch hinzu, daß ich mir erstlich eine völlige seidene Trauer angeschafft habe und nun wieder die wollene Trauer, die mir über 20 Th. kostet. //

(150) Ferner hat mir der Weinachten ziemlich viel gekostet, da ich doch unsere 5 Junfern beschenken mußte. Ich bin zwar so ékonomisch wie möglich, aber es giebt hier so manche Auslage(n), die sich nicht verhüten lassen.

An meine guten Eltern mogte ich mich nicht wenden, da sie mich erst kürzlich so reichlich beschenkt haben. Und nach vielen Berathschlagungen habe ich es über mich vermogt, Dich, beste Louise zu bitten, mir etwaß zu leihen, bis ich es Dir wieder erstatten kann. Verzeie, liebe, wenn ich Dir mit meiner Bitte beschwerlich falle, ich habe aber niemand als Dich, an den //

(151) ich mich wenden kann.

Die Weste schicke ich Dir mit nächster Post, so wie auch einig(e) kleine Stick-Proben.

Nun lebe wohl, liebste, allerbeste Louise, und nim mir die Bitte in meinem Brief nicht übel. Deine

Lotte //

(152) Mittwoch, am 1ten. (Februar)

Heute Abend fahre ich in meinem Tagebuch an Dich, theuerste, beste Louise, fort. Glaube mir, es ist mir jeden Abend eine sehr frohe Empfindung, obgleich so weith von Dir entfernt, mich doch schriftlich mit Dir unterhalten zu können.

Der heutige<sup>162</sup> Tag war für uns alle sehr traurich, denn, denke Dir, bey Tisch erhalten

---

<sup>161</sup> La dépense- die Ausgabe.

<sup>162</sup> Es sieht aus, als wäre heutig mit ü geschrieben. Zu vermuten ist, dass dies ein missglückter u-Bogen ist.

wir ganz unerwartet die Nachricht, daß Amélie Marwitz, die wir gesund und munter glaubten, nicht mehr existirt. Welche(n) Eindruck ihr schneller, früher Tod auf uns alle magte, kann ich Dir gar nicht beschreiben und ich wuste beynah niemand, den ich mir noch so lebhaft erinnern könnte, als grade sie.

Diesen Nach(mittag) waren wir alleine und es wurde nur von der seeligen // (153) Marwitzen gesprochen.

Donnerstag, am 2ten. (Februar)

Diesen Morgen waren wir alle nach der gestrigen traurigen Begebenheit noch sehr verstimt. Gegen Mittag fuhr Lisettchen zur Frau von Marwitz. Wir hatten während dem Tanz Stunden und als grade an mir die Reihe war und ich meine steife Minuet ganz alleine anfing, so kam grade der Cousin Reck herein und asistirte an der ganzen übrigen Tanz Stunde. Daß mir dieses nicht sehr angenehm war, wirst Du leicht glauben.

Diesen Nachmittag kam ein Refrendarius Blomberg aus Minden zu uns, der viel von dorten erzählte und mir auch einem Brief von Lisette Reden mit brachte. Gegen 5 Uhr kam die Gräfin Gallofkain mit ihrer Tochter und Mademoisell //

(170) Vagel. Sie blieben aber nicht lange, welches uns sehr leid thadt, denn es sind sehr artige Leute. Bald darauf kam Freulein Hagen v(on) d(er) Königin. Auch sie war über den Tod der Marwitzen sehr traurich. Von dem Tod ihrer Mutter sagte sie in den Augenblick nichts. Er soll aber beyden Schwestern sehr nah gegangen seyn. Gegen 6 Uhr kam noch der Cousin Reck, um Abschied zu nehmen, da er morgen wieder von hier nach Stettin abreißt.

Freytag, am 3ten. (Februar)

Diesen Morgen kam die Gräfin Reuß herunter und redete mit Lisettchen ab, daß sie mich den Abend mit zu Heinitzens nehmen wollte. Ich zog mich daher erst diesen Nachmittag an und ging dann zur Gräfin Reuß, welche mir meine Kappe aufsteckte. Ich konnte //

(171) nicht alleine damit fertig werden, da ich die Kappe noch gar nicht getragen habe, indem wir während der tiefen Trauer noch nicht ausgegangen sind.

Gegen 6 Uhr holte mich Graf Reuß ab und ich fuhr mit seiner Frau und Schwiegerinn zu Heinitzens. Da ich so lange nicht aus gewesen bin, so war es mir eine recht sonderbahre Empfindung, mich auf einmahl unter einen solchen Gewühle schwarzer Menschen zu befinden. Ich amusirte mich wie gewöhnlich in den ganz großen Gesellschaften und war am meisten mit den Freulein Heinitzens und mit einer Freulein Zeunert, die kürzlich Hoffdame bey der Königin geworden ist. Nach einer Stunde fuhren wir wieder zu Hause, wo ich Lisettchen mit den Kindern recht wohl (154) und vergnügt antraf.

Sonnabend, am 4ten. (Februar)

Diesen Morgen schrieb ich an meine Mutter, arbeitete und laß etwaß bis es Mittag wurde. Gegen Abend kam Herr von Marconnais, meine beyden Brüder waren auch da und es wurde viel von Pollitick gesprochen.

Sontag, am 5ten. (Februar)

Diesen Morgen kamen die 4 Cousinen mit ihrer Mutter. Erstere blieben recht lange und erzählten uns viel Neues, welches auch mich, die ich zwar in der hiesigen Welt so

wenig bewandert bin, sehr amüsirte. Als sie wech waren, ging ich mit unsern Niesen im Garten, wo die Gräfin Reuß, ihre Kinder und Amerika auch waren. Die Kleinen amüsirten sich damit, daß sie Kastanien ins Wasser warfen und wir übrigen sahen zu, bis wir endlich gegen halb 2 Uhr wieder herauf gingen. //

(155) Diesen Nachmittag und Abend waren wir alleine.

Montag, am 6ten. (Februar)

Diesen Nachmittag kamen Lövensterns und nachher Amerika Riedesel. Sie blieb aber nicht lange, da sie noch die junge Gräfin Brühl besuchen wollte. Diese Leztere soll äuserst liebenswürdig seyn. Sie geht aber (obgleich sie schon 18 Jahr alt ist) noch nicht mit in Gesellschaft und ich habe sie noch nicht kennen gelernt.

Gegen Abend langte ein schon lange sehnlich erwarteter Brief von Dir, theuerste, beste Louise, an. Unbeschreiblich war meine Freude bey Erblickung deßelben, denn Du glaubst nicht, welche süße Empfindung es mir ist, wenn ich eine Zeile von Dir erblicke. Denn obgleich ich hier über alles glücklich bin, so vergehet doch kein Tag, ich mögte sagen keine //

(156) Stunde, wo ich nicht an meine besten Eltern, Geschwister und unter diesen an Dich, beste Louise, denke. Es scheint mir dann eine Ewigkeit, seit dem ich Dich, gute, allerbeste Louise, nicht sah. Aber nun zur Beantwortung Deines mir so theueren Briefs. Wie über alles gütig sind meine beste Eltern, daß sie mich noch bis im Sommer hierlassen wollen. Wahrlich, ich erkenne mit ganzer Seele ihre über alles gehende Güte und nur der Gedanke, ihnen nicht selbst meine<sup>163</sup> Dankbarkeit bezeugen zu können, thut mir weh. Mein Aufenthalt hier selbst ist auf alle Weise so äuserst angenehm und nützlich, daß ich mich sehr über die Verlängerung deßelben freue. Du gute Liebe! bist gewiß meine Führ- //

(157) sprecherinn gewesen. Ich erkenne meine geliebte Louise so ganz in diesen Zug, daß ich mich gewiß nicht irre. Habe Dank, tausend Dank für diesen neuen Beweiß Deiner Freundschaft.

Dinstag, den 7ten. (Februar)

Diesen Nachmittag kam Frau von Pannevitze und nachher Frau von Arnim, eine sehr artige, muntere Frau, die ich erst heute kennen lernte.

Mittewochen, am 8ten. (Februar)

Diesen Morgen nach dem Herr Lettow wech war, laß ich in einem äuserst interessanten, sehr hübsch geschriebenen Journal einer Reise nach Dessau. Louis hat es mir geliehen, es ist von Herrn Krause. Er läß(t) alle seine kleinen Reisebeschreibungen unter seine Freunde cirkulieren und hier unter ist auch //

(158) unser guter Bruder Louis. Noch muß ich Dir von diesen sagen, daß ich jezt alles zurücknehme, was ich ehemals wohl über sein Betragen gegen mich sagte. Er ist jezt so gut, so gefällig und freundschaftlich gegen mich, daß ich höchst ungerecht seyn müste, wenn ich dieses nicht erkennen wollte. Schade um ihm, daß er so sehr wenig Achtung auf sein Euseres hat. Dieses erstreckt sich leider auch auf seinem Anzuge und seiner ganzen Arth zu seyn. Doch dieses weißt Du alles schon.

Diesen Nach(mittag) waren wir allein. George laß uns etwaß vor.

Donnerstag, am 9ten. (Februar)

---

<sup>163</sup> Diese Lesung am Zeilenende ist sehr frei. Das Wort ist stark gestauch.

Heute waren wir den ganzen Tag alleine, ausgenommen //  
(159) eines Besuchs des Ministers Grafen Heum.<sup>164</sup>

Freytag, am 10ten (Februar)

Diesen Nach(mittag) kam Frau von Dresler<sup>165</sup> und gegen Abend die jüngsten Cousinen, die bis nach 8 Uhr blieben. Wir sind morgen Abend zum Concert bey Grafen Finck gebeten. Ich freue mich sehr darauf, den wir sind seit dem Lisettchen wieder wohl ist, noch nicht ausgegangen.

Sonnabend am 11ten. (Februar)

Denke Dir einmahl meine unangenehme Überraschung: Als ich diesen Morgen aufstehe, so habe ich eine ganz dicke, rothe Nase, aber auch so, daß ich an kein Ausgehen denken konnte und also zu Hause blieb. Meine Brüder kamen //  
(160) aber zu mir und mit diesen und mit unsern niedlichen Niesen brachte ich den Abend recht angenehm zu.

Sontag, am 12ten. (Februar)

Diesen Morgen fand ich meine Nase ziemlich besser und konnte wieder es wagen, auszugehen. Gräfin Reuß lieh mir einen schwarzen Schleier und gegen 11 Uhr fuhr ich mit Lisettchen, Frau von Pannevitze, Louis und die eltesten Kinder nach dem Schloße. Unsere Absicht war die, das Trauhenn (?) der Princeß Auguste zu sehn. Wir kamen auch glücklich hin, ohne auf denn Schloßtreppen zu sehr ins Gedränge zu kommen. In zwey großen Zimmern //

(161) waren alle die schönen Sachen aufgeputzt, vorzüglich sahen wir eine große Menge schöne Linon Kleider in weiß, in Seyde, Gold und Silber Loche gestickt. Nachher sehr viele hübsche Hüte, Aufsätze, Blumen, Federn und besonders hübsche négligé Mützen, (Atlas?) Kleider, bis auf die Nachtkamisöler, Pudermäntel und Hemden waren zum Theil mit den schönsten Spitzen garnirt, so daß es wahr unnütz war. In den andern Zimmer waren die reichen Roben, deren jede 1000 Thl. kostet. Sie waren aber wirklich zu reich und überladen. Die goldene Toilette war auch in diesem Zimmer, welche auch äuserst schön //

(162) war. Wohl hätte ich die hübschen Sachen alle mit rechter Musse besehen müßen, aber bey den vielen Menschen, die hier waren, war es nicht möglich.

Diesen Nach(mittag) kam die Gräfin Reuß mit Amerika zu uns, da Lisettchen sich aber bey Frau von Marwitz hatte melden lassen, so konnten sie nicht lange bleiben.

Montag, am 13ten. (Februar)

Gestern morgen hatte Lisettchen mit Frau von Zéglin abgeredet, bey den Beylager in den Zimmern der Frau von Gundlach, den Zug der königlichen Familie zu sehn, den wir hofften, hier ohne alles Gedränge zu seyn<sup>166</sup>. Um 5 Uhr fuhren wir also die- //  
(163) sen Nachmittag wech, kamen mit vieler Mühe durch das Gedränge und langten bey Frau von Gundlach (der Oberhoffmeisterinn der Princeß Auguste) an. Aber nun fanden wir uns sehr geteuscht, denn wir glaubten in einen Zimmer alleine oder doch nur mit einigen anderen Damens den Zug zu sehn, dieses war aber nicht möglich, den alle Zimmer waren besetzt. Indessen gab man uns einen Pagen mit, der uns führen

---

<sup>164</sup> Ein Minister dieses Namens fand sich nicht.

<sup>165</sup> Der Name von Dresler oder Dreslar fand sich nicht.

<sup>166</sup> Das Wort ist stark verschrieben.

sollte. Wir kamen nun durch ein unbeschreibliches Gedränge und glücklicher Weise, als wir beynah nicht mehr weiter konnten, so traf Lisettchen den Hoff-Marschall Zeunert an, der uns einen sehr guten Plats verschafte. Eine gute Stunde warteten wir noch, bis endlich der Zug kam. Das //

(164) Brautpaar ging voran und die Princeß Auguste sah wirklich außerordentlich gut aus, obgleich sie sonst nicht vorzüglich hübsch ist. Sie hatte eine Robe von Silber Stoff an, welche wieder äuserst reich in Silber gestickt war. 4 Hoffdamen, Frau Marwitz, Frau Viereck und zwey Freulein Zeunerts (alle sehr hübsche Mädchens) trugen ihr den Schlep. Frau Viereck ist eine Schwester von der, die gestorben ist. 1 Stunde vor ihren Tod hat sie noch die Princeß Auguste zu sich bitten laßen, und hat ihr ihre Schwester empfohlen. Diese hat gleich am König geschrieben und sich die andere Freulein Viereck, so lange sie noch hier blieb, zur Hoffdame ausgebeten. Von den übrigen Zug sage ich Dir nicht. //

(165) Die Zeitungen werden Dir es längst gemeldet haben. Nur noch, daß die Chron-Princeß über alle Beschreibung schön war.

Als nun der ganze Zug vorbey war, eilten wir nach Hause und sterkten hier unsere Lebens Geister durch eine gute Tasse Thee mit Wein.

Dinstag, am 14ten. (Februar)

Diesen Nachmittag war Frau von Marwitz bey uns. Die arme Frau ist jetzt ziemlich gefaßt. Sie spricht aber mit erstaunder Rührung von ihrer seeligen Amelie. Übrigens waren wir alleine.

Mittewochen, am 15ten. (Februar)

Heute war ich zum ersten Mahle in der Oper. Meine Verwunderung bey diesem für mich so ganz neuen Anblick denke Dir selbst. Bald hefteten sich meine Augen auf alle die mit Menschen angefüllten Logen, /

(166) bald auf das Parterr, wo alles Kopf an Kopf stand, an meisten weilten aber meine Augen auf die königliche Loge, die wirklich sehr brilliant war. Bald erschien der König und die Königin und nun wurde der Vorhang aufgezo-gen. Eine Wildeschweins-Jagd magte den Anfang. Nachher verenderte sich das Theater und eine Aussicht von Weisenstein magte die Decoration aus. Dies war eine Attention<sup>167</sup> von dem Könige für den Langrafen. Wirklich war es auch sehr gut nachgemacht. Vorzüglich die große Wasserleitung vom Winterkasten herunter war sehr teuschend. Nun hatte der übrige Theil der Oper Beziehung auf die Vermählung der Princeß. Forn war //

(167) ein Altar, auf beyden Seyten die Büsten des Braut-Paars. Nun erschienen auf den Wolken die verschiedenen Götter, tanzten Ballets und umkrenzten den Altar, natürlich immer mit Musik und Gesang begleitet. So endigte sich die Oper, bey welcher ich natürlich ganz Auge und Ohr war. Mein Schwager führte mich heraus und Louis hatte die beyden eltesten Kinder an der Hand, so kamen wir durchs Gedränge wieder nach unsern Wagen und fuhren zu Hause, wo wir Lisettchen recht wohl mit den übrigen Kinder antrafen.

Donnerstag, am 16ten. (Februar)

Heute waren wir ganz unter uns. Emma Hagen kam zu uns //

---

<sup>167</sup> Attention- Aufmerksamkeit, Höflichkeit

(168) und blieb den ganzen Abend bey uns. Schade, daß sich das kleine Ding so sehr ziert und so viele Complimente magt. Sie ist sonsten für ihr Alter schon ziemlich geschickt, spricht ganz gut französich, spielt das Clavier und ließt recht gut deutsch. Freytag, am 17ten. (Februar)

Diesen Nachmittag kam die Gräfin Eichstedt und nachher ein Graf Linar<sup>168</sup>, der sich sehr nach unsern Eltern erkundigte. Er ist vor 21 Jahren in Ostenwalde gewesen mit seiner Schwester, einer Gräfin Wartensleben. Die Gräfin Brühl ( Oberhoffmeisterinn der Princeß Louis) kam auch noch zu Lisettchen und gegen 6 Uhr kam Amerika und die Gräfin Reuß, um sich uns im Putz zu zeigen, da sie heute auf dem Ball Parée beym König //

(169) sind. Amerika war außerordentlich hübsch, der Anzug thudt sehr viel bey ihr. Sonnabend, am 18ten Februar.

Jezt wird mein Brief wohl dick genug seyn, um ihm endlich heute wech zu schicken. Ich hoffe, Du bist mit der Länge deßelben zufrieden. Die Weste habe ich mit einzelnen Bouqu(ets)<sup>169</sup> zeichnen laßen. Durch Delius schicke ich sie Dir. Meine alte Stichfrau ist diese Zeit so beschäftigt gewesen, daß sie mir die Stick-Proben noch nicht hat machen können. Die andere Woche soll sie aber dabey.

Daß Du, gute, liebe Louise, mir durch Herrn von Erdmansdorf schreiben willst, freut mich sehr. Wenn er nun nur recht baldt ankömt. Denn Du kannst es gar nicht glauben, wie glücklich Du mich durch Deine Briefe magst.

Lotte V.

(Am linken Rand ergänzt: Gräfin Reuß sehen wir mit ihrer Schwester jezt nicht so ofte wegen den vielen Freunden.) //

(172) Berlin, am 18ten Febr(uar).

Heute Abend war ich mit meinem guten Schwager in der Oper und eile gleich, Dir, liebste, allerbeste Louise, hier von etwaß zu sagen. Gleich nachdem wir gekommen waren, wurde der Vorhang ausgezogen und die Oper fing an. Semiramis wurde vorgestellt, als ihr ihr gemordeter Gemahl als Geist erscheint. Es dauerte bis halb 9 Uhr, welches freylich für die Zuschauer, die eigentlich vom Zusammenhang des Stückes nicht viel verstehen, etwaß lange ist. Mich amusirte es indessen außerordentlich, da ich noch keine Oper sah, vorzüglich gefiehlen mir die verschiedenen Kleidungen der Alten, die sehr gut nachgemacht waren, haupt- //

(173) sächlich die der Ritter, Solldaten und Pristern. Nach der Oper folgte ein sehr hübsches Ballet, Raul von Crecky genannt, welches zwar eigentlich eine ganze Geschichte aus den Ritterzeiten ist, die aber, ganz in Pantomine ausgedrückt, äuserst hübsch dargestellt wurde.

Gegen 10 Uhr fuhren wir zu Hause und kamen auch gar nicht ins Gedränge, da die Oper noch nicht ganz aus war.

Sontag, am 19ten (Februar)

Diesen Nachmittag schon gegen 4 Uhr kam die alte Frau von Masso<sup>170</sup> zu Lisettchen. Nachher kamen auch die jüngsten Cousinen und Frau von Dresler. Gegen 6 Uhr kam

---

<sup>168</sup> Grafen Linar oder Lynar, seit dem 16. Jahrhundert in Brandenburg ansässiges Adelsgeschlecht auf Gut Lübbenau im Spreewald.

<sup>169</sup> Am Zeilenende gestauchtes Wort, Ergänzung erschlossen, Schriftbild unklar.

<sup>170</sup> Wohl von Massow gemeint.



die Gräfin Reuß mit Amerika herunter //

(188) und zeigten sich uns in vollen Putz, um einen Ball bey der Königin beyzuwohnen. Amerika findet hier allgemeinen Beyvall und magt wirklich durch ihr gutes Aussehen und ihren anständigen Betragen Epoche.

Montag, am 20ten. (Februar)

Denke Dir, theuerste Louise, als ich diesen Morgen zu Lisettchen komme, so finde ich sie sehr schwach und entkräftet. Sie sagte mir, daß sie eine sehr übele Nacht gehabt habe und sich gar nicht wohl befände. Denke Dir meinen Schrecken, denn ich erwartete dieses gar nicht und hoffte, unsere geliebte Schwester so wohl zu finden, wie sie es seit einigen Tagen wirklich war.

Gegen 10 Uhr kam Herr

(189) Pallas. Er sprach uns allen guten Muth ein und versicherte uns, wenn sich Lisettchen recht schonte, so würde es nichts auf sich haben. Der übrige Tag verfloß mir zum Theil am Bette unserer Schwester, mitunter stickte ich aber recht fleißig, um die Weste meines Schwagers bald zu vollenden.

Dinstag, am 21ten Februar. (Februar)

Mit Lisettchens Befinden geht es etwaß beßer, doch ist sie noch sehr mat und kraftloß.

Diesen Morgen vollendete ich endlich die Weste für meinen Schwager und ich muß selbst sagen, daß sie ganz hübsch geworden ist. Diesen Nach(mittag) zog ich mich an, um mit meinem Schwager und den eltesten Kinder die letzte Oper noch zu sehn. Lisettchen wünschte, daß ich die Oper noch sehen mögte, sonst wäre ich (174) gewiß nicht hin gegangen. Die gute Gräfin Reuß (die jetzt recht ofte kömt) blieb während dem bey ihr. Als wir kamen, war die Oper schon angegangen, aber den doch noch nicht lange. Armide oder die Tochter der Luft wurde aufgeführt. Die zweyte Oper gefiehl mir aber eigentlich noch beßer, denn es war mehr Abwechselung in derselben. Das Ballet, welches folgte, war äuserst hübsch und Madam Vignano tanzte und agirte in denselben mit einen Ausdruck, der sich gar nicht beschreiben läßt.

Als wir gegen 10 Uhr zu Hause kamen, so schlief Lisettchen zu unserer aller Freude schon und wir legten uns auch alle bald zur Ruhe.

Mittewochen, am 22ten. (Februar)

Diesen Morgen waren wir alle im Garten. Die Gräfin Reuß war auch mit // (175) ihrer Familie darin und wir gingen mit ihnen spatzieren. Diesen Nachmittag kam Amerika zu uns, blieb aber nicht lange, da sie zu einem Ball beym Prinzen Ferdinand noch ihre Toilette machen mußte. Nachher kam Freulein Horn noch und den übrigen Tag waren wir alleine.

Donnerstag, am 23ten. (Februar)

Heute befand sich Lisettchen etwaß beßer und brachte gegen Mittag 1 Stunde außer dem Bette zu, indessen muß sie<sup>171</sup> sich wegen Mangel an Kräften noch sehr schonen. Wir waren heute den ganzen Tag alleine und bey Lisettchen, die wir so gut als möglich zu flegen suchen.

Freytag, am 24ten. (Februar)

---

<sup>171</sup> Irrtümlich statt sie sich zweimal sich geschrieben.

Zu den heutigen Abend waren wir beym Grafen Fink zum Ball gebeten, aber nun konnte //

(176) Lisettchen nicht mitgehen und ich ging unter den Schutz meines Schwagers und der Frau von Pannevitze hin. Letztere presentirte mich der Gräfin Fink von Madelitz und ihren Töchtern, die elteste war krank und also nicht zugegen. Ich sah daher nur die beyden anderen, welche mir außerordentlich gefielen. Es sind hübsche, angenehme Mädchens, indessen gar keine Stadt-Schönheiten. Sie sind beyde sehr lustig und sehr natürlich. Die zweyte gefiehl mir besonders sehr gut. Aber nun zum Ball, welcher eigentlich ein Gemisch von großen und kleinen Menschen war. Die Gesellschaft war sehr zahlreich und sehr animirt. Ich amü- //

(177) sirte mich recht gut und werde Dir meinen Versprechen gemeß auch sagen, mit wehm ich tanzte. Die erste Anglaise mit den Lieutenant Schulenburg, die zweyte tanzte ich vor mit einem Lieutenant Viereck, die dritte mit den Grafen Dona, dann eine Quadrillie mit den Lieutenant Marwitz, die fierte Anglaise mit dem Grafen Einsidel, dann wieder eine Quadrillie mit den Cornet Voß und die lezte Anglaise mit einen Lieutenant Arnim, der Beschluß des Balls war ein Keraus, den ich mit den Grafen Einsidel tanzte. Du siehst, das es mir heute mit Tänzern etwaß besser gegangen ist wie sonst, aber ich tanzte noch immer nicht sonderlich und die fathalen Hops Anglaisen, zu welchen //

(178) ich zwar jetzt die eigentlichen Paas gelernt habe, gerathen mir noch gar nicht. Sonnabend, am 25ten. (Februar)

Diesen Morgen war ich (seit meinem Hiersein zum dritten Mahl) mit den eltesten Kindern bey der Tante Reck, um ihr zu ihren Geburtstag zu gratuliren. Der alte Generahl Knobelsdorf war auch da. Er sagte mir, ich sehe Dir etwaß ähnlich, aber er würde mir hierzu noch mehr Glück wünschen, wenn ich auch dein Temperament und Deine angenehme, frohe Laune zugleich mit besäße. Ich wünschte wohl, der alte Knobelsdorf hätte recht und ich sehe Dir sowohl in den Zügen des Gesichts als des Characters ähnlich.

Diesen Nachmittag waren wir alleine, ausgenommen daß die Gräfin Reuß etwaß zu Lisettchen kam.

Sonntag, am 26ten. (Februar)

Diesen Nach(mittag) oder vielmehr gegen Abend ging ich mit den Kindern herauf zu Reusens, die uns gebeten hatten. Frau von Riedesel war auch mit ihren Kindern da. Wir setzten uns alle um einen //

(179) großen Tisch und arbeiteten bis gegen 8 Uhr, wo ich mit unsern Niesen wieder herunter zu Lisettchen ging, die wir ziemlich wohl und munter antrafen.

Montag, am 27ten. (Februar)

Diesen Morgen nach meinen Stunden machte ich alle mögliche *Après*<sup>172</sup> zu meinem Anzug auf diesen Abend, wo mich die Gräfin Reuß auf einer großen assemblée<sup>173</sup> beym Herrn von Bredow mitnehmen wollte. Mein Anzug bestand in einer weißen Flohr Chemise, einen schmalen weißen Band um den Leib und ein Cragentuch mit

---

<sup>172</sup> Dieser Wortgebrauch ist heute unbekannt. Es muss etwa nachträgliche Zusätze heißen. Geschrieben hat sie den Akzent auf dem e senkrecht, so dass man eher auf é tippen würde, doch gibt es kein Wort après.

<sup>173</sup> Gemeint ist assemblée- Versammlung, Gesellschaft.

Blenden um den Halß. Auf den Kopf hatte ich ein Flohrnes Tuch, eine sehr hübsche, grüne Girlande und eine weiße Feder aufgesteckt. Um 6 Uhr fuhren wir wech und kamen mit vieler Mühe durch die unglaubliche Menge von Wagens an den Orth unserer Bestimmung. Von der unbeschreib- //

(180) lich großen Gesellschaft kannst Du Dir kaum eine Idee machen. Ich drängte mit der G(räfin) Reuß durch die ersten Zimmer um nach den Ball Saal<sup>174</sup> zu kommen, indem ich noch der Königin presentirt werden sollte. Glücklicher Weise trafen wir Frau von Gaudi an. Ich legte ihr meinen Wunsch vor und sie presentirte mich der Königin, die mir ungefähr folgende Fragen thadt: Comment se porte Madame votre soeur,- de puis combien de temps éttes vous ici,- n'avez vous pas un frere aux husards,- avec vous encore plus des soeurs,- est elle ici etc. Hierauf zu antworten konnte mich nicht sehr in Verlegenheit setzen, indessen war ich doch recht froh, die Praesentation überstanden zu haben. Jezt fing der Ball an, in den nehmlichen Saal, wo der König, die Königin und der ganze Hoff als Zuschauer waren. //

(181) Die erste Anglaise war ich mit einem Herrn von Jago engagirt. Mein Tänzer blieb aber aus und kam nun als die zweyte Anglaise ihren Anfang nahm. Er entschuldigte sich damit, daß er mich unter der große Foule von Menschen nicht habe aufinden können und ich tanzte nun diese Anglaise mit ihm. Daß ich anfangs etwaß in Anbaras war, daß denke Dir selbst, denn an der Seyte, wo wir herunter tanzten, saß erst die Königin und alle Princeßinen und unten an der Collone stand der König. Indessen sezte ich mich bald über alles hinwech, den Linchen Reck machte mir Muth, indem sie mir zuflüsterte, es ginge recht gut. Die folgende Anglaise tanzte ich mit einem Herrn von Örtzen. Nachher wurde eine Quadrillie getanzt zu //

(182) der ich aber keinen Tänzer erhielt. Dann folgte eine Anglaise, zu der mich ein Fremder aufforderte. Er muste mich aber wahrscheinlich nicht verstanden haben und kam nachher nicht wieder. Bald nachher fuhren wir zu Hause und ich freute mich, aus den schrecklichen Geräusch und Getummel heraus zu seyn.

Dinstag, am 28ten. (Februar)

Diesen ganzen Tag war ich mit Vollendung meines rothen Kleids beschäftigt, denn diesen Abend nahm die Gräfin Reuß mich mit auf die Redoute, da ich aber meiner besten Mutter eine Beschreibung von derselben zu machen denke, welche Du doch auch gewiß gesehen<sup>175</sup> haben wirst, so übergehe ich die näheren Details. //

(183) und sage Dir nur noch, daß ich an Redouten sehr wenig Geschmack finde. Es waren gar keine hübsche Carakter Masken da, sondern lauter schwarze oder bunte Masken, Leztere mit abscheulichen Gesichtern.

Mittewochen, am 1ten. (März)

Über die gestrige Maskarade habe ich vergessen, Dir zu sagen, theuerste Louise, daß ich gestern morgen durch Herrn von Erdmansdorf alle Deine gütigen Geschenke erhielt. Was ich bey Lesung Deines Brief empfand, kann ich Dir gar nicht beschreiben, beste Louise, wie gut, wie über alles gut bist Du. Du erhöhst den Werth Deines Geschenkes noch 100 mahl durch die allerliebste //

---

<sup>174</sup> Zwischen den beiden Wortteilen ist korrigiert, als hätte sie erst im Anschluss an Ball rundes s und langes s hintereinander geschrieben.

<sup>175</sup> Das Wort ist stark durchgeschrieben, Lesung nur wahrscheinlich.

(184) Arth, mit welcher Du mir es giebst. Du hast mich durch die überschickten 6 Louis d'or aus einer nicht kleinen Verlegenheit gerissen, beste Louise. Hättest Du mir nur nicht so viel geschickt, denn ich bin jezt in wahrer Angst, daß Du Dich selbst dadurch in Verlegenheit setzest. Ich werde übrigens völlig bis Ostern damit auskommen können und hoffe Dir, wenn ich einmahl wieder bey Dir bin, es erstatten zu können. Wenn mein Beutel es erlaubt, so nehme ich in einiger Zeit Stunde im Spitzen Knüplen. Ich werde gegen dem die Stickstunden (deren 2 zusammen jedesmahl 10 gg kosten) abschaffen, zuvor aber noch im Tombursticken Unterricht nehmen. Wie glücklich werde ich mich finden, wenn ich bey meiner Zurückkunft Dir, beste Louise, alle meine //

(185) kleinen Künste mittheilen kann. Aber nun zurück zu meinen Journal. Diesen Morgen kam Amerika Riedesel herunter, um Abschied zu nehmen, den sie verläßt uns schon heute und kehrt mit einer gewissen Frau von Linden nach Braunschweig zurück. Sie geht sehr ungern wech und wir verlihren alle recht viel dabey. Nun noch eine Bitte oder vielmehr einen Auftrag, den mir Amerika gegeben hat und um dessen Besorgung ich genöthigt bin, mich an Dich, beste Louise, zu wenden. Währest Du nehmlich wohl so gütig, von Ostenwalde schwarze Kreide durch Herrn Cristian kommen zu lassen, sie etwaß einzupacken und unfrankirt nach Braunschweig zu senden unter der Adresse à Mademoiselle la Baronne de Riedesel. Du würdest mich durch diese Besorgung sehr glücklich machen, den es fehlt den Fräulein Riedesel sehr an guter Kreide und sie haben schon lange von der wästpfälischen zu haben gewünscht. //

(186) Freytag am 3ten. (mit 2. März)

Von den gestrigen Tag sage ich Dir nichts, den es viel gar nichts besonders vor. Heute Mittag haben wir aber eine ganze Gesellschaft Refrendarien gehabt. Ich war, die Kinder ausgenommen, die einzige Dame. Herr von Erdmansdorf, Herr von Ledebur, Herr von Bassewitz, Herr Borsche, Herr Delius und Herr Pallas waren bey uns. Ersterer erzählte mir recht viel von meiner besten Mutter und von unserer Schwiegerinn, welches mich sehr freute. Ledebur und Delius gehen morgen nach Minden. Ich hoffe, Du wirst durch ihnen die Tasse von Carl und dann noch die aufgezeichnete Weste nebst etwaß Stickseide, die ich mir die Freyheit genommen habe beyzufügen, erhalten. Ich glaube, Du hast einige von diesen Farben noch nicht und da sie zu der Weste nöthig sind, so habe ich in aller Eile etwaß von meiner Seyde abgewickelt. Nächstens werde ich Dir einmahl einige gestickte Federn schicken.

Sonnabend, am 4ten. (März)

Diesen Morgen schrieb ich einen langen Brief //

(187) an meine Mutter, den Du erhalten haben wirst. Diesen Nachmittag kam Frau von Marwitz mit ihrer Tochter, sie blieben aber nicht sehr lange.

Sontag, am 5ten. (März)

Diesen Nachmittag kam die Majorin Schwerrin. Nachher der Obristlieutenant Gröben, der bis nach 7 Uhr bey uns blieb. Er ist als Gesanter nach Rußland ernant, welches Lisettchen und noch mehr meinen Schwager sehr leid thudt, den sie verlihren recht viel in Ansehung seiner Gesellschaft.

Montag, am 6ten. (März)

Diesen Nachmittag hatten wir einem unerwarteten, aber äuserst angenehmen Besuch. Die Gräfin Fink kam nehmlich mit ihren 3 liebenswürdigen Töchtern. Es sind alle 3 sehr artige Mädchens, so daß einen die Wahl schwer wird, indessen halte ich es doch mit der zweyten. Sie blieben sehr lange und wir amusrten uns mit ihnen sehr gut. Sie sind alle so lustig, heiter und froh, daß einen ordentlich Freude magt, es zu sehn. // (190) Mittewochen, am 8ten Merz.

Diesen Morgen war die gute Gräfin Reuß so gütig, mich zu einer Spatzierfahrt einzuladen, welches ich den auch sehr gerne annahm. Wir fuhren nach dem Botanischen Garten, wo wir die Dreip Häuser besahen. Es waren aber nicht viele besonders schöne Gewächse darin, ausgenommen ein schöner Palm Baum und auch ein großer Kapfer Baum<sup>176</sup>.

Nachher durchstrichen wir noch den übrigen Garten, der aber in der jetzigen Jahrzeit nichts Merkwürdiges hat. Hiernach fuhren wir zu Hause und freuten uns des heutigen so sehr schönen Wetters.

Diesen Nachmitag waren wir ganz unter uns.

Donnerstag, am 9ten Merz.

Diesen Morgen war ich so glücklich Deinen lieben Brief zu erhalten. Du, liebste, // (191) beste Louise, hast uns allen einen recht frohen Morgen gemacht durch Deine allerliebste Schilderung von Ernsts Besuch in Quernheim. Lebhaft denke ich mir Deine Überraschung und die Freude unserer besten Eltern, als Du mit nach Minden kamst. Mein guter Vater hat mich nicht wenig gerührt und gefreut durch die so äuserst gütigen Zeilen, die er Deinen Brief beygefügt hat. O! könnte ich doch mehr thuen, um die Güte meiner Eltern und meiner Geschwister noch mehr zu verdienen. Diesen Nachmittag wurde noch in aller Eile beschlossen, daß ich mit der Gräfin Reuß in ein Consert bey dem König fahren sollte. Ich sezte noch geschwind meine Mütze Kappe und Schnebbe auf, denn mein schwarzes Kleid hatte ich schon // (206) an und um 5 Uhr holte man mich ab und wir fuhren wech. Im Schloß kamen wir durch eine Menge Zimmer, als durch den Rittersaal, die ehemalige Capelle, die Gallerie und so weiter, bis endlich nach den weißen Saal, der nichts besonders Merkwürdiges hat, als daß er sehr groß und hoch ist, von 5 sehr schönen Kron Leuchter erleuchtet wird und übrigens mit Oehl Gemälden behangen ist. In diesen Saal wurde das Consert gegeben und wir erhielten, obgleich wir so speth kamen, sehr gute Plätze. Der erste Theil war eine Cantate zum Vertrauen auf Gott, welche sehr schön war, und der zweyte Theil hatte Beziehung auf die Vermählung der Princeß Auguste. Beydes war //

(207) außerordentlich schön. Und ich hätte nichts mehr gewünscht, als Dich zugegen zu wissen, denn Du bist selbst musikalisch und es würde Dich daher noch mehr interessirt haben als mich.

Als das Consert aus war, warteten wir, bis sich der Hoff entfernt hatte und dann fuhren auch wir zu Hause.

Freytag, am 10ten. (März)

Diesen Nach(mittag) war die Hoffrätin Grüning bey uns. Sie zeigte uns ganz allerliebste gestrickte Geldbeutel und will auch so gütig seyn, mich einmahl in der

---

<sup>176</sup> Vermutlich ist Kampferbaum, ein Lorbeergewächs gemeint.

Lehre zu nehmen, alsdann werde ich meinen besten Vater einen Geldbeutel stricken.  
Sonnabend, am 11ten. (März)

Heute waren wir alle zum Ball bey Herr und Frau von Lövenstern //

(192) gebeten, da Lisettchen nun nicht hingehen konnte, so wünschte sie, ich mögte mit Reußens hingehn, welches denn auch geschah. Da die Gesellschaft klein und es eigentlich nur ein Kinder-Ball war, so legte ich die Trauer ab (welches die übrigen Damens, die da waren, auch gethan hatten) und verwechselte sie mit einem schwarzen Hut mit Federn und einer weißen Linon Chemise. Um 5 Uhr fuhren wir wech und fanden, als wir ankamen, die ganze Gesellschaft schon versammelt. Der Ball fing bald an und ich tanzte recht viel, das heißt 7 Anglaisen, 2 Quadrillien und einen Keraus. Mit der Benennung meiner Tänzer werde ich Dich aber heute nicht ennuigiren und Dir nur noch sagen, daß ich mich //

(193) äuserst gut amusrte. Der Ball war überhaupt sehr animirt und angenehm. Ich war am meisten mit den Contess Finks, die mir außerordentlich gut gefallen. Frau von Lövenstern hat (!) auch ihre Niece, eine Fräulein Platen, bey sich, welches ein sehr artiges Mädchen ist. Nach 10 Uhr war der Ball zu Ende und nun empfahl<sup>177</sup> sich ein jeder, ich für mein Theil sehr zufrieden mit den verfloßenen Abend.

Sonntag, am 12ten. (März)

Diesen Morgen war Linchen und Louise Reck bey uns, die mich wegen meinen müden, schläfrigen Gesicht auslachten. Sie blieben bis 1 Uhr bey uns und dann zog ich mich geschwinde an. Diesen Nachmittag kam Frau von Beltzig und nachher erhielten wir den angenehmen //

(194) Besuch der Frau von Pannevit. Meine Brüder waren auch beyde da und so verstrich uns der Abend sehr angenehm.

Montag, am 13ten. (März)

Heute morgen hatte ich wie gewöhnlich meine Stunden. Diesen Nachmittag erhielt mein Schwager zu seiner größten Verwunderung Billiets zur Oper von der Gräfin Lichtnau, welche morgen auf dem Theater, welches sie in ihrem Hause hat bauen laßen, eine Oper vorstellen läßt. Lisettchen, die recht darauf sinnt, mir alles Sehungswürdige hierselbst mit beywohnen zu laßen, dachte sich gleich aus, daß ich mit der Gräfin Reuß hingehen sollte.

Dinstag am 14ten Merz.

Diesen Morgen schrieb ich an meine Mutter und magte meinen Kopf noch vor //

(195) Tisch zu rechte. Gleich nach dem Essen zog ich mich an und arbeitete noch bis 5 Uhr, wo man mich zur Oper abholte. Als wir ankamen, war es schon sehr voll und wir mußten uns ganz oben, gleich unter den Logen hinsetzen. Dieser Plats war uns nicht angenehm, den wir saßen auf der nehmlichen Bank, mit der jungen Comtess von der Mark und mit ihren künftigen Gemahl, den Grafen Stollberg. Das Theater war, obgleich klein, außerordentlich geschmack- und prachtvoll décorirt. Die ganze Gesellschaft war im eigentlichen Partéer und die 3 Logen, welche oben waren, hatte der ganze Hoff (der König und die Königin unter demselben) eingenommen, daß die Erscheinung der beyden leztern hohen//

(196) Persohnen viel Aufsehen magte, das denke Dir selbst. Die Oper Cléopatra,

---

<sup>177</sup> Schriftbild ist empföhl.

welche gegeben wurde, wurde wirklich äuserst gut ausgeführt, die Décoration, Musik und Anzug waren vorzüglich schön, das Sujet aber, wie bey allen Opern, war es desto weniger. Ehe es noch ganz aus war, fuhren wir wech, den Reußens waren noch zum Scoupée bey Hagens gebeten, wo ich mit meinem Schwager auch eingeladen war, da ich aber keinen großen Lusten hatte, noch länger aus zu seyn, so fuhr ich nach Hause. Mittewochen, am 15ten Merz.

Mein Schwager, meine Brüder und ich waren semtlich auf heute Abend beym Graf Reuß zum Scoupée gebeten und da Lisettchen wünschte, daß ich einmahl (?) auch bis zuletzt, das heißt zum Essen bleiben //

(197) mögte, so thadt ich es heute. Diesen Nachmittag war Frau von Dorville und die Gräfin Schulenburg bey Lisettchen. Gegen 6 Uhr gingen die Damens herauf, Louis und George führten sie und ich ging auch mit ihnen, um nicht so alleine ohne Dame hin zu kommen. Die Gesellschaft war nicht sehr groß, ungefehr 30 bis 35 Persohnen. Wir jungen Mädchens (welches 4 Comtess Finks, die Cousinen und ich waren) blieben im ersten Zimmer, bis nach einer Weile Musik gemacht wurde. Die Finksche Familie sang und spielte außerordentlich schön und der hübsche Anblick, die 3 Schwestern zusammen singen zu sehen, läßt sich nicht beschreiben. Es wurde den ganzen Abend Musik gemacht und nur zwischen durch waren //

(198) kleine Pausen. Ich amusirte mich heute wirklich sehr gut, wenigstens unendlich besser als in den gewöhnlichen Gesellschaften. Als es zu Tisch ging, so führte uns der Graf Reuß in ein Neben Zimmer (den im Eß-Zimmer war nicht Platz genug) wo wir 7 jungen Mädchens uns an einen kleinen servirten Tisch setzten. Die Gesellschaft wurde aber noch sehr vermehrt, denn unsere Brüder und alle die übrigen jungen Leute kamen noch hinzu und rückten noch 3 Tische heran, an welchen sie sich setzten. Das dieses die Gesellschaft sehr brujant machte, wirst Du leicht glauben, doch kann ich nicht sagen, daß ich mich sehr dabey amusirte und ich war recht froh, als wir aufstanden und uns empfolen.

Donnerstag, am 17ten. (16.) (**irrtümlich der 17.**) (März 1797)

Heute war ich schon wieder aus, so ungerm //

(199) ich mich auch dazu entschloß. Wir waren aber bey der alten Gräfin Eichstadt gebeten und da ich in keiner großen Gesellschaft noch nicht da gewesen war, so mußte ich mit meinem Schwager hingehen. Wir blieben ungefehr 1 Stunde dorten. Die Gesellschaft war nicht außerordentlich zahlreich, indessen fand ich zu meiner Freude die beyden Fr(au oder Fräulein) Heinitzens dorten, mit denen ich mich recht viel unterhielt.

Freytag, am 18ten. (17.) (**irrtümlich der 18.**)

Sehr froh war ich, heute einmahl nach 3 Tagen den ganzen Tag zu Hause seyn zu können. Ich benuzte es auch recht, arbeitete und beschäftigte mich recht viel. Indessen versäume ich doch von meinen Stunden und anderen kleinen Arbeiten vor Herrn Lettow trotz meinem vielen Ausgehen nichts. Diesen Nachmitag waren die kleinen Cousinen bey uns. //

(200) Sonnabend, am 18ten. (März, **hier wieder richtig datiert**)

Diesen Morgen both mir die Gräfin Reuß an, mit ihr diesen Abend in ein Consort beym König zu gehen. Ich nahm es auch, da man uns sagte, es würde sehr schön

seyn. Um 5 Uhr fuhren wir hin und bekamen noch sehr gute Plätze. Ich saß gleich hinter den Contess Finks, mit denen ich mich recht viel unterhielt. Übrigens gestehe ich, daß mir dieses Consert nicht so gut wie das vorhergehende behagte. Wir blieben nicht ganz bis zu Ende, um nachher nicht mit den Herausgehen so lange warten zu müssen, denn es war außerordentlich voll. Als wir zu Hause kamen, traf ich Louis bey Lisettchen an, der mir ankündigte, er würde morgen mit den Kriegs Rath Dona auf 8 Tage verreisen auf ein nahegelegnes Amt, welches Königshorst heist. Ich hoffe, diese kleine Reise wird Louis recht wohl thuen, da er jetzt so viel arbeitet. Morgen Abend sind wir beym Min = //

(201) nister Alwensleben und den Montag bey Hagens gebeten. Ich denke aber nicht mitzugehen, da ich erst gestern aus war.

Sontag, am 19ten Merz.

Diesen Morgen ließ mir die Gräfin Reuß sagen, ich mögte sie doch diesen Abend zum Minister Alwensleben begleiten und da Lisettchen mich auch noch persuadirte, so nahm ich es an. Diesen Nach(mittag) hatten wir eine sehr zahlreiche Thee Gesellschaft. Herr und Frau von Hagen, der Marquis und die Marquisin Parella(?), und Herr und Frau von Devitz waren bey uns. Herr von Hagen lud mich nun selbst noch auf morgen ein und sagte, es würde ein kleines Consert seyn, indem ein gewißer Herr von Münchhausen (der bey den Prinz Heinrich hierselbst ist) komet und sich auf der Harmonicka hören lassen würde. Daß dieses ein großer //

(202) Bewegungs Grund war um hinzugehen, wirst Du leicht glauben und es wurde also beschlossen, daß ich morgen meinen Schwager begleiten sollte. Gegen 7 Uhr holte mich die Gräfin Reuß ab und wir fuhren zum M(inister) Alwensleben. Die Gesellschaft war nicht besonders zahlreich, aber sehr angenehm. Ich fand die Contess Finks und die Cousinen dorten, auch eine gewisse Fräulein Jordann, ein sehr hübsches, artiges Mädchen, die mir sehr gut gefällt. Erstlich wurde Thee getrunken und dan Musick gemacht. Herr Himmel, ein sehr berühmter Mūsikus war dorten und spielte über alle Beschreibung schön auf dem Clavier. Nachher sang die Finksche Familie und er aconpagnirte sie dabey. So verfloß der ganze Abend während dem der ältere Theil der Gesellschaft spielte und wir übrigen der Musick zuhörten, sprachen und in den neben Zimmern die //

(203) schönen Kupfer besahen. Gegen 10 Uhr, als sich die Gesellschaft zu Tisch setzte, ging ich mit unsern Schwager wech.

Dinstag Morgen (21. März) (mit in Brief 20.)

Nicht wahr, liebste Louise, ich schwärme recht? Den gestern Abend war ich wider aus. Die Veranlaßung hier von weist Du schon. Also nur bald zur näheren Beschreibung. Gegen 7 Uhr fuhr ich mit unsern Schwager zu Hagens, wo schon alles versammelt war. Bald nachher wurde die Harmonicka herein gebracht und nun spielte Herr von Münchhausen verschiedene Stücke auf derselben. Daß ich ganz Ohr während dem war, wirst Du leicht glauben. Ich gestehe, daß dieses Instrument, wo ich schon so ofte von hörte, meiner Erwartung völlig entsprach, den die leisen, durchdringenden Thöne der Harmonicka machen wirklich einen ganz sonderbahren Eindruck auf die Seele. Nachher //

(204) kam noch Herr Himmel hin und spielte äuserst schön auf dem Clavier, doch



fand ich dieses gestern nicht so schön als vorgestern, vermuthlich wohl, weil ich gestern zuerst die Harmonicka gehört hatte. Linchen und Augustine Reck sangen auch einige sehr hübsche Duets und so vergieng der Abend sehr schnell, bis ich um 9 Uhr mit meinem Schwager zu Hause fuhr. Nun denke ich auch fürs erste nicht wieder auszugehen, den wahrlich, seit einiger Zeit habe ich recht zersträut gelebt. Mit der Gesundheit unserer geliebten Schwester geht es Gott lob immer besser. Heute hat sie zum ersten Mahle wieder mit uns gegessen. Daß war eine rechte Freude. Daß Louis uns au(f)<sup>178</sup> 8 Tage verlassen hat, habe ich Dir schon gesagt. Am Freytag erwarten (205) wir ihn zurück. George ist recht wohl. Gestern abend ist (er) auf einen Ball gewesen, wo er sich sehr gut amusirt und viel getanzt hat.

Sage mir doch einmahl, beste Louise, was Du jezt arbeitest und wehr das Kinderzeug für unsere Schwiegerinn machen läßt?<sup>179</sup> Ich denke, das thudt Frau von Dalwigk. Ich werde mich auch recht bald dieserhalb in Thätigkeit setzen, weiß aber noch nicht, was ich machen werde. Von der Generahlin Riedesel habe ich letzten(s) eine Arbeit in chénillie<sup>180</sup> gesehen, die so allerliebste war, daß ich sie Dir wohl hätte zeigen mögen. Nun lebe wohl, beste, allerbeste Louise, und schreibe mir bald wieder.

Die Zeichnung von kleinen Soffas (?) werde ich mir zu verschaffen suchen und sie Dir dann schicken.

Lotte //

(386) Berlin, Mittewochen am 22ten (März)

Gleich zum Anfang dieses Blatts muß ich Dich, beste Louise, mit einer Begebenheit bekannt machen, die uns allen sehr nach gegangen ist. Du, gute Schwester, hast Dich nun einmahl zur Theilnehmerin aller unserer kleinen Angelegenheiten, Freuden und Leiden, gemacht also muß ich Dir auch dieses mittheilen. Wir erhielten nehmlich diesen Morgen die Nachricht, die gute Frau von Herlefeld existirt nicht mehr. Ich glaube Dir schon gesagt zu haben, daß sie an der Schwintsucht sehr krank sey. Sie hat die letzte Zeit unendlich gelitten und endlich heute das Ziehl ihrer Leiden vollendet.

Der arme Mann soll ganz untröstlich seyn. Daß Lisettchen //

(387) dieser Todesvall sehr nah gegangen ist, ist sehr natürlich. Du kennst aber ihre Überwindung und Faßung und wir hoffen daher, daß es wenigsten(s)<sup>181</sup> den jetzt schnellen Fortschritten zu ihrer völligen Wiederherstellung nichts schaden wird.

Diesen Nachmittag war die Generahlin Woldeck mit ihrer Tochter Lotte bey uns. Sie hat sich Deiner und hauptsächlich auch Deiner schönen Arbeiten sehr freundschaftlich erinnert.

Donnerstag, am 23ten (März)

Diesen Nachmittag war die Gräfin Fink von Madelitz mit ihren 6 Töchtern (drey große und drey kleine) bey uns, aber leider, um Abschied zu nehmen, den Morgen reisen sie wieder von hier. Ich sehe sie ungern Berlin verlassen und bedauere, sie nicht //

(402) öfterer gesehen zu haben, denn es sind alle so natürlich gute Mädchens, so froh

---

<sup>178</sup> Am Zeilenende wohl ausgerissen.

<sup>179</sup> Hier ist die Verfasserin aus der Konstruktion gefallen. Von wer...macht wechselte sie zu : wo Du...machen läßt.

<sup>180</sup> Chenille ist Seidenbordüre.

<sup>181</sup> Am Zeilenende ist das s wohl abgerissen oder -geknickt.

und heiter, daß man in ihrer Gesellschaft wahres Wohlbehagen empfindet. Eine Gewiße Fräulein Berg (die nehmliche, die diesen Sommer an Eberhardine schrieb, war auch bey uns, es ist ein sehr gutes, artiges Mädchen, die ich noch ofte zu sehen hoffe, denn sie will uns jetzt recht fleißig besuchen.

Freytag, am 24.

Diesen Nachmittag hatten wir einmahl vielen Besuch. Erstlich kam die Gräfin Schmettau und die Gräfin Fink von Dreno (welche auch morgen wechreißt), dann kamen Herr und Frau von Hagen mit Emma, //

(403) und zuletzt Herr und Frau von Lövenstern mit ihren 2 eltesten Töchtern, ganz allerliebste Kinder, grade von dem Alter unserer eltesten Nieces, überhaupt ist die ganze Familie äuserst interessant. Sie reisen diesen Sommer nach Pirmont, wo sie unser bester Vater gewiß sehen wird.

Sonnabend, am 25ten. (März)

Diesen Morgen hatten wir die Freude, durch Louis Zurückkunft sehr angenehm überrascht zu werden. Er ist mit seiner kleinen Reise sehr zufrieden und ich freue mich, ihm wieder hier zu haben. George ist jetzt in großen Négociationen mit dem Einkauf eines Pferdes<sup>182</sup>. Ich wollte aus doppelten Gründen, //

(388) diese Epoche wäre erst überstanden, denn es magt ihm nicht allein unzählige krause Stirnen, aber er denkt und spricht beynah nur von seinem zukünftigen Pferde. Diesen Nachmittag waren wir ganz alleine und ich arbeitete an meinem Zeuge, denn die andere Woche wird große Wäsche seyn. Übrigens habe ich jetzt eine Weste für George in Arbeit. Es sind kleine Bouquets dunkelblau und gold auf weißem Mousliant gestickt. Ich hoffe, es wird ganz hübsch werden.

Sonntag, am 26. (März)

Diesen Morgen war ich mit meinem Schwager und den eltesten Kindern in der Kirche, wo wir eine sehr schöne Predigt hörten. Die Cousinen waren auch in unsern Stuhl. Ich saß zwischen den eltesten. Diesen Mittag war Herr von Herlefeld mit seinem //

(389) kleinen Carl bey uns. Der arme Mann! Seine Phisionomie drückt ganz aus, wie viel er gelitten haben muß und doch läßt er es sich im Äusern wenig merken. Diesen Nachmittag hatten wir den Besuch einer alten, steifen Dame, der Generahlin Hordt. Sie hat unsere Schwester sehr in Amitié genommen und darum schenkte sie uns auch wohl so lange ihre Gegenwart, denn sie blieb bis nach 6 Uhr.

Montag, am 27ten

Als ich diesen Morgen grade Zeichenstunde hatte (ich mache jetzt eine Heilige mit schwarzem Tusch), so kam Dein lieber, allerliebster Brief vom 22ten. Rühme aber immer //

(390) meine Enthaltbarkeit, denn der Brief wurde während der Stunde nicht einmahl angesehen, noch weniger gelesen. Aber desto glücklicher war ich nach der Zeichenstunde, wo Dein Brief in meinen Händen war. Ich kann Dir, geliebte Louise, überhaupt gar nicht die angenehme Sensation schreiben, welche Deine Briefe in mir rege macht. Ich glaube dann, mich mit Dir zu unterhalten, Dir nah zu seyn und nicht 50 Meilen getrent. Offenherzig gesagt, so kostet mir dieser Gedanke manche

---

<sup>182</sup>Schriftbild ist Pferder.

Thräne, wenn ich alleine bin und, wie heute Abend, hier ganz alleine mit Dir beschäftigt sitze. Recht ofte wünsche ich mich zu Dir und unsern Eltern, aber mein Aufenthalt hierselbst ist mir //

(391) so nützlich und angenehm, die vortreffliche Lisette so unendlich gütig gegen mich und mein guter Schwager ebenfalls so, daß ich mich nicht anders als freuen kann, meinen hiesigen Aufenthalt verlängert zu sehn. O!, wähet Ihr doch auch hier, oder ich an zwey Orten zugleich. Aber nun zur Beantwortung Deines Briefs. Daß Du mit dem bischen grüner Seyde so zufrieden, beste Louise, freut mich sehr. Ich wollte nur, ich hätte Dir mehr geschickt. Welche Farben fehlen Dir am meisten? 1 solches hölzernes Röllchen kostet 4 bis 5 gg, also erhelst Du für einige Th. eine ziemliche Schattierung. Die Weste habe ich in ein Packeet mit Flohr an Lisette Reden geschickt mit der Bitte, sie Dir gleich zu //

(392) senden. Ich hoffe daher, daß Du sie jetzt längst erhalten haben wirst. Die 20 Ellen Bassam (Bahsain??) sollst Du gewiß durch die nächste glückliche Gelegenheit erhalten. Mein guter Vater hat mich so mit Geld versorgt, daß ich die Auslage sehr leicht machen kann. An meiner Äbtissin habe ich auf Neujahr einen langen Brief geschrieben. Mit der nächsten Post schreibe ich ihr wieder.

Du wünschst von Georgen etwaß zu erfahren, beste Louise. Ich erfülle Deinen Wunsch, obgleich ich Dich lieber mit etwaß Angenehmern unterhalten mögte. Was er eigentlich mit dem Gelde angefangen hat, kann ich nicht genau bestimmen, aber hauptsächlich durch Unordnung. Er hat während langer Zeit den Bedienten nicht bezahlt, ferner hat er Haußmiethe und viele andere //

(393) Sachen alles auf Rechnung stehen lassen. Ich glaube, die 50 Th. von dem Juden hat er im vergangenen Jahre zur Reise nach Westpfalen ausgeliehen. Gespielt hat er, so viel Lisettchen hat erfahren können, nicht, aber durch übele Gesellschaften einiger seiner Cameraden mehr verlohren. Lisettchen hat er freylich manche unangenehme Stunde gemacht. Du kennst Georgen und weist daher, welche Mühe es macht, etwaß heraus zu bringen. Unsere vortreffliche Lisette hat seine ganze Casse übernommen, welches er gleich noch sehr de bonne grace annahm. Antoinette Oehnhausen ist also jetzt in Minden? Das arme, leidende Mädchen dauert mich unbeschreiblich //

(394) Die Heyrath von Ledebur mit der Fr. Schladen hätte ich mir wahrlich nicht träumen lassen. Ich habe mir immer eingebildet, Lotte Ripperda würde am Ende noch die Seinige. Daß Du die Schulenburg verlohren hast und stadt ihr zur Entschädigung ein so unangenehmes Persöhnchen als Fridericke R. wieder bekömst, thudt mir sehr leid, um so mehr, da nun Dein hübscher Reiseplaen nach Westen vereitelt ist. Daß der Schwarze Vetter unsichtbar geworden ist, thudt mir gar nicht leid, auch dann vielleicht nicht, wenn er es immer bliebe. Wir haben uns doch, ich glaube, gegenseitig nicht gut leiden können. Die Gräfin Reuß hat jetzt einen Soffa in Tappiserie-Arbeit angefangen. Bisher //

(395) hat sie immer noch für ihre Mutter gearbeitet. Was die Moden anbetrifft, so sind die Taillien noch immer so kurz als sonst die meinige ist, unter den Armen ungefähr so lang als der Strich hier an der Seyte meines Briefs. Die Frisuren gehen ganz von den Ohren wech und die Locken von der Seyte auch ganz zurück. Übrigens trägt man alle Aufsätze foren, zurück und an der Seyte so nah am Kopf, daß man sehr

wenige oder auch gar keine Haare an der Seyte sieht. Die Aufsätze sind übrigens jetzt sehr einfach und hübsch und bestehen in einer Art von Bund, der mit den türkischen Bund Ähnlichkeit hat und dicht am Kopf schließt. Aber nun bin ich mit der Beantwortung Deines mir so lieben //

(396) Briefs fertig. Von dem heutigen Tag kann ich Dir deste weniger sagen, den wir waren ganz alleine.

Mittwochen, am 28ten. (**falsch statt 29. März.** Der Bericht zum 28. März fehlt, da es nichts zu berichten gab.)

Diesen Morgen fuhr ich mit Lisettchen im Thier-Garten spazieren. Daß Wetter war sehr schön, aber doch etwaß windig. Darum wir auch nicht austiegen. Wir begegneten viele Menschen, welches beym Spazierenfahren sehr amusant ist. Diesen Nachmittag kamen die jüngsten Cousinen. Da das Wetter so schön war, so waren wir die ganze Zeit mit ihnen im Garten.

Donnerstag, am 29ten. (**falsch statt des 30. März**)

Heute Nachmittag lud uns mein Schwager zu einer Promenade nach den Thier-Garten ein, welche wir mit Freuden annahmen. Die 4 eltesten Kinder, Louis und ich waren mit. Erstlich gingen wir nach dem Zelterplatz, wo wir //

(397) Kaffee trunken und Waffeln aßen, nachher setzten wir unsere Promenade weiter fort und durchstrichen beynah den ganzen Thier-Garten. Von Bekannten trafen wir niemand an als eine gewiße Gräfin Zetwitz mit dem Grafen Witgenstein. Erst um 6 Uhr kamen wir zu Hause und Lisettchen erhielt noch den Besuch der Fürstin Sacken.

Freytag, am 30ten (**falsch statt des 31. März**)

Diesen Mittag war der Obristlieutenant Gröben und Herr von Herlefeld bey uns. Lezterer reißt morgen nach seinen 6 Meilen entfernten Gute Liebenburg. Er hat Lisettchen sehr eingeladen, diesen Sommer mit uns allen hinzukommen. Wir sind aber so zahlreich, daß er Mühe haben würde, uns alle unterzubringen. Diesen Nachmittag war ich mit der Gräfin Reuß //

(400) und den Kindern im Garten. Erstere kömt beynah alle Abend von 8 bis 9 Uhr herunter, welches uns immer sehr angenehm ist. Ich kann Dir gar nicht sagen, was die Gräfin Reuß im ganzen Umfang des Worts für eine liebenswürdige Frau ist. Dabey ist sie so äuserst gut und gefällig, daß ich sie bey jeder Sache, was Arbeiten, Anzug u.s.w. ist, nur zu fragen brauche und sie einem immer zurechte weist.

Sonntag, am 2ten (**hier ist das Datum wieder richtig**)

Den gestrigen Tag habe ich übergeschlagen, den es viel gar nichts des Aufschreibens Wertes vor. Diesen Morgen war die Tante mit den Cousinen bey uns. Die jüngsten blieben bis 1 Uhr und wir gingen mit ihnen im Garten, wo ein gemeinschaftliches Spiel gemacht wurde.//

(401) Diesen Nachmittag war Frau von Beltzig bey uns, übrigens waren wir alleine.

Montag, am 3ten. (April)

Diesen Nachmittag war uns ein rechter Schwarm von Visiten zudedacht, die aber alle ein nach den andern<sup>183</sup> kamen, weil sie nur 1/2 Stunde blieben. Erstlich kam Frau von Heinitz mit ihren Niesen, dann Herr von Gröben, bald nachher kam Frau von

---

<sup>183</sup> Geschrieben steht andern, die Endungsbuchstaben sind vertauscht.

Marwitz mit ihrer Tochter und zuletzt Frau von Riedesel und Herr von Dorville.  
Diesen Abend kam die Gräfin Reuß noch zu uns herunter.

Dienstag Morgen am 4ten. (April)

Heute schliesse ich meinen Brief, beste Louise, und sage Dir nur noch, daß unsere beste Schwester Lisette seit 8 Tagen wieder hustet und den Pirmonter Brunnen hat aussetzen müssen. //

(398) Es war ihr ganzer Vorsatz, Dir heute zu schreiben, da aber jede Anstrengung ihren Husten von neuem rege macht, so haben wir sie alle inständig gebeten, nicht zu schreiben und sie trägt mir (auf), sie dieserhalb bey die beste Louise zu entschuldigen. Daß ich den kleinen Taufanzug für meine Schwiegerinn, den unsere Mutter ihr geben wird, sticken werde, wirst Du schon aus meinen Brief an Mama wissen. Ich lasse jetzt von meinen Zeichenmeister das Muster machen und werde Dir nechstens eine Probe davon senden. Du wünschtest doch zu wissen, ob ich die Fräulein //

(399) Voß kannte. Ich habe sie einmahl gesehen, ohne aber ihre persönliche Bekantschaft zu machen. Sie ist nicht grade schön, hat aber nach meiner Idee eine äuserst angenehme interessante Phisionomie. Mehrere meiner Bekanten lobten sie sehr und sagten mir, es wäre ein sehr liebenswürdiges Mädchen. Lisettchen kennt sie auch und lobt sie sehr. Diesen Winter hat sie sie aber nicht gesehen. Ich muß mich jetzt von Dir trennen, beste Louise, denn mein Brief muß nach der Post. Lebe wohl, beste, liebste Louise und denke ofte an

Deine Lotte

Was macht den das kleine Lottchen? Mama scheint nicht ganz mit ihrem Betragen zufrieden zu seyn. //

(208) Berlin, Mittewochen, am 5ten A(p)rill 1797

Diesen Morgen kam Herr Lettow nicht und ich arbeitete und laß während dem. Nachher ging ich herauf zur Gräfin Reuß, um eine sehr schöne Arbeit in petit poin<sup>184</sup> zu sehn. Es wird ein großer Divan. Das désain ist sehr schön, ganz mit aufstehenden, durcheinander geworfenen Blumen, aber dabey ist die Arbeit daran so groß, daß ich kaum begreife, wie es die Gräfin Reuß alleine fertig machen wird.

Nun auch ein Wort von Lisettchens und meinen Arbeits-Projecten. Wir werden in einigen Tagen die Stühle für meine Mutter anfangen, weil die Gräfin Reuß, welche //

(209) uns alles anfangen lehren und besorgen will, am Ende vom Monath May von hier reißt und wir daher keine Zeit zu verlieren haben. Ich werde einen Stuhl anfangen und Lisettchen die Bordure um demselben.

Donnerstag, am 6ten.(April)

Diesen Nachmittag zeichnete ich mir daß Bouquet zu dem Stuhl Küssen auf. Es bestehet aus einigen Rosen, Joncquillien<sup>185</sup> und lilla Asters. Wir werden wohl die Arbeit in Seyde machen. Es kömt zwar ziemlich hoch, aber dafür ist es auch unendlich hübscher als in Wolle. Gegen Abend kam die gute Gräfin Reuß zu uns, welches uns semtlich sehr angenehm war.

Freytag, am 7ten Aprill.

---

<sup>184</sup> Point kann Stich, Spitze, Stickerei bedeuten.

<sup>185</sup> Jonquille ist eine Narzissenart.

Heute Nachmittag war Frau und Fräulein Marwitz bey uns. Lezterer mußte // (222) ich bongres malgres<sup>186</sup> meine Zeichnungen zeigen. Wir haben dem nehmlichen Zeichenmeister und hören durch diesem sehr ofte etwaß von unsern gegenseitigen Fortschritten.

Sonnabend, am 8ten. (April)

Ich schrieb diesen Morgen an meine Mutter und an unsere gute Dine.<sup>187</sup> Nach dem Essen ging ich zur Gräfin Reuß und fing meine Arbeit an. Ich werde erstlich die Einfaßung rund um dem Bouquet nehen, um mich in den Stich zu üben. Bis 6 Uhr blieb ich oben und ging dann herunter, um den Thee zu machen.

Sontag, am 9ten. (April)

Diesen Morgen gegen 1/2 11 Uhr ging ich mit meiner Arbeit wieder herauf, daß ich dieses sehr gerne thue, glaubst Du gewiß, beste Louise. Ich kann Dir nicht genug sagen, was die Gräfin Reuß für eine vortrefliche //

(223) Frau ist. Ich bin sehr gerne bey ihr, denn sie ist so ganz ohne alle Complimente und Umstände, daß es nicht möglich wäre, mit ihr viele zu machen. Diesen Nachmittag waren wir ganz alleine.

Montag, am 10ten. (April)

Diesen Morgen nach meinen Stunden ging ich wieder herauf, konnte aber nicht viel arbeiten, da es schon 1/2 1 Uhr war. Diesen Nachmittag waren wir alleine und gegen Abend kam die Gräfin Reuß zu uns.

Dienstag, am 11ten. (April)

Den heutigen Abend brachte ich einmahl wieder in der großen Welt zu. Die Gräfin Reuß nahm mich mit zum Minnister Heinitz, wo eine Gesellschaft von beynah 200 Persohnen versammelt waren. Es ging mir indessen heute ganz gut, den ich fand Fräulein Lestock //

(210) dorten. Als man sich zum Spiel setzte, so nahm ich Platz an Louis seinen Spieltisch. Er spielte mit Fräulein Lestock, Fräulein Voß, Fräulein Krone und Fräulein Heinitz. Ich amusirte mich hier recht gut, da ich die jungen Mädchens alle kannte bis auf Fräulein Voß, deren Bekanntschaft ich noch machte. Sie hat mir außerordentlich gefallen. Sie ist sehr lustig und heiter, ohne ausgelassen zu seyn, legt kein Roth auf und enttrirt überhaupt gar nicht in den freien Thon der meisten hiesigen jungen Mädchens. Sie würde Dir gewiß gefallen, wenn Du sie sehest, ich machte wenigstens kürzlich keine //

(211) so angenehme, interessante Bekantschaft.

Da die Gräfin Reuß zum Eßen blieb, so faßte ich den Entschluß, auch einmahl ein solches großes Scoupee beyzuwohnen und blieb dorten. Es waren zwey Tische, an welchen an den einen die verheyrateten Damen und einige von den alten Herrn saßen, am anderen Tisch saßen alle die jungen Mädchens, also auch ich. Meine Nachbarinnen waren eine Fräulein Crone und eine Comtess Blumenthal, die ich beyde nicht sehr viel kenne. Daß ein reicher Überfluß an allen möglichen Speisen war, brauche ich wohl nicht zu sagen und dann ist es auch nichts sehr Interessantes. Obgleich ich mich recht gut amusirt hatte, so war ich doch recht froh, als wir nach

---

<sup>186</sup>Bongré malgré -wohl oder übel

<sup>187</sup> Man kann ebenso gut Dien oder Dein lesen.

Hause führen. //

(212) Mittewochen am 12ten. (April)

Heute morgen fuhr ich mit Lisettchen spazieren. Daß Wetter war sehr schön und uns hierdurch die Promenade sehr angenehm. Wir führen wie gewöhnlich nach dem Thiergarten, begegneten aber nicht viele Menschen, ausgenommen den Prinz Louis und Prinz Ratzwill 5 bis 6 mahl.

Diesen Nachmittag waren wir alleine.

Donnerstag, am 13ten. (April)

Diesen Nachmittag war mein Schwager so gütig, mit uns semtlich spazieren zu fahren. Wir packten uns die 6 Kinder, mein Schwager und ich, alle in die grüne Chaise und führen nach einen am anderen Ende der Stadt gelegenen Garten. Gleich beym Eintritt in denselben erregte eine ganz herliche Hiacinten Flohr meine Verwunderung. Ich sah noch nie so viele verschiedene, schöne Hiacinten und //

(213) dabey in so großer Menge. Da das Wetter so sehr schön und heiter war, so tranken wir im Freien Kaffe. George war uns zu Pferde auch gefolgt und ließ es sich hier recht gut schmecken. Beym Nachhausefahren zeigte mir mein Schwager verschiedene Gebäude, die sehr groß und schön waren, als das Cadetten-Hauß, eine Tuch Manufactur und so weiter. Wie wir zu Hause kamen, erhielt Lisettchen noch den angenehmen Besuch der Frau von Panevitz.

Freytag, am 14ten. (April)

Diesen Morgen waren wir in der Dohm Kirche, wo wir eine äuserst schöne, auf dem heutigen Tag passende Predigt hörten. Nach der Kirche besuchte ich mit den beyden eltesten Kindern Fräulein Hagen. Sie wohnt ganz allerliebste, das heißt ihre Zimmer sind mit vielem Geschmack und sehr élégant eingerichtet und enthalten alles, was zu einer bequemen Wohnung //

(214) nötig ist. Ja, ich möchte sagen, noch unendlich mehr als dieses. Aber Du glaubst gar nicht, lie(b)ste Louise, wie unzufrieden und mißvergnügt Fräulein Hagen ist. Doch ich glaube, alle alte Hoff Damen sind es wohl.

Diesen Nachmittag waren wir alleine und ich arbeitete am Rand meines Bouquets.

Sonnabend, am 15ten. (April)

Wir hatten diesen Mittag einige Freunde - Herr und Frau Knobelsdorf, Fräulein Horn, Frau von Pannevitz, Generahl Gröben, Herr von Marconnais, Lieut(enant) Untzer und ein Referendarius von Rotenberg aus Cleve waren bey uns. Ich saß bey Lezteren. Er erzählte mir recht viel von Herrn und Frau von Loe und konnte gar nicht genug sagen, wie sehr sie in dortiger Gegend beliebt und geschätzt wären.

Sonntag, am 16ten. (April)

Wegen dem übelen Wetter konnten wir diesen Morgen nicht in der Kirche gehen. Ich nutzte diese Zeit und fing eine kleine Landschaft in Tusch an, welche, da ich hier noch gar keine Landschaften zeichnete, //

(215) freilich nicht vorzüglich werden wird. Diesen Nachmittag ging ich erst im Garten, nacher<sup>188</sup> laß ich die National-Zeitung durch und gegen Abend kam mein Schwager zu uns. Wir waren alle recht froh, vorzüglich darüber, daß Lisettchens Husten jetzt völlig nachläßt.

---

<sup>188</sup> Zu lesen ist na und her, dazwischen steht nur ein Buchstabe, der überstempelt ist, keinesfalls ch.

Dinstag, am 18ten. (17. ist mit in 18.) (April)

Aus meinen letzten Brief an unsere beste Mutter wirst Du schon erfahren habe(n), teuerste Louise, was ich gestern machte und daß ich eine Comödie auführen sah. Du weißt, wie sehr die herliche Lisette darauf bedacht ist, mir eine Freude zu machen. Sie schrieb also gestern morgen an Frau von Voß (Tochter der Generahlin Meinring) und bath sie, daß sie oder ihre Mutter mich den Abend mitnehmen mögten. Wahrscheinlich kennst Du das Stück, es heißt Victorine oder Wohlthaten bringen Zinsen. Fräulein Lestock machte die Hauptrolle der Victorine und Fräulein // (216) Voß die Rolle der Franziska. Beyde machten es unverbesserlich, vorzüglich Letzere, deren Rolle nicht so schwer und ganz ihrem Character angemessen schien. Nun zur Geschichte des heutigen Tags. Diesen Mittag waren zwey alte Tribunals Rätthe bey uns. Nach dem Eßen ging ich mit meiner Arbeit zur Gräfin Reuß und machte eine Rosenknospe. Recht viel konnte(?) ich aber nicht thun, den Herr von Dorville und Herr und Frau von Lützow (aus Mecklenburg) kamen und ich nahm der Gräfin Reuß die Besorgung des Thees ab. Gegen 6 Uhr ging ich wieder zu Lisettchen, wo ich die Minnisterinn Arnim und den alten Minnister Fink antraf.

Mittewochen, am 19ten. (April)

Mein guter Schwager machte diesen Nachmittag wieder eine sehr angenehme Spatzierfahrt mit uns. Wir fuhren wieder nach der nehmlichen Gegend, aber nach // (217) einen anderen Garten, in welchen ein sehr schönes, langes Dreiphaus war. In diesen drein Häusern sind zwischendurch kleine Zimmer, ganz von oben bis unten mit blühenden Orrangenbäumen, Pflanzen, Stauden und Blumen ausgeschmückt und in der Mitte steht ein Tisch mit Stühlen, wo eine Gesellschaft sich niederlassen und allerley Erfrischungen bekommen kann. Im Winter muß es auch hier vorzüglich sehr angenehm seyn, denn alsdann ist die Überraschung, aus der Kälte in einen so schönen Blumen Garten zu kommen, noch größer als jezt, wo alles schon den Anstrich des Frühlings hat. Ich kann Dir gar nicht sagen, welche Freude es mir machte, so viele blühende Rosen, Orangenbäume und alle möglichen ander(n) Blumen zu sehn. Einen herlichen, blühenden Granatbaum hätte ich Dir wohl zeigen mögen. Nach dem wir uns hier lange verweilt hatten, so // (218) fuhren wir wieder nach Hause.

Donnerstag, am 20ten. (April)

Schwerlich würdest Du rathen, liebste Louise, wo wir heute waren oder vielmehr welcher Feierlichkeit wir beywohnten. Es war heute die Hochzeit der Junfer von der Gräfin Reuß. Sie heiratete einen Prediger aus der hiesigen Gegend. Die Gräfin Reuß verliert sehr viel an ihr, den dieses Mädchen war schon seit 18 Jahrn in der Riedeselschen Familie und ist überhaupt eine so wohl angenehme als gute Persohn, welche die Gräfin Reuß immer mehr als ihre Freundinn als wie ihre Junfer behandelt hat. Wir waren alle gebeten bis auf die 6 Kinder. Als die Gesellschaft (welche größtentheils aus Predigern bestand) versammelt war, so wurde die Braut von Lisettchen, ihren 5 kleinen Mädchens und von der kleinen Auguste Reuß herein geführt, welches sich wirklich //

(219) allerliebste ausnahm. Nach der Trauung wurde Thee getrunken, der übrige Abend verstrich ziemlich schnell und gegen 9 Uhr setzte man sich zu Tisch, ich saß



neben einer Madam Ditmar, eine recht gute Frau, mit der ich mich recht viel unterhielt.

Freytag, am 21ten Aprill.

Diesen Nachmittag ging ich zur Gräfin Reuß, um an meiner Arbeit etwaß weiter zu kommen. Ich war auch ziemlich fleißig und machte 3 grüne Blätter. Diesen Abend laß uns<sup>189</sup> George etwaß vor, welches ziemlich ofte geschiet, wenn George des Abens (!) bey uns ist.

Sonnabend, am 22ten. (April)

Diesen Morgen habe ich schon recht ofte und recht viel an Dich gedacht, liebste, allerbeste Louise, denn heute sind es zwey Jahr, daß Du zur Abtissin gewählt wurdest. Ich werde diesen Tag niemals vergessen, ob ich gleich gestehen //

(220) muß, daß er nicht zu den frohesten meines Lebens gehört, den der Gedanke, nun auf längere Zeit von Dir getrennt zu seyn, machte mich damals so unglücklich und wüßte so stark, daß ich mich den ganzen Tag der Thränen nicht enthalten konnte und nun bin ich schon über 7 Monath von Dir getrennt und 50 Meilen liegen zwischen uns. Doch ich will uns beyde nicht traurich machen und von diesem Punkte abbrechen. Mit unbeschreiblicher Sehnsucht sehe ich Deinen nechsten Brief entgegen, beste Louise. Wenn Du nur wüßtest, wie glücklich mich Deine Briefe machen, Du würdest Deine arme Lotte gewiß nicht länger warten lassen. Es sind schon über 3 Wochen seit Deinem lezten Brief verfloßen. Du bist doch wohl? O! Beruhige uns hierüber //

(221) bald und sage mir ein Wörtchen von Deiner Gesundheit. Ist Dein Magen nicht besser? Haben die übeln Kopfschmerzen nachgelassen? Und ist der fathale Schmerz an den Fuß Soolen ganz besser? Hat Dir Müller nicht etwa das Nendorfer oder Pirmonter Bad verordnet? Wir sind alle wohl und Gottlob nimt Lisettchen täglich an Kräften zu.

Lebe nun wohl, liebste, allerbeste Louise, ich umarme dich mit einiger Zärtlichkeit,  
Lotte //

**Die folgenden zwei Blätter gehören dem Datum nach zu Blatt 213, Karsamstag und Ostersonntag. Aber oben wurden die Daten 14. bis 16. April, Karfreitag bis Ostersonntag, schon einmal verwendet. Von Blatt 213 schließt der Text nahtlos an Blatt. 214 an.**

**Das heißt, dass die vorherigen Datierungen wohl stimmten, und die hier stehenden nicht. Auch die Datierungen nach Blatt 225 sind unklar, vgl. auch die Anmerkung zum Datum auf Blatt 225.**

**Hier passt der Anschluss an den abgeschlossenen Brief, und der Übergang von Blatt 225 zu Blatt 246 stimmt. So spricht viel dafür, dass diese Zettel hierhergehören.**

(224) Sonnabend, am 15ten (April) (Datum wohl falsch)

Kurz nachdem ich meinen lezten Brief an Dich, liebste Louise, geschlossen hatte, so machte ich mit unsern guten Schwager und den Kindern eine sehr angenehme

---

<sup>189</sup> Geschrieben steht u., das übliche Kürzel für und. Gemeint ist aber eindeutig uns.

Promenade. Wir wollten eigentlich nach Lichtenberg (einem Gut des Feldmarschalls Möllendorf) fahren, um den dortigen schönen Garten zu besehen, als wir aber hinkame(n), so sahen wir von weiten, daß der Feldmarschall selbst da war und nun blieb uns nichts anderes übrig, als wieder umzukehren. Unser Schwager war aber so gütig, uns zur Entschädigung nach den Garten zu führen, wo wir schon // (225) letzten(s) einmahl waren. Hier tranken wir im Treibhause (die Thüren waren aber offen, sonst wäre es zu warm gewesen) Kaffe und gingen nachher in einen anderen daran stossenden Garten, wo im Treibhause ein langes ...?<sup>190</sup> von blühenden Pfirsich Bäumen mir vorzüglich wohl gefiehl. Die ganze Familie von Lövenstern kam in diesen Garten zu uns. Es sind sehr gute, artige Leute, die Lisettchen und ihre Familie sehr in amitié genommen haben. Mein Schwager kaufte noch eine Menge junges Gemüse, welches er für Lisettchen mitnahm.

Sonntag, am 16ten A(pril).<sup>191</sup> (Datum wohl falsch)

Heute früh hörten wir in der Nicolai Kirche eine sehr schöne Predigt vom Pastor Zöllner. Nach der Kirche gingen

(246) wir zu Fuße nach Hause, denn das Wetter war äuserst schön. Diesen Nachmittag hatten wir die Freude, mit Lisettchen wieder spazieren zu fahren, ein Vergnügen, welches wir lange nicht genossen hatten. Der Weg wurde nach<sup>192</sup> dem Thier Garten genommen. Plötzlich kam aber eine Gewitter. Der Kutscher hatte große Lust, noch weiter zu fahren. Lisettchen ließ aber umkehren und wir kamen noch vor den starken Regen zu Hause. Gegen 6 Uhr kam die Minnisterinn Heinitz mit ihrer eltesten Niece. Letztere ist ein recht artiges, gutes Mädchen, die ich wirklich heute mehr kennen lernte, obgleich ich sie in Gesellschaft ofte sehe, so ist dieser doch nicht der Orth einer näheren Bekannt- //

(247) schafft.

Montag, am 24ten (April)

Diesen Morgen hatte ich meine gewöhnlichen Stunden. Nach dem Eßen gings im Garten. Wir mußten aber bald wieder herauf, weil eine gewisse Obristin Drösel zu Lisettchen kam. Diese Frau wirst Du auch kennen lernen, denn sie wird Dich in Quernheim besuchen. Ihr Mann steht nehmlieh bey den Carabiniers und am Ende vom Monat May wird sie zu ihm reisen. Es ist eine artige Frau, nur in ihren Ausdrücken etwaß übertrieben und überspannt. Nach dem sie wech war, ging ich zur Gräfin Reuß. Ich konnte aber nicht viel arbeiten, den sie mußte sich noch anziehen, um zur Princeß Heinrich zu fahren und dann kam auch noch ein Besuch der Obristallmeisterinn Schwerrin. //

(242) Dienstag, am 25ten (April)

(In anderer Schrift darunter: 25. April – 6. Mai)

Ich ging diesen Nachmittag wieder zur Gräfin Reuß, um meine angefangene Joncillie zu vollen(den). Eine recht angenehme Überraschung hatten wir, indem sich die Thuer aufthat und Lisettchen herein trat und auch den ganzen Nachmittag mit oben blieb.

Mittewochen, am 26ten.

---

<sup>190</sup> Nicht sicher lesbares (berhan?), unbekanntes Wort.

<sup>191</sup> Das Datum ist nicht lesbar. Es ist durchgeschrieben. Man könnte auch 19. oder 29. lesen. Aber die Blätter 224 und 225 schließen offensichtlich aneinander an und die Datierung auf 224 ist 15., an 225 schließt 246 an, daran 247

<sup>192</sup> Das Schriftbild ist noch.

Diesen Morgen war Lisettchen bey der Chron – Prinzeß (indem dieselbe in einigen Tagen nach Potsdam geht). Sie sah zugleich auch die Princeß Louis und beyde sind äuserst artig und gnädig gewesen. Nach Tisch wollten wir Spatzieren fahren. Für Lisettchen war es aber zu kalt und da es einmahl doch angespannt war, so fuhr ich mit //

(243) den 6 Kindern nach einen Kaufmann, um Tappisseri Seyde auszusuchen. Als wir wieder zu Hause kamen, so kam die Generahlin Prittwitz zu Lisettchen.

Donnerstag, am 27ten (April)

Liebste, allerbeste Louise! Laß Dich schwesterlich umarmen für die allerliebste Überraschung, die mir diesen Morgen Dein Brief veruhrsachte. O ich kann Dir das süße Gefühl der Freude nicht schildern, welches mich bey Erblickung Deines Briefs ganz hinriß. Liebste Louise, wie glücklich machst Du mich durch jeden Beweis Deiner Liebe und Zuneigung. O könnte ich dieselbe doch so verdienen, wie es mein innigster Wunsch ist.

Aber nun hurtig zur Beantwortung Deines lieben, lieben Briefs, der mich wirklich für eine mündliche Unterhaltung einiger Maßen schadlos hielt. //

(244)

Was Du mir von der Asseburgen sagst, hat mir für sie recht sehr leid gethan und ich sage mit Dir, wohin der Leichtsin nicht führen kann. Ich gestehe, daß mir ihr freies, unschickliches Betragen auf dem Ball in Levern schon sehr mißviel. Meine Stimme zur bevorstehenden Expectans in Levern werde ich wohl der kleinen Lotte Busch geben. Der Vater hat an meinen Schwager und auch an mich dieserhalb geschrieben. Sey so gütig und sage mir, wann die kleine Schuelen(burg) (??) aufgeschworen wird Von meinen Zeichnungen hast Du viel zu eine vortheilhafte Meinung. Wenn sich wieder eine Gelegenheit findet, so werde ich Dir und meiner Mutter eine Nonne in schwarzen Tusch und einen kleinen englischen Frauenskopf, in brauner Farbe gemacht, schicken. Jetzt zeichne und //

(245) mahle ich Blumen, doch nur zwischendurch und zum Theil außer der Stunde. Gestern habe ich zum ersten Mahle ein Stiefmütterchen nach der Natur gemacht. Ich finde es bei weiten nicht so schwer als ich anfangs glaubte und hoffe, es noch recht ordentlich zu lernen. Lisetchen freuet sich mit mir, daß viele häußliche Besorgungen Deinen außerordentlichen Fleiß beym Arbeiten etwaß Einhalt thun, denn wir glauben, daß Ersteres Deiner Gesundheit zuträglicher ist. Die Stelle aus Deinen Brief, wo Du von der mir recht haßungswürdigen St. sprichst, laß ich mit wahrer Betrübniß. Sie verbittert Dir also noch immer so manchen Tag und verfolgt Dich mit ihren ewigen Spittsfindigkeiten. O könnte ich die fathale Persohn doch auf 10 Meilen von Dir (238) wech zaubern. Aber, liebste, beste Louise, ich bitte Dich bey allem, was Dir theuer ist, suche so viel wie es Dir immer möglich ist, Dich einiger Maßen darüber wech zu setzen, denke, daß die St. bey der vorigen Aebtißin es eben so machte und daß es überhaupt eine Persohn ist, deren an sich schon feindseeliger<sup>193</sup> Character durch Alter, Unzufriedenheit, Langeweile und so weiter sich noch verschlimmert hat und die nun nicht mehr leben kann, ohne Gegenstände ihres Mißvallens zu haben. Daß Du, Gute, Liebe nun grade unter diesen seyn mußtest, ist freylich höchst traurich

---

<sup>193</sup> Geschrieben steht feindseeligen Charakter.

oder viel mehr unangenehm. Aber wo ist eine Lage in der Welt, die ohne Sorgen, Kummer und Unannehmlichkeiten ist? Und dann wird ja wohl die St. nicht ewig leben, um Dir Deine sonst heitern Tage zu trüben? //

(239) Friedericke R. kann ich mir lebhaft denken, wenn sie Dich so gerne zur Vertrauten ihrer Herzens Angelegenheiten machen will. Wie sich aber ein Sterblicher hat finden können, der den liebenswürdigen Persöhnchen schön gethan hat, daß liegt mir wie ein dichter Nebel vor den Augen. Wenigstens muß er ihr ähnlich sehen, sonst ists nicht möchlich. Aber verzeie diesen kleinen Ausvall auf Deine Chanoinesse und dann fällt mir der Graf Schulenburg wieder ein, der Friedericke R. in vollen Ernst ganz artig fand. Ein kleines Deßain von einzelnen Blumen werde ich Dir gewiß zu verschaffen suchen. Dein kleiner Anzug für unsere Schwiegerinn wird gewiß äuserst hübsch. Mein Taufzeug wird ganz //

(240) und gar weiß, da es hier so am meisten üblich ist. Die Gräfin Reuß hat mir gesagt, solche Küssen mit Madratzen versehen wären hier sehr üblich und bey ganz kleinen Kindern unumgänglich nötig.

Was Du mir vom kleinen Lottchen sagst, geht mir recht nah. Gewiß werde ich bey meiner Zurückkunft alles anwenden, auf ihre Seele zu würken und sie überhaupt recht viel bey mir haben.

Von Antoinette<sup>194</sup> Oehnhausen so wie auch von der Dechantin Schenk hatte ich lange nichts gehört. Daß Erstere sich bessert, freut mich von ganzer Seele. Die arme Gräfin Oehnhausen wird, wen sie den Zustand der Tochter wußte, gewiß viel gelitten haben. //

(241) was die Dechantin Schenk betrifft, so würde ich mich wohl über ihren Verlust trösten und mich sehr freuen, wenn Caroline Ditforth ihre Stelle ersetzte. Sage mir doch, ob sie alsdann auch das hübsche kleine Hauß im Creutzgang von der jetzigen oder vielleicht schon seeligen Dechantin erhielt. Aber nun für heute genug, gute<sup>195</sup> Nacht, liebste Louise.

Freytag, am 28ten (April)

Diesen Nachmittag kam die Gräfin Reuß zu uns, um uns zu unterrichten, das heißt in der Tappisserie Arbeit, denn ich wage noch kaum 10 Stiche alleine zu machen, den die Schattierungen sind schwer zu treffen und auch die Rundungen nicht gut heraus zu bringen. Ich machte heute eine kleine Rose fertig.

Sonnabend, am 29ten (April)

Heute war das Wetter wieder ziemlich schön und wir gingen mit Lisettchen nach dem Essen im Garten. Lezterer wird, je näher wir der schönen Jahrszeit //

(234) kommen immer schöner und angenehmer. Ich denke recht ofte am schönen Ostenwalde, wenn ich denselben durchstreife. Den übrigen Nachmittag waren wir alleine und ich arbeitete fleißig an meinem kleinen Kleide, im ganzen habe ich aber erst sehr wenig an denselben gemacht.

Sonntag, am 30ten (April)

Fräulein Hagen von der Königin war diesen ganzen Nachmittag bey uns. Sie hat sich fest vorgenommen, den künftigen Frühjahr und Sommer von Ostern bis Michely in

---

<sup>194</sup> Es scheint Ontoinette geschrieben zu stehen.

<sup>195</sup> Irrtümlich schrieb sie guten

Westpfalen zuzubringen, an Minchen Buttlar (?) hat sie schon geschrieben und ihr bekannt gemacht, daß sie wahrscheinlich, um sich doch in Levern aufhalten zu können, eine andere Hauß Fräulein nehmen würde. Du glaubst nicht, //  
(235) mit welchem Vergnügen die Hagen von ihren Aufenthalt im künftigen Jahre in Westphalen spricht. Das Hoffleben muß doch wahrlich langweilig und traurich seyn. Montag, am 1ten (Mai)

Diesen Nachmitag ging ich gleich nach dem Essen im Garten und als ich wieder herauf kam, fand ich eine alte Dame bey Lisettchen, der sie mich gleich präsentirte. Es war die alte Fräulein Brand (Hoffdame der verstorbenen Königin). Sie erinnerte sich sehr lebhaft Deiner, machte sehr Deine éloge und wiederholte noch die Worte des Prinzen de poit, qui est donc cette fraicheur ? Frau und Fräulein Marwitz kamen auch zu uns so wie auch Frau von Münchhausen. Die //

(236) Conversation war haupsächlich über ein Wettrennen, welches diesen Morgen im Thier Garten stadt gefunden hat und wobey im ganzen an 12000 thl in bloßen paris<sup>196</sup> verwaltet seyn sollen.

Dinstag, am 2ten (Mai)

Heute Morgen ging ich mit Lisettchen zur Gräfin Reuß, um an unserer Tapiserie zu nähen. Ich bin noch beym ersten Bouquet, welches auch noch lange nicht fertig ist. Lisettchen hat aber schon eine ganze Bordure von lilla Asters und gelben Rosen fertig, welche ganz allerliebste geworden ist. Diesen Nachmittag kam Frau von Pannevitz und bald nachher die steife alte Generahlin Hordt, der wir den Besuch gerne geschenkt hätten. Nachdem sie wech //

(237) war, gingen Frau von Pannevitz, George, unsere Niesen und ich im Garten. George fuhr in einen kleinen Wagen Caroline und Emilie und so nach der Reihe die anderen auch, bis ich mich endlich auch fahren lassen musste, zuletzt setzte sich George im Wagen und ich und Eberhardine zogen ihn, nicht ohne einige Mühe, fort. Mittewochen, am 3ten (Mai)

Heute war das Wetter sehr schön und wir gingen nach Tisch semtlich im Garten. Die Kinder blieben mit den kleinen Reußens bey der Kegelbahn (denn Du must wissen, daß dieses ein großes Lieblings Spiel ist) und ich ging mit Lisettchen zu Hause. Unterwegens begegneten wir die Gräfin Schulenburg mit ihrem Sohne, welche auch eine Promenade //

(230) machen wollten. Wir gingen herauf und sie setzten ihren Spatziergang weiter und kamen nachher zu uns, überhaubt sind, vorzüglich des Nachmittags, sehr ofte viele Fremde im Garten. Da wir aber die meisten nicht kennen, so genirt es uns weiter gar nicht.

Donnerstag, am 4ten. (Mai)

Diesen Morgen fuhr Lisettchen nach einigen Kaufleuten und nahm Carl mit, welcher bey Gelegenheit eines Spielzeugs durch die freiwillige Entsagung auf dasselbe wirklich einen großen Beweis von Entsagung und Aufopferung gab. Ich beschreibe dir diese kleine Scene nicht näher, indem ich unserer Mutter davon schreiben werde. Während dem daß Lisettchen wech war und wir Stunden hatten, war Caroline gefallen und klagte //

---

<sup>196</sup> Der Begriff mag abgeleitet sein vom italienischen al pari, was zum Nennwert einer Aktie bedeutet.

(231) sehr über den Kopf, welches mich sehr beunruhigte. Eine Weile nachdem Lisettchen wieder gekommen war, fing sie auf einmal an zu brechen. Lisettchens Schrecken kanst Du Dir denken, da dieses gewöhnlich ein Zeichen einer Verletzung im Kopf ist. Aber kaum war das Brechen vorbei, so war das Kopfwee verschwunden und Carolinchen war wieder ganz munter und gesund und wir sahen ein, daß es nicht vonn Fallen sondern von einen verdorbenen Magen herrührte<sup>197</sup>. Diesen Nachmittag machte Lisettchen einige Visiten, wurde aber nicht angenommen. Ich machte während dem einige Besorgungen wegen meiner Toilette (denn wir sind den Sontag auf einen Ball beym Grafen Podevils gebeten), bestellte mir neue weiße //

(232) Schue und auch einen Aufsatz von weißen Atlaß mit goldenen Litzen.  
Freytag, am 5ten. (Mai)

Gleich nach dem Eßen gingen wir heute zur Gräfin Reuß, um bey ihr zu arbeiten, da sie am Ende dieses Monats wech reist, so müßen wir die Zeit noch recht nützen.

Gegen halb 6 Uhr gingen wir herunter und es kam noch ein Besuch von Herrn und Frau von Hagen. Herr von Hagen erzehlte, er habe kürzlich eine sehr hübsche Stifts Geschichte im Berliner Archif der Zeit gelesen und glaube beynah, es wähere eine Begebenheit aus den Quernheimischen Analen. Was sagst Du dazu?

Sonnabend, am 6ten. (Mai)

Diesen Morgen fuhren wir nach einer //

(233) alten Holländerin, um eine Taufmütze zu meinen Anzug, den ich für unser künftiges Nieschen oder Neweu mache, zu bestellen. Wir sahen hier allerley Arbeiten, welche von den Schülerinnen gemacht wurden. Die alte Frau zeigte uns Sch(n)upftücher, so fein wie der allerschönste Batist und sagte, sie währen für die Comteß von der Mark oder vielmehr Gräfin Stollberg. Wir frugen, wie viel sie solche Schnupftücher machte. Sie sagte uns, 12 Dutzend mit dem Zusatz, „aber unsere Princeßinnen haben auch eben so viel bey ihrer Austeuer bekommen“.

Wir fuhren noch zu einen Kaufmann, wo ich mir vor 3 thlr 18 gr eine weiße Feder kaufte – ist das nicht sehr theuer? Überhaupt sind hier alle Putz Sachen sehr theuer, vorzüglich Hand- //

(226)schue und Schue. Diesen Nachmittag wurde mein Schwager auf morgen Abend in Mon Bijou bey der Königin gebeten. Wir werden aus dieser Uhrsache wohl morgen nicht auf dem Ball beym Grafen Podewitz seyn, den es läßt sich mit dem Wagen nicht anders arrangiren als daß wir schon um halb 6 Uhr hin fahren und mein Schwager uns erst um halb 10 Uhr wieder abholt.

Sontag, am 7ten May

Diesen Morgen wollte Lisettchen ihren ersten Kirchgang halten. Das Wetter war aber etwaß unfreundlich und sie hat es auf heute über 8 Tage aufgeschoben und wird daher diese Woche wohl noch zu Hause bleiben. Diesen Nachmitag waren die jüngsten Cousinen bey uns. Wir gingen mit ihnen im Garten. Da sie bis gegen 9 Uhr blieben, so arbeitete ich nicht viel. Von morgen //

(227) an werden wir die Gräfin Reuß nur im Garten sehn, indem sie ihre kleine Caroline hat inoculiren lassen und Lisettchen fürchtet, daß Augustchen angesteckt werde.

---

<sup>197</sup> Geschrieben ist herrührten.

Montag, am 8ten. (Mai)

Diesen Nachmittag waren wir sentslich mit unserer Arbeit zum ersten Mahle im Garten. Wir sezten uns in dem kleinen Bosquet<sup>198</sup> der Kinder und Ernestine laß uns einige Briefe an Lina aus der Pommone vor. Von nun an werden wir des Nachmittags recht ofte im Garten seyn, da das Wetter so schön ist. Nach 5 Uhr gingen wir wieder herauf und Lisettchen bekam noch den Besuch von Herrn und Frau von Jago, zwey sehr gute, aber herzlich ennuijante Mensch(en). Gegen Abend gingen w(ir) (ab hier ist der Brief nicht klar. Nach w(ir) (steht abgesetzt:) von Dir, (in der nächsten Zeile) Garten, (dann abgesetzt) Zu unsern (und am Zeilenende:) Lotte.

//Am linken Rand: Sage mir doch bitte, ob Du die Weste erhalten hast. //

### **Hier scheint ein Bruch zu sein, es fehlt etwas vor Blatt 228. Ich fand keinen Lückenfüller.**

(228) bekömt die kleine Caroline Reuß die Blattern sehr gut, es sind schon einige hervor gekommen.

Dienstag, am 9ten. (Mai)

Guten Morgen, liebste, allerbeste Louise. In wenig Tagen wirst Du diesen 6 Bogen langen Brief erhalten. Dieser Gedanke macht mich recht froh und glücklich, möchte ich doch ebenso balde etwaß von Dir hören. Ich fürchte, dieser Brief wird nicht besonders viel Interressantes enthalten Schreibe es aber nicht meinen Willen zu, beste Louise, den ein Tag ist den andern ziemlich ehnlich und ich wünschte nur, Gegenstände zu wißen, die Dich so recht interessiren könnten.

Diesen Abend gehe ich mit meinem Schwager ganz alleine zu Herrn und Frau von ...<sup>199</sup>, wo ein großes Soupee seyn ...<sup>200</sup> gar nicht leugnen, daß ...<sup>201</sup> sehr enbarassent ist, //

(229) ohne Lisettchen auszugehen. Es ist mir immer, als wenn ich nicht recht hingehörte. Zu künftigen Sonnabend sind wir zum Ball beym Minnister Alwensleben gebeten.

Über die Heyrath von Jettchen Schultz habe ich mich sehr gefreut. Du bekömt dadurch eine sehr angenehme Nachbarschaft.

Du erhältst hier vorläufig einige kleine Bouquets, welche sich zum Theil vergrößert vielleicht gut aus nehmen. Ich werde Linchen Reck um einige mehrere bitten. Ich habe sie sehr lange nicht gesehen, sonst wäre es schon besorgt. Nun lebe wohl, beste, liebste Louise. Alles, was mich umgiebt grüßt Dich herzlich und ich trenne mich hier sehr ungeru. //

(248) Mittewochen, am 10ten. (Mai) (mit 9.darin)

Dieses Abend Stündchen soll Dir gewidmet seyn, theuerste Louise und meine Feder soll Dir sagen, was ich gestern und heute machte. Nachdem ich gestern nach Tisch meinen Brief an Dich versiegelt hatte, so zog ich mich vom Kopf bis zu den Füßen an und dann ging ich zu Lisettchen, wo ich, ganz ohne es zu wissen, einige Freunde

---

<sup>198</sup> Bosquet- Wäldchen.

<sup>199</sup> Die letzten drei Zeilen des Bogens sind vorne ausgerissen. Hier fehlt der Name.

<sup>200</sup> Größerer Ausriss.

<sup>201</sup> Größerer Ausriss.

antraf. Es war der Generahl Dolfs mit seinen Adjudanten, beyde aus Breslau. Sie brachten uns Complimente von Frau und Fräulein Senf und lobten beyde sehr, vorzüglich ihr musikalisches Talent. Gegen halb 7 Uhr fuhr ich mit unsern guten Schwager und mit Georgen zu Hagens, //

(249) wo eine sehr zahlreiche Gesellschaft zum Theil schon beysammen war, zu meiner großen Freude fand ich die beyden Heinitzens dorten, mit denen ich auch den ganzen Abend war. Da mein Schwager zum Spiel blieb, so blieb ich auch dorten, spielte aber nicht und hielt mich mit der jüngsten Heinitzen am meisten am Spieltisch der Fräulein Marwitz und an dem der Fräulein Hagen (von der Landgräfin) auf. Letztere ist wirklich eine äuserst liebenswürdige Persohn, deren Bekanntschaft ich meiner Louise wohl wünschte. Ich brachte im Ganzen den Abend recht angenehm zu und fuhr //

(264) gegen 10 Uhr mit meinem Schwager zu Hause. Die Gesellschaft war dieses Mahl in den ganz kürzlich erst zurecht gemachten Zimmer(n) versammelt, welche äuserst geschmack- und prachtvoll meublirt sind.

Heute Morgen war die Luft wärmer und Lisettchen entschloß sich, nach der Kirche zu gehen. Mein Schwager, Eberhardine und ich begleiteten sie und waren sehr froh, die geliebte Schwester, Frau und Mutter wieder beym Ausgehen in unserer Mitte zu sehn. Nach der Kirche wurde ein kleiner, übrigens sehr uninteressanter Besuch bey der alten Gräfin Eichstedt gemacht. Als wir zu Hause kamen, gings erstlich im Garten bis gegen 1 Uhr. Alsdann ließ sich Lisettchen coifiren, den sie //

(265) ist heute Abend bey der Fürstin Sacken gebeten, wo die alte Princeß Heinrich seyn wird. Diesen Mittag aß Fräulein Horn mit uns. Nachher setzten wir uns im Garten und erhielten den interressanten Besuch des alten, ehrwürdigen Propst Spaldingk<sup>202</sup> und seiner Frau. Ich sah kürzlich nicht ein so glückliches, ehrwürdiges, altes Paar. Wir gingen mit ihnen durch den ganzen Garten und nachher tranken sie mit uns Thee und empfahlen sich wieder. Alsdann zog sich Lisettchen schnell an und fuhr mit meinem Schwager zur Fürstin Sacken, wo man sie ganz vorzüglich artig empfangen hat.

Donnerstag, am 11ten.

Lisettchen nahm sich diesen Morgen vor, einen Besuch bey der Minnisterinn Voßen zu machen und ließ sich mit uns auf den

(250) Nachmittag melden, wir wurden angenommen und gegen 5 Uhr gingen wir wech.<sup>203</sup> Ich ging nebst Eberhardine mit Frau von Knobelsdorf zu Fuße und Lisettchen fuhr mit den andern 5 Kindern. Bey Frau von Voß amusrte ich mich nicht besonders, den es war niemand meiner Arth da und nur einige alte Damens. Gegen 6 Uhr kam ein starkes Gewitter und wir fuhren, nach dem es ganz vorbeey war, wieder wech.

Freytag am 12ten (Mai)

Diesen Nachmittag kamen die jüngsten Cousinen und wir gingen mit ihnen im Garten. Bald folgte uns Lisettchen mit Herr und Frau Hagen, die während dem

---

<sup>202</sup>Johann Joachim Spalding (1714-1804). Evangelischer Theologe, Neologe. 1764 Propst an St. Nicolai Berlin und Konsistorialrat.

<sup>203</sup> Geschrieben steht anscheinend welch, was aber nicht stimmen kann.



gekommen waren. Sie blieben zum Thee und ließen uns Emma hier, welches sehr ofte geschieht, wenn ihre Eltern den Abend aus sind. Nachher tanzten George, die Cousinen, Emma, die Kinder und ich einige Anglisen nach Jobusch seiner Fioline. // (251) Sonnabend, am 13ten (Mai)

Da wir zum heutigen Abend auf einen Ball bey dem Minister Alvensleben gebeten waren, so erforderte(n) mancherley kleine Arangemens einen Theil der Morgen- und Nachmittagszeit. Um halb 7 Uhr fuhren wir wech und kamen gleich in ein rechtes Gedränge von Menschen. Der Ball fing gleich darauf an und die arme Lotte erhielt zu den beyden ersten Anglisen keinen Tänzer, die 3te tanzte ich aber mit einem schwedischen Grafen, dessen Nahmen mir entfallen ist. Nur so viel weiß ich, daß er nicht in der ersten Classe der besten Tänzer gehörte. Da es schon 8 Uhr war, so war Lisettchen nach Hause gefahren und ich tanzte die folgende Anglaise ebenfals mit einem Fremden, der, wie man //

(252) mir sagte, ein Polacke war. Nach geendeter Anglaise hielt ich mich am meisten bey der jüngsten Fräulein Hagen auf, die immer sehr viel Güte für mich hat.

Sontag, am 14ten (Mai)

Diesen Morgen frühstückten wir zum ersten Mahle im Garten, welches für uns alle ein rechtes Fest war. Das Wetter war über alles schön und wir blieben mit einigen Büchern den ganzen Morgen im Garten.

Diesen Nachmitag brachten wir semtlich einige sehr angenehme Stunden bey Frau von Pannevitz zu, mußten uns aber bald wieder entfernen, indem Lisettchen noch zur Gräfin Eichstedt mußte.

Montag, am 15ten (Mai)

Heute waren wir den ganzen Tag unter uns, ausgenommen eines kleinen //

(253) Besuchs der Frau von Marvitz mit ihrer Tochter Minette. Ich wurde dadurch aber nicht bey meiner Arbeit gestört, bey welcher ich übrigens heute ganz fleißig war.

Dinstag, am 16ten (Mai)

Heute war ich hier zum ersten Mahle in der Commödie. Wie kam das wohl? Du sollst es gleich erfahren. Diesen Morgen war Lisettchen bey der Tante und die Cousinen baten sie um die Erlaubniß, daß ich den Abend mit ihnen und Frau von Wangenheim in der Commödie gehen dürfte, indem ein sehr schönes Stück von Ifland, Das Gewissen, gegeben würde. Gegen 5 Uhr holten mich also Linchen und Augustine nebst Frau von Wangenheim ab und wir fuhren hin. Daß ich ganz Auge und Ohr und meine Erwartung sehr hoch gespannt war, wirst Du leicht glauben. Ich fand //

(254) mich auch völlig befriedigt. Das Stück war morahlich schön, aber sehr traurich und ich leugne nicht, daß es mich etwaß angriff und daß ich mit Kopfwee zu Hause kahlm. Herr Ifland hatte selbst die Hauptrolle übernommen. Du kannst Dir keine Idee machen, wie schön er agirt, welchen unnachahmlichen Ausdruck er in seiner Stimme und Gebärden legt.

Mittewochen, am 17ten. (Mai)

Da ich vom heutigen frohen glücklichen Morgen unserer Mutter eine Beschreibung zu machen denke, so werde ich Dir, liebste Louise, die Wiederholung ersparen und Dir nur sagen, daß mich die Güte unserer Geschwister wahr rührte und freute. Diesen Nachmittag waren wir bey Hagens. Ich amusirte mich recht gut, Minette Marvitz war

dorten und noch mehrere Gesellschaft. Wir waren die ganze Zeit im Garten, der mit vielem Geschmack angelegt ist. //

(255) Donnerstag, am 18ten (Mai)

Heute Abend war ein großer, brillanter Ball bey Minister Arnim. Diesen Nachmittag war ich ziemlich mit meinem Anzug beschäftigt, der übrigens ganz weiß war, ausgenommen meine beyden Medaillons mit denen ich recht élégant bin. Auf dem Kopf hatte ich bloß weiße Perlen durch die Haare gezogen und übrigens in Locken friesirt. Aber nun zum Ball. Gegen 3/4 auf 7 Uhr fuhren wir wech. Als wir ankamen, war der Ball schon angegangen und ich setzte mich neben einigen meinen Bekannter<sup>204</sup>, die ich gleich bey dem Eintritt fand. Die nechste Anglaise tanzte ich mit dem Grafen Schulenburg, die folgende mit einem anderen Officier und dann noch eine große saise (saihe?) oder Quadrillie, ein sehr hübscher Tanz, der wenigstens aus 20 Paar bestand. Den Kammerherr //

(256) Busch habe ich auch diesen Abend gesehen. Er sagte mir, daß er Ernst und unsere gute Dine<sup>205</sup> ganz kürzlich in Hannover gesehen habe, welches mich sehr freute. Nach geredetem Tanze ruhete ich mich etwas aus, den bey der Hitze war das Tanzen wirklich etwaß fatigant und dann fuhren wir zu Hause, ich für mein Theil sehr zufrieden mit dem heutigen Tag, denn jezt amusire ich mich wirklich besser in Gesellschaft, da ich nach und nach doch etwaß bekannter wurde.

Freytag, am 19ten May. (geb 1780, also 1797)

Heute war mein eigentlicher Geburtstag und mit ihm mein 17tes Jahr vollendet. Gewiß, liebste, liebste Louise dachtest Du heute ofte an Deine Lotte und wünschtest ihr Glück und Zufriedenheit auf ihr weiteres Leben. Die Jahre der ersten Jugend sind nun verfloßen, meine Pflichten gegen mich und gegen Andere vermehren sich mit jedem Jahre. O, könnte und wäre ich doch //

(257) so, als man es eigentlich von mir verl(an)gen<sup>206</sup> könnte, so gut, so duldend, so gefällig, so heiter, als ich es billig seyn sollte. Diese Gedanken, mit den besten Vorsätzen verbunden, beschäftigten mich heute recht sehr. Diesen Nachmittag machten wir Visiten bey der Generahlin Prittwitz, Gräfin Eichstedt, Gräfin Arnim, Fürstin Sacken (?) und Frau von Voß. Leider wurden wir allerwärts angenommen. Gegen halb 7 Uhr fuhren wir zu Heinitzens. Hier war aber zum ersten Mahle die ganze Gesellschaft im Saale und der Lermen<sup>207</sup> und das bourdonnement<sup>208</sup> so groß, daß sich Lisettchen mit mir ganz sachte wech schlich. Zu Hause fanden wir Frau von Pannevitz bey den Kindern. Wir zogen uns schnell aus und machten dann noch eine sehr angenehme Promenade.

Sonnabend, am 20ten. (Mai)

Heute früh beschäftigte mich ein langer //

(258) Brief an unsere Mutter, den Du schon wirst erhalten haben. Diesen Nachmittag

---

<sup>204</sup> Diese grammatische Kombination erscheint selbst für die Schreiberin ungewöhnlich, sie entspricht aber dem Schriftbild.

<sup>205</sup> Gemeint ist ErnstsFrau Eberhardine geb. Freiin von Dalwigk-Lichtenfels

<sup>206</sup> Am Zeilenende Wort abgeschnitten.

<sup>207</sup> Lerm hat zu mindesten noch ein e am Ende, es ist aber noch mehr, was nur zum Teil am Zeilenende sichtbar ist, deshalb wohl -en

<sup>208</sup> Bourdonnement- Stimmgewirr, Lärm, Dröhnen

fuhren wir semtlich nach dem Lager der beyden Curassier Regimenter, welche zur Rewue hier her gekommen sind. Lisettchen, Frau von Dresler, Eberhardine und ich fuhren im gelben Wagen und George, mein Schwager und die übrigen 5 Kinder in der grünen Chaise. Da ich noch gar keine Idee von einem Lager hatte, so amusrte es mich sehr, aber eine richtige Beschreibung mag ich gar nicht unternehmen. Sie würde doch sehr übel gerathen, da ich selbst das meiste nicht recht verstehe. Was uns aber sehr freute, daß war ein Unter-Offizier, der mit George in Dijon gewesen war und sich ganz erstaunt freute, ihm wieder zu sehn. Als wir zu Hause kamen, kahm Frau von Pannevitx noch zu uns und es wurde verabredet, daß wir Morgen früh mit ihr zur Rewue fahren sollten. //

(259) Sonntag, am 21ten. (Mai)

Mit dem Schlag 4 Uhr waren Eberhardine, Ernestine, Louise und ich diesen Morgen aus den Betten und mit unsern Anzug beschäftigt. Wir waren bald fertig, stiegen im Wagen, holten Frau von Pannevitx ab und fuhren nach dem ziemlich entfernten Platz der Rewue. Unterwegs trafen wir die Cousinen an und da unsere Wagens hielten, so sprachen wir lange zusammen. Endlich kam der Wagen der Chron-Princeß und Princeß von Oranien. Nun suchte unser Kutscher hinter diesen Wagens zu bleiben und wir fuhren en gravière<sup>209</sup> immer fort, etwas engstlich war es aber doch durch das unbeschreibliche Gedränge von Pferden und Wagens, die alle vorwärts wollten. Am Ende hielten wir //

(260) stille und hatten einen sehr guten Platz, wo wir alles sehen konnten. Die Cavallerie machte die ersten ataquen. Ich kann Dir gar nicht sagen, wie schön es sich ausnahm, vorzüglich die Husaren in der Stats Uniform mit den Tiegerdecken um der einen Schulter hengend. Fordere keine genaue Beschreibung der Rewue, denn ich bin nicht im Stande, sie Dir zu liefern und weiß nur so viel, daß die außerordentliche Genauigkeit und Ordnung meine Verwunderung sehr reizte. Die ganz ungeheuere Menge Menschen von allen Seiten war mir auch sehr auffallend. Nach dem die Cavallerie fertig war, so fing die Infanterie ihre Maneuver an, wobey mir aber das beständige Kanonen Feuer nicht sonderlich behagte. Nach dem das //

(261) Hauptsächlichste vorbeý war, fuhren wir zu Hause. Lisettchen empfing uns im Garten mit einem délicieuxen Déjeuner (den heute ist Carlchens<sup>210</sup> Geburtstag). Wir ließen es uns treflich schmecken und gingen dann semtlich mit Carlchen nach dem Platz, wo seine Geschenke aufgeputzt waren. Er besah alles ganz ruhig, nahm erst eine kleine Trommel, spielte damit eine Weile, holte sich dann wieder etwaß Anders und amusrte sich den ganzen Morgen für sich damit.

Diesen Nachmittag kam Frau von Wangenheim und Frau von Marwitz. Sie tranken bey uns Thee und dann gingen wir zu Reußens, die an der anderen Seite des Gartens am Thee Tisch saßen, und blieben mit ihnen bis 8 Uhr zusammen.

Montag, am 22ten (Mai)

Diesen ganzen Tag ließ Lisettchen ihre //

(262) Zimmer scheueren und wir etablirten uns also im großen Saal, der der

---

<sup>209</sup> Die Lesung ist unsicher, und scheint kaum möglich, doch sehe ich keine andere Möglichkeit. Gravière ist Kiesgrube.

<sup>210</sup> Zwischen a und r ist aus Versehen noch l geschrieben.

Durchgang nach dem Garten ist. Da Reußens ein kleines Dinée hatten, so kalm ihre Gesellschaft durch den Saal, um nach den Garten zu gehen und wir sahen sie also auch. Frau von Marwitz und einige andere blieben bey uns. Nachher kalm Herr von Willich (der auf einige Tage hieher gekommen ist). Daß ich sehr neugierich war, ihm zu sehn, wirst Du leicht glauben. Es ist ein sehr lustiger, artiger Mann. Gegen 6 Uhr kam Frau von Pannevitz und da die übrigen Fremden wech waren, so fuhren wir semtlich noch einmahl nach den Lager. Das Wetter war uns aber nicht sehr günstig. Dienstag Morgen (23.5.)

Hier, liebste Louise, hast Du wieder //

(263) ein recht langes, 14 tägiges Journal. Es ist aber recht flüchtig und schlecht geschrieben. Ich bitte sehr um Deine gewöhnliche über alles gehende Nachsicht. Nun haben wir wieder lange, lange nichts von Dir gehört. Liebste Louise, warum schreibst Du uns denn so selten? Ach Du weißt ja, wie glücklich mich Deine Briefe machen und Du machst mir so selten<sup>211</sup> diese Freude. Aber vergib mir diesen Vorwurf, bloß das Verlangen nach einen Brief hat mich dazu verleitet.

Lebe wohl, liebste Louise, alles grüßt Dich herzlich, Deine Dich mit ganzer Seele liebende

Lotte. //

(266) Mittewochen, am 24ten May 1797.

Ich eile noch heute Abend zu Dir, geliebte, allerbeste Louise, um Dir vom heutigen Tage Rechenschaft zu geben. Diesen Mittag hatten wir Herrn von Wittig zu Ehren ein kleines Dinée. Die Fremden waren Herr und Frau von Dresler, Herr von Dürnberg (der Schwieger Sohn von Münster, ein sehr artiger Mann), Herr und Frau von Pannewitz<sup>212</sup>, Graf Einsidel, Herr von Rodenberg und Mademoiselle Lauvans. Die Gesellschaft war recht animirt und angenehm. Nach Tisch kamen verschiedene Kaufleute mit gestickten Kleidern, indem Herr von Wittig das Braut Kleid für die Comteß Stollberg kaufen wollte und wir es aussuchen sollten. Wir wällten (!) //

(267) einen äuserst feinen, schönen Linon in weiß gestickt, Du erhältst hierbey das Muster von denselben. Ferner wurden zu dem Kleide sehr schöne Pains und eine äuserst hübsche goldene Kette gekauft. Unsere Gesellschaft empfahl sich balde, denn laß Dir erzählen, was wir noch für Projecte hatten.

Die alte Princeß Heinrich hatte sich beym Graf Reuß ausgebeten, einmahl seinen Garten zu sehn und nun hatte er sie auf heute Nachmittag und Abends zum Soupée gebeten. Die Princeß hatte zugleich gesagt, daß sie alle Kinder, die im Hause wären, sehen wolle, also mußte Lisettchen ihre 7 Kinder auch présentiren und ich mußte ebenfalls erscheinen, obgleich sonst die Fräuleins bey solchen Gelegenheiten //

(286) nicht erscheinen. Sehr anbarassiren konnte es mich, nicht einer alten Princeß, die nicht mehr recht hören und sehen kann, presentirt zu werden. Übrigens war es aber äuserst ennuijant. Die ganze Gesellschaft saß erstlich en Cercle im Garten und die Gräfin Reuß machte den Thee. Nach einer guten Stunde ging die Gesellschaft herauf zum Spint und wir machten uns zugleich wieder in unsere Zimmer.

---

<sup>211</sup> Das Wort ist nur in Teilen zu lesen, muß im Übrigen ersschlossen werden.

<sup>212</sup> Hiernach steht noch einmal Herr von Wittig.

Donnerstag, am 25ten.

Zu den heutigen Abend waren wir bey der Generahlin Saldern gebeten. Diesen Nachmittag kamen Wisiten und auch Frau von Pannevitz, mit der ich im Garten ging. Bald rief man mich aber wieder herauf, da wir wech fahren wollten. Wir trafen // (287) keine sehr große Gesellschaft und ich niemand, an den ich mich halten konnte, als Fräulein Bork, welche mich dadurch sehr amüsirte, daß sie mir ihre äuserst hübschen Zeichnungen wieß. Mein Schwager spielte nicht und wir fuhren nach einer kleinen Stunde zu Hause, machten aber noch erst einen Besuch bey der alten Gräfin Eichstedt, die wir von einem Dinée krank und elend zurück kommend trafen. Dem ungeachtet denkt sie, morgen wieder auszugehen. Wie kann man in ihren Alter noch so sehr an Zerstreungen hengen.

Freytag, am 26. (Mai)

Diesen Morgen kam Linchen Reck und bat Lisettchen, diesen Mittag nebst mir (mein Schwager war schon gestern gebeten) bey ihnen in einer ganz kleinen Gesellschaft zu eßen. Lisettchen konnte die Einladung nicht gut abschlagen und nahm es also an.

Gegen 2 Uhr //

(268) gingen wir hin, man war in den hübschen Garten Zimmer(n) (die Du Dir gewiß noch errinnerst) und die bey schönem Wetter sehr angenehm sind. Ich saß bey Tisch bey einen Herrn von Lützow, der sich als mecklenburgischer Gesanten hier aufhält. Er sagte mir gleich, daß er glaube, mich mit meinen Eltern in Pirmont gesehen zu haben. Ich merkte gleich, daß er uns beyde verwechselte (welches unglaublich ofte geschiet und mich immer sehr freut) und erzählte ihm unter anderen Deinen jetzigen Stand und Würden, worauf er gar nicht begreifen konnte, wie es in der Welt möglich wäre, daß eine Persohn wie Du Abtißin werden könne. Daß ich aus allen Kräften Deine Partie nahm, wirst Du leicht denken. Nach Tisch ging ich mit den Cousinen und Frau //

(269) von Lützow im Garten und bald nachher zu Haus, um unsere Jugend abzuholen. Man amüsirte sich sehr über meine zahlreiche niedliche Begleitung. Ich fand noch eine gewiße Fräulein Jordann bey den Cousinen, ein sehr artiges, angenehmes Mädchen, die mir vorzüglich gut behagt. Nach dem Thee ging alles, wir ausgenommen, wech. Es wurde noch eine Prommenade durch den Garten gemacht und gegen 8 Uhr gingen wir zu Hause. Die jungen Damen begleiteten uns und da Frau Jordann noch gerne unseren Garten sehen wollte, so blieb sie nebst den Cousinen noch bey uns und George und ich gingen mit ihnen spatzieren.

Sonnabend, am 27ten. ( Mai 1797)

Diesen Mittag war Herr von Wittig bey uns. Mein Schwager bat //

(270) den Lieutenant Dannefeld (Louis Freund) noch dazu. Lezterer wird vielleicht die Reise nach Schlesien mitmachen. Es ist ein ganz orrigineller Mensch, der Louis sehr gewogen ist und hier bey ihm wohnt.

Diesen Nachmittag kam Frau von Lövenstern, um von uns Abschied zu nehmen. Sie sagte uns, ihre Niece und Kinder wären im Denhoffschen Garten bey Frau von Riedesel und bat uns sehr, sie hin zu begleiten. Wir packten uns also die 6 Kinder, Lisettchen, ich und Frau von Lövenstern in ihren großen Wagen. Lisettchen hatte die Vorsorge, die bey uns zum Thee bestimmtem Zwieback in einen großen Arbeitsbeutel

mitzunehmen, den Frau von Riedesel konnte keinen so großen Zuwachs der //  
(271) Gesellschaft erwarten und die Zwieback waren ihr sehr angenehm. Ich machte mich nebst den Kindern zu der jungen Gesellschaft unten im Garten, wo wir allerley Spiele machten und sehr vergnügt waren. Nachher trank man Thee und dann wurde noch Blindkuh gespielt, bis wir erst spät von einander schieden. Es thadt uns sehr leid, von Lövensterns Abschied zu nehmen, mir vorzüglich von der Fräulein Plater (?-ow), deren Bekanntschaft ich gerne erweitert hätte. Sie reisen mit 4 Wagens über Wörlitz, Dessau, Cassel und so weiter nach Pirmont.

Sonntag, am 28ten (Mai 1797)

Lisettchen hatte sich vorgenommen, heute nach<sup>213</sup> Schönhausen zu fahren, da ich aber nicht ganz wohl war, so konnte //

(272) ich sie nicht begleiten. Ich habe nemlich diesen Morgen ein kleines Womi...(?) genommen, welches auf dem(?) ganzen Tag starkes Kopfwee zurückgelassen hatte. Unsere guten Brüder Louis und George blieben den ganzen Nachmittag bey mir und suchten alles auf, mich zu amusiren, lasen mir wechselsweise etwas vor, so daß mir die Zeit sehr angenehm verstrich.

Emilie und Caroline (die nicht mit gefahren waren) blieben auch bey mir. Erstere besorgte mit der größten Ordnung den Thee unter Georgens Oberaufsicht.

Montag, am 29ten (Mai 1797)

Heute bin ich wieder recht wohl, nur noch etwas mat. Diesen Mittag war Lisettchen nebst meinen Schwager beym alten Grafen Fink und gegen 4<sup>214</sup> Uhr nachmittags fuhren die Kinder //

(273) hin, um sie abzuholen. Da sie noch einen Besuch bey Frau von Lövenstern und der Generahlin Woldeck machen wollte. Sie wurden aber keineswegs angenommen und kamen bald wieder zu Hause und Du glaubst gar nicht, wie sehr Lisettchen mich diese Tage gepflegt hatte, eben so auch die Kinder.

Dienstag, am 30ten (Mai 1797)

Diesen Nachmittag hatte Lisettchen einen großen Thee – die Ministerinn Voß, Pannevitzens, die Ministerinn Schulenburg, Frau von Geuso<sup>215</sup>, Frau von Dresler und viele mehr<sup>216</sup> waren bey uns. Nach den Thee gingen wir im Garten. Frau von Panevitz spielte mit Emilie Ball und ich gesellte mich nebst den übrigen Kindern zu ihr, um eine kleine Lection zu nehmen, aber leider bin ich im //

(274) Ball spielen noch unglaublich ungeschickt und werde gewöhnlich dabey ausgelacht.

Mittewochen, am 31ten (Mai 1797)

Einiger Enpletten<sup>217</sup> halber fuhr ich diesen Nachmittag mit Lisettchen aus<sup>218</sup>, es fehlte mir nemlich noch etwas Linon zu meinem Kleidchen, welches jetzt ziemlich avansirt<sup>219</sup>. Ich habe die Morgenstunde bey denselben zu Hülfe genommen und stehe

---

<sup>213</sup> Das Schriftbild ist noch, doch der Zusammenhang ist eindeutig nach.

<sup>214</sup> Die Zahl ist durchgeschrieben, könnte auch 6 sein sollen.

<sup>215</sup> Der Name Geuso war im Adelslexikon von Ledebur nicht zu finden, nur Geysou und Geusau.

<sup>216</sup> Geschrieben ist u., v. vermutlich, obwohl aussehend wie u ohne u-Bogen, m.

<sup>217</sup> Une emplette- ein Einkauf.

<sup>218</sup> Es sieht aus wie auf, möglicherweise soll f mit s durchgeschrieben sein.

<sup>219</sup> Wohl avancer- beschleunigen, vorankommen.

die meiste Zeit um 5 Uhr auf. Sonsten schreib ich des Morgens ofte an Dich, daß kann ich aber jezt nicht mehr und fürchte allso sehr, daß meine Briefe an Dich nun noch flüchtiger werden. Übrigens glaube ja nicht, daß ich mich mit dem Kleide so sehr eile. Ich versäume keines meiner übrigen Geschefte und wir gehen auch, // (275) wie Du finden wirst, sehr viel aus. Die neuste Mode sind hier jetzt Hüte à l'incroyable, welche so heßlich sind, daß man sie kaum beschreiben kann und welche forn eine 1/2 Elle in die Höhe stehen. Die Chron Princeß soll aber doch in diesen Hut schön wie ein Engel seyn. Ich glaube aber auch, daß er weiter niemanden gut stehen kann.

Donnerstag, am 1ten (Juni 1797)

Schon wieder ein Monath vorbey, dachte ich heute ofte. O wie schnell eilt die Zeit dahin. Bald bin ich schon ein ganzes Jahr hier. O mögte ich es doch so angewendet haben, wie ich sollte und fändet Ihr mich doch so, wie Ihr es nach meinen hiesigen Aufenthalt von mir erwarten könntet.<sup>220</sup>

Aber zum //

(276) heutigen Tag zurück. Unsere gute Schwester hatte heute Kopfwee und konnte nicht gut ausgehen. Da wir aber bey dem Minister Arnim gebeten waren, so ging ich mit meinem Schwager alleine hin. Die Cousinen waren auch dorten und ich brachte eine kleine Stunde recht angenehm da zu und fuhr mit unserer guten Gräfin Reuß zu Hause. Leztere zog sich schnell aus und kam nachher mit ihren Kindern zu uns herunter. Ihre kleine Caroline hat die Blattern glücklich überstanden und wir können nun wieder zusammen kommen – eine allgemeine Freude!, aber leider nur von kurzer Dauer, den den Dinstag reisen Reußens wech.

Freitag, am 2ten (Juni 1797)

Diesen Morgen ging ich zum lezten //

**Bruch, es fehlt die Fortsetzung, nämlich ab Freitag, dem 2. Juni, und Samstag, dem 3. Juni. Der Text setzt gegen Ende des Berichts zum 4. Juni wieder ein.**

(277) bey uns und Louis verließ uns um 9 Uhr, da er noch diesen Abend wech reißt. Ich trennte mich sehr ungerne von ihm, da die Reise aber so sehr angenehm seiner Gesundheit zuträglich ist, so kann ich billig nicht anders als mich darüber freuen.

Montag, am (?)<sup>221</sup>ten

Gestern Abend war ich zum Schreiben zu fatigirt und eile, es heute nachzuholen. Gestern Nachmittag fuhren wir, mein Schwager, Herr und Frau von Dresler und ich nach Scharlottenburg, um dorten eine Operette beyzuwohnen. Wir kamen gegen halb 6 Uhr bey unaufhörlichem Regen dorten an. Mein Schwager muste noch erstlich auf die Chur bey dem König und ich ging mit Frau von Dresler gleich //

(278) nach dem uns bestimmtem Plats in der Minister Loge. Es war alles noch in den Logen ganz leer und wir hatten Zeit, das sehr hübsche Commödien oder Opern-

---

<sup>220</sup> Irrtümlich schrieb sie könnten.

<sup>221</sup> Das Datum ist durchgeschrieben und nicht erschließbar. Es müßte nach den folgenden Daten der 5.(Juni) sein.

Haus genau zu betrachten. Nach einer 1/2 Stunde kam der ganze Hoff und alles, was auf der Chur gewesen war, so daß in einen Augenblick alle Logen voller Menschen gepropft waren. Ich bekam zum Nachbar dem Minnister Wöllner. Unser ganzes entretien bestand aber nur in einigen Worten. Da unsere Loge gleich neben der königlichen war, so konnte ich alles genau sehen und fand den König sehr übel ausehend, aber doch nicht so sehr, als man es gesagt hatte. Er blieb während der ganzen Operette zugegen, zum Theil stehend, und hat noch nachher ein großes Soupée bey sich gehabt. Die Operette war übrigens, //

(279) einiger komischen Szenen ausgenommen, ziemlich langweilig, was mich aber sehr amüsirte, war ein darauf folgendes, sehr hübsches Balet. Gegen 9 Uhr war alles aus und wir fuhren ziemlich fatigirt nach Hause. Nun ein Wörtchen vom heutigen Tag. Da Reußens morgen abreisen, so bat sie Lisettchen, des Nachmittags zu uns zu kommen und alle Menschen, welche noch zu ihnen kommen würden, bey uns anzunehmen, um ihnen den enbara<sup>222</sup> zu ersparen. Es kam also eine recht starke Thee Gesellschaft, unter andern auch einige Franzosen und Brabänder, die wir übrigens nicht kannten. Gegen 7 Uhr waren wir wieder alleine //

(280) und gingen bald darauf zur liebenswürdigen Gräfin Reuß. Unter vielen Thränen trennten wir uns von ihr und ihren Kindern. Ich kann Dir gar nicht sagen, wie sehr ihre Abreise uns nah geht, mir vorzüglich, da ich sie vielleicht nie wieder sehe. O!, was ist die Trennung für eine traurige Sache.

Dinstag, am 6ten.

Zum heutigen Abend waren wir bey der Generahlin Saldern gebeten. Da wir aber morgen auch ausgehen, so dispensirte mich Lisettchen. Diesen Mittag waren einige alte Tribunals- Rätthe bey uns und da der eine nach Tisch gerne dem Garten sehen wollte, so gingen wir alle mit ihm herein. Der Wind décoifirte aber Lisettchen solcher maßen, daß sie nicht gut ausgehen konnte und mein Schwager es übernahm, sie zu entschuldigen. //

(281) Wir bekamen noch den Besuch der guten Pannevitzen und gingen noch einmahl mit ihr im Garten. Einen schreckhaften Augenblick hatten wir noch dadurch, daß Caroline mit der Nachricht kam, Emilie habe sich ganz erschrecklich gefallen. Du kannst Dir Lisettchens Schrecken denken. Wir liefen alle nach der Thür, glücklicherweise kahl uns Emilie schon entgegen und es war weiter nichts als eine kleine Schramme am Beine. Dergleichen kleine Zuvälle hat die arme Lisette recht ofte, aber gottlob leuft es noch immer glücklich ab.

Mittwochen, am 7ten. (Juni)

Heute abend waren wir beym Minnister Heinitz gebeten, da Lisettchen aber etwas Kopfwee hatte, so ging sie nicht mit. Die Gesellschaft war nur sehr klein und da mein Schwager //

(282) zum Spiel blieb, und die jungen Mädchens mich sehr baten, so blieb ich auch dorten. Wir gingen im Garten, die beyden Cousinen, die zwey Fräulein Heinitzens, ich und noch 2 Herrn. Wir setzten uns bald auf eine Bank und sprachen von weiten mit Fräulein Jordan, deren Eltern den Garten gegenüber (be)wohnten. Bis nach 8 Uhr blieben wir im Garten und amusirten uns ganz gut, dann gingen (wir) auf den

---

<sup>222</sup> Wohl gemeint embarrass- Schwierigkeit, Ratlosigkeit, Verwirrung.



Fräulein Heinitzens ihr Zimmer, holten die Harfe der jüngsten und gingen im großen Saal (wo niemand weiter war) und nun spielte sie uns etwas vor und die Cousinen sangen. So verstrich der Abend sehr angenehm, mein Schwager holte mich aus dem Saale ab und //

(283) wir fahren gegen 10 Uhr zu Hause.

Donnerstag, am 8ten. (Juni)

Heute war das Wetter sehr schön und wir den ganzen Nachmittag im Garten. Ich machte mir einen schwarzen, ganz neuen Huth mit Band zurechte zu der morgenden Partie nach Buch. Frau von Pannevitz und Mademoiselle Laurans kamen zu uns. Ich kann Dir gar nicht sagen, was die Erste für eine angenehme, gute Frau ist, so ganz ohne Praentions. Wir machen auch ganz und gar keine Umstände mit ihr und wenn sie bey uns ist, so ist's, als wenn sie zur Familie gehörte. Aber leider reißt sie die andere Woche von hier wech.

Dinstag Morgen. **(es müsste sich um den 13. Juni handeln. Das das kann aber nicht sein, da sie erst auf Blatt 284f. noch den Briefschluss bringt und danach in nicht sogleich durchschaubarer Ordnung die Schilderung der folgenden Tage, Freitag bis Sonntag, 9. bis 11. Juni).**

Ich eile, Dir, theuerste Louise, eine Beschreibung des gestrigen, so euserst angenehmen Tags zu liefern. //

(284) So weit hatte ich heute früh geschrieben, wurde aber abgerufen, als ich eben meine Beschreibung beginnen wollte und nun habe ich den ganzen Morgen nicht wieder am Schreibtisch können. Sey also so gut und nachsichtsvoll, wie Du es immer bist und erlaube mir, in meinem nächsten Brief den gestrigen Tag nachzuholen.

A propo, liebste Louise, wegen einen Dessain in bunt zu sticken, muß ich Dir sagen, daß ich sehr fürchte, Dir kein hübsches verschaffen zu können. Wegen der beständigen Trauer habe ich noch ganz und gar keine hübsche, bunte Stickerei gesehen, doch werde ich gewiß suchen, //

(285) Dir etwas zu verschaffen, sobald Lisettchen Reck einmahl zu uns kömt.

Eberhardine bittet sehr um etwaß von Deinen Haaren, da die lezteren alle zu meiner Halßschnur gegangen sind.

Lebe wohl, Liebste, Beste, alles grüßt Dich herzlich,

Deine Lotte  
sehr eilig. //

(288) Sonnabend Abend, am 10ten Juni. (1797)/mit 9.)

Da ich Dir, theuerste Louise, noch die Beschreibung der gestrigen hübschen Partie schuldig bin, so eile ich heute Abend, Dir dieselbe zu machen. Gestern früh um halb 8 Uhr wahr alles reisefertig. Lisettchen, mein Schwager, Frau von Pannevitz und George fahren in der grünen Chaise, so wie auch der kleine Carl. Im gelben Wagen fuhr ich mit den 5 kleinen Mädchens. Wir wurden aber recht gut zusammen fertig. Gegen 10 Uhr kamen wir in Buch an und wurden von Herrn und Frau von Voß sehr gütig empfangen. Der Besuch von 11 Menschen war freilich sehr stark. Sie äuserten sich aber hier über so artig, daß Lisettchen aller Entschuldigungen überhoben //

(Am linken Rand:) Ernestinchen hat von ungefähr ein Stückchen von diesem Blatt

abgerissen. Aus Mangel an Zeit konnte ich es nicht wieder abschreiben. (Ende der Ergänzung am Rand)

(289) ward. Die Gesellschaft bestand übrigens außer der Voßsichen Familie und uns aus der Generahlin Saldern, Fräulein Bork, der Minnisterinn Schulenburg<sup>223</sup> mit ihrem Sohn und noch einige Finanz-Räthe aus Berlin. Gleich nach unserer Ankunft gings im Garten, wo unter einigen Bäumen ein sehr gutes Déjeuner eingenommen wurde. Dann machten wir eine sehr große, hübsche Promenade durch den Garten und den daran stosenden<sup>224</sup> Holze in welchen sehr viele hübsche Gänge angelegt sind. Das ganze kleine Holz ist von einem kleinem Fluß (die Panko genannt) durchkreuzt. Etwas Außerordentliches sahen wir nicht, aber viele kleine hübsche Partien, die sich nicht eigentlich beschreiben lassen. Am Ende //

(308) unseres Wegs ruheten wir in einem kleinen Hause, die Rosenhütte genannt, welches sehr niedlich eingerichtet war. Es enthielt nemlich ein kleines Zimmer, dessen Wände rund, so wie der Plafon<sup>225</sup> gewölbt waren. Nun war von oben bis unten (das heißt alle Wände und der Plafon) alles mit einer Rosen Tapete bekleidet, so daß man von allen Seyten nur Rosen und lauter Rosen (doch auch dazwischen etwas Grünes) erblickte, welches einen sowohl sonderbahren als hübschen Anblick gewährte. Als wir wieder zu Hause kamen, arbeitete man noch etwas und dann gings zu Tisch. Ich saß neben dem Grafen Schulenburg, der mir noch von den Ripperdaas erzählte. Die beyden Alten hat er in den einen Tage der Bekanntschaft recht genau kennen lernen. Bey der Frau Mama ist dieses auch gewiß nicht schwer. Nach Tisch ging ich mit Frau Bork, Eberh(ardine) und Ernest(ine) wieder spatzieren. Wir suchten uns den Weg selbst und stießen auf sehr hübsche, angenehme Partien. Hier die Aussicht auf eine schöne Wiese, dorten eine kle(ine)<sup>226</sup> chaumiere<sup>227</sup>, dann wieder eine hübsche B...<sup>228</sup>, ein alter, ganz verdortter Baum mit wi(ldem)<sup>229</sup> Wein umzogen, eine hübsche Brücke (über den)<sup>230</sup>

(309) Fluß, die Aussicht nach dem Hause und so (weiter)<sup>231</sup>, alle diese an sich kleinen Gegenstände, welche durch ihre städte Abwechslung bis zu einem der hübschten Landgüter. Übrigens ist die Gegend euserst gewöhnlich und das Wohnhaus zwar bequem, aber gar nicht élégant noch hübsch eingerichtet. Der Thee wurde in einem hübschen Gartenhause eingenommen und gegen 7 Uhr nahmen wir von unsern gütigen Wirten Abschied, äuserst zufrieden mit dem verflossenen Tag.

Der heutige Tag floß ganz einförmich dahin:

Sonntag, am 11ten. (Juni)

Mein Schwager war so gütig, diesen Nachmittag mit mir, Eberhardinen und Frau von Pannevitz nach Scharlottenburg zur Operette zu fahren. Um 4 Uhr gings wech. Wir hatten besseres Wetter als lezten und kamen ohne Regen an. Mein Schwager stieg

---

<sup>223</sup> Der Name ist im Manuscript getrennt, das -len doppelt geschrieben

<sup>224</sup> Das Schriftbild ist stosendem

<sup>225</sup> Plafond- Zimmerdecke.

<sup>226</sup> Zeilenende ausgerissen, Wortende vermutet.

<sup>227</sup> Chaumière- Strohütte

<sup>228</sup> Nach B ausgerissen.

<sup>229</sup> Nach wi ausgerissen.

<sup>230</sup> Ausriß, ergänzt.

<sup>231</sup> Ergänzt am Zeilenende.

beym Schloß aus (da er zur Chur muste) und wir fuhren nach dem Oper(n)<sup>232</sup>haus wo wir ohne alle männliche Beglei(tung)<sup>233</sup> ... (a)ustiegen und sehr froh waren, wie wir ... (un)sere<sup>234</sup> Loge erreichten. Es dauerte //

(290) ziemlich lange bis der Hoff kam. Endlich erschien derselbe und nun fing die Operette an. Mich amusrte es heute weit mehr als vor 8 Tagen, denn das Stück war doch nicht ganz so platt wie jenes. Es stellte Scenen aus den Ritterzeiten vor und man bekam eine kleine Idee von den Turnieren, von den Handschue zu werfen und den dadurch entstehenden Zweykämpfen. Ein sehr hübsches Ballet folgte auf der Operette. Wir warteten es aber nicht ganz ab, sondern empfolen uns gegen dem Ende deßelben und fuhren zu Hause.

Montag, am 12ten (Juni)

Diesen Nachmittag, als wir ruhig an unsern Arbeiten saßen, so ließ sich die Ministerinn Heinitz anmelden. Sie brachte ihre beyden Niecen mit, //

(291) welches mich sehr freute, denn es<sup>235</sup> sind sehr gute , artige Mädchens. Wir gingen mit ihnen im Garten und unterhielten uns von der Abreise ihres Onkels und Tante, welche 2-3 Monate ausbleiben werden. Die beyden jungen Mädchens bleiben so lange bey einer alten Generahlin Leford, wo sie sehr eingezogen leben werden.

Dinstag, am 13ten Juni.

Diesen Nachmittag war ich mit Lisettchen und den beyden eltesten Kindern bey der M. Heinitz. Sie war so gütig, uns alle ihre vollendete Tapiserie-Arbeiten zu zeigen, welche zum Theil sehr schön waren. Ich unterhielt mich recht viel mit den jungen Heinitzens, bis endlich der Wagen uns am //

(292) Wechgehen erinnerte. Wir fuhren zu Hause, setzten die Kinder ab, holten meinen Schwager ab und fuhren zur Generahlin Saldern, welche den ganzen Sommer über alle Dinstag einen großen Thee geben wird, wo alles, was in Gesellschaft geht, gebeten ist. Wir fanden im Anfang bloß einen großen, steifen Zirkel alter Damens und ich unterhielt mich so lange mit der langweiligen aber guten Frau Bork, bis die Gesellschaft zahlreicher wurde und die Cousinen mit Frau Jordan kamen. Wir setzten uns auf dem Balkon und blieben hier so lange, bis mich Lisettchen abrief, um zu Hause zu fahren.

Mittwochen, am 14ten. (Juni)

Heute den ganzen Tag waren wir einmahl recht ungewöhnlich zerstreut. Um 10 Uhr gingen wir schon en familie //

(293) zum Minnister Fink, um den türkischen Gesandten zu sehn, welcher bey ihm Audienz erhielt. Wir etablirten uns mit vielen anderen Damens auf einer Treppe, wo wir eine gute Stunde warten mußten bis der Herr Gesandte erschien. Er kam so langsam wie ein Leichenzug angefahren, stieg sehr gravitetisch aus dem Wagen und wurde nebst seinem Gefolge zum Grafen Fink geführt. Mir schien er, seinen schrecklichen Bart und der sonderbahren Kleidung ausgenommen, nichts sehr Auffallendes zu haben. Nachher sahen wir die übrigen Türken noch essen (man

---

<sup>232</sup>Vor haus ist ein Ausriss am Zeilenanfang.

<sup>233</sup>Wort am Zeilenende gestaut, am Anfang der nächsten Zeile Ausriss

<sup>234</sup> Ausriss am Zeilenanfang, ein kurzes Wort und Ergänzung um zweiten.

<sup>235</sup> Es ist zweimal nacheinander am Zeilenende und -anfang geschrieben.

bewirtete sie nehmlich mit einer sehr éléganten Collation<sup>236</sup>). Hierbey hatten sie sich nun freilich sehr links, den mit den Tassen, Löffel und Gabel wusten sie gar nicht fertig zu werden. Als die Türken weg waren, gingen wir in die Zimmer // (294) des Grafen Fink, frühstückten hier noch und gingen dann zu Hause. Hier machte ich in aller Eile ziemlich élégante Toilette, den diesen Mittag haben wir einige Fremden und zu diesen Abend sind wir bey Herrn und Frau von Hagen gebeten. Unsere Gäste waren Herr von Hartefeld, Generahl Gröben und Herr und Frau von Hagen nebst Emma. Bald nach dem Essen gingen Leztere wech. Wir erhielten noch einen Besuch des Herrn von Itzenblitz, dem ich heute zum ersten Mahle sah. Seyn Äuseres ist nicht einnehmend, seine Phisionomie nicht hübsch und auch nicht einmahl sehr klug, welches er übrigens doch seyn soll.

Gegen 6 fuhren wir zu Hagens, wo die Gesellschaft schon versammelt war. Ich ging mit den Cousinen und einigen anderen in den großen Saal, wo die Oehl Gemähde von Frau von //

(295) Hagen hängen. Sie sind außerordentlich schön und ich bewundere, wie eine Dame ein so großes Unternehmen hat ausführen können, den mehre Stücke sind sehr groß und mit vielen Figuren. Nach einer halben Stunde fuhren wir nach Hause und hatten noch die Freude, einen Brief des guten Louis zu empfangen.

Freytag, am 16ten. (Juni)

Vom gestrigen Tage sage ich Dir nichts, den es viel nichts Interressantes vor als höchstens, daß ich mit meiner Arbeit recht avansirte. Heute war die Minnisterin Voß mit ihren Kindern bey uns, so wie auch Louise und Julie Reck. Das Wetter war aber so übel, daß wir gar nicht im Garten seyn konnten.

Sonnabend, am 17ten. (Juni)

Lisettchen war heute sehr geschäftig, um Ernestinchens Geburtstags Geschenke zu arrangiren. Er ist zwar erst in einigen Tagen<sup>237</sup>, wird aber morgen gefeyert. //

(296) Sonntag, am 18ten.(Juni)

Diesen Morgen war alles in Bewegung und im großen Saale wurden die Geschenke auf zwey verschiedene Tische arrangirt. Du kannst Dir die Freude des guten Ernestinchens denken, die mit ihrer Bescheidenheit lange nicht so viel erwartete. Überhaupt wünsche ich bey einer solchen kleinen Familie(n) Scene doppelt, meine geliebte Louise hier zu besitzen. Diesen Nachmittag kam Frau von Riedesel mit ihren Kindern zu uns, welches uns allen ein sehr willkommner Besuch war. Der Nachmittag verstrich unter allerley Spielen, Spatzierengehen und so weiter.

Dinstag, am 20ten. (Juni)

Nim's nicht übel, liebste Louise, daß ich den gestrigen Tag übergehe, es viel aber nichts Besonders vor. Heute war einmahl das Wetter schön und wir den ganzen Nachmittag im Garten. Gegen Abend gings wie gewöhnlich nach dem //

(297) Erdbeeren Garten (den Lisettchen für die Kinder gemietet hat), wo wir alles Reife abpflückten. Beym zu Hause gehen begegneten wir Herrn und Frau von Geuso(?), die auch spatzieren gingen. Lisettchen bath sie zur Erdbeeren Kaltschaale und wir gingen eilig nach Hause, um den Tisch unten im Garten zu decken. Gegen

---

<sup>236</sup> Leichte Nachmittags- oder Abendmahlzeit, Imbiß

<sup>237</sup> 23. Juni 1786

dem das wir fertig, kamen unsere Gäste, die mit einer sehr guten Erdbeeren Kaltschaale und einer Schüssel Gemüse verlieb nehmen mußten. Wir waren aber alle um desto lustiger und zufriedener.

Mittewochen, 21ten.

Morgen giebt der Kammerherr Reck einen Thé dansans und Du glaubst leicht, das hierzu noch allerley kleine Arrangemens der Toilette nöthig sind. Ich stopfe mir diesen Nachmitag ein Kleid, welches auf dem lezten Ball sehr übel zugerichtet worden war. //

(298) Freytag, am 23ten.

Ich eile zu dem gestrigen Tag. Schon um 6 Uhr gingen wir zum Kammerherrn Reck, wo noch nicht viel Menschen waren. Bald kam der alte türkische Gesandte, der gleich Plats nahm und sich seine mehrere Ellen lange Pfeife geben ließ und bis zur Ankunft der Königin rauchte. Die Gesellschaft wurde immer zahlreicher. Der Prinz von Oranien, die Princeß, der Chron Prinz und die Chron Princeß und alles Prinzliche erschien, so wie auch bald darauf die Königin. Leztere machte noch eine lange Promnade (!) und der Ball ging erst um halb 8 Uhr an. Sehr viel wurde nicht getanzt, da es schon so spät war. Die erste Anglaise tanzte ich mit einem Herrn von Jago, einer der besten Tänzer, daher es den auch so ziemlich gut ging. Die nechste Quadrillie tanzte ich mit dem Grafen Schulenburg //

(299) und die folgende Anglaise mit jemand Fremdes, der, wie ich glaube, ein Engländer war. Denke Dir Lisettchens Güte; sie blieb so lange, bis ich ausgetanzt hatte, hing mir ein Tuch um und wartete noch, bis ich nicht mehr warm war. Überhaupt amusrte ich mich recht gut und war mit den verfloßenen Abend ganz zufrieden.

Heute waren wir auf einen Thé bey der Fürstin Sacken, welche jetzt alle Freytag die Gesellschaft zum Thé und Spiel bey sich haben wird. Lisettchen blieb nicht lange, sagte mir aber, mit meinem Schwager dorten zu bleiben, da die junge Welt spatzieren gehen wollte. Ich nahm es recht gerne an und amusrte mich auch recht gut. Wir gingen erst ziemlich lange im Garten und dann wieder herauf, wo ich mich neben Freulein Jordan //

(300) setzte und den übrigen Abend mit ihr plauderte. Es thudt mir recht leid, daß sie schon in einigen Tagen von hier reißt. Sie geht mit ihren Eltern nach Pirmont und George giebt ihr einen Brief an meinen Vater mit.

Sonnabend am 24ten. (Juni 1797)

Wir hatten diesen Nachmittag einen recht unerwartet angenehmen Besuch, indem Fräulein Hagen mit Fräulein Eichstädt (auch eine Hoffdame der Königin) zu uns kamen. Ich arbeitete sehr fleißig an den Küssen zu dem Taufzeuge. Lisettchen garnirte die kleinen Mützen und die Kinder saßen alle mit ihrer Arbeit umher. Die Damens setzten sich zu uns und Fräulein Eichstädt half das Band toll<sup>238</sup> welches um die Mützen kömt. Nachher vermehrte Fräulein Bischofswerder noch die Gesellschaft und wir machten nun eine Promnade (!) im Garten. Fräulein //

(301) Hagen ist eine Zeitlang nicht wohl gewesen, jetzt aber wieder ganz besser und wir fanden sie sehr wohl aussehend. Gegen 8 Uhr empfolen sich die 3 Hoffdamen

---

<sup>238</sup> Tollen oder tolten, ein mir nicht bekanntes Wort.

und schieden sehr zufrieden mit ihren Nachmittag.

Sonntag am 25ten. (Juni 1797)

Diesen Mittag war Lisettchen und unser Schwager bey dem Kammerherrn Reck und George und ich führten allein das Commando. Nach 4 Uhr kamen sie zu Hause und es wurde noch eine Promnade im Thiergarten vorgeschlagen und angenommen. Lisettchen fuhr mit den jüngsten Kinder(n) und wir übrigen gingen zu Fuße. Wir nahmen unsern Weg zum Hoff Jeger, ein Wirts Hauß im Thier Garten, dessen Du Dich vielleicht noch erinnerst. Lisettchen hatte Thee mitgenommen und wir setzten uns nun im Garten in eine Laube, ließen //

(302) uns Thee, Wasser und Butterbröde (ge)ben<sup>239</sup>. Eberhardine machte Thee und so ließen wir es uns sehr gut schmecken. Nachher machten wir einen äuserst hübschen Spatziengang, erstlich durch den Garten, dann über eine Brücke, die uns in ein hübsches Hölzchen führte, in welchen viele hübsche kleine Anlagen gemacht waren, von hier gings aufs freie Feld. Mit welchem Vergnügen ich ein schönes, vor uns liegendes Kohn Feld begrüßte, kann ich Dir gar nicht sagen. Aber ist dieses von einem auf dem Lande erzogenen Mädchen nicht sehr natürlich? Ich sah ja den ganzen Sommer über noch kein blühendes, bald reifes Korn Feld. Von hier gingen den nehmlichen Weg wieder zurück. Lisettchen stieg im Wagen und wir anderen nahmen unsern Weg zu Hause.

Montag, am 26ten.

Diesen Nachmittag hatten wir den an- //

(303) genehmen Besuch der Generahlin Meieringk, ihrer Tochter (der Frau von Voß) und ihrer liebenswürdigen Enkelin. Daß ich mich mit Lezterer viel unterhielt, wirst Du leicht glauben. Lange gefiehl mir kein junges Mädchen so gut und ich gestehe, daß es mir sehr leid thadt, mich mit den Gedanken von ihr zu trennen, sie vielleicht nie wieder zu sehn, denn in einigen Tagen reisen sie wech. Kennst Du den Lieutenant Borstel? Er ist recht glücklich, eine so allerliebste Frau zu bekommen.<sup>240</sup> Gegen Abend kam die Gräfin Schulenburg zu uns und wir zeigten ihr unser beynah vollendetes Taufzeug.

Dinstag, am 27ten.

Heute war ein eiliger Morgen, den diesen Mittag sollten die Sachen nach der Post. Mit Linchen Reck ihrer Hülffe wurden wir mit allen fertig. Sie blieb zum Essen bey uns und war so- //

(304) wohl wie wir noch in völligen négligé. Nach Tisch kam die Tante und die übrigen Cousinen, um den kleinen, wirklich hübschen Tauf Anzug zu sehen. Dann packte Lisettchen alles ein und es wurde wech geschickt. Die Tante empfahl sich und die beyden jüngsten Cousinen blieben bey uns- nicht wahr, die genießen wir recht ofte?

Mittewochen, am 28ten.

Lisettchen war diesen Nachmittag mit allen Kindern zur Princeß Ratzwill gebeten, ich aber nicht mit und ging daher zu den Cousinen, wo ich mich sehr gut amüsirte. Linchen und Augustine zeigten mir alle ihre wirklich sehr hübschen, schönen

---

<sup>239</sup>Ge ist wahrscheinlich, der Wortanfang ist überstempelt.

<sup>240</sup> Sie meint die im Herbst 1797 geschlossene Ehe der Luise Amalia von Voß mit Ludwig von Borstell.

Zeichnungen. Als ich zu Hause kam, erhielt ich Deinen lieben, über alles lieben Brief. So kann ich ihn mit Wahrheit nennen, den was hätte mir lieber und willkommner seyn können? Innigen Dank für die Nachrichten unsers guten Vaters. Er hat von Trieburg auch einmahl an Lisettchen geschrieben. Wie freue ich mich, daß ihm die dortige Chur so gut bekömmet. //

(305) Glaube mir, liebste Louise, ich dachte schon recht viel daran, daß Du jetzt von den Deinigen so weit entfernt und getrent bist, diese Euserung in Deinen Brief geht mir recht nah, den ich fühle sie so ganz mit Dir. O möchte doch keine solche Zeit wiederkommen. Jetzt werde ich diese Blätter öfterer abschicken und noch weitleuftiger schreiben, vielleicht ist Dir dieses angenehm. Und ich möchte so gern alles thuen, um Dir die Augenblicke, wo Du von uns etwaß hörst, zu vervielfältigen, denn ich weiß am besten an mir selbst, wie froh, wie glücklich ich bin, wenn so ein lieber Brief von Quernheim ankömmt. In diesen Journal wirst Du viele Lücken finden, aber wegen der gestern abgeschickten Arbeit verdiene ich Entschuldigung. Liebste Louise, mit welcher Güte und Nachsicht nimst Du meine Zeichnungen auf! Wie liebevoll, wie zärtlich schreibst Du mir hierüber. O wäre ich nicht ein undankbares Mädchen, wenn ich nicht alles thädte, um einer Schwester, wie Du bist, Freude //

(307) zu machen. Der kleine Kopf, welcher Dir am meisten gefällt, ist nach einem englischen Kupferstiche. Durch Herrn von Erdmansdorf wirst Du zwey kleine Stücke in bunten Farben erhalten. Eigentlich waren sie meiner besten Mutter bestimmt. Ich hoffe aber, ihr noch einige Stücke mit ganzen Figuren hierselbst zu machen und dann sind diese für Dich. Daß Du Dich in der englischen Sprache jetzt so sehr vervollkommnest, freut mich von ganzen Herzen. Gewiß wird Dir dieses manche angenehme Stunde machen und die vielen schönen englischen Bücher werden Dich reichlich für die Mühe entschädigen, die Dir die Erlernung der Sprache gemacht hat. Die kleine Abrechnung erhältst Du nächstens mit der Zeichnung der Soffas. Daß Christel Korff versprochen ist, hätte ich mir wahrlich nicht träumen lassen. Schreibe mir doch bitte etwaß von Lavern und von allem, was dorten herum vorgeht, ein bischen neugierig //

(306) bin ich nun leider einmahl, vorzüglich höre ich gerne etwas von meinen Bekannten. Was macht der schwarze V(?) Die kleinen Sachen, welche Du an unsere liebe Schwiegerin geschickt hast, sind gewiß ganz allerliebste, hätte ich es doch sehen können. Aber nun für heute Abend genug.

Donnerstag, am 29ten (Juni)

Der gestrige starke Sturm hat hier im Garten sehr Vieles verdorben, viele Bäume umgerissen und andere gespalten. Wie leid dieses den Kindern thudt, kann ich Dir gar nicht sagen. Es ist aber auch wirklich recht schade. Diesen Nachmittag waren wir alleine.

Freytag, am 30ten (Juni)

Ich eile, heute Abend meinen Brief zu schliessen, da ich morgen früh keine Zeit übrig habe. Diesen Nachmittag machten wir einen kleinen Besuch bey George, welcher ihm ganz unerwartet kam, zu unserer Freude fanden wir alle seine Zimmer und Sachen in der größten und besten Ordnung. Diesen Abend waren die kleinen

Cousinen wieder bey uns. Aber ich muß schliessen. Lebe wohl, liebe, beste Louise, ich umarme Dich mit (Fortsetzung am linken Rand:) inniger Zärtlichkeit. Schreibe ja bald wieder an Deine Lotte. (Ende) //

(310) Sonntag Abend am 2ten (Juli)

Ich eile zu einer meiner liebsten, angenehmsten Beschäftigungen, daß diese darin bestehen, mich mit (Dir)<sup>241</sup> geliebte Louise zu unterhalten, daß darf und brauche ich doch wohl nicht hinzuzusetzen. Aber nun zum heutigen Tag zurück, der freilich so wie viele andere keine vorzüglich interessante Züge mit sich führt. Aber wenn ich so sitze und mein Herz die<sup>242</sup> Feder dictirt, so fällt mir dieses niemals ein, sondern ich denke immer, Louise hört gern auch das Kleinste und Unbedeutendste, was ihrer Lotte wiederfährt.

Schon um 7 Uhr waren wir diesen Morgen in der Kirche, um Herrn Lettow zu //

(311) hören, der eine sowohl schöne, als wahre und zweckmäßige Predigt hielt. Die Tante war mit den Cousinen auch dorten und wir gingen mit Lezterer zu Fuße nach Hause, denn Gott lob scheint daß Wetter doch nun etwas besser zu werden. Zu Hause nahmen wir ein zweytes Frühstück ein, dann ging's im Garten und gegen 12 Uhr zog ich mich an, indem wir zu Mittag beym Onkel gebeten waren. Lisettchen hatte aber der Kinder wegen abgesagt und ich ging alleine mit unsern Schwager und George hin. Die Gesellschaft war ganz klein und auch nicht interessant, wenn es nicht etwa die alte Gräfin Eichstädt mit ihrer grämlichen alten Fräulein Knobelsdorf war. Ich brachte aber meine Zeit mit den Cousinen recht angenehm zu. Bey Tisch saß ich neben Linchen und amüsirte mich recht gut. Nach Tische //

(326) wollte Frau von Wangenheim mit den eltesten Cousinen und mir spazieren gehen. Schnell eilte der gefällige George nach Hause, um mir einen Huth zu bestellen (den jetzt gehe ich sehr viel in bloßen Kopf frisirt). Nun machten wir uns alle zur Promenade fertig. Da sahen wir aber auf einmahl eine schwarze Gewitterwolke aufsteigen und nun war's rathsamer, zu Hause zu bleiben. Es kam auch wirklich ein starker Regen, den<sup>243</sup> wir ganz abwarteten, und dann gingen die 4 Cousinen, Frau von Wangenheim und ich zu Lisettchen, wo die übrigen bis nach 8 Uhr bey uns blieben. Montag, am 3ten. (Juli)

Diesen Mittag war ein gewißer Herr von Blomberg aus Minden (den Du vielleicht kennst) bey uns. Er hat sich einige Monate hier aufgehalten und reißt morgen wieder zurück nach Minden. Heute Nachmittag waren wir in corpo(re)<sup>244</sup> bey der Obristin Zéglin. Es war //

(327) weiter niemand da als der sardinische Gesandte Marquis Parella mit seiner sowohl schönen als liebenswürdigen Frau. Es ging uns übrigens bey der Obristin Zéglin recht wohl, ganz vorzüglich darin, daß sie uns recht mit Kuchen stopfte.

Dinstag Abend. (4. Juli)

Schon seit 8 Tagen kömmt Herr Lettow des Morgens nicht, indem er sich jetzt examiniren läßt, weil er hieselbst als Prediger angestellt werden wird. Wir arbeiten und lesen also gewöhnlich bis 10 Uhr, jetzt stopfe ich einige Kleider für Emilie und

---

<sup>241</sup> Dieses zu erwartende Wort fehlt im Brief

<sup>242</sup> Sie schrieb irrtümlich Dir.

<sup>243</sup> Geschrieben steht denn.

<sup>244</sup> Das Wort ist am Zeilenende abgeschnitten.



Ernestine und in einigen Tagen fange ich wieder bey meiner Tappiserie-Arbeit an, welche recht lange geruht hat. Diesen Nachmittag machte Lisettchen einige Visiten. Gegen 8 Uhr holte ich sie ab und wir fuhren zur Generahlin Saldern, wo es aber recht langweilig war und ich mich sehr freute, wie wir nach einer 1/2 Stunde wieder im Wagen saßen. //

(312) Mittewochen, am 5ten (Juli)

Der heutige Morgen war sehr angenehm. Wir gingen um 8Uhr nach den Thier Garten und frühstückten hier in einer hübschen Laube beym Hoff Jeger. Von weiten sahen wir den Cron Prinzen und man sagte uns, daß er hier alle Morgen den Brunnen trinke. Nach den Kaffé gingen wir spazieren. Unser Weg leitete uns nach der<sup>245</sup> Fasanerie (eine Anlage der Königin, welche, so wie alles andere, was sie nach ihrer Arth hat anlegen lassen, in einen kleinen beynah kindischen Geschmack ist.). Da der Aufseher nicht da war, so sahen wir den Garten nur von ausen. Es viel mir nicht(s) in denselben auf, als eine Menge kleiner Pavillionos. Auf dem Rückweg kam etwas Regen, überhaupt hatten wir beständig mit dem Wind zu kempfen, daher unsere Toiletten auch //

(313) im höchsten Grade derangirt waren. Wir setzten uns wieder in unsere Laube und sahen die Chron Prinzeß ankommen. Bald darauf kam sie zu uns. Der Chron Prinz mit seinen beyden Adjudanten folgten ihr und während dieser mit unsrem Schwager sprach, unterhielt sich die Princeß mit Lisettchen. Ich glaube wirklich, daß es nicht möchlich ist, liebenswürdiger zu seyn als sie es ist. Sie sprach mit uns allen mit einer solchen Freundlichkeit und Güte, daß man auch nicht die geringste Verlegenheit haben konnte. Nach einer Weile entfernten sie sich, da sie noch nicht gefrühstückt hatten. Der eine Adjutant des Prinzen, ein Herr von Jajo, blieb bey uns und erkundigte sich unter andern sehr nach Carl, von dem er ein sehr guter Freund zu seyn schien. Er sagte uns auch, wie leid es ihnen //

(314) alle in Potsdam gethan hätte, unsern Bruder zu verlieren. Gegen halb 11 Uhr gingen wir wech, empfahlen uns aber noch zuvor der Prinzeß. Mein Schwager ritt nach Hause und wir übrigen fuhren alle zusammen. Diesen Nachmittag machten wir einen Besuch bey der G(eh)eimrähstin Woldeck. Ihre Töchter liessen sich auf dem Clavier hören, auf welchen sie es wirklich sehr weit gebracht haben. Überhaupt sind sie voller Talente und Geschicklichkeiten, wobey doch auch die nützlichen Kenntnisse, als die der Wirtschaft, der Handarbeiten und so weiter, nicht vergessen sind, den auf dem Lande führt die elteste Tochter, Lotte, die ganze Wirtschaft. Es ist überhaupt ein recht hübsches Mädchen geworden, aber lange nicht so liebenswürdig wie die Mutter, welche mir recht viel Schönes, Freundschaftliches für Dich auftrug. //

(315) Donnerstag, am 6ten (Juli)

Diesen Morgen trank ich mit Eberhardine Bitterbrunnen (als eine kleine Abführung). Wir waren daher im Garten, wo wir auch das Frühstück einnahmen. Diesen Nachmittag wollten wir nach Scharlottenburg zur Gräfin Brühl fahren, das Wetter war uns aber nicht günstig und wir blieben zu Hause. Gegen Abend kam Frau von Riedesel mit ihren Töchtern zu uns.

Freitag, am 7ten.

---

<sup>245</sup> Das Wort sieht wie den aus, was aber unwahrscheinlich ist.

Diesen Nachmittag und Abend waren die jungen Cousinen bey uns. Lisettchen ging zur Tante und ich blieb bey unserer kleinen Gesellschaft. Die Kinder machten Butter in einer Boutellin<sup>246</sup>, welche sie wechselsweise schüttelten und wobey sie sich sehr amüsirten. Gegen 8 Uhr begleitete ich mit Georgen die Cousinen zu Hause.

Lisettchen war noch dorten und ich ging mit Linchen und Augustine // (316) auf ihr Zimmer, wo sie mir allerley Puts-Sachen zeigen wollten. Wir unterhielten uns vom morgenden Ball, den die Fürstin Sacken geben wird.

Sontag Abend, am 9ten. (Juli)

Diesen Abend werde ich den gestrigen Tag einholen. Gestern Morgen schrieb ich an Carl und an unsere beste Mutter. Nach Tisch ließ ich mich friesiren und grauen Atlas mit weißen Perlen aufstecken. Dan zog ich mich an und wir fuhren nach der Fürstin Sack, wo der Ball war. Die Königin und der ganze Hoff war dorten, welches die Gesellschaft etwas steif machte. Der Ball fing sehr spet an, es wurden allso nur 5-6 Anglaisen getantz, überhaupt war der Ball sehr wenig animirt und zugleich waren äuserst wenig Tänzer. Ich tanzte einige //

(317) Anglaisen und unterhielt mich übrigens am meisten mit den Cousinen. Nun zum heutigen Tag zurück. Diesen Morgen ging mein Schwager mit Eberhardine nach der Kirche. Ich blieb bey Lisettchen und laß ihr im Garten eine Predigt vor. Gegen 11 Uhr ging ich herauf und machte eine Rinunckel<sup>247</sup>, welche mich bis Mittag aufhielt. Nach Tisch arbeitete ich bis unser guter Schwager kam und mir und den Kindern sagte, daß er so gütig seyn wollte, mit uns nach den sich jetzt hier befindenden englischen Räuern zu fahren. Lisettchen war nicht von der Partie, den leider hat sie seit einigen Tagen eine dicke Backe und einen Fluß am Kopf, wovon sie heute sehr litt. Wir kamen bey den Räuern glücklich an und sahen zuerst //

(318) sehr geschickte Seiltänzer, welche auf ihrem Seile so viele Künste machten, von welchen ich mir vorher kaum die Möglichkeit dachte. Aber wenn man bald ein Jahr in Berlin gewesen ist, so muß man schon etwas klüger werden, den wie manches war mir hier neu und unbekannt. Nachher sahen wir mehrere Luft-Springer, die ebenfals sehr geschickt waren und zuletzt kam das Hübschte, nemlich die Räuern, welche ihre Sache vorzüglich gut machten. Eine genaue Beschreibung würde mir nicht gelingen und Du hast deren gewiß wohl schon ofte gelesen und schenkst sie mir allso wohl. Gegen halb 9 Uhr kamen wir zu Hause und fanden Lisettchen wohler. Montag, am 10ten.

Diesen Morgen kam zu unserer aller Freude Herr Lettow wieder zur Runde, // (319) die er einige Zeit hat aussetzen müssen. Er hielt uns eine äuserst schöne moralische Betrachtung über den Gegenstand, daß Tugend und Glückseligkeit nicht immer verbunden sind und daß die besten Menschen ofte sehr unglücklich wären. Diesen Nachmittag waren wir im Garten, den jetzt haben wir doch einige recht schöne Tage.

Dienstag, am 11ten. (Juli)

Diesen Morgen kam Herr Lettow nicht und wir lasen und arbeiteten während dem. Nach Tisch kamen die jüngsten Cousinen, welche jetzt ganz alleine sind (da die

---

<sup>246</sup> Wohl von bouteille.

<sup>247</sup> Vielleicht die Blume Ranunkel, die sie sticken will.

übrige Familie in Döberitz bey der Gräfin Eichstädt ist). Wir gingen mit ihnen im Garten spazieren, den sie bringen gewöhnlich keine Arbeit mit, welche sie auch nicht sehr lieben.

Freitag Morgen, 14ten. (Juli)

Gestern und Vorgestern Abend konnte //

(320) ich nicht mehr zum Schreibtisch gelangen, da wir nach Tisch lange im Garten gewesen waren. Vorgestern (nehmlich am Mittewochen) erwartete ich mit wahrer, unbeschreiblicher Sehnsucht einen Brief von Hannover und Quernheim, aber leider fand ich mich getäuscht. Ich hoffte gewiß, Du, liebste Louise, würdest uns von unserm Vater etwas schreiben, den Du doch in Herford gesehen hast. Weist Du nicht vielleicht bestimmt wann er hier her kommen wird? Wir wissen noch kein Wort von seiner Reise. Es muß doch noch ein Quartier gemietet werden und unser Schwager wird diesen Herbst noch nach Westphalen reisen und kann nun seine Arrangemens nicht machen. Aber zum Mittewochen zurück. Da ich den Morgen nach Herrn Lettow keine andere Stunden //

(321) hatte, so laß ich Lisettchen etwas vor und zwar in der Evéline. Es ist ein allerliebstes Buch, welches mich sehr amusirt. Nachmittags kamen einige sehr uninteressante Besuche, was uns aber allen desto mehr Freude machte, war eine Spazierfahrt, die wir gegen Abend machten. Lisettchen, die 6 Kinder und ich packten uns in den gelben Wagen (in welchen wir alle recht gut bleiben können) und fuhren einige Stunden spazieren. Erstlich gings nach Schönenburg, ein sehr hübsches, 1 Stunde entferntes Dorf, welches aber so schöne Häuser hat, daß es ehr einer Vorstadt Berlins ehnlich sieht. Von hier fuhren wir durch einen sehr angenehmen Feld-Weg nach Scharlottenburg, wo Lisettchen sich vornahm, den alten, ehrwürdigen //

(322) Probst Spaldingk einen guten Abend zu sagen. Wir fuhren bey seinem Hause vor und fanden ihn mit allen seinen Kindern und Enkel vor der Thür beym Abendessen. Die ganze Familie schien so froh und glücklich, daß es eine wahre Freude war, sie zu sehn. Die Tochter des P. Spaldingk sagte uns, ihr Mann (der Hoff Prediger Sack) hätte ihr geschrieben, daß er unseres theueren Vaters Bekanntschaft in Pirmont gemacht habe und daß er sich sehr wohl befände. Ich kann Dir gar nicht sagen, welche lebhaftige Freude uns diese unerwartete Nachricht machte. Überhaupt war der Abend so schön, unsere Spazierfahrt so angenehm, daß ich mich imer mit Freuden derselben erinnern werde. Nun ein Wörtchen vom Donnerstag (13. 7.). Als ich gestern //

(323) Morgen ruhig zeichnete, kam George mit Lisettchen, einen Brief in der Hand haltend herrein. Mein Herz sagte mir, es wären Nachrichten von Hannover. Ich flog vom Stuhl auf und hörte auch im nehmlichen Augenblick, daß unsere gute Dine<sup>248</sup> mit einen gesunden Mädchen glücklich niedergekommen wäre. Ich kann Dir meine und die allgemeine Freude nicht lebhaft genug schildern. O hätte ich doch nur einen Augenblick in Hannover seyn können, ich hätte alles darum gegeben. Der gute Ernst schreibt so froh über die Erhaltung seiner geliebten Dine und über den neuen kleinen Ankömmling, daß ich seinen Brief wohl 10 Mahl gelesen habe. George ist ganz außerordentlich flatirt //

---

<sup>248</sup> Ernst von Vinckes Frau Eberhardine Freiin von Dalwigk-Lichtenfels (1774-1801)

(324) daß diese frohe glückliche Nachricht ihm zuerst anonsirt ist. Übrigens kann ich Dir von gestrigen Tag nicht Anmerkungswürdiges sagen.

Freytag Abend, am 14ten Juli.

Denke Dir, welchem vornehmen, aber auch desto langweiligern, unangenehmen Besuch wir Morgen entgegen sehen. Die alte Princeß Heinrich hat sich bey Lisettchen ansagen lassen und zwar auf Morgen Nachmittag zum Thee. Nun mußte Lisettchen noch heute zur von Blumenthal (die Oberhoffmeisterinn der Princeß) fahren, ihr für die hohe Gnade der Princeß danken und derselben eine Spiel Partie offfiren lassen. Dieses //

(325) geschah, wie Du leicht glauben wirst, recht contre coeur. Lisettchen fuhr von Frau von Blumenthal zur Fürstin Sacken, wo sie noch eine ganze Gesellschaft zusammen gebeten hatte. Ich blieb so lange bey den Kindern. Nun gute Nacht, liebste Louise. Ich schließe hier, den Morgen früh werde ich wohl nicht viel Zeit übrig haben. Alles, was mich umgiebt, grüßt Dich mit inniger Freundschaft. Nun werden wir nicht lange mehr getrennt seyn, Deine

Lotte. //

(328) Sonntag, am 16ten Juli.

Der heutige Morgen war, wie Du es leicht glauben wirst, sehr unruhig, den die Ankunft der Princeß Heinrich hatte alles in Bewegung gesetzt. Lisettchens Zimmer waren aber auch wirklich recht hübsch aufgeputzt, ebenso der Theetisch, der recht élégant war. Wir machten erst diesen Nachmittag unsere Toilette und erwarteten dann die Princeß, die zu allererst mit ihren Damens kam. Ich lernte hierbey ihre eine Hoffdame, eine junge Gräfin Wartensleben kennen, welche mir sehr wohl gefiel. Mein Schwager führte die Princeß im Garten, wo ich den ersten Thee Tisch besorgte, natürlicherweise stehend, bis mich die Princeß einigemahl sagte, mich zu setzen. Nach dem Thee ging sie mit Lisettchen unsern Schwager und einigen Damens spatzieren, ich blieb aber mit den übrigen zurück, da es noch so sehr warm war. Während dem //

(329) kamen noch eine Menge Menschen, die ich in Lisettchens Abwesenheit empfang und ihnen Thee anboth. Nach der Promenade setzte sich die Princeß am Spiel Tisch, nun ging man hin und machte ihr sein Compliment, dann ging ich mit den beyden Hoffdamen, einigen Herrn und Georgen spatzieren. Von dieser Partie war auch Herr von Brackman, der alle Mühe hatte zu begreifen, daß Du Äbtissin geworden wärest. Wir amusirten uns auf unserer Promenade so gut, daß wir bis nach halb 9<sup>249</sup> Uhr im Garten blieben. Überhaupt war der Nachmittag und Abend sehr angenehm und die Leute alle sehr höfflich und artig. Was ihnen vorzüglich gefiel, waren alle die kleinen weiß gekleideten Geschöpfe, die wirklich recht niedlich waren. Um halb 10 Uhr ging die Princeß wech und wir waren alle recht froh, das die fête so gut // (de facto sind 328 und 329 Schilderung des 15., der Samstag war.)

(344) abgelaufen war. Bald hätte ich eine schöne Collation nicht in Erwähnung gebracht, die während dem Spiel herum gegeben wurde.

Sonntag, am 17ten. (Juli) Es **müsste Montag, der 17. Juli, sein. Richtig war oben Blatt 328 Sonntag, der 16. Juli.**

---

<sup>249</sup> Die Zahl ist durchgeschrieben, nicht eindeutig, eventuell auch 6

Heute früh zeichnete und mahlte ich recht fleißig. Lisettchen hatte wieder mancherley zu thun, indem wir diesen Mittag einige Fremden hatten. Die Gesellschaft bestand aus den Minnister Bugenhagen, President Danhard (der sonst in Minden war), der junge Graf Fink, ein Graf Degenfeld (Neveu der Frau von Riedesel, der auch gestern da war) und noch einigen Herrn. Ich saß bey Tisch neben Herrn von Danhard, der sich sehr nach unsern Eltern und Geschwister erkundigte und glaubte, er sey vor 17 Jahren auf meiner Kindtaufe gewesen. Nach Tisch empfahl<sup>250</sup> sich alles und die jüngsten Cousinen kamen noch zu uns.

Montag, am 18ten. (Juli) **Es müsste nochmal Montag, der 17. Juli sein.**

Die Obristin Zeglin ließ uns semtlich //

(345) auf diesen Nachmittag einladen. Wir fanden einige alte Damens und die jüngsten Cousinen dorten. Ich ging einen Augenblick mit Louischen herüber, um ihre eltesten Schwestern zu sehn, die mit ihren Eltern heute Morgen von Döberitz zurück gekommen sind und sich nun zu einem Ball in Bellevue anzogen, der heute Abend seyn wird. Nachher ging ich wieder herüber. Es wurde Thee getrunken, gearbeitet und spazieren gegangen, bis wir uns nach 8 Uhr zu Hause begaben.

Dinstag, am 19ten. **Eigentlich der 18. Juli.**

Das Wetter war heute ganz vorzüglich schön. Wir waren den ganzen Nachmittag im Garten und fuhren gegen Abend spazieren. Mein Schwager ritt neben uns zu Pferde und wir übrigen saßen alle in der gelben Chaise. Es ging nach dem Thier Garten in einen etwas entlegen(en)

(330) Theil desselben, wo wir ausstiegen und eine sehr hübsche Promenade machten. Ein kleiner Regen brachte uns früh zu Hause und wir hatten diesen Abend noch ein starkes Gewitter.

Mittewochen, am 19ten Juli. **Hier ist die Datierung wieder richtig.**

Der heutige Morgen verfloß zum Theil damit, daß ich Lisettchen etwas aus der Evelina vorlaß. Das Buch ist allerliebste geschrieben. Diesen Nachmittag, denke Dir unsere Freude, es kalm ein mit so vieler Sehnsucht erwarteter Brief von Dir, theuerste, geliebte Louise, nebst einen anderen unseres besten Vaters aus Pirmont. Er schreibt, daß er erst im September kommen wird. Du glaubst gar nicht, wie gütig Lisettchen und unser Schwager sich über die Verlängerung meines Hierseyens äußern.

//

(331) Ich selbst freue mich sehr darüber, aber die Idee, meine gute Mutter so lange alleine zu wissen, quelt mich ofte, so wie es mir recht nachgeht, Dich, Beste, und unsere Eltern so lange noch nicht wieder zu sehn. Du glaubst nicht, wie ofte ich im Geiste bey Dir bin und mich zu Dir wünsche. Dieses Gefühl ist ofte so lebhaft, daß ich es kaum unterdrücken kann, obgleich es mir hier so gut und glücklich geht wie möhlich. Aber zu Deinen Brief, der mich so sehr gefreut hat. Mit welcher unbeschreiblichen Güte und Nachsicht nimmst Du mein kleines Journal auf. Wahrlich Du<sup>251</sup> verziehst mich durch Deine Lobsprüche, den ich sende Dir diese Blätter immer ganz uncorrigirt, ofte nicht einmahl nachgelesen und doch äuserst Du Dich so

---

<sup>250</sup> Das Wort bricht am Zeilenende nach dem a ab, danach ist nur noch ein Bogen unter der Zeile zu sehen, er mag vom a oder l sein.

<sup>251</sup> Im Text scheint zu zu stehen, aber das gibt keinen Sinn.

zufrieden mit denselben. //

(332) Was Du mir von der Korffen sagst, hat mich sehr amusirt. Die Geschichte der Schladen mißfällt mir sehr. Wie kann man doch so rasch, leichtsinnig und unüberlegt handeln. Ich hätte ihr dieses nie zugetraut. Ich freue mich recht sehr darauf, bey meiner Zurückkunft Quernheim durch Dich auf so mancherley Art verschönnert wiederzusehn. Daß Dir die fathale St(?) doch auch allerwerts im Wege seyn muß und Dir immerwährend das Leben verbittert, ist unverzeilich. Ich hoffe gewiß, die Reise nach Hannover wird Dir gut seyn und Dich etwas zerstreuen. Gewiß wirst Du bey der guten Dine recht vergnügt und angenehm leben. Übrigens glaube ich wohl, daß Dir Deine Toilette etwas kosten wird. Ich weis, wie schwindsüchtig mein Beutel gewöhnlich ist und wie mancherley ich brauche, obgleich ich imer nur sehr einfach angezogen bin. Nun gute Nacht, liebste, allerbeste Louise. //

(333) Donnerstag, am 20ten. (Juli 1797)

Lisettchen war heute bey der Obristin Zéglin, wo sie wegen Anwesenheit der Princeß Heinrich gebeten war. Ich blieb bey der kleinen Gesellschaft, mit der ich im Garten ging. Wir setzten uns drausen hin und ich laß der Eltesten etwas vor. So verstrich die Zeit recht angenehm.

Freytag, am 21ten.

Der Morgen ging wie gewöhnlich hin. Nach Tisch zogen wir uns an und fuhren nach 6 Uhr zur Fürstin Sacken, wo die Gesellschaft heute äuserst klein war. Von jungen Mädchens waren keine als die Cousinen dorten. Sie wünschten sehr, daß ich dorten bleiben mögte, Und da Lisettchen es erlaubte, so nahm ich es an. Wir gingen im Garten und amusirten uns recht gut. Die Cousinen sangen uns etwas vor. Du weißt doch, daß sie in diesen Talent recht exeliren. //

(334) Sonnabend, am 22ten.

Heute war einmahl ein recht zerstreuter Tag, den diesen Mittag waren wir beym Onkel gebeten und diesen Abend zum Thee bey der Generahlin Saldern, indem die Princeß Heinrich dorten war. Diesen Mittag frisirte ich mich in bloßen Kopf, zog mich überdem<sup>252</sup> an und begleitete Linchen herüber<sup>253</sup>, die grade bey uns war, indem sie mir sagte, daß ihre Eltern ganz alleine wären. Mein Schwager kam mit Georgen nach, Lisettchen hatte sich aber entschuldigen lassen. Bey Tisch saß ich zwischen den beyden eltesten Cousinen und amusirte mich recht gut. Nach dem Essen ging ich mit ihnen auf ihr Zimer, wo alles recht geschäftig war, indem sie in einigen Tagen nach Freienwalde reisen werden. Linchen machte sich nun über meinen Kopf, frisirte mich von neum und setzte mir das rothe Schaal (von meiner Mutter) //

(335) mit zwey weißen Federn auf, so daß der Aufsatz wirklich sehr hübsch war. Als ich fertig war, eilte ich zu Hause, zog mich recht geschwind an und um 6 Uhr fuhren wir zur Generahlin Saldern, wo die Princeß schon war. Ich unterhielt mich gleich mit der G(enerahlin) Wartensleben, die sehr liebenswürdig und gut ist. Ich urteile zwar sehr schnell, da ich sie heute zum zweyten Mahle sahe. Nachher kamen noch mehrere junge Mädchens. Wir gingen erstlich lange im Garten spatzieren, dann wurde uns die

---

<sup>252</sup> Lesung nicht sicher, Wort am Zeilenende gestauch.

<sup>253</sup>Das Wort ist anscheinend verschrieben, zwischen ü und b scheint noch ein Buchstabe, vielleicht c zu stehen.

Collation<sup>254</sup> anonsirt und nun gin(g)s hinauf. Nach derselben setzte ich mich mit einigen anderen auf's Balkon, wo die Aussicht sehr hübsch ist, und gegen halb 8 Uhr fuhren wir zu Hause.

Sonntag, am 23ten. (Juli)

Der heutige Tag war ziemlich ein- //

(336) förmig. Den Morgen brachte ich mit Schreiben, Zeichnen und Lesen zu. Nach Tisch setzten wir uns mit unseren Arbeiten in die Weinlaube, den hier<sup>255</sup> hatten wir vor den etwas unfreundlichen Wetter Schutz. Obgleich es regnete, blieben wir auf Eberhardines Versicherung, daß es nicht durchregnen würde, unten und sie hatte auch recht. Wir blieben noch bis zum Abend in unserer Laube.

Montag, am 24ten. (Juli)

Dem gestrigen sehr ehlich verfloß der heutige Tag. Wir waren wieder den ganzen Nachmittag im Garten und George laß uns etwas vor aus einem Buch, dessen Tittel „Phantasien auf einer Reise“ hieß. Es scheint sehr hübsch zu seyn.

Dienstag, am 25ten. (Juli)

Diesen Morgen viel nichts Besonderes vor. Nachmittags machten wir eine Visite bey der alten Gräfin //

(337) Eichstedt und fuhren dann zur Generahlin Saldern, wo es ziemlich langweilig war. Überhaupt ist auf den gewöhnlichen Thees unbeschreiblich wenig Amusement, vorzüglich jetzt(t), wo so sehr wenig Menschen in Berlin sind. Heute fand ich zu meiner großen Freude die beyden Heinitzens, mit denen ich mich bis zu unsern Abmarsch unterhielt.

Mittwoch, am 26. (Juli)

Der heutige Tag war außerordentlich angenehm, indem wir eine äuserst angenehme Land Partie machten. Nach 5 Uhr gingen wir weg. Mein Schwager ritt mit Georgen und wir übrigen fuhren. Das Ziel unserer Fahrt war Trepto, ein kleiner , an der Spree lie(ge)nder Orth. Der Weg dahin führte uns erst durch das schöne, große Köpenicker Feld, daß noch innerhalb //

(338) den Stadt-Mauern Berlins liegt, dann fuhren wir durch einen hübschen Erlen Wald, bis wir in Trepto vor dem Wirtshaus hielten, austiegen und vor der Thür Thee tranken, der uns hier vorzüglich gut schmeckte. Dann machten wir eine äuserst hübsche Promenade längs der Spree, die hier sehr breit ist. Die Gegend von Trepto ist so hübsch und ländlich, wie ich hier herum noch keine sah. Am anderen Ufer der Spree sahen wir eine<sup>256</sup> Menge hübsche, zerstreute Häuser liegen und was vorzüglich die Gegend enbellirte, war die Kirche eines kleinen Dorfs, welche ganz einzeln auf einer grünen, mit Bäumen bepflanzten Insel lag. Dieser Anblick war würrklich mahlerisch. Doch ich will nicht weiter diese Gegend beschreiben, die ich nicht hübsch genug schildern kann. //

(339) Der Abend war ganz vorzüglich schön. Wir soupirten Fische und Kartoffeln in einer Laube am Wasser und fuhren dann sehr vergnügt zu Hause.

Donnerstag Abend (27. Juli)

---

<sup>254</sup> Veraltet: Imbiss, leichte Mahlzeit.

<sup>255</sup> Durchgeschrieben durch vermutlich wir.

<sup>256</sup> Hinter dem Schluß-e folgt noch eine Hebung, aber das Wort kann nicht anders als eine sein.

Heute waren wir schon wieder aus und noch dazu auf einem Dine<sup>257</sup> in Lichtenberg bey den Feld-Marschall. Diesen Morgen waren wir mit unsern Puts ziemlich beschefftigt. Der Meinige bestand in einem weißen Flohr und auf dem Kopf das rothe Schall mit weiß und Feder. Um halb 1 Uhr fuhren wir wech. Denke Dir aber einmahl das Enbarassente unserer Ankunft. Als wir vor dem Stacket<sup>258</sup> des Hofs austiegen, so stand die Princeß Heinrich, der Feldmarschall, eine Menge alte Generahls und einige Damens einige Schritt von uns auf dem Hoff. Wir mußten also gleich uns präsentiren und unser<sup>259</sup> //

(340) Complimente machen. Was mich sehr freute, war, daß die Gräfin Wartensleben mir gleich entgegen kam und ich nun jemanden hatte, an dem ich mich halten konnte, ohnedem war auser mir nur noch eine Fräulein(?) (die unangenehme Fr. Bork) mitgebenen und nun kam es mir immer vor, als gehörte ich nicht recht dazu. Man setzte sich bald zu Tisch, mein Plats war zur einen Seite neben einen alten Generahl und zur andern neben der Gräfin Wartensleben, mit der ich mich während dem langen Diné recht viel unterhielt. Nach Tisch spielte die Princeß, nun machten wir ihr erst unsern Knicks und dann gings im Garten. Ich ging mit der Gräfin Wartensleben und Fr. Bork (die wir gerne entbehrt hätten), wir wanderten durch den ganzen Garten, stießen bald auf einen kleinen Tempel, ein gotisches Haus, ein Belvedere, eine Schaumiere<sup>260</sup>, eine kleine, hübsche Insel, einen Denkmahl //

(341) des hochseeligen Königs (mit der Einschrift) Dem Einzigem. Noch auf viele andere hübsche Partien stießen wir, da der Garten sehr groß und mit vorzüglicher Kunst angelegt ist. Überhaupt amüsir(te)<sup>261</sup> auch die Promenade sehr. Zuweilen stießen wir auf einen anderen Theil der Gesellschaft und endlich stand die Princeß vom Spiel auf, machte eine große Promenade und die ganze Gesellschaft folgte ihr. Der alte Feld-Marschall ging immer voran (und)<sup>262</sup> zeigte der Princeß alles und war so äuserst lustig und artig, daß man ganz sein Alter vergaß. Am Ende nahmen wir in einem gotischen Saale eine Collation ein und<sup>263</sup> gegen 8 Uhr empfahl sich alles. Freytag, am 28ten. (Juli)

Diesen Morgen kam eine Einladung von der Gräfin Eichstedt auf heute Mittag. Abgesagt konnte es nicht gut werden, obgleich wir alle unendlich //

(342) lieber zu Hause geblieben wären. Ich glaube, wir hatten vorher die Langeweile geahndet. Es war niemand da als der Minnister Bugenhagen und einige alte Damen. Nach Tisch trank man im Garten Kaffé, aber auch hier war es wie wir uns nachher alle gestanden, nicht sehr angenehm. Wir freuten uns herzlich, als wir wieder zu Hause zu den Kindern kamen, die uns recht herzlich empfinden.

Sonnabend Morgen (29. Juli)

Ich eile zum Schluß meines Briefs und sage Dir nur noch, beste Louise, daß ich mich recht darauf freue, von Hannover einen Brief von Dir zu erhalten. Bitte, bitte, beste

---

<sup>257</sup> Gemeint ist ein diner- Abendessen

<sup>258</sup> Laut Duden 1961 ist Stack, Stacke niederdeutsch und bedeutet Buhne, also künstlicher Damm

<sup>259</sup> Vielleicht fehlt ein Schluß-e am Zeilenende.

<sup>260</sup> Wohl chaumière- Strohütte

<sup>261</sup> Te ist am Zeilenende abgeschnitten

<sup>262</sup> Und muss eigentlich da stehen, es mag bei der Kopie abgeschnitten worden sein.

<sup>263</sup> Zwischen und und gegen steht noch gingen, was auf eine ursprünglich anders gedachte Satzkonstruktion verweist.



Louise, schreibe uns doch recht ofte von dorten.

Der Kanefaß<sup>264</sup>, den Du erhalten, kostet, wie ich glaube, 10 Thaler. Du hast doch // (343) die Rechnung dabey gefunden? Der Atlaß zur Weste meines Vaters macht 2 Thaler und das Aufzeichnen 1 Thaler, also alles zusammen 13 Thaler. Willst Du so gütig seyn, mir dieses zu schicken, so wird es mir recht lieb seyn, doch hat es gar keine Eile. - Nun lebe wohl, beste, allerbeste Louise. Ich umarme Dich mit wahrer schwesterlicher Zärtlichkeit

Lotte

Fortsetzung Blatt 346, da Blatt 344f. zwischen die Blätter 329 und 330 geraten sind.  
**Es fehlen die Texte für Sonntag, den 30. Juli, und Montag, den 31. Juli.**

(346) Dienstag, am 1ten August (97)

Diesen Morgen schickte ich mein Journal an Dich ab. Nach Tisch arbeiteten wir im Garten und gegen Abend machten wir eine äuserst hübsche Promenade zu Wagen. Wir fuhren nach einen unweit Berlins, mitten im Felde liegenden kleinen Hölzchen. Im Wirtshaus wurde Theewasser bestellt und Lisettchen blieb in einer Gartenlaube, um Thee zu machen und meinen Schwager zu erwarten, während wir übrigen nach dem Hölzchen gingen welches wirklich ein sonderbares Spiel der Natur ist, indem mitten in denselben eine große geräumige Vertiefung ist, welche man mit einiger Mühe erklettern mußte, um dan desto schneller herunter zu laufen, wobey wir nicht selten //

(am linken Rand:) Beste Louise, ich habe die Ungeschicklichkeit gehabt, Ernestinchens Brief zu beflecken, nims nicht übel und schibe die Schuld auf mich  
Ende der Anmerkung am Rand)

(347) auf die Nase fielen. Als wir wieder zu meiner Schwester kamen, wurde Thee getrunken und nach demselben ließ unser Schwager eine große Schüssel Kartoffeln geben, die einige von der Gesellschaft im Vorschlag brachten. Wir ließen sie uns mit frischer Butter recht gut schmecken und gingen spazieren. Hinter den Garten erhob sich eine kleine Anhöhe (hier ein Berg), welche wir erstiegen und von oben eine sehr schöne Aussicht hatten. Den das ganze Berlin mit der umliegenden Gegend lag vor uns. Nachher lief ich mit der kleinen Gesellschaft den Berg hinunter, fiel dabey recht düchtig, stand aber ohne allen Schaden wieder auf.

Mittewochen, am 2ten August (1797)

Diesen Morgen nach Herrn Lettow laß ich Lisettchen im Garten in der Evelina etwas vor. Es ist wirklich ein allerliebstes Buch, welches<sup>265</sup> mir vorzüglich durch die natürlichen Darstellungen der Begebenheiten gefällt.

Gleich nach Tisch zog ich mich an und ging zu Lisettchen herunter, die mit der Obristin //

(364) Zeglin und Frau von Dresler im Garten saß. Nach 6 Uhr fuhren wir zur Gräfin Eichstedt, wo wir zum Thee gebeten waren. Ich fand mehrere junge Mädchens dorten

---

<sup>264</sup> Dieses Wort ist nicht sicher zu lesen, es dürfte von französisch le canevas- Stickgaze, Stramin kommen.

<sup>265</sup> Das Wort ist am Zeilenende verschrieben, wurde als recht sicher erschlossen.

mit denen ich mich ganz gut amüßte. Bald wurde eine nach den Anblick zu urteilen sehr schöne Collation servirt, sie behagte aber desto weniger unsern Gaumen, den an allen fehlte der Zucker. So läugte doch der Geitz auch aus den kleinsten Sachen. Diesen Abend war noch eine allgemeine Betrübniß in unsern kleinen Cirkel, indem Eberhardines hübscher Canarien Vogel gestorben ist. Es war ein Geschenk der guten Frau von Lövenstern und daher war er der guten Eberhardine doppelt theuer.

Donnerstag, am 3ten (August 97)

Diesen Nachmittag wurde der Cannarienn Vogel förmlich zur Leiche gefolgt und im kleinen Bosquet begraben. Louischen, einen schwarzen Mantel um die Schultern habent, agirte ganz treflich den Küster. Nachher ließen wir //

(365) uns im Garten nieder und George laß uns etwas vor in einen sehr interessanten Buch betitelt Phantasien auf einer Reise.

Freytag, am 4ten (August 97)

Diesen Morgen nahm ich wie gewöhnlich die Stunden mit. George laß uns nach Tisch etwas vor, und so verstrich die Zeit bis 6 Uhr. Mein Schwager ritt nach Scharlottenburg und wir fuhren nach dem Thier Garten. Wir stiegen bey einer Mühle aus und wolten uns hier Butterbrod und Milch geben lassen. Bald hörten wir aber von weiten eine Menge beym Kegelspiel lermende Menschen und da wir ohne mänliche Begleitung waren, so machten wir uns hier wech. Zuletzt setzten wir uns auf eine hübsche Bank im Grünen, ließen uns hierhin Butterbröde holen und gingen dan spatzieren. Lisettchen führte uns einen sehr hübschen Weg an Wiesengrund zur einen, und dichtes Holz zur anderen Seyte, den ich noch nicht gekommen war.

(348) Sonntag, am 6ten (August 97)

Der gestrige Tag lieferte nichts Interressantes und ich wünschte mir wohl, die Gabe, Dir den heutigen so lebhaft schildern zu können, als er wirklich war. - Um 7 Uhr diesen Morgen waren wir alle fix und fertig, frühstückten recht schnell und traten dan unsere Wanderung nach dem Garten von Bellevue an. Der Morgen war sehr schön und ich<sup>266</sup> ging mit unsern eltesten Niecen zu Fuße, während die übrigen fuhren. So langten wir an und traten nun in<sup>267</sup> den Garten, der bey weiten meine Erwartungen übertraf. - Die eine Seyte des Schlosses liegt ganz im Garten. Gleich forn ist ein großer Gason<sup>268</sup>, zur<sup>269</sup> einen Seyte fließt die Spree und zur anderen sieht man hübsche englische Partien. Der Gason wird ebenfals von einem dichten Bosquet begrenzt, welches aber doch mehrere lichte Stellen hat, durch welche man Scharlottenburg mit seinem Schloß, Spandau und mehrere Orte erblickt. Ich führe Dich gleich zur //

(349) einen Seyte des Schlosses, wo die Spree fließt. Hier ließen wir uns auf einer Bank am Wasser nieder und genossen die ländlichste, lieblichste Aussicht. Die vorübergehenden Schiffe veranlaßten, daß auch wir von einer Wasserfahrt sprachen und denke Dir, mein guter Schwager, der immer darauf bedacht ist, uns Freude zu machen, schlug gleich eine Wasserpartie auf diesen Nachmittag nach dem Moabiter Lande vor. Mit welcher Freude dieses angenommen wurde, wirst Du leicht denken.

---

<sup>266</sup> Im Manuscript fehlt ich, was sicher beabsichtigt war.

<sup>267</sup> Geschrieben steht im

<sup>268</sup> Vielleicht le gazon- Rasen, Rasenplatz

<sup>269</sup> Geschrieben steht zu, aber die Analogie zum folgenden Text fordert zur.

Aber nun zur Promenade, die wir doppelt vergnügt fortsetzten. Wir hielten uns hauptsächlich an die Aussenseite des Gartens mit dem Vorsatz, die in der Mitte liegenden Partien ein andermahl zu sehn. Nun stießen wir auf viele sehr hübsche Partien und Ausichten, die sich nicht wohl beschreiben lassen. Der Garten ist von sehr großen Umfange, enthält viele Abwechselung und hat mehr ländliche als künstliche schöne Partien. Wir ruheten uns einige Mahl aus und traten gegen 11 Uhr //

((350) äuserst zufrieden unsern Rückmarsch an. Zuhause trug mir Lisettchen auf, die beyden Fr(äulein) Heinitzens durch einige Zeilen auf diesen Nachmittag einzuladen, welches sie auch annahmen. Gegen 4 Uhr packten wir uns erst in zwey Wagens, Eberhar(dine) und ich holten mit den einen die Fr(äulein) Heinitzens ab und so fuhren wir nach den Thiergarten, stiegen hier aus und warteten auf dem Schiffe, welches auch bald fertig war. Es war eine kleine Jagt, in der mein Schwager, Lisettchen, die 6 Kinder, George, die beyden Heinitzens, ich und einige Leute überfüßig<sup>270</sup> Platz hatten. Das Vergnügen, auf dem Wasser zu fahren, war uns allen so neu und angenehm, das wir schon aus dieser Ursache recht lustig und heiter waren. Nach einer guten 1/2 Stunde, die uns nur einige Minuten dünkte, landeten wir bey einer hübschen, grünen Wiese an. Nun machten wir uns auf unsere Füße, kamen bey einem Wirtshause vorbey, wo aber so viele //

(351) Menschen waren, unter denen wir uns nicht machen wollten. Wir gingen weiter nach einen kleinen Häußchen, wo freilich nicht viel zu haben war. Wir hatten aber Thee und Zwieback bey uns, wurden doch recht gut fertig und nahmen den Thee im Garten ein. Nachher traten wir den Rückweg an, langten bey<sup>271</sup> dem Schiffe an und überließen uns von neuen den Wellen. Unsere gute Schwester hatte die hübsche Attention<sup>272</sup>, daß sie uns auf der Rückfahrt mit Kartoffeln regalirte, welche sie heimlich hatte entnehmen lassen und die wir uns recht gut schmecken liessen. So langten wir wieder im Thiergarten an, wo unsere Wagens uns erwarteten. Immer werde ich mich mit Freuden dieses angenehmen Tags erinnern.

Montag, am 7ten (August)

Wir waren diesen Nachmittag ins gesamt bey der Obristin Zeglin, welche uns auf den Montag sehr ofte einladet. Wir fanden einige Damen dorten, gingen nachher spatzieren //

(352) und so verfloß der Nachmittag recht angenehm.

Dienstag, am 8ten (August)

Diesen Nachmittag kam Madam Flesch (die Aufseherin der kleinen Prinzen) mit denselben her. Der elteste ist ein munteres, sehr niedliches Kind, der sich in unserer kleinen Gesellschaft sehr wohl gefiehl. Carl, welcher alle mögliche attentions vor ihm hatte, nannte ihn immer Du allerliebster, kleiner Prinz. Gegen Abend kamen die 4 Cousinen auf einen Augenblick zu uns, sie waren sehr zufrieden von ihrer Freienwalder Reise.

Mittwochen, am 9ten (August)

---

<sup>270</sup> Vermutlich war überflüssig gemeint.

<sup>271</sup> Irrtümlich schrieb sie beym dem.

<sup>272</sup> Attention- Aufmerksamkeit, Zuvorkommenheit

Heute war wieder ein Thee bey der Gräfin Eichstedt, wo noch dazu die Prinzeß Heinrich war. Die Gesellschaft war im Garten und ich fand gleich einen Cirkel junger Mädchens, zu denen ich mich gleich gesellte und nun noch dazu der Mühe überhoben war, der Prinzeß meinen Knicks zu machen. Letztere ging balde herauf, die Gesellschaft folgte ihr, nur wir blieben noch unten //

(353) machten uns über die Collation her; sie war aber eben so sauer als vor einigen Tagen. Nachher setzten wir uns im Garten und plauderten bis es kühl wurde (Du muß wissen, daß Lisettchen, da sie merkte, daß ich mich gut amüsirte, die Tante Reck bath, mich mit zu Hause zu nehmen. Also blieb ich bis 1/10 Uhr.). Nun gingen wir herauf, wo es zum Sterben heiß war und wir uns in eine Fensterecke rétirirten, wo wir den übrigen Abend blieben.

Donnerstag, am 10ten (August)

Diesen Mittag wurden wir beym Onkel gebeten. Ich gestehe Dir, daß diese Invitationen vorzüglich Lisettchen nicht immer sehr angenehm sind. Heute war niemand als die Großmutter dorten. Die Cousinen sind sehr mit ihrer Garderobe bescheftigt, da sie übermorgen ihre hannöverische Reise antreten. Gegen Abend fuhren wir im Thiergarten. //

(354) spatzieren und hatten diesesmahl die allerliebste kleine Auguste mit.

Freitag, am 11ten (August)

Gleich nach Tisch ging ich mit Lisettchen herüber, um von den Abreisenden Abschied zu nehmen. Die Tante war mit den eltesten Cousinen aus und wir fanden die jüngsten mit den beyden Heinitzens oben. Alles war hier mit Arbeiten für Linchen und Augustine beschäftigt und ich machte mich auch dabey. Lisettchen konnte sich nicht lange aufhalten, ich blieb aber noch eine Weile dorten. Bald kamen die eltesten Cousinen wieder und zeigten uns ein sehr schönes Geschenk von ihrer Groß-Mutter, deren Genérositet<sup>273</sup> sie selber nicht begreifen konnten, indem sie einer jeden 10 Louisd'or zur Reise geschenkt hatte. Als ich mich noch bis 5 Uhr aufgehalten hatte, nahm ich Abschied und trug den Cousinen, wie Du leicht glauben wirst, 1000(?) Grüße für Dich und unsere geliebte //

(355) Dine auf. Zuhause fand ich Frau von Geuso und Frau von Dresler bey Lisettchen, zwey sehr gute, artige Frauens.

Sonnabend Abend (12. August)

Die aller angenehmste Überraschung war uns diesen Morgen zudedacht. Grade als ich Thee einschenkte, tritt Louis ins Zimmer. Mit welcher Freude wir den lieben Reisenden empfangen, wird Dir Dein schwesterliches Herz besser als meine Feder sagen. Unser guter Louis sieht äusserst wohl und munter aus und ist es auch wirklich. Er erzählte recht viel Interessantes von seiner so äusserst angenehmen Reise. Ach Louise, hättest Du doch nur einen Augenblick diesen Morgen bey uns seyn können! Diesen Mittag waren Herr und Madam May mit zwey niedlichen, kleinen Töchtern, Herr Lettow und die jüngsten Cousinen zum Essen bey uns. Nach Tisch arbeiteten wir im Garten und nach den Thee wurde gespielt und spatzieren gegangen. //

(356) Sonntag, am 13ten (August)

Diesen Morgen zeichnete, nehete und laß ich. Zu Mittag kamen die kleinen Cousinen.

---

<sup>273</sup> Das Wortende ist am Seitenrand unvollständig. Ob es -tet oder -tät heißen sollte, ist nicht ersahbar.

Es sind recht gute Mädchens, aber beyde lieben nicht sehr das Arbeiten und haben selten nur ein Strickzeug bey sich, daher sie am liebsten herumlaufen. Nach Tisch setzten wir uns wie gewöhnlich im Garten. Louis kam zum Thee und erzählte noch viel von seiner Reise, auf welcher es ihm allerwärts so äuserst gut gegangen ist. Nach den Thee spielten wir mit den Cousinen Kriegen und blieben bis zum Abendessen drausen.

Montag, am 14ten (August)

Heute viel nichts Besonderes vor. Das Wetter war etwas feucht. Wir blieben also mit der Arbeit oben und gingen gegen Abend mit Louis im Garten, da es für Lisettchen etwas zu kühl war.

Mittewochen, am 16ten (August)

Diesen Morgen hatten wir leider nicht die Freude, etwas von Hause und von Hannover zu hören. Aber noch ein Wort vom gestrigen Tag. Wir fuhren // (357) nemlich gegen 11 Uhr Abend zur Generahlin Saldern, wo wir lange nicht gewesen waren. Die Gesellschaft war sehr klein und wir fanden in derselben so wenig Befriedigung, daß wir so bald als möglich nach Hause eilten, wo wir von der niedlichen, kleinen Auguste Freudengeschrei empfangen wurden. Sie ist wirklich ganz allerliebste und macht 1000 kleine Gentilliessen. Heute grif sie gleich nach meinen schönen Medaillon mit den Porträds von unsern geliebten Eltern und erklärte das eine für Papachen und das andere für Mutterchen, überhaupt setzt sie das chen bey allen Wörtern und Nahmen, welches in ihren kleinen Mund sehr niedlich lautet. Heute war es etwas windig, indessen doch so gut, daß wir im Garten Thee trinken konnten. Die kleinen Cousinen kamen zu uns.

Donnerstag, am 17ten (August)

Auf das Angenehmste wurde ich //

(358) diesen Morgen durch einen Brief unseres geliebten Vaters überrascht. Er schrieb, daß er seine Reise bis Ende September noch aufschieben müßte. So sehr ich mich auch freue, noch länger hier zu bleiben, so läßt mich der Gedanke, unsere theuere Mutter alleine zu wissen, wünschen, daß mein Vater seine Reise bald antritt. Lisettchen war diesen Mittag mit unsern Schwager bey<sup>274</sup> der Gräfin Eichstedt. Gegen halb 6 Uhr kam sie wieder und nun machten wir eine äuserst hübsche Fuß-Promenade im Thiergarten, zu welchen (!) wir die kleinen Cousinen abholten.

Lisettchen hatte für sich den Wagen nachkommen lassen und bestellt, daß die Hanne mit Augustchen mit denselben uns entgegen kommen sollten. Als wir sie von Weiten sahen, so schickte mein Schwager Carl (der immer gerne den Bedinten agirt) //

(359) mit einer Bestellung an den Kutscher, worauf, als er eine Strecke gegangen ist, so erblickt er Augustchen, die ihm entgegen läuft und voller Freude Carlchen! ruft. Die beyden Kleinen laufen einander in die Arme und Carl schreit, die allerliebste kennt mich schon von Weiten, diese kleine Scene war wirklich sehenswert und für ein fühlendes Herz rührend.

Freytag, am 18ten (August)

Als wir diesen Nachmittag im Garten saßen, kam Frau von Riedesel mit ihren Kindern. Wir freuten uns sehr, sie wiederzusehn, indem sie während 6 Wochen

---

<sup>274</sup> Es sieht aus, als habe sie beyer der geschrieben, auf alle Fälle ist das Wort länger als bey, was aber keinen Sinn gibt.

abwesend gewesen sind. Nachdem der Thee eingenommen war, gingen wir spazieren, spielten allerley Spiele und so kam der Abend heran.

Sonnabend Abend den 19ten (August)

Laß Dich aus der Fülle meines Herzens umarmen, geliebte, theuerste Louise, für Deinen lieben, lieben Brief, der mich unendlich gefreut hat. Wahrlich //

(360) Du hast uns für Dein langes Stilleschweigen recht reichlich entschädigt. Aber nun schnell zur Beantwortung Deines lieben Briefs. Beste Louise, Du machst mich auf meine so geringen Zeichen Talente beynah stolz, doch ich will Deine Lobsprüche lieber zu einer neuen Ermunterung, es immer besser zu machen, annehmen. Aber nun muß ich Dir einmahl etwas sagen in der Überzeugung Deiner Nachsicht und Güte wirst Du es mir verzeien. Vielleicht habe ich Dir schon gesagt, daß mein bisheriger sehr guter Zeichen Meister verreißt ist und ich einen anderen habe, mit den ich auch recht gut zufrieden bin, nur habe ich bey ihm noch nichts recht Hübsches hervorgebracht, da ich viel Blumen bey ihm mache und er mir nicht viel hilft, welches auch übrigens sehr gut ist, nun bin ich aber in einer großen Verlegenheit, indem ich nichts für meine beste Mutter habe, //

(361) was so gut wie die kleinen Köpfe in bunten Farben geraten wäre. Bestes Louischen, wärest Du wohl so gut und schenkest ihr jehne? Ich fühle ganz, was ich für ein wunderliches Mädchen bin, indem ich ein schon gemachtes Geschenk wieder zurücknehme. Ich werde mir aber alle Mühe geben, Dir wieder ein erträgliches Stück zu machen. Für die allerliebste Beschreibung Deiner Reise bin ich Dir recht dankbar. Ich kann mir lebhaft vorstellen, wie unangenehm Dir in Stadthagen der Eintrit in die Wirtsstube war. Daß es Dir in Nendorf so gut gefallen hat, freut mich aus doppelten Gründen, den nun hoffe ich gewiß, Du wirst künftiges Jahr mit der Korffen hinreisen und dorten die Chur gebrauchen, die Dir gewiß sehr heilsam wäre. Zu den Zuwachs Deiner Garderobe freue ich mich, den gewiß hatte sie einen nötig. Ich werde mir auch einen blauen Neßeltuch zulegen, da man ihn hier viel trägt. Mit //

(362) den Merveillieusen oder Incrojabeln habe ich mich etwas ausgesöhnt, doch ist noch keiner unter meinen Hüten. Wir haben es sehr bedauert, daß Du und die gute Dine Euch nicht habt der Chron Prinnceß und Princeß Louis presentiren lassen. Gewiß wären beyde sehr artig gewesen. Daß unsere beste Dine so wohl ist, war uns unter allen Nachrichten natürlicherweise die erste und liebste. Könnte ich sie und das allerliebste kleine Lottchen doch sehen, wie sehr würde ich mich freuen. Schreibe mir doch, wie es Dir in Westen gegangen ist, überhaupt wirst Du uns durch baldige Nachrichten sehr glücklich machen. Diesen Nachmittag laß uns George ein hübsches Geschichtchen, Die Emigrantinen, vor. Nachher kam Louis und machte uns durch die Austheilung seiner aus Schlesien mitgebrachten Geschenke einen sehr angenehmen Abend. Unsern Schwager hat er eine Arth von Unterweste, die des Winters sehr warm seyn muß und hübsch gearbeitet ist, mitgebracht. Lisettchen und ihre 5 Töchter nebst Georgen erhielten sehr schöne Hanndschue aus Schweinnitz, die Kleinen (Kleine?)//

(363) Spielzeug und ich ein recht hübsches, buntes Halßtuch.

Sonntag, am 20ten (August)

Diesen Morgen war ich mit unserer Schwester und Eberhardine in der französischen Kirche, wo wir eine sehr schöne Predigt über den respect humain hörten. Diesen

Mittag waren wir bey dem Onkel gebeten. Lisettchen machte sich loß und ich ging mit unserm Schwager, Georgen und Eberhardinen hin. Es war gar niemand dorten und ich kan gar nicht läugnen, daß ich mich freute, als wir von Tisch aufstanden. Gegen 4 Uhr kam Lisettchen mit den übrigen Kleinen und nun wurde noch spazieren gegangen und Milch gegessen. Gegen 6 Uhr gingen wir zu Hause, tranken Thee und machten dan noch eine Promenade unter den Linden, wo des Sontags immer sehr viel Menschen gehen. Auf den Rückweg wurde Carl so müde, daß mein Schwager ihn so lange tragen mußte, bis wir einen Mietswagen anhielten, wo die kleinsten Kinder herein gesetzt wurden.

Dinstag Morgen. (22. August)

Vom gestrigen Tag sage ich Dir nichts, den es viel nichts an Merkwürdige(m) vor. Ich schließe hier meinen Brief, um nicht noch ein Blatt beyzulegen. Lebe wohl, liebste, allerbeste Louise, in Kurzen sind wir nicht mehr wie jetzt 50 Meilen von einander getrennt.

(Am linken Rand:) Wie herzlich freue ich mich auf den frohen Augenblick des Wiedersehns. //

(366) Dienstag, am 22ten August

Ich eile noch diesen Abend zu Dir, geliebte, beste Louise, um Dir ein Weilchen vom heutigen, sehr angenehmen Nachmittag zu sagen. Um halb 5 Uhr fuhren wir wech, mein Schwager, Lisettchen, die beyden eltesten<sup>275</sup> Niesen und ich. Es ging nach Scharlottenburg zur Gräfin Brühl, die uns sehr artig empfing. Ich machte eine sehr interessante Bekanntschaft an ihrer ältesten Tochter Marie, ein sehr liebenswürdiges Mädchen, die viele Bescheidenheit mit ausgezeichneten Talenten verbindet. Nachher kam noch eine Gräfin Borofsky (g.(?) Bischoffswerder) hin, deren Äusseres mich nicht für sie einnahm. Desto besser gefielen mir die beyden sehr hübschen, artigen Töchter des englischen Doctors Brane, die auch dorten waren. Nach 7 Uhr empfahlen wir uns, mit unserm Nachmittag sehr zufrieden, nur schade, daß das Wetter uns so wenig //

(367) günstig war.

Donnerstag, am 24ten. (August)

Gestern und heute leidet unsere gute Schwester an Kollick und Déaré<sup>276</sup>, doch hoffen wir, daß es sich balde legen wird, den heute Abend ist sie schon weit besser. Die kleinen Cousinen kamen zum Thee und Soupé und in den Zwischenraume der Zeit wurde oben im Garten ein gemeinschaftliches Spiel gemacht.

Freitag, am 25ten. (August)

Mit Lisettchens Befinden geht es viel besser und heute ist sie zur allgemeinen Freude wieder beynah ganz wohl. Diesen Nachmittag wurden wir angenehm überrascht durch einen Besuch der guten Frau von Pannevitze. Sie ist mit ihrem Mann mehrere Wochen in Freienwalde gewesen und erzählte uns den ganzen Abend von ihrem dortigen Aufenthalt.

Sontag, am 27ten (August)

---

<sup>275</sup> Die Seite ist ausgerissen, ten fehlen am Wortende.

<sup>276</sup> Gemeint ist Diarrhöe

Gestern viel gar nichts Interessantes vor und ich gehe gleich zum heutigen Tag. Diesen Morgen waren wir in der Kirche, wo eine sehr schöne Predigt unsere// (384) ganze Aufmerksamkeit hinriß. Als wir zu Hause kamen, hörten wir, Frau von Riedesel habe uns auf den Nachmittag zum Thee in der Fasanerie eingeladen, welches sehr gerne angenommen wurde. Gegen Mittag gingen wir zum Onkel Reck, der uns zu einer ganz kleinen Gesellschaft eingeladen hatte. Bey Tisch führte mich mein Unstern wieder neben Herrn von Marconnois, den Du Dir als einen alten Legations-Rath denken muß, der nur von Pollitick und immer wieder von Pollitick spricht. Unsere Unterhaltung langirte also ganz und gar. Übrigens will ich dem Manne gar nicht seine Verdinste absprechen. Nur als seine Nachbarin an Tisch wußte ich sie nicht zu schätzen. Nach dem Essen kamen die Kinder und holten uns zur Promnade ab. George, Louis, Eberhardine, Ernestine und ich gingen zu Fuße, die übrigen fuhren. Nach einer kleinen halben Stunde langten wir an. Frau von Riedesel empfing uns am Theetisch, der unter einigen Bäumen // (385) plassirt war. Übrigens fand ich das Locale des Orts (ein kleines Fichtenholz, wo ich keinen einzigen Fasanen sah,) eben nicht besonders hübsch. Nachdem wir es uns recht gut hatten schmecken lassen, gingen wir spazieren, um einige kaum sehenswerte kleinlige Anlagen, die die Königin nach ihrer Arth hier hat anlegen lassen, in Augenschein zu nehmen. Nachher setzten sich Lisettchen, unser Schwager und die kleinsten Kinder im Wagen und fuhren zu Hause. Wir übrigen nahmen mit Frau von Riedesel und ihrer Familie den nehmlichen Weg zu Fuße und durchstrichen noch einen Theil des Thiergartens, wo wir allenthalben unglaublich viele Menschen antrafen.

Dinstag, am 29ten (August)

Gestern Mittag war mein Schwager ausgebeten und Fräulein Horn aß bey uns. Nach Tisch setzten wir uns im Garten und nach und nach kamen viele Besuche. Frau von Zeglin, //

(368) Fr. von Gaudi, Fr. von Krummensee waren bey uns. Auf einmahl wurden wir recht angenehm überrascht durch die Ankunft des Herrn von Herlefeld nebst seinen kleinen Carl und der Fräulein Hohndorf. Leztere ist eine sehr gute Persohn, die die seelige Frau sehr gepflegt hat und die er nun bey sich behält. Ich setzte mich neben ihr und erschöpfte meine ganze Beredsamkeit in ihrer Unterhaltung. Gegen Abend kam Frau von P(annevitz) und als alles ausser ihr und den kleinen Cou(sinen) wech war, so laßen uns Leztere sehr interessante Briefe von ihren eltesten Schwestern aus Hannover vor. Sie gefallen sich dorten außerordentlich.

Heute hatten wir zu Mittag eine kleine Gesellschaft, die aus folgenden //

(369) bestand<sup>277</sup>: Fr(au) von Gaudi, Herrn und Frau von Pannevitz, Herrn von Marconnois, der Onkel Reck und Herrn von Hertefeld nebst Fräulein Hohndorf. Meine Nachbarschaft bey Tisch war die vorgestrige. Nach Tisch gingen wir im Garten und Frau von Pannevitz lehrte mich in Gold Loche nehen, welches ich bisher noch nicht recht konnte. Hast Du, beste Louise, schon etwas in dieser Arbeit gemacht?

Mittewochen am 30ten (August)

---

<sup>277</sup> Da ist wohl Personen vergessen.



Diesen Nachmittag fuhren wir nach Scharlottenburg, um den alten Spaldingk zu besuchen. Wir fanden ihn aber nicht ganz wohl und überhaupt nimmt der alte, ehrwürdige Mann sehr ab. Es ist wirklich interressant zu sehn, wie sehr seine Frau ihm pflegt. Sie hat gleichsam keinen andern Gedanken als für seine Bequemlichkeit und Freude //

(370) zu sorgen. Nach 6 Uhr gingen wir wech. Es wurde uns alle(n) richtig wohl, bey der Hitze wieder ins Freie zu kommen. Als wir zurückfuhren und durch dem Thiergarten kamen, hatten wir das Vergnügen, die Chron Prinzeß mit ihrem Gem(ahl) und seinem Adjudanten zu begegnen und noch dazu zu Pferde. Die Princeß reitet so schön, wie ich noch keine Dame in der Welt reiten sah. Herr von Taja (?) blieb eine Weile bey uns und erzählte, daß er unsern besten Vater sehr wohl in Pymont gesehen habe, ein Gleiches sagte er uns von unserer lieben Dine, deren Bekanntschaft er in H(annover) gemacht hat. Er sagte uns, sie sähe sehr wohl aus, welches uns sehr freute.

Donnerstag, am 7ten (September)

Hier, liebste, allerbeste Louise, findest Du eine 8 tägige Lücke in meinem //

(371) kleinen Tagebuch. Eine ganz kleine Krankheit hinderte mich diese Tage an einer meiner liebsten Beschäftigungen. Jetzt bin ich wieder frisch und gesund und meine ganze Krankheit bestand nur in etwaß Kollick, Diaré und Kopfwee und dabey etwaß Schleim, der sich im Magen gesammelt hatte. Rabarber Pulver, Pillen und ein Vomisch<sup>278</sup> haben allen meinen Leiden ein Ende gemacht. Übrigens ist während diesen Tagen auch gar nichts Interressantes vorgefallen. Heute Nachmittag ist Lisettchen mit ihren 7 Kindern (alle egal und hübsch angezogen) in Bellevue bey der Princeß Ferdinand gewesen, welche sie gestern durch ein Billiet der Gräfin Néale bitten ließ. Ich war nicht mit gebeten, da ich auch der Princeß nicht presentirt worden bin, weil es sich nie grade //

(372) so getr(o)ffen hat. George blieb bey mir und laß mir etwas vor, auch der gute Louis kam zu mir. Bey dieser Gelegenheit muß ich Dir recht was Angenehmes sagen, nemlich, daß Lezterer jetzt ganz ordentlich friesirt und immer sehr propper und gut gekleidet ist. Lisettchen kam sehr zufrieden von Bellevue zurück, so auch die Kinder, die sehr gefallen haben.

Freytag, am 8ten (September)

Daß ich wieder ganz vollkommen wohl bin, wirst Du daraus schliessen, wenn ich Dir sage, gute Louise, daß ich diesen Nachmittag meinen Kopf dem Friseur übergab, der meine Haare in Ordnung brachte und mich aufsätzte, dann zog ich mich an und begleitete Lisettchen und ihren Mann zum G(r)afen Zinsen- (?) //

(373)dorf<sup>279</sup>, der einen großen Thee gab, die Gesellschaft war sehr brilliant und zahlreich, doch waren wenig junge Damens dorten. Jetzt versammelt sich die berlinische Welt wieder und alles kehrt vom Lande zurück. Ich unterhielt mich heute am meisten mit einer jungen Frau von Bork, die noch nicht lange hier und recht artig ist. Übrigens sprach ich noch mit einigen Damen und Herrn und nach 3/4 Stunde

---

<sup>278</sup> Die Lesung ist höchst unsicher, zum mindesten nach Vomi. Vomieren ist sich erbrechen, Vomitus das Erbrechen, mag gemeint, aber verschrieben sein.

<sup>279</sup>Unter dem Namen oder einem ähnlichen, etwa Ziesendorf, ist niemand zu identifizieren.)

kehrten wir zu unserer kleinen Gesellschaft zurück, die uns mit Ungeduld erwartete.  
Sonntag Abend, am 10ten. (September 97)

Gestern Nachmittag war Frau von Pannevitze und die kleinen Cousinen bey uns. Da das Wetter nicht günstig war, so mußten wir in der Stube bleiben und tanzten zum Zeitvertreib und noch mehr zur Bewegung ein bischen und unser Ball war so animirt wie möglich. //

(374) Lisettchen hatte sich gestern auf diesen Nachmittag bey Frau von Pannevitze engagirt. Da ich aber etwas Kopfwee hatte, so begleitete ich sie nicht und blieb mit Georgen zu Hauße, der mir die Zeitung vorlaß. Du glaubst gar nicht, wie sehr er mich während meiner kleinen Unpäßlichkeit gepflegt hatte. Aber überhaupt kann ich gar nicht (sagen), mit welcher unbeschreiblichen Güte und Vorsorge unsere theuerste Schwester für mich gesorgt hat, ebenfals auch unser bester Schwager und die lieben Kinder. Der gute Louis, der nicht so viel bey mir seyn konnte, schenkte mir zum Amusement ein sehr hübsches Taschenbuch. Diesen Abend erhielten wir noch einen uns über alles glücklich machenden Brief von un- //

(375) serer geliebten Mutter, der uns in der frohen Hoffnung, sie mit hier zu sehn, besterkt. Ich kann gar nicht ausdrücken, wie unendlich wir uns auf die Ankunft unserer geliebten Eltern freuen, aber auch hier, so wie keine ungetrübte Zufriedenheit, keine Rose ohne Dornen ist, so da(c)hten wir gleich, wen doch Louischen mitkäme! Ein jeder beantwortete sich selbst, daß leider dieser Wunsch nicht erfüllt werden würde und diese Idée trübte nicht wenig unsern Jubel über die Ankunft unserer geliebten Eltern. Mama schreibt, Du, beste Louise, wärest in Ostenwalde gewesen und würdest uns über Deinen Aufenthalt in Westen geschrieben haben. Aber nein, wir haben seit Deiner Abreise von Hannover kein Wörtchen von Dir vernommen. Bitte, bitte schreibe uns doch bald. Ich setze meine //

(376) ganze Hoffnung auf die Mittewochspost.

Montag, am 11ten. (September)

Wir waren diesen Nachmittag ganz allein. Lisettchen machte einen Besuch bey Frau von Dressler und kam zum Thee wieder zu uns. Gegen Abend laß uns George etwas vor. Unsere jetzige gemeinschaftliche Lectüre ist das Leben des Generahl Zieten. Es ist äuserst interressant geschrieben.

Dienstag, am 12ten. (September)

Diesen Mittag lud uns Louis auf morgen Nachmittag zum Thee ein, welches mit vielem Vergnügen angenommen wurde. Nach Tisch zogen wir uns erst an und fuhren gegen halb 6 Uhr aus. Erstlich machten wir einen Besuch bey der dänischen Gesandten Frau von Rosenkranz, die wegen Kränklichkeit nicht ausgeht. Lisettchen machte erst heute ihre Bekanntschaft. Denke Dir eine ganz //

(377) junge, sehr interessante Frau, die seit einigen Jahren, gleich nach ihrer Verheiratung, eine solche Lämung in den Beinen bekommen hat, daß sie keinen Schritt gehen kann. Als wir zu ihr kamen, saß sie ganz einsam in einem Cabinet und nähete Tapiserie. Herr von Rosenkranz ist ein sehr artiger Mann, der durch die Krankheit seiner Frau sehr zu leiden scheint. Von hier fuhren wir zur alten Gräfin Eichstedt, die, obgleich so schwach, daß sie kaum stehen konnte, einen großen Thee gab und noch dazu die Gesellschaft auf 6 Dinstage eingebeten hat. Die jüngsten

Cousinen waren dorten und auch Frau von Bork. Lisettchen und ich fanden eine frapante Ehnlichkeit, die uns sehr amusrte, nemlich //

(378) zwischen der seeligen Frau von Korff von Obernfelde und der neuen russischen Gesandtin Gräfin Panin, die sich heute der Gesellschaft presentirte; Leztere ist nur hübscher und legt roth auf.

Mittewoch, am 13ten. (September)

Gegen 1/2 6 Uhr fanden wir uns samt und sonders beym guten Louis ein. Wir wurden (wie Du es leicht denken wirst) sehr gut empfangen und fanden alles bey ihm recht ordentlich und propper. Bald wurde die Gesellschaft größer. Es kamen noch Herr und Frau Podevils, die kleinen C(ousinen?) mit ihrer Mamsel Dubois, Herr von Bassewitz und der Kriegs-Rath Köhne. Nun machte Eberhardine den Thee und ich machte die honneurs von den übrigen Sachen. 2 Kuchen, Krenzel und Zwieback wurden beym Thee gegeben. Dan erschienen einige délicieuse Pflaumen-Kuchen und dan //

(379) machte ein großer Korb mit Weintrauben das Ende der sehr guten Collation.

Die Gesellschaft war sehr zahlreich und wurde noch durch dem jungen Graf Fink, Herrn May und Herrn Lettow vermehrt. Gegen Abend setzten wir uns mit unsern Arbeiten an einen Tisch und blieben noch bis halb 9 Uhr und amusrten uns wirklich sehr gut. Louis wußte sich wirklich als unser Herr Wirth sehr gut zu benehmen.

Donnerstag, am 14ten (September)

Diesen Morgen hoffte ich noch immer auf einen Brief aus Quernheim, aber leider sehe ich mich in meinen angenehmsten<sup>280</sup> Hoffnungen getäuscht. Liebste, allerbeste Louise, was habe ich den verbochen, daß Du auch gar nicht an Deine arme Lotte denkst, ihr nicht eine Zeile schriebst? Aber vielleicht übertreibe ich in meinen Vorwürfen und irgendeine andere Uhrsache ist an Deinem Stumseyn schuld; ist dieses der Vall, so bitte //

(380) ich 1000mahl um Verzeihung und erinnere Dich nur an meine unbeschreibliche, zärtliche Liebe für Dich, die mich alles doppelt fühlen läßt.

Heute habe ich den gantzen Tag an heftige Zahnschmerzen gelitten, die hauptsächlich von échauffement herrührten. Ein Fußband und ein kleines Zuch-Flaster hinter dem Ohre haben den Schmerz sehr gelindert. Lisettchen hat diesen Nachmittag mit den Kindern, Frau von Pannevitz und den kleinen Cousinen eine Promnade (!) nach den Markte gemacht. Ich habe während dem einige Briefe aus Hannover von Linchen und Augustine gelesen, welche mir Louischen gab. Sie gefallen sich ganz außerordentlich, scheinen aber vorzüglich von der männlichen Welt zufrieden zu seyn. Besonders Prinz Adolf wird in ihren Briefen sehr ofte genannt. Hast Du etwa etwas von den Cousinen //

(381) gehört, so theile es mir doch mit.

Freytag, am 15ten. (September)

Frisch und gesund und ohne Zahnschmerzen stand ich diesen Morgen auf, da aber doch grade ein Zahnarzt zu Lisettchen kam, so ließ mir einen Zahn blonbiren. Diesen Nachmittag wurden die Cousinen und unsere gute Frau von Pannevitz zur Prommenade nach dem Thier-Garten eingeladen. Um halb 4 Uhr traten wir unsern Spatziergang unter Georgens einziger männlicher Begleitung an. Am Thore

---

<sup>280</sup>Geschrieben ist ange-genehmsten.

begegneten wir einige fremde, etwas sonderbare Equipagen und man sagte uns, es sey der neue spanische Gesandte. Der bisherige ist vor einiger Zeit zurückberufen worden. Im Thier-Garten ließen wir uns auf einem hübschen Plats // (382) am Wasser nieder und aßen hier Waffeln, nachher traten wir unsre Rückreise an und gingen nach einigen kleinen Umwegen zu Hause.

Sonnabend<sup>281</sup> Morgen, am 16ten. (Sept.)

Ich kann nicht der Versuchung widerstehen, diesen Morgen noch ein Stündchen mit meiner geliebten Louise zu plaudern. In wenigen Wochen sind wir nun wieder zusammen! Mein ganzes Herz ist Freude bey der Idée, Dich und meine besten Eltern so bald wieder zu sehn, aber meine Freude würde erst dann vollkommen seyn, wann Du mit herkommen könntest. Doch warum komme ich so ofte auf einem Punkte, der uns beyde gewiß sehr traurig macht. Wir sind sehr begierig auf die nechsten Briefe von Hause. Sind unsere Eltern, wenn Du diesen Brief erhältst, noch nicht abgereißt //

(383) und Du siehst sie noch, so versichere ihnen doch auch, daß es Lisettchen und meinen Schwager ganz außerordentlich freut, unsere Eltern hier im Hause logiren zu können. Der gute Graf Reuss hat schon zweymahl an seinen Haußhoffmeister geschrieben, daß er gewiß hoffte und wünschte, daß meine Eltern das Quartier nehmen würden. Du weißt doch aus meinen lezten Briefe an meine Mutter die Geschichte mit Oehnhausen. Heute hat er dem Befehl erhalten, in 24 Stunden Berlin zu verlassen. Der König soll sehr böse gewesen seyn, daß man ihm einen solchen Menschen empfohlen hat. Wir haben ihm gar nicht gesehen.

Nun lebe recht herzlich wohl. Lisettchen wollte Dir schreiben, aber allerley häußliche Besorgungen hielten sie davon ab. Sie grüßt Dich herzlich. Morgen hoffe und erwarte ich zuverlässig Briefe, bekomme (am linken Rand:) ich aber auch dann nichts, so weis ich nicht, was ich anfangen soll. //

### **Kein Bruch. Der Datumanschluss stimmt, aber der Briefschluss vom 16. September morgens (Blatt 382f.) ist ungewöhnlich knapp.**

(404) Berlin, am 16. Sept.

Diesen Nachmittag, nachdem ich mein leztes Journal an Dich, theuerste, beste Louise abgeschickt hatte, machten wir eine äusserst hübsche Promenade und besuchten eine gewiße Hoffräthin Grüninger, die<sup>282</sup> jetzt in einem Sommer-Hause nicht weit vom Thore wohnt. Louis begleitete<sup>283</sup> uns, welches uns sehr lieb war. Wir wurden sehr freundlich empfangen und unsere sehr artige und ebenso gesprächige Wirthin unterhielt uns recht angenehm. Wir tranken Thee bey ihr und machten uns gegen 6 Uhr auf den Rückweg, da das Wetter etwas unfreundlich wurde.

Sontag, am 17ten. (September)

Diesen Morgen zeignete ich recht fleißig. Gegen halb 5 Uhr nachmittags gingen wir sämtlich zu Frau von Pannevitze, die kleinen Cousinen begleiteten uns hin. Wir fanden dorten eine Frau von Vüsteritz (??) aus Gotha, doch nicht dieselbe, welche wir

---

<sup>281</sup> Sonnabend ist so durchgeschrieben, dass es unlesbar und nur durch das Datum erschließbar ist.

<sup>282</sup> Nach die stand zuerst in einer, einer wurde gestrichen, in wurdr zu streichen vergessen.

<sup>283</sup> Begleitete hat am Schluss einmal -te zuviel.

einmahl dorten sahen. Übrigens war noch //

(405) ein Lieutenant Viereck da, den ich Dir am besten characterisiren werde, wenn ich Dir sage, daß ihn Frau von Pannevitze als ein Gegenstück unserer liebenswürdigen Kilverschen Vättern ausstellt (??), von welchen sie einigemahl gehört und den jüngsten hier gesehen hat. Doch ist Herr von Viereck nicht völlig so ungeschliffen. Ich ging mit der<sup>284</sup> kleinen Gesellschaft im Garten, wo bis zum Thee Anschlag gespielt wurde dan gingen wir herauf, arbeiteten etwas und gegen Abend wurde ein Pfänder-Spiel gespielt. Bey den Auflösungen kam mancher Spaß zum Vorschein und Herr von Viereck erhielt unter anderen die Auflage, mit Louise R. ein Solo zu tanzen. Bon grés mal grés<sup>285</sup> mußte er heran, Herr von Pannevitze spielte und meine Brüder und wir übrigen stellten die Figuranten vor. Ich wüßte nicht leicht, mehr gelacht zu haben. Indessen zog sich der schöne Tänzer doch besser aus der Affaire, als man es ihm zutraute.

Montag, am 18ten (September)

Heute hatten wir die Freude, einen Brief des guten Carls zu erhalten, den er uns durch einen //

(412) seiner Cammeraden geschickt hat, welcher auf Urlaub hier ist. Carl hat uns auch eine recht hübsche Beschreibung einer Reise nach Bareuth und der dortigen Gegend geschickt. Diesen Nachmittag machte Lisettchen einige Visiten und ich war recht froh, bey den Kindern zu bleiben.

Dinstag, am 19ten. (September)

Diesen Mittag hatte Lisettchen die kleinen Cousinen nebst Herrn Lettow und Herrn May eingeladen. Ich spielte eine sehr stumme Rolle, da ich sehr enrumirt und also gar nicht recht à mon aise war. Nach Tisch fing ich mir eine zwar nicht große, aber für mich angenehme Arbeit an, nemlich Franzen um rothe, kurze Gardinen in Lisettchens Zimmer

Mittwoch, am 20ten. (**falsch im Manuscript: 18.**) (September)

Gleich nach Tisch erhielten wir den Besuch des Lieutenant Friedensburg, der mit Carl an einer Compagnie steht und uns recht viel von den guten Bruder erzählte, unter andern auch, daß er jetzt ein sehr eifriger Tänzer geworden wäre. Diesen Abend gingen wir etwas spazieren und denke Dir unsere allerliebste Überraschung. Als wir zu Hause kamen, //

(413) empfangen uns meine guten Brüder mit einem dicken Brief von Dir, gute, beste theuere Louise. O ich kann Dir gar nicht das frohe Gefühl schildern, welches mich ganz beseelt, wenn ich so einen lieben Brief von meiner geliebten Louise in Händen habe. Ich lese bald hastig, bald langsam, Lezteres, um die Freude einer Unterhaltung mit Dir, so viel wie möglich zu verlängern. Ach Louise!, ich sollte eigentlich über den traurigen Punkt, daß Du, Gute, nicht mit zu uns kömmt, schweigen. Ich kann es aber nicht, den mein Herz ist zu sehr mit im Spiel, so wie es daß<sup>286</sup> Deinige auch ist. Meine guten Eltern wieder zu sehn und Dich nicht mit zu umarmen<sup>287</sup>, daß scheint mir unmöglich und doch wird leider dies der Vall seyn. Du, liebste Louise, wünschst

---

<sup>284</sup>Im Manuscript steht den.

<sup>285</sup> Bon gré – mal gré wohl oder übel

<sup>286</sup> Wort am Zeilenende gestauch, Lesung sehr wahrscheinlich.

<sup>287</sup> Wie vorige Anmerkung.

noch 12 Messer, Löffel und Gabel (!) zu haben. Mit Vergnügen besorgen wir Deinen Auftrag. Sey nur so gütig und sage mir recht bald, ob Deine Messer ganz ..ni<sup>288</sup> sind, damit wir uns mit den neuen darnach richten können. Willst Du sie auch mit oder ohne Kasten haben? //

(406)Donnerstag, am 21ten. (**falsch im Manuscript: 19.**) (September)

Heute hatten wir Dinée, aber ein recht großes, den es waren 18 Persohnen da, nehmlich Hagens, Herr und Frau von Grüter mit ihrem Söhnchen (der Husar werden soll), 3 Husaren Obristen, Herr von Marconnois, Herr von Jago, Rittmeister Ahrenstedt und Herr von Friedensburg. Bey Tisch unterhielt ich mich recht viel mit Herrn von Grüter von Frau von Loë. Er ist nehmlich aus der dortigen Gegend und war ihr eifriger Lobredener. Nach den Essen machten wir eine Promenade durch den ganzen Garten. Ein sehr lustiger Major Lignofsky von den Husaren animirte dieselbe sehr und stimmte uns alle zur Fröhlichkeit. Da er in seinen Äussern sehr etwas Entschlossenes und Kühnes hat, so wurde er mit einem alten Ritter verglichen und auch mit Herman von Unna<sup>289</sup>, doch diesen lezten Ehrentitel gestatte ich ihm nicht ganz.

Freytag, am 22ten. (September) (**hier ist das Datum wieder richtig**)

O meine gute, theuere Louise! Wie ofte war ich heute bey Dir und tröstete Dich in Gedanken über die Trennung von unsern Eltern, den grade heute reisen sie weg. Diesen Nachmittag waren wir bey der Ministerinn Voß, wo ich eine ziemlich stumme Rolle spielte. Gegen 7 Uhr kam der Wagen und nun fuhren wir //

( 407) zum Grafen Zinsendorf, wo ein Thee war. Die Gesellschaft war sehr zahlreich. Da ich aber niemand sehr Bekanntes antraf, so wurde mir die Zeit sehr lang und ich war sehr froh, balde zu Hause zu gehen. Frau von Grüter ging mit uns und blieb den ganzen Abend bis ihr Mann sie um 10 Uhr abholte. Es ist eine sehr angenehme, lustige Frau und eine Schwester der Presidentin Ledebur.

Sontag, am 24ten. (September)

Von gestern und heute sage ich Dir nicht viel. Indem wir zum Abendmahl gingen, ganz mit dieser wichtigen Handlung beschefigt, viel weiter nichts Besonderes vor. Diesen Abend hatten wir noch die Freude, einen Brief von unsern besten Vater zu erhalten, in welchen er uns seine Reise näher bestimmt.

M(ontag) am 25. (September)

Diesen Nachmittag gingen wir auf eine Stunde zur Obristin Zéglin. Nachher, als wir wieder zu Hause kamen, kam Frau von Grüter und bald darauf Frau von Schulenburg und Frau von Pannwitz, //

(408) Leztere um Abschied zu nehmen, den sie geht morgen von hier und macht eine Reise nach Gotha. Es thudt mir sehr leid, sie nicht wieder zu sehn. Frau von Grüter blieb zum Essen bey uns, indem ihr Mann bey Hofe war und die arme Frau sonst ganz alleine gewesen wäre.

Dinstag, am 26ten. (September)

Wir fuhren heute schon um halb 5 Uhr aus und machten Visiten, wurden aber nur bey

---

<sup>288</sup>Vor ni scheinen 2 Buchstaben zu stehen, der zweite vielleicht ein u.

<sup>289</sup> Hermann von Unna ist eine sagenhafte Rittergestalt aus dem Mittelalter. Über ihn wurden Bücher, Theaterstücke und eine Oper geschrieben, alles im späteren 18. und frühen 19 Jahrhundert.

der Fürstin Sacken und Generahlin Hordt angenommen. Nachher fuhren wir zur Gräfin Eichstedt, die jetzt auch alle Dinstage Thees giebt. Ich fand die beyden Frä(u)lein Heintzens dorten und da sie mich sehr baten, so blieb ich dorten und fuhr erst gegen 10 Uhr mit meinen Schwager zu Hause.

Mittewoch, am 27ten. (**Hier ist das Datum noch richtig**) (September)

Diesen Nachmittag setzten wir uns im Garten und lasen einige sehr lange Briefe von den Cousinen. Sie sind noch immer von Hannover ganz eingenommen und amusiren sich treflich. Diesen Abend ist ein großes Feuerwerk, welches die Artillerie giebt.

Ganz Berlin ist heraus gefahren und auch unsere Brüder. //

(409) Donnerstag, am 28ten. (**falsch im Manuscript: 27.**) (September)

Nach unserer Rechnung konnten unsere guten Eltern schon heute ankommen, den(k)<sup>290</sup> Dir also unsere Unruhe, Agitation und Bewegung bey jeden Wagen (und ich glaube, es kamen 100 vorbey) waren wir am Fenster und doch kamen sie nicht. Du weißt selbst wie es ist, wenn man jemanden erwartet, wie ungeduldig und unangenehm man den ist. So gings uns wenigstens heute und ich will nur gleich die Feder niederlegen, damit nichts davon in meinen Briefe übergeht.

Freytag, am 29ten. (**falsch im Manuscript: 28.**) (September)

Sie sind da!, liebste, allerbeste Louise, glücklich und wohl hier angekommen. Ich kan Dir meine Freude gar nicht ausdrücken. Aber nun laß Dir alles näher detailliren.

Nachdem wir den ganzen Abend mit unbeschreiblicher Sehnsucht meinen geliebten Eltern entgegen gesehen hatten, setzten wir uns endlich nach 9 Uhr zu Tisch. Als wir eben alles aufgegessen hatten, kam eiligst ein Bedienter//

(410) herein gestürzt mit dem Ausrufe: „Sie kommen!“ Aufspringen und nach der Haußthüre laufen war eins und nun denke Dir meine Freude, mein Glück, wie ich mich in den Armen unserer geliebten Eltern fand. Nach dem ersten stummen Entzücken des Wiedersehens war meine erste Frage nach Dir, geliebte, theuerste Louise. O, ich kann es Dir nicht genug sagen, wie ofte und mit welcher innigen Wehmuth ich mitten im Taumel der Freude an Dich dachte, aber wie hätte ich das auch anders können?

Dinstag Morgen. (3.10.) (**Dies Datum von mir eingefügt, deshalb in Klammern**) (Oktober)

Ein fathales Zahnwee hat mich 3 Abende vom Schreiben abgehalten. Was wirst Du, Gute, denken, daß ich Dir diese Blätter so unvollendet sende? Mit nächster Post schreibe ich Dir wieder und gewiß werde ich die 3 Tage nachholen. Heute Morgen wollte ich schreiben, aber ein unaufhörlicher Schmerz machte es mir unmöglich, jetzt //

(411) erwarte ich einen Zahnarzt.

Habe Nachsicht mit Deiner armen Lotte. Ich verdiene sie wirklich. Ohne dem kann ich nicht gut die Feder führen, indem ich auf der Pultsader Merretig gebunden habe.<sup>291</sup> Alles ist wohl und zufrieden und hat keinen anderen Wunsch, als Dich hier zu haben. Wie unausprechlich dies auch der meinige ist, darf und brauche ich nicht

---

<sup>290</sup> Es sieht aus, als wäre nach den ein Buchstabe gestrichen, vermutlich ist das aber ein Klecks.

<sup>291</sup> Offensichtlich ist das die Beschreibung damaliger Behandlungsmethoden. Offensichtlich wurde Meerrettich auf die Schlagader gelegt.

hinzuzusetzen.

Lebe wohl, theuerste, allerbeste Louise. Meine Feder will nicht mehr fort.

Lotte

Außer dem Zahnwee bin ich vollkommen wohl. //

(414) Mittwoch Morgen (4. Oktober)

(Daß hier nach die Wiederholung einiger Daten folgt, unter denen zuvor schon berichtet wurde, hängt zusammen mit den Zahnschmerzen und mit der Absicht, versäumte Berichte nachzuholen)

Liebste, allerbeste Louise! Ich bin heute von meinen unangenehmen Zahnschmerzen völlig befreit und eile, Dir von den vergangenen Tagen ein Wörtchen zu sagen.

Sonnabend (30. September) des Morgens frühstückten wir an einen großen runden Tisch und waren über alles glücklich, unsere theueren Eltern in unserer Mitte zu besitzen. Daß wir aber auch hier noch jemand zu uns wünschten, daß weißt Du selbst am besten. Nach dem Frühstück führten wir unsere Eltern im Garten. Welch ein frohes Gefühl war es für uns, ihnen jede kleine einzelne Schönheit desselben zeigen zu können. Des Mittags waren wir sämtlich bey dem Minister Heinitz gebeten. Da aber unsere Mutter etwas fatigirt war, so ließen wir absagen und die Herrn gingen alleine hin. Den Nachmittag //

(415) brachten wir unter mancherley Gesprächen äusserst angenehm zu.

Sontag (1. Oktober)

Wir gingen des Morgens in die französische Kirche und hörten hier eine sehr schöne Predigt. Des Mittags war ein Kriegs-Rath Collon und Herr Borsche bey uns. Nach dem Kaffé machten unsere Eltern mit Lisettchen und unsern Schwager einige Visiten und ich blieb bey den Kindern, indem die kleinen Cousinen zu uns kamen. Ich blieb den übrigen Abend mit der jungen Gesellschaft im Neben-Zimmer, da es forne schon ziemlich voll war. Meine fathalen Zahnschmerzen quelten mich den ganzen Nachmittag und Abend.

Montag (2. Oktober)

Die beyden Fräulein Hagens waren diesen Mittag ganz en familie bey uns, welches ihnen sehr angenehm zu seyn schien. Ich kann Dir gar nicht genug sagen, was die jüngste für eine interessante, ausgebildete, wahr liebenswürdige Persohn //

(432) ist, ich stelle sie mir selbst immer zum Modél vor, den ich kenne wenig Menschen, die so sehr die Gabe haben, sich bey andern beliebt und geschätzt zu machen, ohne doch ängstlich nach dem Beyvall anderer zu streben. Gegen Abend machten wir einen Besuch bey der Ministerinn Heinitz und brachten die übrige Zeit en familie sehr vergnügt zu.

Dienstag (3. Oktober)

Diesen ganzen Morgen litt ich unbeschreiblich am Zahnwee. Gegen 10 Uhr legte sich der Schmerz etwas und es war mir weit besser, so daß ich mich in aller Eile anzog und die Übrigen begleitete, welche nach der Ausstellung auf der Accademie gingen. Denke Dir hier 4 bis 5 Zimmer beynah alle mit den schönsten Gemälden bloß von teutschen und größtentheils von hiesigen Künstlern verfertigt, welche hier zur allgemeinen Ansicht aufgestellt wurden. Auch mehrere //

(433) andere Werke und Erfindungen findet man hier dargestellt. Von den berühmten



Mahler Graf<sup>292</sup> aus Dresden waren mehrere äusserst schöne Stücke. Was mir vorzüglich behagte, waren einige über alle Beschreibung schöne und natürliche Blumenstücke, bey welchen ich nicht lange genug verweilen konnte. Einige sehr künstliche Stickereien, aber nicht so geschmackvoll, waren auch dorten. Unter den Gemälden gefiel mir besonders der Abschied des Regulus von seiner Familie in den Augenblick, wo er sich zurück nach Charthago einschiff. Wen ich Dir noch von mehreren Gemälden sagen wollte, so würde ich Dich ermüden. Erstlich besitze ich nicht das Talent, sie fein und schön genug darzustellen und dan muß man so etwas sehen, nicht beschreiben. Ein sehr gefälliger, mir ganz unbekannter Mann, der auch ein Mahler zu sein schien, gesellte sich zu mir und zeigte mir die schönsten Gemälde//

(416) wobey er mir die Arth, in welcher sie gemacht wären, erklärte und mir ihre eigentliche Schönheit auseinander setzte. Das aller Schönste, aller Entzükendste, was ich hier sah, war eine Gruppe in Lebensgröße von unsern beyden schönen Princeßinnen, die sich umschlungen, wie hingezaubert dastanden. Diese Gruppe ist von weißen Marmor und das Meisterstück eines hiesigen Bildhauers.<sup>293</sup> Nach 12 Uhr gingen wir zu Hause. Meine Zahnschmerzen, mit Hitze und Kopfwee verbunden, hatten sich wieder eingestellt, so daß ich selbst ums nach Hause Gehen bat. Hier litt ich so sehr, daß ich nicht mit an Tisch gehen konnte. Der Appetit war mir aber schon seit gestern vergangen und ich war recht froh, nicht erscheinen zu brauchen, indem einige Fremden da waren. Während die Anderen aßen, machte ich meinen Brief an Dich fertig, nur //

(417) bitte ich noch um die schreckliche Unordnung deßelben herzlich um Verzeihung. Gegen 4 Uhr kam endlich der Zahnarzt. Ich ließ mir den Zahn ausbrennen und der Schmerz war auf einmahl ganz verschwunden. Wie leicht, wie glücklich und wohl ich mich da befand, kann ich Dir gar nicht sagen. Gegen halb 9 Uhr fuhren unsere Eltern und Geschwister zur Gräfin Eichstedt. Da ich aber gar nicht angezogen war, so blieb ich zu Hause.

Mittwoch, am 4ten. **(im Manuscript falsch: 5.)** (Oktober)

Heute war einmahl ein recht zerstreuter Tag. Zu Mittag waren wir beym Kammerrat Reck gebeten. Außer der Gräfin Eichstädt und uns waren es lauter Herrn. Bey Tisch wurde mir ein ganz artiger Emigrirter, Monsieur d' Aubié (?) zu Theil. Er war in Düsseldorf sehr bekannt, vorzüglich mit den Hochstädts und der Familie von Bewern. Dieses gab den zu unserer Unterhaltung Stoff. Wir saßen lange //

(418) zu Tisch und nachdem wir eine Weile aufgestanden waren, fuhren wir zur Generahlin Pritwitz, welche uns alle, unsere Brüder und die 6 Kinder mit eingeschlossen, zum Goutée<sup>294</sup> gebeten hatte. Wir wurden sehr schön bewirtet und nicht genug, daß man uns mit Thee, Kuchen, Bonbons, Obst u.s.w. vollpfropfte, sondern wir mußten noch in den Taschen einpacken. Ich glaube, die gute Generahlin

---

<sup>292</sup> Anton Graff ((1736-1813) geb. Winterthur, Schweiz, gest. Dresden, Lehrer an der 1764 gegründeten Dresdner Kgl. Sächsischen Akademie der Bildenden Künste, ab 1766 Dresdner Hofmaler, Maler des Klassizismus, vor allem Portraitmaler.

<sup>293</sup> Offensichtlich Schadows Doppelstandbild der Prinzessinnen Luise und Friederike von Mecklenburg- Strelitz von 1797, das heute zum Bestand der Alten Nationalgalerie gehört.

<sup>294</sup> Das Wort ist so nicht zu finden. Vermutlich ist ein Nachmittagskaffee oder -tee gemeint..

wollte uns einmahl recht was zu gute thun, wenigstens schien dieses ihre Idee, den zuletzt machte sie sogar noch Körbe und Papiere voller Obst und Kuchen, welche wir bon gres mal gres mitnehmen mußten. Von hier gingen die Kleinen zu Hause und wir fuhren noch auf eine halbe Stunde zur Generahlin Saldern, wo wir zum Thee gebeten waren. Hier fand ich die Fräulein Heinitzens und amüsirte mich recht gut.

(419) Donnerstag, am 5ten. **(im Manuscript ist das Datum falsch: 6.)** (Oktober)  
Heute hatten wir ein recht großes Diné. Der Minnister Heinitz mit seiner Frau und Niecen, Frau und Fräulein Marwitz, Minnister Alwensleben, Generahl Göking und Obristlieutenant Löweneck waren bey uns. Die Gesellschaft paßte recht gut für einander und war daher recht angenehm und animirt. Herr Göking hatte wieder viel mit seinen Engländerinnen zu thuen, welches ein bischen sein Steckenpferd zu seyn scheint. Nach Tisch kam noch Herr von Lützow zu uns und gegen Abend verlohr sich die ganze Gesellschaft. Nun faßten wir noch den Entschluß, nach der Komödie zu gehen, da heute die Schachmaschinen<sup>295</sup> gegeben wurde. Wir fuhren hin, aber leider war keine Loge mehr zu erhalten und wir mußten unverrichteter Sache wieder zu Hause fahren, brachten aber den Abend unter uns recht vergnügt zu. //

(420) Freytag am 6ten. **(im Manuscript ist das Datum falsch: 7.)** (Oktober)  
Denke Dir einmahl die Güte unserer Eltern. Wir sind vor einigen Tagen auf 6 Sontagabende zu Bällen bey dem Minnister Alwensleben gebeten und da es mir an einen hübschen Ballkleid fehlt, so haben mir unsere Eltern gleich ein sehr hübsches von weißem Krep geschenkt. Die Westerhagen macht es heute und ich helfe ihr dabey, es wird hinten mit weißen Schlaufen. Diesen Mittag aßen wir alleine, da unsere Herrn bey dem Hoffmarschall Podewils waren. Nach Tisch zogen wir uns fertig an und fuhren gegen 7 Uhr zu Heinitzens. Die Gesellschaft war nicht sehr zahlreich. Ich hielt mich am meisten an der einen Heinitzen, den die andere war krank und übrigens waren keine junge Mädchens dorten.

Sonnabend, am 7ten. **(im Manuscript ist das Datum falsch: 8.)** (Oktober)  
Diesen Mittag waren wir sämblich bey //

(421) der Gräfin Eichstädt gebeten. Lisettchen ließ mich aber entschuldigen, zum Theil, weil mein Anzug noch nicht ganz fertig war und dann wollte ich auch lieber bey den Kleinen bleiben. Die Dinés bey der Gräfin Eichstädt sind ohne dem so herzlich langweilig. Niemanden sind die vielen Gastereien unangenehmer als Louis, der immer mitgebeten wird. Er pretendirt auch, daß es ihm bald krank machen würde. Den heutigen Ball mögte ich eigentlich wohl mit Stillschweigen übergehen, den ich habe mich recht ennuijrt. Erstlich habe ich gar nicht getanzt, den es waren sehr wenig Herren da und es ist auch natürlich, daß sie nicht mit uns tanzen. Übrigens hatte ich auch niemand an dem ich mich recht halten konnte und ich war recht froh, als wir gegen halb 9 Uhr zu Hause fuhren. //

(422) Sonntag am 8ten. **(im Manuscript ist das Datum falsch: 9.)** (Oktober)  
Diesen Morgen waren wir sämtlich in der Kirche und hörten eine sehr schöne Predigt von Zöllner. Dann fuhren wir zu Hause und zogen uns an, indem wir diesen Abend bey Hagens zum Scoupee gebeten sind. Unser Vater und Schwager waren bey dem

---

<sup>295</sup>Die Schachmaschine oder Geniestreich über Geniestreich, Lustspiel von Heinrich Beck 1797 nach dem Englischen.

Minnister Strouensé<sup>296</sup> zu Mittag gebeten und wir aßen daher alleine. Des Nachmittags wurde etwas<sup>297</sup> gearbeitet. Im Ganzen bin ich jetzt recht faul und werde erst zu Hause einen Stuhl mit der Bordure ganz und den anderen fertig machen, den 2 Stühle sind erst vollendet. Gegen Abend kamen die Herren wieder und nun fuhren wir zu Hagens, wo wir aber nur 1/2 Stunde blieben, ausgenommen unser Vater, der zum Spiel und Soupé dableib. Ich fand zu meiner großen Freude die liebenswürdige Gräfin Wartensleben dorten. Sie ist mir //

(423) unter den hiesigen jungen Mädchens, obgleich ich sie nur wenig kenne, mit die Liebste und ich mögte sie wohl ofte sehen.

Montag, am 9.ten. **(im Manuscript ist das Datum falsch: 10.)** (Oktober)

Heute wollten wir semtlich in die Commödie gehen, aber es wurde kein hübsches Stück gegeben. Dagegen bath uns der gute Louis sämtlich zum Thee. Er hatte noch eine Menge Herrn von der Cammer dazu gebeten und dann noch 2 Herren von Friedensburg, die des Mittags bey uns gegessen hatten, der eine ist von Lauerenzischen (??) Regiment. Beyde haben die unleidliche Gewohnheit des Handküssens, so daß ich einige Mahle heraus gegangen bin. Wenn sie wech gehen, die Kinder, denen dieses eine ganz neue Mode ist, können gar keine Contenance halten, vorzüglich wen die Reihe an Eberhardine und Ernestine kömmt.<sup>298</sup>

Aber nun zu Louis Thee //

(424) zurück. Wir wurden äusserst gut bewirtet und amusirten uns ganz gut, so daß wir bis 8 Uhr dorten blieben und unser Vater, der in ein pollitisches Gespräch verwickelt war, blieb bis 10 Uhr.

Dinstag, am 10ten. **(im Manuscript ist das Datum falsch: 11.)** (Oktober)

Diesen Mittag hatten wir wieder eine kleine Gesellschaft. Sie bestand aus der Minnisterinn Schulenburg, Herr von Pannevitze mit seiner Schwester, der Gräfin Einsidel (die zum Besuch bey ihm ist) und einer kleinen Veltheimen, die Leztere zu sich genommen hat. Ferner war Herr von Bassewitz, ein Landrath Pannevitze und der Onkel Reck mit den kleinen Cousinen bey uns. Ich hatte bey Tisch Louise Reck und Herrn von Bassewitz zu Nachbaaren. Lezterer ist ein ganz artiger Mensch, mit dem einen die Unterhaltung gar nicht schwer wird. Nach Tisch ging ich mit der kleinen Gesellschaft im Garten, um uns etwas Bewegung zu machen. Den übrigen Abend brachten wir unter uns zu. //

(425) Mittwoch, am 11ten. **(im Manuscript ist das Datum falsch: 12.)** (Oktober)

Unser Vater und Schwager sind diesen Mittag bey Milord Elgien(?) gebeten worden und wir dinnirten daher alleine. Gegen halb 6 Uhr kam mein Vater und holte uns zur Commödie ab. Lisetchen ging nebst den Kleinen nicht mit, weil der Haußvater<sup>299</sup> gegeben wurde und sie fand, daß es kein Stück für Kinder wäre. Daß ich in der Commödie ganz Auge und Ohr war, wirst Du leicht glauben und ich leugne nicht, daß ich kürzlich kein so angenehmes Vergnügen genoß. Wenigstens ziehe ich ein hübsches Schauspiel jedem anderen Amusement vor, vorzüglich hier, wo so sehr gute

<sup>296</sup> Carl August Struensee, ab 1789 Struensee von Carlsbach, 1735-1804, preußischer Finanz- und Wirtschaftsminister.

<sup>297</sup> Geschrieben steht irrtümlich etwas.

<sup>298</sup> Der Bruch im Satzbau ist im Manuscript unkorrigiert.

<sup>299</sup> Der Hausvater, Drama von Diderot 1758, übersetzt von Lessing und 1760 anonym veröffentlicht, ein Stück entstanden im Zusammenhang der Suche nach Stücken, deren Charakter zwischen Komödie und Tragödie steht.

Acteurs sind. Herr Ifland machte die Rolle des Haußvaters ganz vortreflich und ich mögte ihn wohl während unseres Hierseyns noch einmahl sehen. Unser Vater hat seine Abreise auf Montag über 8 Tage festgesetzt. Wie unendlich freue ich mich auf unser Wiedersehn. //

(426) Donnerstag, am (12.) (**sieht aus wie 12., schlecht lesbar, aber ab hier offensichtlich wieder richtig datiert**) (Oktober)

Nicht war, liebste Louise, wir leben jetzt recht brilliant. Heute hatten wir schon wieder ein kleines Diné, welches, Frau von Krummensee ausgenommen, bloß aus Herrn bestand. Es waren 3 Kriegsräthe von der churmärkischen Kammer, unter denen ein gewißer Kriegs Rath Kund<sup>300</sup> ein recht artiger Mann ist. Dann waren noch einige Herren da, deren Nahmen ich Dir ersparen will, den ich fürchte, so schon ofte, Dir Langeweile zu machen, wenn ich Dir von Menschen erzähle, die Du gar nicht kennst. Dabey fällt mir aber ein, daß ich von gestern etwas vergessen habe, welches Dich amusiren wird. Als wir gestern Abend aus der Loge gehen, und George mich führt, so begegnen wir einen von Louis Bekannten, der meine Brüder und mich grüßt. Louis bleibt zurück und spricht mit ihm, während wir einsteigen. Nachher erzählt uns Louis, sein Freund //

(427) habe ihm gesagt, er vermute, daß die junge Dame, die George geführt hätte, seine Braut sey und er gratulirte Georgen recht sehr zu derselben. Ist das nicht eine possierliche Idee? Ich habe Georgen schon gesagt, daß ich mich nicht wieder von ihm führen lassen würde.

Freitag Abend. (13. Oktober)

Ich bin doch ein recht vergessenes Mädchen. Vom gestrigen Tag habe ich wieder etwas ausgelassen. Wir fuhren nehmlich gestern Morgen in die Stadt, um einiges zu kaufen. Es war niemand mit als unsere Eltern, Lisettchen und ich. Mein Vater kaufte ganz allerliebsten Neßeltuch mit bunten Muscheln gedruckt, zu Kleider für die Kinder und für Lisettchen ein ganz äusserst hübsches Theekästchen nebst einen sehr schönen silbernen Korb zu Zwieback. Nachher besahen wir noch ein sehr schönes Meubel Ma- //

(428) gazien, aus welchen ich Dir recht vieles gewünscht hätte. Überhaupt kaufte ich hier so gerne noch mancherlei, aber meine Kasse ist nicht sehr blühend. Aber nun wieder einen Sprung gemacht zum heutigen Tage. Diesen Mittag waren die kleinen Cousinen nebst Herrn Lettow und Mademoiselle du Bois bey uns. Es war grade der Cousine Louise ihr Geburtstag, mit dessen Feier wir sie sehr überraschen (!). Bey dem Dessert kam ein großer Kuchen mit 17 Lichter und zugleich wurde ihr ein verdeckter Teller mit unsern kleinen Geschenken presentirt. Das gute Mädchen war ganz verwundert und äusserst dankbar für diesen kleinen Beweiß unserer Freundschaft. Nach Tisch gingen wir im Garten. Es war aber so kalt, daß ich mich bald herauf machte. Den Abend waren wir ganz unter uns und -ach Louise könntest//

(429) Du doch nur so ein einziges Mahl bey uns seyn, des Abends, wenn wir alle zusammen mit verschiedenen kleinen Arbeiten um einen Tisch sitzen und plaudern, aber auch des morgens bey dem Frühstück, dann wünsche ich Dich vorzüglich in

---

<sup>300</sup> Gottlob Johann Christian Kunth, 1757-1829, Erzieher der Gebrüder Humboldt, preußischer Beamter, 1794 Kriegsrat, 1796 Staatsrat, 1815 Generalhandelskommissar. Kunth war Mitarbeiter bei Steins Reformen.

unserer Mitte.

Sonnabend Morgen (14. Oktober)

Ich eile, noch diesen Morgen ein Weilchen mit meiner geliebten Louise zu plaudern. Habe ich Dir schon für Deinen letzten lieben Brief gedankt? Er hat mich sehr glücklich gemacht, so wie alles, was von Dir kömmt. Deine kleinen Aufträge besorge ich mit wahren Vergnügen. Etwas Cannevau<sup>301</sup> und Tappisserie-Seyde bringe ich Dir mit. Ich werde solche Farben nehmen, die wir nicht viel haben, alsdann können<sup>302</sup> wir uns gegenseitig aushelfen, den für 1 bis 2 Louisd'or bekömt man lange nicht genug, um auch nur die gewöhnlichste Arbeit zu machen. Der König ist sehr elend, doch sagt man ihm heute etwas //

(430) besser. Sonderbahr ist es, daß man hier so wenig von den eigentlichen Zustand seiner Gesundheit erfährt. Unser Vater ist vorigen Dinstag in Potsdam zu Mittag bey Bisschoffswerder<sup>303</sup> gewesen. Er kam sehr zufrieden von dorten zurück. Gegen unsere gute Mutter ist man hier ausgezeichnet höflich und artig. Auch sie scheint mit den hiesigen Menschen sehr zufrieden zu seyn.

Alles, alles um mich herum grüßt und umarmt Dich aus inniger Zärtlichkeit. Lisettchen und Mama wollten Dir schreiben, mancherley Abhaltungen haben sie aber daran gehindert. Ich erwarte mit Ungeduld Deinen nächsten Brief, indem ich wegen dem Silberzeug gerne Antwort haben mögte.

Liebste Louise, wir haben //

(431) jetzt wieder lange nichts von Dir gehört und bitten Dich insgesamt um Nachricht von Dir.

Lebe wohl, geliebte, allerbeste Louise. Kaum 3 Wochen verstreichen noch und ich umarme Dich wieder. O!, wie dieser einzige Gedanke mein ganzes Herz mit Freude und Zufriedenheit erfüllt. Bis zu diesen glücklichen Augenblick denke ofte an Deine Dich über alles liebende

Lotte

Ich glaube, wir werden uns auf unserer Rückreise in Braunschweig einige Tage aufhalten. //

(434) Sonntag am 15ten Oct(ober)

Wir sehen in dieser Woche manchen Zerstreungen entgegen und ich fürchte sehr, geliebte, beste Louise, Du wirßt dieses auch meinem Journal anmerken. Dieses sind die letzten Blätter, die Du von mir erhältst. Mein Reise-Journal erhält Du mündlich, nicht wahr? Dann wollen wir des Abends recht lange zusammen plaudern. O wie sich mein Herz nach einer solchen Unterhaltung sehnt. Ich habe sie lange entbehrt. Und ein lange nicht genossenes Guth schmeckt doppelt süß. Aber nun zum heutigen zwar nicht sehr brillianten Tag zurück. Diesen Mittag hatten wir eine recht zahlreiche Jugend-Gesellschaft. Unser Schwager hatte nehmlig //

(435) alle kleine und junge Westphälinger, die hier auf dem Joachhimsthale erzogen, zu Mittag eingeladen, unter diesen waren auch zwey junge Deliuses. Die kleinen Leute waren alle recht lustig und hatten treflichen Appetit. Nach Tisch machte

---

<sup>301</sup>Im französischen Lexikon findet sich nur canevas- Stickgaze, Stramin..

<sup>302</sup>Das Wort ist durchgeschrieben, diese Lesung sehr wahrscheinlich.

<sup>303</sup>Hans Rudolf von Bischofswerder, 1741-1803, preußischer Offizier, Flügeladjutant Kriedrich Wilhelms II.

Lisettchen mit unserer Mutter einige Wisiten. Ich ging nicht mit, da ich einen starken Schnupfen und eine dicke, rothe Nase habe.

Montag Abend. (16. Oktober)

Diesen Mittag hatten wir wieder einige Herrn zum Essen, unter andern auch die beyden Grafen Donah (die ich wohl schon einmahl angeführt habe). Ich saß bey dem eltesten, der doch nicht ganz so komplimenteus wie seyn Herr Bruder ist. Nach Tisch wurde von Zeichnen gesprochen und denke Dir meine Verlegenheit bon grés mal grés<sup>304</sup> mußte ich alle meine Zeichnungen zeigen, an welchem (!) doch// (446) eigentlich nicht viel zu sehn ist. Daß die Herren Gebrüder sich in Complimenten erschöpften und der Jüngste dabey den Kopf noch schiefer wie gewöhnlich hielt, brauche ich wohl nicht hinzufügen. Zum Thee kam die alte Generahlin Meiring und sagte uns, daß ihre Enkelin, die liebenswürdige Frau von Borstel, in 8 Tagen zu ihren Mann nach Minden reisen würde. Ich freue mich sehr, sie dorten zu sehen.

Dienstag, am 17ten. (Oktober)

Heute Mittag waren wir einmahl ganz alleine und recht heiter und zufrieden. Nachmittags zogen wir uns erst an und fuhren gegen 7 Uhr zur Gräfin Eichstädt. Ich fand mehrere junge Mädchens dorten, unter andern auch Fräulein Lestock, ein sehr liebens(würdiges)<sup>305</sup>, artiges Mädchen. Wir kennen uns wenig, scheinen uns aber gegenseitig so gut zu convéniren, daß ich mich recht innig freue, sie vielleicht künftigen Sommer//

(447) wieder zu sehn, indem sie mit ihrer Tante ihre Eltern besuchen wird.

Mittwoch am 18ten. (Oktober)

Wir sollten heute ein förmliches Geheime Finanz-Raths Dinné haben, sie liessen aber zum Theil absagen und es kamen nur 3bis 4. Ferner war noch ein Herr von Cramer (Louis Freund) bey uns, ein recht artiger, bescheidener Mensch. Auch der kleine Lestock und der kleine Grüter waren bey uns, Lezterer ein sehr niedlicher, äusserst lustiger, lebhafter kleiner Mensch, von dem man sich recht viel Gutes verspricht. Diesen Abend waren wir samt und sonders in der Commödie und sahen ein neues Stück von Iffland, Leichter Sinn<sup>306</sup> genannt. Es war äusserst hübsch und Herr Iffland agirte vortrefflich. Er setzt sich ganz in die Lage des Menschen, dessen Rolle er spielt und dieses giebt ihm einen ganz //

(436) besondern Ausdruck dabey hat er den schönsten, angenehmsten Thon der Stimme und spricht sehr deutlich und langsam. Ach, liebste Louise!, bey jeder Familien Freude, bey jeden angenehmen gesellschaftlichen Vergnügen denke ich an Dich und wünsche Dich mit unaussprechlicher Sehnsucht hier her. Diese Euserung meines Herzens ist Dir gewiß nicht unangenehm, den sie sagt Dir mit welchem herzlichen Gefühle ich Dich liebe und an Dir hänge und wie ofte und viel ich mich mit Dir beschäftige. Morgen sind wir sämtlich bey George seinen Major Berg gebeten, versprechen uns aber nicht viel Vergnügen von dieser Feete.

Donnerstag Abendessen.

---

<sup>304</sup> Wohl oder übel.

<sup>305</sup> Am Zeilenende ist das Wort abgebrochen.

<sup>306</sup> August Wilhelm Iffland, Leichter Sinn, Lustspiel

Wenn man nicht viel erwartet und keine große Ansprüche auf Amusement macht, so geht es einen gewöhnlich besser //

(437) als man glaubte, wenigstens war dieses heute unser Vall, den wir kehrten alle ganz zufrieden vom Dinnée des Majors Berg zurück. Aber nun näher zur Sache. Die erste Bewillkommung war etwas enbarrassent, den wir kannten Frau von Berg so wenig als die übrigen Damens, die dort waren. Von den Herrn kannten wir mehrere. In allen bestand die Gesellschaft aus 28 Persohnen. Bey Tisch hatte ich Major Corswandt zum Nachbarn und auf der anderen Seyte einen Lieutenant Brockhausen, der vor 2 Jahren in Osnabrück gestanden hatte und sich sehr nach der Ledeburen und Schmiten erkundigte. Das Dinée war somptieus, und dauerte so lange, daß schon Lichter angesteckt wurden. Nach Tisch ritten wir balde hinweg, //

(438) den denke Dir, wir mußten noch zur Generahlin Hordt, die uns zum Soupé geladen hatte, indessen krank(e) war, - erst zu Hause Thee mit den guten Kindern. Nachher fuhren wir zur Generahlin Hordt. Unsere Mutter und Lisettchen blieben nur 1/2 Stunde, ich mußte aber auf den Einladungen der Generahlin Hordt dorten bleiben und sollte mit unsern Herrn zu Hause kommen. Anfangs hatte ich die junge Wartensleben, welche aber bald weg ging und nun blieb mir die einzige, herzensgute, aber langweilige Fräulein Bork, den sonsten waren gar keine junge Mädchens dorten. Ich zog den ganzen Abend mit ihr aus einem Zimmer ins andere und wünschte die 10te Stunde herbey. Gegen 9 Uhr ging auch sie weg, nun waren die //

(439) Spiel Partien zum Theil aufgehoben, nun konnte ich mich doch mit jemand anderes unterhalten, es waren aber so wenig Damens noch aufgestanden, daß ich lange Zeit mit einen kleinen Spanier, Graf Liano, genant conversirte, der mir von seinem Vaterlande und den dortigen Sitten erzählen mußte. Endlich war meines Schwagers Partie zu Ende und ich begleitete ihm zu Hause, mein Vater blieb aber noch zum Essen.

Freytag, am 20. (Oktober)

Diesen Mittag hatten wir Gesellschaft. Ich will Dir die angenehmen Leute nennen Gräfin Eichstädt, Fräulein Kerbelsdorf, Generahlin Saldern, Frau Bork, Graf Schaffgotsch, Minnister Thulmeyer, Rittmeyster Ahrenstedt und Major Corsvandt. Letzterer war mein Nachbar und ich unterhielt mich recht viel mit ihm, doch ist's ganz sans consequence und das Herz Deiner Lotte //

(440)noch gar nicht angegriffen, den es ist ein<sup>307</sup> alter Mann mit einer fürchterlichen rothen Nase. Nach Tisch empfahl sich alles sehr bald und wir préparirten uns zu Heynitzens zu gehen. Aber waß sagst Du, liebe Louise, dazu, daß wir in einen forth immer ausgehen. O wir sind lange noch nicht fertig. Morgen und übermorgen sind wieder Dinés. Diesen Abend hielten wir uns nicht lange auf, selbst ich ließ mich von den jungen Mädchens nicht bewegen, dorten zu bleiben, obgleich ich mich gewiß sehr gut amusirt haben würde.

Sonnabend, am 21ten. (Oktober)

Heute waren wir zu Mittag beym Minister Heinitz in einer kleinen Gesellschaft von ungefehr 20 Persohnen. Ich saß bey Tisch zwischen den beyden Fräulein Heinitzens und amusirte //

---

<sup>307</sup> Irrtümlich schrieb sie einer

(441) mich recht gut. Nach Tisch zeigte uns der Graf Néale englische Caricaturen, welche sehr komisch waren. Wir machten uns so bald wie möglich von dannen, zogen uns zu Hause um und fuhren dann mit den 4 eltesten Kindern nach der Commödie, wo wir ein äusserst schönes, ganz neues Stück von Iffland sahen. Es heißt Die Erinnerung und enthält sehr viele rührende schöne Szenen, die den Verstand beschäftigen und das Herz interessiren.

Sonntag, am 22ten. (Oktober)

Diesen Mittag waren wir zum Diné bey dem Kammerherrn Reck, wo wir außer der Gräfin Eichstädt die einzigen Damen waren. Ich hatte zur einen Seyte Major Corsvart und zur andern den unangenehmen Major Schwerrin, der mich tapfer quälte und mich vorzüglich mit Ge- //

(442) sundheiten engstigte. Diesen Nachmittag machten wir Wisiten, wurden aber nur bey der alten Generahlin Meiering angenommen.

Montag, am 23ten. (Oktober)

Vom heutigen Morgen könnte ich Dir recht viel erzählen, nim's mir aber nicht übel, liebste Louise, wenn ich's zur mündlichen Beschreibung spahre, den wir reisen am Donnerstag ab und ich (habe) diese Tage unglaublich viel zu thun. Wir waren nehmlich diesen Morgen in Scharlottenburg, um den schönen Garten -und Haus- der Gräfin Lichtenau zu sehen. Diesen Mittag war die alte Frau von Massow bey uns, die sich sehr freute, unsere Mutter wiederzusehn.

Dienstag Abend.

Heute waren wir zu guterletzt einmahl ganz unter uns und äußerst zufrieden und glücklich. Mein //

(443) Vater und Schwager waren in Bellevue gebeten und wir alleine.

Brandenburg, am 28ten. (Oktober)

Liebste, beste Louise, Du siehst an der Überschrift, wo wir jetzt sind. Schon 7 Meilen vom lieben Berlin. Aber ich habe 3 Tage, die in großer Unruhe verfloßen sind, überhüpft und eile, sie jetzt während man unser Eßen bereitet, nachzuholen.

Mittewochen Morgen besuchte ich die jüngste Frau Hagen, die ganz allerliebste wohnt und mich sehr gütig aufnahm. Ich werde mehreres für ihre Schwester in G. mitnehmen, doch sind es nur einige ganz kleine Paquete. Des Mittags wurde beschlossen, daß wir den morgenden Tag noch bleiben würden, welches eine große Freude war. Nun gingen wir noch in //

(444) eine sehr hübsche Operette, die uns allen sehr wohl gefiel.

Donnerstag (26. Oktober 1797) war für uns allen ein sehr trauriger Tag, der sich nicht beschreiben, aber wohl empfinden läßt. Übrigens brachten wir ihm sehr unruhig und mit Einpacken beschäftigt zu. Gestern Morgen war endlich die traurige, über alles traurige Abschieds Stunde. O ich kann Dir nicht sagen, mit welcher Mühe ich mich aus Lisettchens und der Kinder Arme riß. Doch genug- laß mich Dich von dies(er)<sup>308</sup> traurigen Scene hinweg führe(n), wo Dein Herz gewiß mit de(m) meinigen leidet. Wir fuh(ren) in Louis Begleitung nach Potsd(am), aßen dorten zu Mittag und blie(ben) bey dem schlechten Wetter, ein(e) //

(445) kleine Promenade ausgenommen, zu Hause. Diesen Morgen verließ uns unser

---

<sup>308</sup> Ab hier bis um Seitenende fehlten die Schlußbuchstaben der Zeilen



guter Louis. Wie gerne hätten wir ihn zum Begleiten behalten! Von Potsdam hierher haben wir einen langweiligen Weg gehabt und sind erst um 3 hier in Brandenburg angelangt, müssen daher die Nacht hier bleiben.

Von Braunschweig schreibe ich Dir noch einmahl. Dienstag in 8 Tagen denken wir in Minden zu seyn. Kaum kann ich den über alles frohen Augenblick unserer Umarmung erwarten. Mein Brief muß zur Post. Lebe wohl, ich bin in schrecklicher Eile,

Lotte

Bey unserer besten Dine entschuldige mich doch, von B werde ich ihr ... //

(Dies ist der letzte Brief, am Ende scheint er ausgerissen zu sein.)

Rekonstruktion der chronologischen Ordnung:

388-397 nach 403. 403 vor 388,

400, 401 nach 397

dann 208. **Also:** nach 205: 386, 387, 402, 403, 388-397, 400, 401, 208, 209, 222, 223, 210-221, 224, 225, 246, 247, 242-245

Ziemlich gegen Ende: 404, 405 nach 383

398, 399: Zwischen 401 (3. und 4. April) und 208 (5. April)

Bruch nach 22. April (1797), fehlt noch 23. April. Das ist zwischen 221, Ende 22.

April, und gefallen 246: in 23. April, fehlt also Anfang 23. April. Nach Inhalt, aber nicht nach Datum passen zwischen 221 und 246: 224 und 225. 221 ist Briefende, 224 Briefanfang und 225 geht glatt in 246 weiter.

222, 223 nach 209

224 und 225 nach 221

Bruch vor 228

228/229 sind 9. Mai vor 248

230-233 vor 226

238 bis 241 vor 234

344, 345 nach 329, vor 330

67, 69, 68, dann Lücke von einer Woche (29. Okt. - 7. Nov.), dann 43.

Bruch in 2. Juni. Da fehlt 1 Blatt oder 2 zwischen 276 und 277

Ordnungsschwierigkeiten wegen falscher Datierungen nach 8. Juni (283)

Nach 343, 29. Juli, fehlt 30. und 31. Juli

**Blatt 40, Anm. 55 muss im Original gelesen werden, in Kopie ist das Blatt umgeknickt, deshalb das genannte Instrument nicht zu entziffern.**

